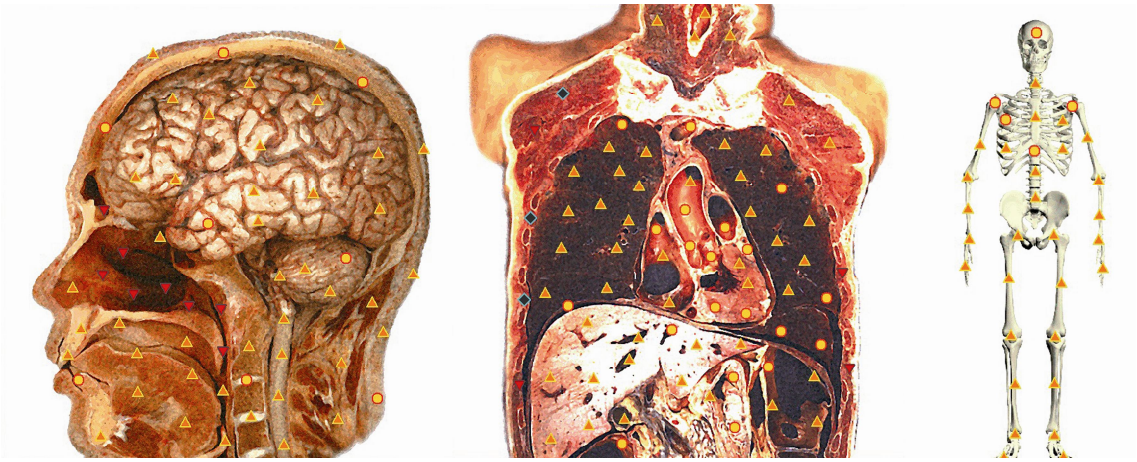


Widerstand ist zwecklos

Das NLS-Psychomodul und die ‚Bedienungsanleitung für ein glücklicheres Leben'
von Katrin Klink

Inhalt

Vorwort ..... Seite 3

Ein kurzer Ausflug in die Realität – Quantenphysik und Wahrnehmung .... Seite 5

Nicht-Lineare Systeme ..... Seite 9

Warten auf die ‚psychologische Version' ..... Seite 16

Die Umgebung ist alles ..... Seite 26

Einmal Russland und zurück ..... Seite 33

Kooperation ..... Seite 41

Ein neuer Anfang ..... Seite 49

Neustart ..... Seite 60

Eine Einführung in die Epigenetik ..... Seite 63

Fraktale Konstruktionsvorschriften und die Gesetze des Lebens ..... Seite 70

Die Noosphäre und das NLS-Kommunikationsmodul ..... Seite 82

Schutz oder Wachstum ..... Seite 92

Widerstand ist zwecklos ..... Seite 99

Wunden in Weisheit verwandeln ..... Seite 108

Wachstum ..... Seite 119

Das nächste Kapitel ..... Seite 125

Anhang: 3 Chakrentabellen .....Seite 128

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Vorwort

Als ich achtzehn war, wurde bei mir ein ca. 20 cm großer Tumor am Eierstock festgestellt. Er wurde entfernt und stellte sich als gutartig heraus, aber bereits zwei Wochen später, bei einer Nachuntersuchung, wurde eine Zyste am anderen Eierstock entdeckt. Auch diese wurde entfernt, und in den nächsten Jahren produzierte mein Körper immer wieder Zysten, woraufhin die Ärzte immer wieder operierten. Mir war klar, dass mein Körper damit etwas ausdrücken wollte, aber ich verstand die Botschaft nicht. Die Ärzte auch nicht, und nach der vierten Operation schickten sie mich zum Psychiater. Die nächsten drei Jahre verbrachte ich dort viele qualvolle Stunden damit, die schlimmsten Dinge aus meiner Vergangenheit zu betrachten, die Sitzungen brachten mich jedoch einem Verständnis dessen, was mein Körper mir sagen wollte, nicht näher.

Fünfundzwanzig Jahre später saß ich vor einem Gerät, das angeblich genau diese Zusammenhänge zwischen Geist bzw. Psyche und Körper darstellen konnte. Ich hatte die erste ins Deutsche übersetzte Demoversion des kompletten NLS-Psychomoduls vor mir, ohne Schulung, ohne Erklärung. Ich wusste nur, dass nach dem quantenphysikalischen Erklärungsmodell alle Informationen selbst von lange zurückliegenden Ereignissen oder Krankheiten im Zellgedächtnis gespeichert sein müssten. Also würde ich mit meiner Vorgeschichte einen einfachen Test machen können: Wenn das Gerät so funktionierte, wie behauptet wurde, dann würden meine damaligen Probleme auf körperlicher Ebene eine eindeutige Entsprechung im psychologischen Bereich zeigen. Konkret müsste in dem Gerät eine direkte Verbindung zwischen dem bei der ersten Operation vor fast dreißig Jahren entfernten Eierstock und den in der Psychoanalyse so gründlich durchgekauten Themen zu finden sein.

Das Gerät war eines aus der Reihe der ‚NLS-Geräte', wobei NLS für Nicht-Lineare Systeme steht. Diese Geräte ‚scannen' das menschliche Bioenergiefeld und stellen die so gewonnenen Daten mit Hilfe verschiedener Parameter einer umfangreichen Datenbank dar. Ich machte also einen Scan von mir und betrachtete anschließend die Daten für meinen längst entfernten Eierstock. In nicht viel mehr als einer Stunde konnte ich dort noch einmal die gesamten Themen aus mehr als drei Jahren Psychoanalyse nachlesen, einem Organ zugeordnet, das die Ärzte bereits vor Jahrzehnten aus meinem Körper entfernt hatten. Ich war fasziniert und begeistert. Dieses Gerät hätte mir die Psychoanalyse und drei dunkle Jahre meines Lebens ersparen können. Ich wollte unbedingt mehr darüber wissen.

Meine Reise zu diesem Wissen führte mich erst nach Russland, dann in die Quantenwelt und zu einer der ältesten Überlieferungen der Menschheit, dem vedischen Wissen. Heute weiß ich, dass die NLS-Daten noch viel mehr enthalten als das Aufzeigen der unmittelbaren Verbindung zwischen Körper, Geist und Psyche. Sie geben uns Aufschluss über die großen Themen unseres Lebens, das, was man im Osten als Karma bezeichnet und was hier bei uns im Westen von einem neuen wissenschaftlichen Forschungsbereich enträtselt zu werden beginnt:

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

der Epigenetik, also der Wissenschaft dessen, was unsere Genfunktion steuert. Und meine Reise führte noch weiter. Wir entdeckten, welche Gesetzmäßigkeiten das Leben jedes Menschen auf dieser Erde bestimmen; und über diese Ursachen und Gesetze hinaus, die das individuelle Schicksal eines einzelnen Menschen gestalten, begann sich ein noch größeres Bild abzuzeichnen: das Bild des menschlichen Bewusstseinsfeldes, das schon Anfang des letzten Jahrhunderts von Forschern wie Wernadsky oder Teilhard de Chardin unter dem Namen ‚Noosphäre' beschrieben wurde und das wir selbst kreieren.

Diese Gesetze zu verstehen bedeutet, sie überall erkennen zu können, auch ohne NLS-Gerät oder vorliegende Scandaten. Wir nennen das ‚Scannen ohne Gerät'. Die NLS-Systeme bieten zwar einen leichten Zugang zum Verständnis, aber sind selbst auch nur ein Abbild der Gesetze, die das gesamte Universum regieren.

Die Botschaft meines Körpers war also weit größer als ich mir damals hätte vorstellen können. Es geht nicht ‚nur' um Krankheit oder Gesundheit. Es geht um ein neues Verständnis unseres individuellen und kollektiven Schicksals als Menschen. Denn wie die Quantenphysik bewiesen hat (und östliche Mystiker bereits vor Hunderten von Jahren gesagt haben): Alles ist eins. Trennung ist Illusion. Und auch wenn wir die Welt anders erleben oder sehen, als ich es gerade beschrieben habe: Diese Gesetze bestimmen unser Leben. Widerstand ist zwecklos.

Dies ist die Geschichte meiner Reise.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Ein kurzer Ausflug in die Realität – Quantenphysik und Wahrnehmung

Schon als ich in der Schule zum ersten Mal etwas von Quantenphysik gehört habe, war mir klar, dass diese neuen Informationen mein Leben verändern würden. Meine Freunde waren erstaunt, dass mich eine Chemiestunde so begeistern konnte. Aber meiner Lehrerin war es gelungen, die scheinbar abstrakte Quantenphysik auf eine klare Aussage herunterzubrechen: Die Welt ist nicht so, wie wir denken. Nichts ist so, wie wir denken. Und ich wollte verstehen, wie die Welt wirklich ist.

Vereinfacht ausgedrückt sagt die Quantenphysik, dass so etwas wie feste Materie nicht existiert. Wir nehmen die Welt zwar als materiell wahr, aber das ist alles eine große, wenn auch ziemlich perfekte und oft auch wunderschöne Illusion. Einsteins berühmte Gleichung $E=mc^2$ kann man vereinfacht so übersetzen: Unter bestimmten Bedingungen kann man E (Energie) mit m (Masse, bzw. Materie) gleichsetzen bzw. beides miteinander austauschen. Einstein sagte aber auch, Materie sei im Grunde nichts anderes als ‚kondensierte', d. h. verdichtete Energie. Er ging sogar so weit zu sagen, die Materie an sich sei ‚nichts', das Einzige, das zähle, sei das Feld. Feld bzw. Information oder Energie oder Schwingung – die nichtmaterielle Ebene – beschrieb Einstein als *Quelle* unserer materiellen Welt. Er setzte damit die Energie über die Materie.

Wie kann das sein, wo wir doch von sichtbarer und greifbarer Materie umgeben sind? Einen Körper besitzen, den man anfassen und mit dem man feste, materielle Dinge bewegen kann?

Wir nehmen die Welt nicht so wahr, wie sie ist, sondern so, wie unsere Wahrnehmungsorgane sie für uns erfahrbar machen. Unsere ‚Sensoren' für unsere Umwelt sind materiell, d. h. unsere Augen, Ohren, Nase, unser Mund und unsere Haut bestehen aus einzelnen Zellen, also scheinbar aus Materie und nicht aus Energie oder Schwingung. Wir wissen, dass unsere Wahrnehmungsorgane uns nur einen Bruchteil dessen zeigen, was tatsächlich existiert. Wir sehen z. B. nur einen kleinen Ausschnitt des gesamten Lichtspektrums, wir wissen, dass Hunde deutlich besser riechen oder hören und Greifvögel deutlich schärfer sehen können als wir. Wir Menschen entwickeln Werkzeuge, die wir quasi als externe Sensoren benutzen: Wenn wir etwas sichtbar oder greifbar machen wollen, das wir mit unseren eigenen Wahrnehmungsorganen nicht wahrnehmen können, entwickeln wir eine entsprechende Technologie dafür. Besonders in der Medizintechnik wird diese Vorgehensweise überall eingesetzt und ständig weiterentwickelt. Ultraschallgeräte z. B. sind eine ‚Technologie', die Delphine oder Fledermäuse ohne äußere Hilfsmittel verwenden, und sie macht Details sichtbar, die unser menschliches Auge nicht wahrnehmen kann. Jede dieser Technologien bildet jedoch wiederum nur einen kleinen Teil des gesamten Spektrums ab. Mit einem Ultraschallbild kann man Gewebeveränderungen sehen, wenn man aber das Skelett untersuchen will, benötigt man eine Röntgenaufnahme. Radargeräte können weit entfernte Objekte identifizieren, Wärmebildkameras Lebewesen, und Handys ermöglichen es uns, uns drahtlos (d. h. ohne materielle Verbindung) miteinander zu verständigen. Dass wir etwas nicht sehen, fühlen, riechen, hören

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

oder schmecken können bedeutet also nicht, dass es nicht existiert, sondern möglicherweise nur, dass wir keine Wahrnehmungsorgane dafür besitzen.

Aber selbst das, was wir über unsere Sensoren unmittelbar wahrnehmen, ist nicht wirklich Realität. Alle eintreffenden Informationen werden von unserem Gehirn umgerechnet und interpretiert; wir leben quasi in einer dauernden Echtzeit-Simulation unseres Gehirns. Das, was wir für Realität halten, ist lediglich das, was unser Gehirn uns auf sehr subjektive Weise als Realität darstellt. Und das funktioniert so: Unser Gehirn liegt perfekt verpackt in unserem Schädel. Kein Lichtstrahl, kein Geräusch dringen je direkt zu unserem Gehirn vor. Alles, was unsere Sensoren an Reizen bzw. ‚Realität' aufnehmen, wird in elektrische Impulse oder Signale umgewandelt, die an unser Gehirn weitergeleitet werden. Wir sehen also nicht mit unseren Augen, wir riechen nicht mit unserer Nase oder hören nicht mit unseren Ohren – wir sehen, riechen, hören, schmecken usw. mit unserem Gehirn. *Alles, was wir wahrnehmen, ist also das, was unser Gehirn aus den eintreffenden nichtmateriellen Signalen errechnet*. Im Gehirn werden diese Informationen in das umgewandelt, wovon uns unser Gehirn suggeriert, es sei Realität. Die Art und Menge der eintreffenden Signale ist durch unsere Sensoren jedoch äußerst begrenzt. Die Welt ist auch nachts farbig, aber bei schwachem Licht sehen wir sie nur in Graustufen. Alles, was wir sehen, wird zudem auf unserer Netzhaut spiegelverkehrt dargestellt und entsprechend an das Gehirn übermittelt. Dieses dreht die Informationen automatisch wieder um 180 Grad. Unser Gehirn interpretiert also sämtliche eintreffenden Daten und rückt sie gegebenenfalls buchstäblich zurecht. Hilfsmittel und technologischer Fortschritt ermöglichen es uns, besser zu sehen oder uns schneller und weiter fortzubewegen und so Limitierungen zu überwinden, die durch unsere ‚materielle Grundausstattung' vorgegeben sind.

Viele dieser neuen Hilfsmittel stammen aus der ‚Quantenwelt'. Früher wurden Telefongespräche nach Amerika über Transatlantikkabel geführt. Eine materielle Verbindung in Form eines auf dem Meeresgrund verlegten Telefonkabels zwischen den beiden Kontinenten ermöglichte Gespräche. Sie führte aber auch zu Gesprächspausen während der Konversation, weil man warten musste, bis die eigenen Worte auf der anderen Seite angekommen waren und auch die Antwort Tausende von Kilometern über die Kabel weitergeleitet worden war. Heute verbinden uns Handys schnurlos mit Menschen auf der ganzen Welt. Die Signale werden dabei über Satelliten, d. h. noch viel weitere Strecken transportiert, und das in Echtzeit, also ohne Zeitverzögerungen. Dies ist nur möglich, indem zwar die Endgeräte, die Handys, aus Materie bestehen, aber der gesamte Übertragungsweg immateriell erfolgt. Materie bedeutet Verzögerung, Schwingungen und Frequenzen bewegen sich auf eine völlig andere Weise durch Zeit und Raum. Dieses Beispiel ist im Grund eine Art Übersetzung von Einsteins Gleichung in die Praxis. Materie, nämlich ein transatlantisches Telefonkabel, wird durch Energie in Form von Frequenzinformationen ersetzt. Wir benutzen also jeden Tag Quantentechnologien, ohne darüber nachzudenken.

Es geht aber noch weiter: *Wir selbst sind Quantenobjekte*. Wenn wir genauer hinschauen, bestehen wir nicht aus Materie, sondern aus Energie, und Quanten könnte man als deren kleinste Einheit bezeichnen. Die Quantenphysiker hatten festgestellt, dass im subatomaren Bereich andere Gesetze gelten als in größeren Dimensionen und dass sich hier die Grenzen zwischen Materie und Energie,

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

zwischen Teilchen und Welle, vermischen. Experimente hatten völlig unerwartet gezeigt, dass Licht sowohl als Teilchen als auch als Welle existieren kann. Anders ausgedrückt: Licht kann sich als Welle bzw. Schwingung manifestieren, aber auch als materielles Teilchen, d. h. es ist beides zugleich, auch wenn das nach unserer Vorstellung ein völliger Widerspruch ist. Und das gilt nicht nur für Licht.

Unser Körper ist aus Zellen aufgebaut. Wenn wir näher betrachten, woraus eine Zelle besteht, werden wir feststellen, dass sie aus verschiedenen molekularen Strukturen zusammengesetzt ist. Diese Moleküle wiederum sind aus einzelnen Atomen aufgebaut. Genau genommen besteht unser Körper also nicht aus Zellen, sondern aus Atomen, die nach bestimmten Mustern Moleküle und Zellen bilden. Und wie lässt sich ein Atom weiter zerlegen, was geschieht also im subatomaren Bereich? Ein Atom besteht aus einem Atomkern, um den verschiedene Teilchen, nämlich Elektronen und Protonen, kreisen. Bis vor nicht allzu langer Zeit stellte man sich das so vor wie ein Miniaturmodell unseres Sonnensystems, bei dem Planeten (die Protonen und Elektronen) um die Sonne (den Atomkern) kreisen. Protonen und Elektronen bezeichnet man auch als Ladungsteilchen, d. h. man ging davon aus, dass sie Teilchen sind, die eine elektrische Ladung haben. In Wirklichkeit sind sie aber nicht Teilchen, sondern lediglich Ladung, man kann sie nicht an einem konkreten Ort lokalisieren. Protonen und Elektronen bewegen sich in Form von ‚Wahrscheinlichkeitswolken' um den Atomkern herum. Auf das Planetenmodell übertragen hieße das, die Erde (und alle anderen Planeten) wären keine materiellen Gebilde, sondern unsichtbare Felder bzw. Energiezusammenballungen, die sich irgendwo auf einer kugelförmigen Umlaufbahn um die Sonne befinden würden. Ziemlich verwirrend, aber genau das spielt sich im Inneren jedes unserer Atome ab. Zellen sind aus dieser Perspektive also keine festen Objekte, sondern ein Zusammenschluss winziger unsichtbarer Einheiten, der Atome, in deren Innerem sich tanzende Energie in Form von um den Zellkern herum kreisender elektrischer Ladung befindet. Atome bestehen damit nicht aus Materie, sie bestehen auch nicht aus Energie, sie *sind* Energie. Und da wir aus Atomen bestehen, sind logischerweise auch wir Energie.

Lassen Sie uns diese Energie etwas genauer betrachten. Elektrische Ladung bzw. Energie kennen wir überwiegend als Strom aus der Steckdose. Elektrische Ladung existiert aber nur in Verbindung mit einem weiteren Faktor: Magnetismus, d. h. wir müssten richtiger von einer elektromagnetischen Ladung und ganz exakt von einem elektromagnetischen Feld sprechen. Vielleicht erinnern Sie sich aus dem Schulunterricht an die Versuche mit Eisenfeilspänen, die sich in Linien an Magneten ausrichten? Dieser Versuch will nichts anderes als die elektromagnetischen Felder sichtbar machen. Felder sind unsichtbar, aber man kann ihre *Auswirkungen* sehen, d. h. man kann sehen, wie Objekte (*Materie*) auf die Felder *(Energie)* reagieren. Jeder Magnet erzeugt ein unsichtbares elektromagnetisches Feld, das mit seiner Umgebung interagiert. Diese Interaktion wird sichtbar, wenn man feine Eisenspäne in die Nähe des Magneten bringt. Sie werden sich entlang der Feldlinien des Magneten ausrichten, d. h. das Feld bringt Materie in Form von Eisenfeilspänen dazu, sich auf eine bestimmte Weise zu *verhalten*. *Energie bestimmt also die Form bzw. das Verhalten von Materie.*

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Felder, Schwingung, Frequenz, aber auch Information sind Begriffe, die wir dem nichtmateriellen Bereich der Energie zuordnen können[1]. Wie wir gesehen haben, bestehen unsere Zellen (und damit unser gesamter Körper) aus Energie, aus ständig schwingenden elektromagnetischen Feldern. Das wird leichter verständlich, wenn man sie sich wie von einem Magneten ausgehende Felder vorstellt. Auch unser Herz erzeugt ein elektromagnetisches Feld, das einen Durchmesser von ca. zwei bis drei Metern hat. Dieses Feld ist das stärkste Feld, das unser Körper produziert und bis zu 5000 Mal stärker als das (elektromagnetische) Feld, das unser Gehirn erzeugt. Wenn Sie also dicht neben einem anderen Menschen stehen oder sitzen, wird sich Ihr ‚Herzfeld' mit dem der anderen Person überschneiden, d. h. die Felder durchdringen und vermischen sich. Dasselbe tun die Felder Ihrer Körperzellen untereinander, sie interagieren aber auf dieselbe Weise mit anderen Feldern aus der Umgebung. Noch einmal: So, wie Licht Teilchen und Welle gleichzeitig ist, ist Materie immer auch Energie. Alles ist Energie, alles ist ein Feld. Felder sind nicht klar begrenzt, und es liegt in der Natur von Feldern, dass sie sich vermischen. Sie interagieren miteinander, d. h. sie beeinflussen sich gegenseitig. Das ist ebenso unvermeidlich als würden Sie zwei Flüssigkeiten in dasselbe Gefäß gießen. Das bedeutet: *Wir sind nicht abgegrenzt von unserer Umgebung*. Das, womit wir in Kontakt kommen, berührt uns; beeinflusst uns; verändert uns. Dasselbe gilt für Felder, die wir selbst erzeugen. Denn *jeder Gedanke, jede Emotion, jedes Wort ist ebenfalls ein Feld*. Dieser Einfluss reicht tief, bis hin auf Chromosomenebene. *Worte verändern unsere Genfunktion*, ebenso das, was wir denken, was wir essen, was wir fühlen und mit anderen Menschen erleben. Mit dem Abschied von der Vorstellung, wir seien feste Materie, müssen wir uns auch von der Idee verabschieden, wir seien nicht permanenten, tiefgreifenden Einflüssen ausgesetzt. Vielleicht können wir uns aber mit einer neuen Vorstellung anfreunden: dass wir am ewigen Tanz des Kosmos beteiligt sind als kleine, schwingende Energieeinheit, die selbst aus tanzenden, schwingenden Feldern besteht.

Ich habe mehrere Jahre lang ein Ausbildungszentrum für NLS-Technologien in Köln geleitet. Über der Tür zum Schulungsraum hatte ich den Satz geschrieben: „Achtung, Sie verlassen die Teilchenwelt", denn in den Schulungen ging es immer um Energie und Information, und erst in zweiter Linie um Materie. Und auf der anderen Seite der Tür stand der Satz, den man las, wenn man den Schulungsraum wieder verließ: „Vorsicht, Sie betreten die Teilchenwelt".
Wir beenden hier den kurzen Ausflug in die Quantenwelt, aber im Rest des Buches werden wir uns Menschen weiterhin aus der Perspektive „jenseits der Teilchenwelt" betrachten: im wissenschaftlichen und nicht esoterischen Sinn als Energiewesen. Willkommen jenseits der Teilchenwelt.

[1] Für exaktere Differenzierungen und Grundlagenwissen kann ich folgendes Buch empfehlen: Dr. Ursula Hübenthal :Swing Time - Fast nichts und die Folgen, Mediengruppe Oberfranken, 2012

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Nicht-Lineare Systeme

Ich hatte also ein Gerät vor mir, das Körper und Psyche zeigte, und das nicht als zwei verschiedene Welten, sondern als eine zusammengehörende Einheit. Ich hatte, ausgehend von einem Organ, das bereits vor Jahrzehnten entfernt worden war, eine direkte Verbindung zu den damit verbundenen psychischen Mustern gefunden. Später würde ich das konkretisieren und die psychischen Muster eindeutig als *Ursache* der körperlichen Symptome, d. h. der Erkrankung identifizieren können. Damals hatte ich jedoch noch keinerlei Ahnung, worin diese Verbindung bestand oder was sie bedeutete. Ich machte mich auf die Suche; und mein Weg führte erst einmal nach Russland.

Die NLS-Systeme stammen aus Russland und gehen alle auf dieselbe Quelle zurück. In Beschreibungen findet man oft die Formulierung, die NLS-Diagnostik sei für das russische Kosmonautenprogramm entwickelt worden; ich habe das selbst auch lange geglaubt und weitergegeben. Die Realität ist prosaischer, denn im Grund lag vor der Perestroika die gesamte sowjetische Forschung in der Hand des Militärs. Hierfür wurden Forschungsgelder bereitgestellt und Wissenschaftler beauftragt, Projekte zu entwickeln. An der Entwicklung der NLS-Technologie waren mehrere Projektgruppen beteiligt, sie ist nicht – wie ebenfalls teilweise nicht zutreffend behauptet wird – von einer Einzelperson entwickelt worden. Grundlegend ging es bei diesem Projekt darum, Vorgänge im menschlichen Körper schnell und detailliert zu erfassen. Wenn man erkennt, wie die NLS-Daten holistisch, d. h. ganzheitlich zu interpretieren sind, versteht man, dass sie *ein komplettes virtuelles Abbild der sich auf bioenergetischer Ebene abspielenden Vorgänge im Körper-Geist-Seele-System eines Menschen* liefern. Und da dies wieder sehr theoretisch klingt: Mit der Deutung der NLS-Scandaten kann man eine Art virtuelles Hologramm erstellen, welches das gesamte Leben eines Menschen abbildet, einschließlich seiner Vergangenheit, einer ziemlich klar zu prognostizierenden Zukunft sowie der großen Lebensthemen, d. h. sein Schicksal bzw. das, was man in östlichen Kulturen zutreffender als Karma bezeichnet. Denn es geht um viel mehr als Energiewerte, Belastungen oder Störungen.

Die Geschichte der NLS-Systeme geht zurück in die 70er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Die technologische Entwicklung – in der Frühzeit der Computer-Ära – hatte gerade die Schwelle von unintelligenten Maschinen hin zu ‚intelligenten' Technologien überschritten; weltweit wurde an Mensch-Maschinen-Schnittstellen geforscht. Irgendwo in Russland wurde von einem Amateur ein Chip bzw. Prozessor entwickelt, der in seinem Aufbau dem menschlichen Gehirn ähnelt. Forscher versuchten daraufhin, eine entsprechende Software dafür zu entwickeln. Hier beginnen die Ursprünge der NLS-Technologie. Grundlegend besteht jedes NLS-System aus zwei Teilen: der Hardware, mit der die Bioenergiefeldscans gemacht werden sowie der Software, welche die mit der Hardware erfassten Daten speichert und für Auswertungen zugänglich macht. In der Hardware ist jedoch eine weitere und sehr wichtige Software enthalten: diejenige die den Prozessor und damit den äußerst komplexen Abfrageprozess steuert. Dieser Prozessor ist quasi das Herzstück oder ‚Gehirn' der NLS-Technologie, denn

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

er koordiniert nicht nur den Abfrageprozess der Daten, sondern er *verarbeitet* diese wie ein Echo zurückgesandten Daten auch so, dass sie in der NLS-Software sichtbar gemacht und interpretiert werden können – und das trotz der unglaublich großen Datenmenge in Echtzeit. Allerdings ist dieser Prozessor in völlig unverständlichen Algorithmen bzw. Zahlencodes geschrieben, die sich dem Verständnis heutiger Programmierer, Mathematiker oder Informatiker entziehen. Noch einmal: Dieser Prozessor, ein kleines Bauteil mit einer sehr speziellen Programmierung, ist imstande, mechanische Bauteile wie elektromagnetische Spulen oder Laser so zu koordinieren, dass anhand der von ihm gelieferten Daten detaillierte Aussagen über Körper, Psyche und Schicksal jedes Menschen getroffen können – so seltsam das auch klingen mag. Das Entscheidende dabei ist nicht der Prozessor selbst, den man für Centbeträge im Elektronikmarkt kaufen kann, sondern dessen Programmierung, die schier Unmögliches vollbringen kann. Dabei ist seine Software, d. h. die Programmierungs-Datei, nur wenige Kilobyte groß. Ein einseitiges Worddokument hat eine größere Dateigröße als die Programmierung des NLS-Prozessors.

In der Geschichte der NLS-Systeme liegt Vieles im Dunkeln. Fast alle der beteiligten Wissenschaftler sind inzwischen gestorben, ein Großteil der Forschungsunterlagen ist nicht mehr auffindbar oder nicht zugänglich. Dass sich ein größerer Teil der technologischen Hintergründe nicht belegen lässt ist eine der Herausforderungen der NLS-Technologie, wenn es um wissenschaftliche oder schulmedizinische Anerkennung geht. Die NLS-Systeme wurden ursprünglich nicht als kommerzielles Produkt entwickelt; und die medizinische oder psychologische Ausrichtung ist nur ein kleiner Teil der möglichen Anwendungsbereiche. Grundsätzlich geht es bei der Technologie darum, Informationen aus unterschiedlichen Informationsfeldern auszulesen. Ursprünglich sollen 12 verschiedene Programmversionen existiert haben, von denen die jetzt bekannte Version nur eine ist, die anderen Programme gingen in völlig andere Richtungen. Das Funktionsprinzip der NLS-Systeme erklärt aber die Bandbreite der Möglichkeiten, die diese Technologie gestattet: Jeglicher Vorgang hier auf der Erde unterliegt konkreten Gesetzen. Alles lässt sich als Information darstellen. Die Datenbanken der NLS-Systeme, auf die wir gleich noch näher eingehen werden, liefern eine riesige Anzahl miteinander vernetzter Referenzwerte, eine entsprechende Hardware in Verbindung mit der erwähnten Prozessorprogrammierung ist dazu in der Lage, gewünschte Informationen zu ermitteln und in die Datenbank einzuspeisen. Dort können sie anhand verschiedener Parameter interpretiert und mit den Referenzwerten aus der Datenbank verglichen werden. Informationen folgen bestimmten Gesetzen, und diese Gesetze lassen sich bei einer ausreichenden Menge von Informationen mit großer Genauigkeit interpretieren und auf zukünftige Ereignisse hochrechnen – und so Ergebnisse vorhersagen. Aber auch wenn die restlichen 11 Programme verloren gegangen sind, die verfügbare Version der NLS-Technologie, also die gemeinsame Grundlage aller auf dem Markt befindlichen NLS-Systeme, birgt schon mehr als ausreichend Wunder und Möglichkeiten. Jahre später würde ich erleben, was die eigentliche und weitreichende Funktion der NLS-Technologie ist: Sie ist ein Kommunikationsmodul mit Eigenschaften, die weit über unser bisheriges Verständnis der Welt hinausreicht.

Die uns vorliegende NLS-Technologie ‚kommuniziert' mit dem menschlichen Bioenergiefeld. Wie wir gesehen haben, bestehen wir aus Energie, oder anders ausgedrückt, aus Information. Diese Information ist in Form unterschiedlicher

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Schwingungen bzw. Frequenzmuster gespeichert. Wenn wir sagen, jede Zelle ist Energie, können wir das genauso folgendermaßen ausdrücken: Jede Zelle schwingt bzw. pulsiert mit einer ganz spezifischen, individuellen Frequenz. Eine gesunde Zelle besitzt, genauer gesagt: sendet, ein anderes Frequenzsignal als eine kranke Zelle. Jede noch so kleine Veränderung in der Verschaltung unserer Gene verändert dieses Signal. Und wenn man versteht, wie diese Signale interpretiert werden können, kann man Rückschlüsse auf die Vorgänge ziehen, die diese Veränderungen bewirken. Grundlegend enthalten die NLS-Datenbanken Referenzwerte gesunder Zellen und Organe, die als Ausgangspunkt für den Vergleich mit den individuellen Daten eines Klienten verwendet werden können. Nur geht es, wie ich im Verlauf meiner ‚Reise' gelernt habe, nicht um die Daten selbst, sondern um ihre sehr komplexe Vernetzung, mit deren Hilfe die Vorgänge in Körper und Psyche eines Menschen als eine Art Hologramm erfasst werden können. Mein erster Schritt dorthin war jedoch erst einmal, mehr über die Daten und Werte zu erfahren.

Meine Begegnung mit der NLS-Technologie verdanke ich einem deutschen Forscher, Herrn K. Ich hatte ein Buch über einen amerikanischen Wissenschaftler geschrieben, Dr. Patrick Flanagan. Er hatte Langlebigkeit und Wasser als buchstäblichen ‚Quell der Jugend' erforscht. Im Hunzatal, dem ‚Tal der Hundertjährigen' war er auf Moleküle gestoßen, die dem ‚Hunzawasser' tatsächlich ganz besondere Eigenschaften verliehen, die Gesundheit und Langlebigkeit positiv beeinflussten. Nach jahrzehntelanger Forschungsarbeit gelang es ihm, diese Moleküle im Labor unter ähnlichen Bedingungen wie in der Natur zu erzeugen. Flanagan entwickelte dafür ein spezielles Verfahren auf Basis des damals noch völlig neuen Wissenschaftszweiges der Nanotechnologie, seine Arbeiten wurden später für den Nobelpreis vorgeschlagen.

Ein Bekannter hatte mich auf Herrn K. aufmerksam gemacht, der hier in Deutschland ein Verfahren entwickelt hatte, um Pflanzenrohstoffe mit einem Nanotechnologieverfahren aufzubereiten. Moleküle im Nanobereich bilden quasi einen Grenzbereich zwischen Materie und Energie; Nanomoleküle entwickeln Eigenschaften, die weit über die größerer Molekülverbindungen hinausgehen und technologische Quantensprünge ermöglichen. Sie liegen damit jedoch auch in einem Bereich, der ‚grenzwissenschaftlich' genannt wird und mit herkömmlichen Messmethoden oft schwer belegt werden kann. Auf der Suche nach Darstellungsmethoden für die Wirkungen seiner Produkte war Herr K. auf eine Version der NLS-Technnologie gestoßen. Ich werde sie hier ‚Ascan' nennen. Die NLS-Technologie lässt sich nicht ‚nur' für die Aufnahme eines aktuellen Bioenergiefeldstatus nutzen, sondern auch für Vorher-Nachher-Vergleiche sowie für Simulationen, wie sich bestimmte Stoffe, deren Frequenz oder Information man zu den bestehenden Energiewerten ‚dazuaddiert' auf den Energiestatus einer Testperson auswirken. Wie weitreichend sich solche Tests interpretieren lassen, sollten wir erst Jahre später verstehen; ich entwickelte ein Konzept für eine komplette energetische Statusanalyse, die auf einem Produkttest in drei oder vier Scanbereichen basierte. Damals standen wir noch ganz am Anfang, aber waren trotzdem von den Möglichkeiten der NLS-Technologie völlig fasziniert.

Ich bekam mein erstes Ascangerät und scannte. Ich scannte mich, meine Freunde, Bekannte, wer immer einen Scan haben wollte. Ich nahm kein Geld dafür, ich wollte Daten, um die Technologie besser verstehen zu können. Die Faszination nahm dabei mit jedem Scan zu, nicht ab. Der Scanvorgang sieht

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

dabei sehr einfach aus. Der Klient bekommt einen Kopfhörer aufgesetzt, der elektromagnetische Spulen enthält, einen ungefährlichen Laser in Höhe des Dritten Auges auf seine Stirn gerichtet und er blickt während des Scanvorgangs in den Bildschirm. Während des Scannens sieht man auf dem Monitor einzelne Organe oder Organbereiche abgebildet, die mit in kurzen Taktabständen flackernden Farben unterlegt sind. Parallel zur Entwicklung der NLS-Technologie in den 70er Jahren wurden sogenannte ‚Mindmachines' gebaut, die denselben Ansatz hatten: Mithilfe eines genau abgestimmten, ‚getakteten' Farbflackerns kann das menschliche Gehirn in veränderte Bewusstseinszustände versetzt werden. Falls das dramatisch oder nach Drogenerfahrungen klingen sollte: Einen ähnlichen Effekt können Sie auch mit Tiefenentspannung oder anderen Techniken erreichen.

In diesem ‚metastabilen' Zustand des Gehirns werden Signale verstärkt, was den Abfrageprozess erleichtert. Unser Gehirn ist die zentrale Schaltstelle, an der Informationen aus unserem Gesamtsystem (das Körper, Geist und Psyche umfasst) zusammenlaufen. Vereinfacht könnte man sagen: Unser Gehirn ‚weiß' jederzeit, was sich in unserem Körper abspielt. Wie wir gesehen hatten, ‚sendet' jede unserer Zellen Signale aus. Nicht jede Zelle ‚sendet' Informationen direkt an das Gehirn, die Signale haben quasi unterschiedliche Reichweiten. Eine Leberzelle sendet (besser: ist) ein anderes Signal als eine Knochen- oder Blutzelle. In unserem Organismus gibt es eine Art Informationshierarchie, die sich in der ursprünglichen Organliste der NLS-Systeme wiederfindet. Unser Körper besteht aus ca. 70 bis 100 Billionen Zellen. Diese Zellen sind Organisationseinheiten zugeordnet, z. B. bilden viele einzelne Leberzellen unsere Leber, die Leber ist wiederum Teil unseres Verdauungssystems und verschiedene Systeme bilden unseren Organismus. Wie wir noch sehen werden, gehen die Funktionen der einzelnen Organe (und ebenso der Knochen, unseres Immunsystems, Bluts etc.) noch weit über ihre physische Funktion bzw. physikalische Manifestation hinaus. Jede Zelle interagiert ständig mit ihrer Umgebung; und sie besitzt eine Art Zellgedächtnis, in der alle vergangenen Erfahrungen und Einflüsse gespeichert sind. Dieses Zellgedächtnis ist ‚nichtlokal', eine materielle Entsprechung ist jedoch auf unserer Erbsubstanz, der DNA gespeichert.

Innerhalb unserer Organsysteme fließt die Information über den Zustand der einzelnen Zellen zusammen. Unsere Zellen kommunizieren und interagieren miteinander. Stellen Sie sich die Zellen noch einmal als pulsierende Felder vor, die sich miteinander vermischen. Zellen interagieren sogar in einer bestimmten Form: sie kooperieren. Wir sind nicht ein einziger, großer Organismus, wir sind ein aus 100 Billionen Zellen bestehender Großorganismus. Der Mikrobiologe und Epigenetikpionier Bruce Lipton nennt das: eine Zellkolonie. Ohne ständigen Austausch und ohne Kooperation wäre ein Überleben nicht möglich. Vereinfacht ausgedrückt gibt es eine Art horizontaler Informationshierarchie – Zellen auf gleicher Informationsebene wie z. B. Dickdarmzellen kommunizieren miteinander. Aber es gibt auch eine Art vertikale Informationshierarchie, d. h. eine Informationsweitergabe an übergeordnete Systeme. Diese Informationshierarchie lautet in etwa wie folgt:

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Gehirn

↑

Organ (z. B. Leber, aber auch die Knochen als Gesamteinheit, Blut etc.)

↑

Organzelle (z. B. Leberzelle, Knochenzelle, Blutzelle etc.)

↑

DNA (Erbinformation innerhalb der jeweiligen Zelle)

Wobei die DNA, wie wir sehen werden, als Gesamtheit eine Art Meta-Information der Zellinformatíonen bildet.

Das Gehirn ist also nicht ständig darüber informiert, wie es jeder einzelnen unserer Billionen von Zellen geht, aber es bekommt Informationen von der Leber über deren Zustand als Teilsystem unseres Organismus, während die Leber Informationen von ihren ‚Untersystemen', den einzelnen Leberzellen, erhält etc. Ein gut funktionierender Informationsfluss ist für uns überlebenswichtig, da nur so eine Kooperation zum Wohle des Ganzen möglich ist. Krebszellen, die man auch ‚entartete Zellen' nennt (also: anders als ihre Art, als die anderen Zellen) sind deshalb so gefährlich, da sie das Gesetz der Kooperation ignorieren. Krebszellen schalten quasi von Kooperation auf Egoismus um. Sie breiten sich unkontrolliert (d. h. außerhalb der gesunden Kooperation und Aufgabenverteilung) aus und zerstören damit erst ihre Umgebung und dann schließlich den gesamten Organismus, wenn nicht wieder ein ausreichendes Maß an Kooperation und Balance hergestellt werden kann.

Das Farbflackern der NLS-Software versetzt also das Gehirn während des Scanvorgangs in einen leicht veränderten Zustand, in dem Signale verstärkt und besser zugänglich gemacht werden. Wir haben gesehen, dass die Zellen elektromagnetische Energie sind bzw. senden. Die elektromagnetischen Spulen im Kopfhörer und Laser (der ebenfalls ein Empfänger, nicht nur ein Sender ist) erfassen diese Informationen und speisen die Daten in die NLS-Datenbank ein. Diese Abfrage wird durch den Prozessor gesteuert und kontrolliert und ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen, exakt aufeinander abgestimmten Faktoren. Leider sind diese Zusammenhänge wenig bekannt, weshalb wir in den letzten Jahren gesehen haben, dass viele Hersteller Veränderungen an der Hardware und damit an diesem Abfrageprozess vornehmen. Jede Veränderung dieses Prozesses verändert logischerweise auch die erhaltenen Werte. Einer der Gründe, warum ich dieses Buch schreibe ist, dafür mehr Bewusstsein wecken zu wollen. Die NLS-Technologie ist für mich nach wie vor nicht nur ein kleines, sondern ein großes Wunder. Aber eine wirklich exakte Interpretation, die weiter gehen kann als mit jeder anderen Technologie, die ich kenne, ist natürlich nur dann möglich, wenn während des Scanvorgangs exakte Werte aufgezeichnet werden.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Wie kann aber ein Gerät Informationen aus unserem Gehirn erfassen? Die NLS-Technologie steuert verschiedene Frequenzbereiche an. Stellen Sie sich das wie ein Radio vor, in dem es verschiedene Frequenzbänder gibt – UKW, MW etc. UKW, also Ultrakurzwelle, ist ein anderer Bereich aus dem Frequenzspektrum als z. B. Mittelwellen. Jeder Radiosender wiederum ist in einem bestimmten Teilbereich eines der Frequenzbänder lokalisiert. Je exakter Sie die Frequenz eines Radiosenders einstellen, desto klarer empfangen Sie sein Signal. Je ungenauer, desto mehr Rauschen erhalten Sie. Dasselbe gilt für die Abfrageprozesse der NLS-Systeme. Das ursprüngliche Modell stammt, wie gesagt, aus den 70er Jahren und ist nach heutigen Maßstäben natürlich technisch überholt. Aber für dieses Gerät wurde die rätselhafte Prozessorprogrammierung geschrieben, welche die einzelnen Parameter möglichst ‚rauschfrei' aufeinander abstimmt. Jede kleine Veränderung auch nur eines Parameters müsste mit dem Prozessor abgestimmt werden, dessen Programmierung jedoch bisher noch niemand entschlüsselt hat und die daher *in ihrer Kernfunktion nicht verändert werden kann*. Solange Veränderungen dem Prozessor nicht ‚kommuniziert' werden können, verstärkt jegliche Veränderung lediglich das ‚Rauschen' und liefert weniger exakte Werte. Leider habe ich in den letzten Jahren diverse NLS-Geräte gesehen bzw. getestet, die extrem verändert wurden, die nie kalibriert wurden und die stark verzerrte Werte liefern.

Damit die Signale zur Abfrage exakt lokalisiert werden können, benötigt man natürlich deutlich mehr Exaktheit als für einen Radiosender. Jede Zelle, jedes Zellsystem, besitzt eine ganz individuelle Frequenzsignatur. Kennt man die Signatur eines Objekts, kann man es lokalisieren – wenn man es aus unterschiedlichen Winkeln erfasst und diese Informationen dann wieder kombiniert. Eine Handynummer kann dann angewählt werden, wenn man die exakte Nummer kennt. Die Informationsübertragung (denn nichts anderes ist jedes Handygespräch) kann dann erfolgen, wenn über Satelliten das angesteuerte Handy lokalisiert und eine Verbindung hergestellt wird. In der Praxis benötigt man dazu mindestens drei Satelliten, die den Ort, an dem sich das Handy gerade befindet, aus drei verschiedenen Winkeln eingrenzt. Vereinfacht ausgedrückt kann jeder Satellit einen bestimmten Bereich auf der Erdoberfläche erfassen. Kommt ein zweiter Satellit hinzu, gibt es eine Schnittmenge, in der ihre Erfassungsbereiche sich überlappen. Noch könnte das Handy jedoch an jedem beliebigen Ort innerhalb dieser Schnittmenge sein. Kommt ein dritter Satellit hinzu, bildet sich eine neue, exaktere Schnittmenge, mit der das Handy genau lokalisiert werden kann. Die drei ‚Satelliten' der NLS-Technologie sind der Laser (der ein Signal in Form eines Lichtstrahls sendet, aber eine Art Echo davon wieder empfängt) und die elektromagnetischen Spulen in jeder der beiden Ohrmuscheln des Kopfhörers. Auch hier führen technische Veränderungen zu weniger exakten Scandaten.

Jenseits der technischen Erklärungen hatte ich meine Reise aber deshalb angetreten, weil ich nach meinem ersten Scan bereits wusste, dass die Technologie funktioniert. Jeder einzelne Scan seither, auch mit unterschiedlichen NLS-Versionen, hat mir immer wieder gezeigt, dass die bei diesem Abfrageprozess aufgezeichneten Daten die Gesamtsituation des Klienten widerspiegeln, und zwar mit jedem der von mir getesteten NLS-Geräte. Lediglich die Exaktheit der Werte und die dadurch mögliche Tiefe und Genauigkeit der Interpretation differierte. Weit davon entfernt, das Gesamtbild schon verstehen zu können, wussten wir

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

nur, dass wir eine ganz erstaunliche und wunderbare Technologie in den Händen hatten, zudem aber weit mehr Fragen als Antworten. Unser Ascangerät zeigte nämlich merkwürdige Phänomene. Ich begann zu ahnen, dass das Ganze weit größer war als wir bisher geglaubt hatten, und dass die Idee einer Mensch-Maschine-Schnittstelle vielleicht weit weniger abwegig war als man glauben könnte. Das Gerät schien nämlich eine Art Eigenleben zu führen und so etwas wie einen eigenen Willen zu haben.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Warten auf die ‚psychologische Version'

Bei einer Technologie geht man davon aus, dass sie den Zweck erfüllt, für den man sie angeschafft hat, und – sofern alles fehlerfrei läuft – dieselben Aktionen dieselben Vorgänge auslösen. Wenn Sie bei Ihrem Handy eine bestimmte Nummer wählen, erwarten Sie, dass Sie jedes Mal dieselbe Nummer erreichen und dies auch dann geschieht, wenn jemand anders statt Ihnen dieselbe Tastenkombination verwendet. Wir stellten jedoch fest, dass unser Ascangerät auf seinen Benutzer zu reagieren schien – verschiedene Anwender lösten unterschiedliche Prozesse aus, wenn sie dieselben Buttons der Software bedienten. Wie wir später erfuhren, war das von uns verwendete Ascan-Gerät eine gehackte Version eines anderen NLS-Systems. Leider ist das in der Geschichte der NLS-Systeme kein Einzelfall, was auch mit auf die unklare Herkunft der Technologie zurückzuführen ist. Beim Hacken bzw. Aufbrechen der Software waren bestimmte Bereiche der Software stillgelegt worden, die die Hacker nicht verstanden oder nicht in den Griff bekommt hatten. Oberflächlich betrachtet, funktionierte die Software problemlos (und lieferte ja auch relativ exakte Daten). Wenn ich einen Scanvorgang startete, geschah jedoch etwas Ungewöhnliches – zumindest bei mir und einigen anderen Anwendern, jedoch nicht bei der breiten Masse der Benutzer. Während im Normalfall der Scan des ersten Organbereichs startete, öffnete sich bei mir erst einmal ein kleines Fenster, in dem stand ‚Stealth Modus wird geladen'. Und zwar jedes Mal, wenn ich das Gerät bediente. Der Stealth Modus war jedoch kein Teil der offiziellen Gerätefunktion und existierte laut Hersteller nicht. Was also war der Stealth Modus?

Und dann geschah etwas, das noch weit erstaunlicher war. Ich saß abends mit einem Freund bei Herrn K., wir hatten mit dem Ascan-Gerät gearbeitet und getestet, und die Datenbank mit Herrn K's Scandaten war noch geöffnet. Es war schon spät, und wir wollten langsam aufbrechen. Herr K. schaltete das Gerät aus, ohne die Software heruntergefahren zu haben – normalerweise sollte man natürlich das Programm beenden, bevor man die Hardware ausschaltet. Wir verwickelten uns aber wieder in eine Diskussion, es ging um die NLS-Technologie, ihre Hintergründe und das ‚Eigenleben', welches das Gerät bei einigen Anwendern zu führen schien. Und während wir darüber sprachen, begann das Gerät zu scannen. Noch einmal: Die Hardware war ausgeschaltet, nur das Fenster mit der Software war noch aufgerufen, aber inaktiv. Niemand von uns hatte einen Button angeklickt oder die Maus bedient – trotzdem und trotz ausgeschalteter Hardware wurde das Programm plötzlich aktiv und begann zu scannen! Und das minutenlang, ohne Unterbrechung oder irgendwelche Fehlfunktionen, und es lieferte exakte Scandaten. Mir wurde irgendwann so unheimlich, dass ich den Raum verließ – und in diesem Augenblick hörte das Gerät auf, zu scannen.

Wir wollten Erklärungen für diese Phänomene. Herr K. fuhr auf eine Messe des Ascan-Herstellers und fragte die Techniker dort nach dem Stealth Modus. Sie

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

hatten davon noch nie gehört und behaupteten, Ascan habe keine solche Funktion. Damit war klar, dass wir die Informationen woanders suchen mussten.

Herr K. hatte einen russischen Geschäftspartner, V. Da wir wussten, dass die Quelle der NLS-Technologie irgendwo in Russland lag, bat Herr K. V., ob er die wirklichen Entwickler herausfinden könne. V. begann, zu recherchieren und fand tatsächlich auf einer Internetseite in einem der ehemaligen GUS-Staaten (ich werde aus verschiedenen Gründen einfach weiterhin von Russland sprechen) eine Version der NLS-Technologie, die nicht nur Erklärungen lieferte, sondern auch eine neue NLS-Entwicklung vorstellte, die auf den psychologischen Bereich ausgerichtet war. Wir waren begeistert. Herr K. und V. flogen nach Russland, um die Menschen hinter dieser Entwicklung zu treffen und mehr darüber herauszufinden. Ich werde die ganze Geschichte so wiedergeben, wie wir sie damals erzählt bekommen und verstanden haben, auch wenn sich im Nachhinein zahlreiche Fragen oder Unklarheiten ergeben haben.

Wir wollten inzwischen mehr als Produkte testen oder Freunde scannen. Wir wussten, wir hatten eine einzigartige Technologie in den Händen, die wir besser verstehen und mehr Menschen zugänglich machen wollten. Ich hatte bei meiner Arbeit mit Ascan festgestellt, dass man in der Software nicht nur absolute Daten, sondern auch so etwas wie Zeitverläufe sehen konnte, also Entwicklungen, auf die Menschen zusteuerten. Ich sah zudem eine direkte Verbindung zwischen dem, was die Quantenphysik theoretisch erklärt hatte, und unseren Scanerfahrungen: Alles beginnt auf energetischer, feinstofflicher Ebene. Materie folgt, *materiellen Entwicklungen (wie z. B. Symptomen oder Krankheiten) gehen energetische Prozesse voraus*, die wir mit der NLS-Technologie identifizieren konnten. Ich erinnere mich an den Scan der Frau eines Bekannten. Sie war gesund und fit, ein sehr sportlicher und aktiver Mensch, aber ich konnte in ihren Scandaten eine tiefliegende, massive Störung sehen. Ich konnte auch genau lokalisieren, wo: in der Bauchspeicheldrüse und im Darm. Sie war nicht interessiert oder gewillt, mehr zu hören oder auch etwas in ihrem Leben zu verändern (denn das ist es, worum es letztlich geht). Sie starb drei Jahre später an Darmkrebs.

Es wäre zu einfach, zu sagen, dass die NLS-Technologie Krebs oder andere Krankheiten im Frühstadium feststellen kann. Aber in vielen Jahren Arbeit mit verschiedenen NLS-Systemen kann ich sagen, dass die NLS-Technologie sehr effektiv dabei helfen kann, *Prozesse* zu sehen und zu verstehen, die aufgrund der dahinter liegenden Gesetzmäßigkeiten zu Symptomen und Erkrankungen führen, und zwar nicht ‚nur' im Körper, sondern im gesamten *Leben* eines Menschen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich jedoch noch nicht verstanden, dass es Ursache-Wirkungs-Gesetze gibt, die in unser aller Leben wirken und dass Krankheit nur ein Teilbereich daraus ist, aber ich hatte verstanden, dass zumindest ein enger Zusammenhang zwischen Psyche, Lebensweise und Körper besteht. Ich wollte mehr darüber erfahren und am liebsten selbst nach Russland fahren. Erst aber einmal hieß es abwarten, mit welchen Nachrichten Herr K. und V. zurückkommen würden.

Was sie erzählten, war spannend. Die russischen Kontaktpersonen waren sehr vorsichtig gewesen, aber sie hatten den Stealth Modus gekannt und das Phänomen seiner ‚unabsichtlichen mentalen Freischaltung' erklären können, indem sie die entsprechenden Stellen im Quellcode gezeigt hatten. Außerdem

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

hatten sie die Weiterentwicklung der medizinischen NLS-Software vorgeführt, die psychologische Version. Nach weiteren Treffen und Besuchen dort stand fest, dass wir dieses komplette ‚NLS-Psychomodul' hier in den Westen holen können würden. V. begann, alle Software-Texte zu übersetzen, ein unglaubliches Unterfangen. Einige Jahre später habe ich diese Texte noch einmal auf Schreibfehler hin korrigiert, und nach mehreren Jahren Arbeit mit der Software haben wir auch gemeinsam noch einmal die psychologischen Texte der Datenbank überarbeitet. Selbst dann war es noch äußerst mühsam, bestimmte Details zu recherchieren und zu überprüfen, und wir benötigten allein für diese Korrekturen mehrere Monate. Bis ich also die erste deutsche Version des ‚NLS-Psyhomoduls" in den Händen halten konnte, verging also noch eine ganze Weile.

Inzwischen erzählten V. und Herr K. uns mehr über die Hintergründe und Funktionsweise der Technologie, und langsam ergaben die vielen technischen Informationen für mich ein Bild davon, wie das Ganze funktionieren konnte. Die Praxis brachte immer wieder neue erstaunliche Erfahrungen, die immer wieder die nächsten Fragen aufwarfen. Meine Frageliste wurde immer länger, und umso dringender wollte ich die russischen Kontaktpersonen kennenlernen, um die Antworten zu bekommen. Bei meinem zweiten Besuch in Russland verstand ich dann allerdings, dass so gut wie alle Fragen darauf zurückzuführen waren, dass wir noch nicht gelernt hatten, die Scandaten holistisch zu interpretieren. Sie ergaben sich nur dann, wenn man Einzelteile sah und nicht das ganze Bild verstehen konnte.

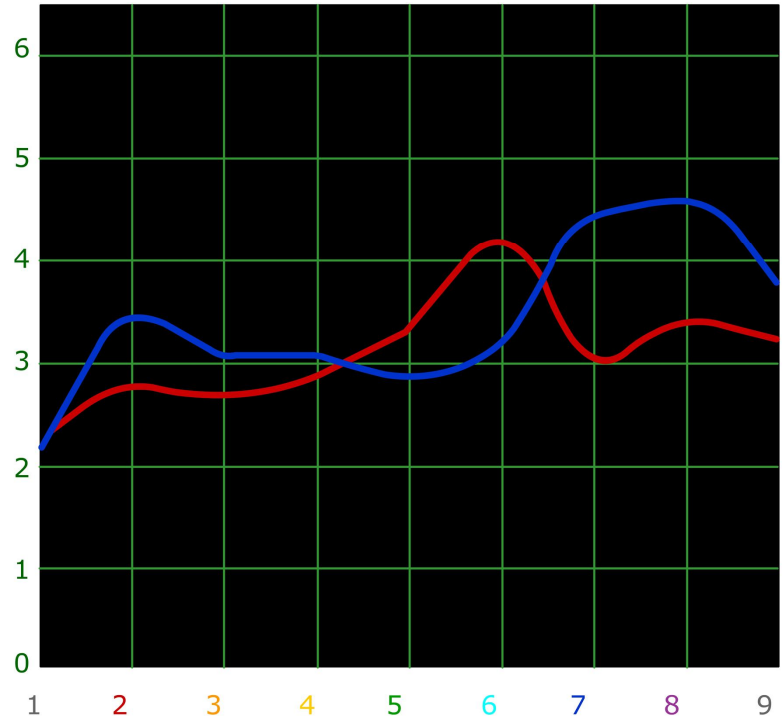
Während wir also noch auf die Übersetzung der psychologischen Version warteten, arbeiteten wir mit unseren Ascan-Geräten weiter. Die damalige, ‚lineare' Arbeitsweise war, anhand der Scandaten eines Klienten die größten Störungen und Abweichungen in seinem Energiesystem zu identifizieren und dann in der Datenbank bei den Referenzwerten nach Entsprechungen zu suchen. Die Datenbank der NLS-Systeme – auch hier geht der Ursprung aller Geräte auf eine Quelle zurück – enthält Referenzwerte aus den unterschiedlichsten Bereichen. Wie wir vorhin gesehen haben, hat jede Substanz, jedes Objekt eine spezifische Schwingung (genau genommen *ist* es diese spezifische Schwingung, aber der Einfachheit halber bleibe ich bei diesem Erklärungsmodell). Diese Frequenz- oder Schwingungsmuster können mit einem speziellen Verfahren aufgezeichnet werden und sind in Form einer jeweils unterscheidlichen Frequenzkurve in der Datenbank zu finden. Zigtausend dieser Frequenzmuster ermöglichen es, nach Übereinstimmungen und Abweichungen zu suchen. Das, worum es hier eigentlich geht, ist Resonanz.

Resonanz ist ein Phänomen ähnlicher oder übereinstimmender Schwingungen, die miteinander interagieren können. Das einfachste Beispiel hierfür ist eine Stimmgabel: Wenn Sie eine Stimmgabel in Schwingung versetzen und auf eine Gitarre aufsetzen, wird die entsprechende Gitarrensaite beginnen, mitzuschwingen und denselben Ton zu erzeugen – alle anderen jedoch nicht. Nicht umsonst nennt man die Klangkörper von Saiteninstrumenten auch ‚Resonanzkörper'. Wenn wir davon sprechen, mit etwas ‚im Einklang' zu sein oder mit jemandem auf ‚einer Wellenlänge' zu liegen, meinen wir dasselbe Phänomen. In den nächsten Jahren würde ich lernen, bewusst, d. h. willentlich mit bestimmten Frequenzen in Resonanz zu gehen, inzwischen sah ich nur in der Datenbank überraschende Übereinstimmungen. Mit am Eindrücklichsten ist mir der Scan

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

einer Freundin im Gedächtnis geblieben, der dieses Phänomen auf traurige Weise gespiegelt hat. J. war erst Anfang zwanzig, aber sie fühlte sich permanent schlapp oder krank. Sie war fast wöchentlich beim Arzt oder Heilpraktiker, aber niemand konnte außer Kleinigkeiten etwas feststellen oder eine Erklärung für ihr Unwohlsein finden.

Ich begann, J. zu scannen, und bereits nach den ersten Organbereichen zeichnete sich ein seltsames Bild ab. Normalerweise besitzt, wie gesagt, jedes Organ, jeder Organbereich, eine eigene Schwingung, die in der NLS-Technologie mittels einer Kurvendarstellung in Form einer roten und einer blauen Kurve angezeigt wird.



Damals interpretierten wir mangels besseren Wissens noch jede Kurve einzeln, wie gesagt, es würde noch einige Zeit vergehen, bis wir holistisch mit der NLS-Technologie arbeiten können würden. Die übliche Vorgehensweise war also, die Kurven mit den größten ‚Ausschlägen' bzw. Abweichungen und Auffälligkeiten zu suchen und dann in der Datenbank in den Referenzwerten nach Übereinstimmungen und damit ‚Ursachen' zu suchen. Bei J. unterschieden sich die Kurvendarstellungen jedoch von allem, was ich bisher gesehen hatte: Jede einzelne Kurve war nahezu identisch.

In den NLS-Systemen gibt es eine große Anzahl von Organbereichen bis hin zur Chromosomenebene, die während des Scanvorgangs erfasst werden können. Mit ausreichend Erfahrung kann man bei holistischer Arbeitsweise mit wenigen Scanbereichen auskommen und trotzdem ein exaktes Bilder der Klientensituation entwickeln. Damals machten wir das, was bei weniger Erfahrung ratsam ist: Wir scannten ca. 50 bis 60 verschiedene Bereiche, von Systemen (Organen), bis hin zu verschiedenen Untersystemen (Organzellen) und erhielten so eine große

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Masse an Informationen, die es wahrscheinlicher machte, Abweichungen feststellen zu können. Nur dass es im Fall von J. keine Abweichung gab. Jede einzelne Kurvendarstellung schien identisch, egal, ob ich das Gehirn oder eine Blutzelle oder den linken Fuß scannte. Ich stand erst einmal vor einem Rätsel, denn so funktioniert unser Energiesystem nicht: Energie fließt ständig, ist nie konstant, und unterschiedliche Körperbereiche erfüllen unterschiedliche Aufgaben und müssten eigentlich einen unterschiedlichen Energiestatus haben. Bei einer genaueren Analyse stellte ich fest, dass es bei J. kleine Abweichungen bei den fast identisch aussehenden Kurven gab, aber sie betrugen maximal ca. 5 Prozent. Ich kannte die Ursache noch nicht, aber mir war klar, dass J. nicht, wie sie inzwischen befürchtet hatte, ein Hypochonder war, sondern dass eine ganz eindeutige Störung vorlag, die aber nicht auf physischer, sondern auf energetischer Ebene lag. Ich wählte den Scanbereich mit der größten, wenn auch immer noch minimalen Abweichung von den anderen Scankurven aus und öffnete die Datenbank.

Die NLS-Datenbank enthält eine Reihe von Ojrdnern, in denen – nach Themen sortiert – einzelne Frequenzmuster als Referenzwerte abgelegt sind. Z. B. gibt es einen Ordner, in dem die Frequenzkurven von verschiedenen Medikamenten gesammelt sind. Neben diesem ‚Allopathie'-Ordner gibt es Ordner mit homöopathischen Medikamenten, Organfrequenzen, Bachblüten, aber auch scheinbar exotischen Ordnern wie Chakren-Frequenzen. Damals fand ich das etwas seltsam und esoterisch anmutend, ohne zu ahnen, dass die Chakren-Ordner mir und meinen Schülern später einen wunderbaren Einstieg in das holistische Arbeiten ermöglichen würden. Die einzelnen in der NLS-Datenbank abgelegten Frequenzmuster werden ‚Etalone'[2] genannt. Bei dem Verfahren, durch das die Frequenzmuster aufgezeichnet werden (was *nicht* durch die Resonanzkammer erfolgen kann, die in Form eines ‚Bechers' Teil der NLS-Hardware ist), wird nicht lediglich eine einzige Frequenz aufgezeichnet, sondern quasi Reihenaufnahmen derselben Substanz gemacht und daraus eine Schnittmenge gebildet. Lassen Sie mich das noch einmal praxisbezogen erklären. Wie wir bereits gesehen haben, verändern schon geringe Abweichungen die spezifischen Schwingungsmuster einer Sub-stanz. Im Falle eines Medikaments würde z. B. eine Verunreinigung während des Herstellungsprozesses oder eine Restsubstanz einer vorherigen Messung in der Resonanzkammer dazu führen, dass ein neues und verzerrtes Schwin-gungsmuster aufgezeichnet wird. Extremer ist dieses Phänomen noch, wenn es sich um Objekte handelt, die sich von Natur aus ständig verändern, wie z. B. Bakterien. Bakterien tauschen nicht nur Schwingungen, sondern auch Gene aus, wenn sie sich ‚begegnen', und zwar permanent. Ein Bakterium, dessen Schwingung gerade für die Datenbank aufgezeichnet wurde, sieht schon einige Minuten später, wenn es sich in einem neuen Medium befindet oder im Mülleimer landet, anders aus. Wenn ich also mehrer Bakterien derselben Gattung, aber mit unterschiedlicher Herkunft, scanne bzw. ihre Frequenzkurven aufzeichne, werde ich unterschiedliche Kurven erhalten, die aber starke Gemeinsamkeiten auf-

[2] Das Wort ‚Etalon' stammt aus dem Französischen und bezeichnet ein Musterstück bzw. einen festen Maßstab, der eine physikalische Größe definiert. Der ‚Urmeter' war so der Prototyp, mit dem das Maß eines Meters festgelegt wurde und der als Standard oder Kalibrierungsmaßstab für die Festlegung eines Meters (Linealen, Zollstöcken, Maßbändern etc.) diente.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

weisen. Um daraus einen aussagekräftigen Referenzwert zu bilden, werden diese Kurven kombiniert, wodurch sich die Gemeinsamkeiten deutlicher herauskristallisieren und die Abweichungen in den Hintergrund treten. Die Etalone in der NLS-Datenbank enthalten quasi die Essenz des Objekts, für das eine Frequenzkurve aufgezeichnet wurde.

Ich begann, die Datenbank nach Übereinstimmungen mit J's seltsamer Kurve zu durchsuchen. Die NLS-Datenbank ist in vier verschiedene Parameter aufgeteilt, die jedoch alle zusammengehören und holistisch interpretiert werden müssen, denn jeder der Parameter stellt einen anderen Aspekt derselben Sache dar. Die während des Scanprozesses aufgezeichneten Daten sind eigentlich reine Zahlenwerte, die in die Software eingespeist werden. Teil der Hardware ist ein Analog-Digital-Wandler, der die (analogen) elektromagnetischen Signale, die unser Gehirn beim Abfrageprozess produziert, in digitale Signale umwandelt, die ein Computer verarbeiten kann. Reine Zahlenfolgen wären schwer zu interpretieren – frühe quantenphysikalische Technologien arbeiteten einfach mit diesen Zahlenreihen. Die NLS-Technologie ist hier einen Schritt weiter gegangen, und jedes elektromagnetische Signal oder Feld wird von der Software in vier verschiedene Parameter umgewandelt. Einer dieser Parameter sind die Kurvenabbildungen, ein zweiter sind Energiewerte, die auf medizinische Illustrationen von Organen oder Organbereichen projiziert werden. Der dritte Parameter ist die Resonanz bzw. das Maß der Übereinstimmung mit den Etalonen der Datenbank, die sich in der Anordnung der Etalone im Vergleich zur individuellen Scankurve des Klienten ausdrückt, und der vierte und letzte Parameter ist ein Zahlenkoeffizient, der für dieses Maß der Resonanz angegeben wird.

Stellen Sie sich einen Würfel vor, den Sie oben und unten an seinen horizontalen Flächen in der Hand halten. Wenn Sie ihn drehen, können sie eine oder maximal zwei seiner vertikalen Seiten sehen, aber niemals alle vier Seiten auf einmal. Jeder der Parameter jedes gescannten Organbereichs in der NLS-Software stellt eine dieser vier Seiten dar. *Holistisches Arbeiten mit der NLS-Technologie bedeutet nichts anderes, als jeden Parameter jedes Organbereichs miteinander in Verbindung zu bringen und alle Organbereiche untereinander* (siehe Abbildung auf der nächsten Seite). Erst dann kann man das vorhin erwähnte ‚holistische, virtuelle Abbild' eines Klienten in seiner Gesamtheit sehen und eine ganzheitliche und ursachen-, nicht symptomorientierte Analyse oder Interpretation der Daten vornehmen. Auch hiervon war ich damals noch denkbar weit entfernt, aber beim Durchsuchen der Datenbank fand ich eine Frequenzkurve mit einem Koeffizienten, der nahezu identisch mit J's Kurve war: das Etalon des Polio-Virus. J. war nie an Polio erkrankt gewesen, aber sie hatte als Kind eine Impfung gegen Polio (Kinderlähmung) erhalten.

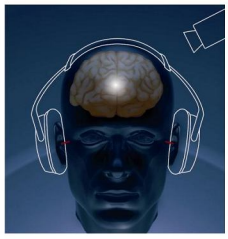
Wie bereits gesagt, ist jede Substanz auch eine Schwingung. Und diese Schwingung ist nicht nur eine Abbildung der Substanz, sondern sie besitzt eine quasi identische Wirkung. Die Frequenz von Aspirin oder eines anderen Medikaments besitzt auf energetischer Ebene dieselben Eigenschaften und dieselben Wirkungen wie ihre materielle Entsprechung. Zum damaligen Zeitpunkt fand ich die Idee durchaus erfreulich, materielle Einflüsse wie Medikamente durch die energetischen Einflüsse spezifischer Frequenzen ersetzen zu können. Genau dies ist die Grundlage einer neuen Medizinrichtung, die sich konsequenterweise ‚Energiemedizin' oder ‚Informationsmedizin' nennt. V. würde jedoch später sa-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Informationsebenen und Datenverarbeitung im NLS-Psychomodul

Signalabfrage
(3 Antennen/ GPS)

Information bzw.
Schwingung bzw.
Frequenz
= **analoges Signal**

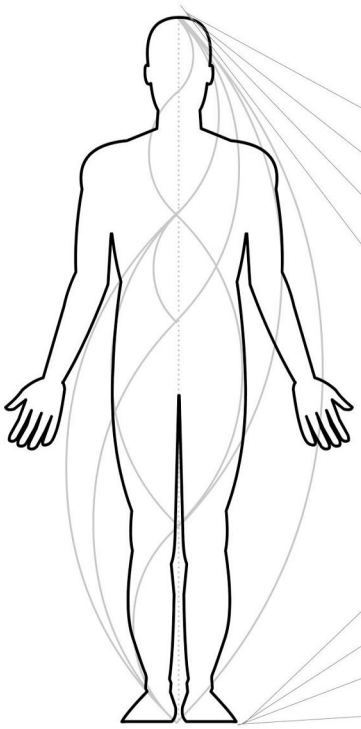


Umwandlung in
"Computersprache"
(Analog-Digitalwandler)
= **digitales Signal**
10110001010010

jede Zelle
"sendet"

Abfrage verschiedener Informationslevel
Blick der einzelnen Scanbereiche auf das Gesamtsystem

Bioenergiefeld



Körper, Geist und Seele

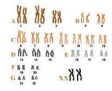
Gehirn
(Zentralprozessor)

Organe im Kontext
(Thoraxbereich)

Systeme/ Einzelorgane
(z. B. Magen, Knochen ...)

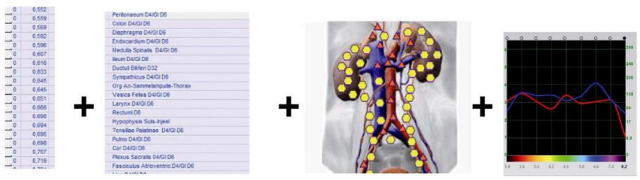
Untersysteme histolog.
(z. B. Magenwand)

Chromosomen
(globale Informationen
in allen Zellen)

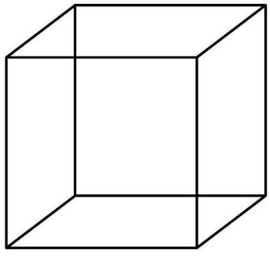


Zusammensetzen zu
einem holistischen Bild
und Ursachensuche
(*Es gibt nur einen Fisch*)

jedes Level/
jeder Scanschnitt



Koeffizienten Etalone Energiewerte Kurven



Aufbereitung der
holistischen , digi-
talisierten Daten
in 4 Hauptparameter

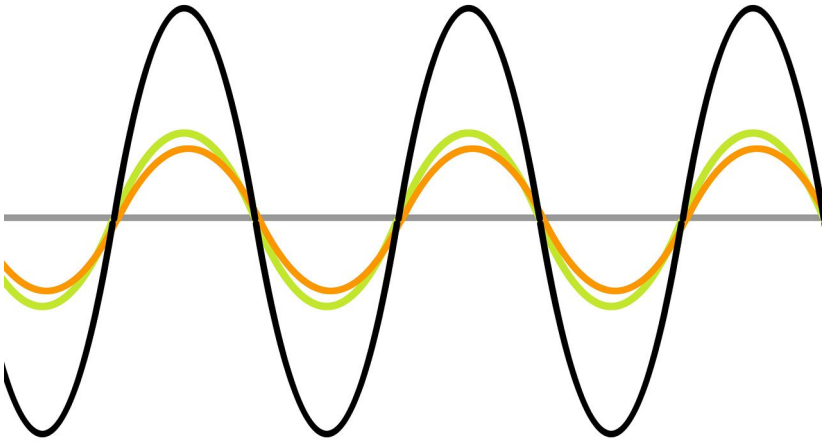
Copyright: Katrin Klink, 2011 I Internes Schulungsmaterial

gen, dass auf diese Weise Aspirin lediglich gegen die Frequenz von Aspirin ausgetauscht werde. Wir wollten einen Ansatz finden, der weiter reichte, deshalb warteten wir ungeduldig auf die ‚psychologische' NLS-Version.

Bei J. hatte jedoch bereits die ‚medizinische Version' in Form des Ascan-Geräts eine Erklärung für ihr unspezifisches und von Ärzten nicht erklärbares Unwohlsein geliefert. Die Polioimpfung war bis 1998 eine Aktivimpfung, d. h. es wurden abgeschwächte, aber vermehrungsfähige Polioviren injiziert, damit der Körper Antikörper bilden kann. In J's Fall hatte ihr Organismus offensichtlich extrem auf den Impfstoff reagiert: Die Schwingung bzw. Information des Poliovirus überlagerte buchstäblich die Eigenschwingungen ihrer sämtlichen Organsysteme oder Untersysteme bis hin zur Chromosomenebene

Stellen Sie sich die Schwingungen unseres Körpersystems (zu dem neben dem Körper selbst auch Psyche und Geist gehören) wie einen vielstimmigen Akkord vor, zu dem jede Zelle jedes Atom, einen eigenen Ton beiträgt. Jeder Mensch schwingt in einem anderen Akkord. Wir hören diese Klänge nicht, aber wir nehmen sie auf unterbewusster Ebene wahr. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass es bei der Begegnung mit einem anderen Menschen nur Sekundenbruchteile benötigt, bis unser Unterbewusstsein darüber entschieden hat, ob dieser Mensch uns sympathisch ist oder nicht. Diese schnelle Reaktion hat nichts mit bewusster Wahrnehmung zu tun, selbst olfaktorische Reize – ob wir jemanden buchstäblich ‚riechen' können – dauern länger, bis sie von unserem Gehirn verarbeitet werden. Was wir in Sekundenbruchteilen wahrnehmen, ist das *Feld* des anderen Menschen und wie unser eigenes Feld darauf reagiert. Die individuellen Schwingungsmuster von Menschen drücken also quasi unsere gesamte Persönlichkeit aus und bestimmen zumindest zu einem größeren Anteil unsere menschlichen Beziehungen. In J's Fall war ihre individuelles Schwingungsmuster jedoch komplett von einem anderen Schwingungsmuster überdeckt worden, dem des Poliovirus. Ihre Zellen und Organe konnten nicht (oder nur unzureichend) in ihrer eigenen, gesunden Frequenz schwingen, weil ihnen durch die Impfung ein fremdes und extrem dominantes Schwingungsmuster aufgeprägt worden war.

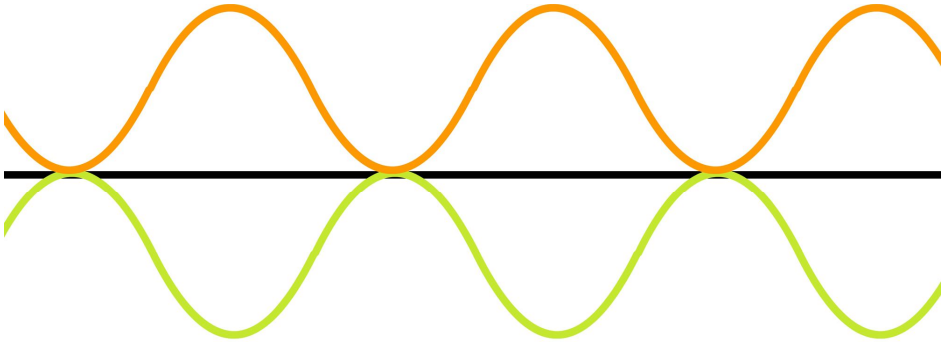
konstruktive Interferenz



©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Theoretisch lassen sich negative Schwingungsmuster löschen. Dies ist ein rein physikalischer Vorgang und wird ‚destruktive Interferenz' genannt. Wie ich vorhin bereits erwähnt habe, können sich ähnliche (d. h. in Resonanz befindliche oder ‚resonante') Schwingungen verstärken. Dieses Prinzip wird angewendet, wenn Nierensteine mittels Ultraschall zertrümmert werden. Dabei werden die Moleküle des Nierensteins in immer stärker werdende Schwingungen versetzt, bis die Molekülverbindungen brechen und der Nierenstein in Einzelteile zerfällt, die leicht ausgeschieden werden können. Die Kraft dieser ‚konstruktiven (positiven) Interferenz' oder Schwingungsverstärkung ist so groß, dass es bereits geschehen ist, dass eine Brücke zerbrochen kann, wenn Soldaten im Gleichschritt darüber marschieren. Einen Effekt nicht sehen zu können bedeutet also nicht, dass er harmlos oder unbedeutend wäre.

destruktive Interferenz



Die destruktive (negative) Interferenz ist eine genaue Umkehrung dieses Prinzips. Wenn Schwingungen sich konstruktiv verstärken, vergrößert sich ihre Amplitude, d. h., ihr vertikaler Ausschlag. Stellen Sie sich eine Schaukel vor, die in einem gewissen Rhythmus schwingt und dann immer wieder angeschubst wird, wodurch sie immer weitere Bögen macht. Sie stehen hinter der Schaukel und schubsen sie dann, wenn sie sich von ihnen wegbewegt, in dieselbe Richtung; so verstärken sie ihre Schwingung. Wenn Sie die Schaukel jedoch wegschubsen, während sie sich gerade auf Sie zubewegt, oder wenn Sie sie festhalten, wenn sie sich von ihnen wegbewegen will, hemmen und verringern Sie ihre Schwingung. Die Schaukel wird langsam zum Stillstand kommen. Das entspräche der destruktiven Interferenz; Schwingungen werden abgebremst. Wenn Sie eine Frequenzkurve komplett umkehren, d. h. jedem Ausschlag nach oben einen genau entsprechenden Ausschlag nach unten entgegensetzen, heben sich die Schwingungen gegenseitig auf, Sie erhalten eine Nulllinie. Auch bei der NLS-Technologie kann ein ähnliches Verfahren angewendet und Frequenzmuster bzw. Etalone invertiert oder übertragen werden. Diese Technik birgt jedoch einige Nachteile oder sogar Gefahren. Im Falle von J. war die Störung zudem so massiv, dass eine Veränderung auf systemischer Ebene erfolgen musste. Ich empfahl J., zu einem Heilpraktiker zu gehen und die Polio-Impfung ausleiten zu lassen.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Ich hatte für J. eine Antwort auf ihre Frage nach der Ursache und Natur ihrer Beschwerden gefunden. Für mich selbst hatte dieser Scan jedoch eine weitere große Frage aufgeworfen. Ging es wirklich darum, einen Virus zu ‚bekämpfen', oder war der Virus nur ein weiteres Symptom und die eigentliche Ursache lag darunter verborgen? Einige Jahre später erzählte mir eine meiner Schülerinnen, dass sie eine Weile in einem quantenphysikalischen Institut mit der ‚medizinischen' NLS-Technologie gearbeitet hatte. Dieses Institut hatte ein gut funktionierendes Geschäftsmodell entwickelt: Sie scannten ihre Klienten, fanden erwartungsgemäß eine ganze Anzahl von Viren und Bakterien, die wir ja als ‚böse' oder ‚feindlich' zu betrachten gelernt haben. Mittels destruktiver Interferenz in Form einer Umkehrung der NLS-Etalone wurden diese Viren oder Bakterien dann ‚gelöscht'. Kamen die Klienten nach einer Woche zur Nachuntersuchung zurück, wurden sie erneut gescannt und der ursprünglich identifizierte Virus war zwar verschwunden, dafür wurde jedoch eine ganze Reihe neuer ‚feindlicher' Mikroorganismen festgestellt. Dieses Prinzip ließ sich über Monate hinweg fortsetzen. Tatsächlich kamen in den letzten Jahren immer wieder Klienten mit ganzen Stapeln von Ausdrucken unterschiedlicher NLS-Geräte zu mir, auf denen die verschiedenen Viren und Bakterien, die ihren Organismus ‚befallen' hatten, aufgeführt und die energetischen Belastungen in den einzelnen Organbereichen dargestellt waren. Durch meine Recherchen zu Dr. Patrick Flanagans Forschungen hatte ich jedoch einen Hintergrund, vor dem ich Viren und Bakterien aus einer anderen Perspektive sah. Diese Mikroorganismen (ebenso Pilze oder Parasiten) können sich nur dann ausbreiten, wenn der Organismus bzw. das Immunsystem geschwächt ist. Ein gesunder Organismus hat ausreichend Abwehrkräfte, um sich gegen Viren oder Bakterien zu verteidigen. Belastungen durch Viren oder Bakterien sind damit Ausdruck oder besser: die *Folge* eines tiefer sitzenden Problems. Ich wollte also tiefer gehen, ich wollte hinter die Viren- oder Bakterienbelastungen schauen und deren Ursache finden.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Die Umgebung ist alles

Die Recherchen zu meinem Buch über Patrick Flanagan hatten mich einige Jahre zuvor zu zwei Forschern geführt, die sich Mitte des neunzehnten Jahrhunderts mit den damals ziemlich neu entdeckten Mikroorganismen beschäftigt hatten: Louis Pasteur und Claude Bernard. Die beiden führten eine Art Glaubenskrieg um die Rolle der Bakterien bei Infektionen und Krankheiten.

Bis zur Erfindung (und ausreichender Verbreitung) von Mikroskopen konnte man Viren und Bakterien nicht entdecken, da sie zu klein sind, als dass das menschliche Auge sie hätte sehen können. Man konnte nur ihre *Auswirkungen* erkennen – es starben Millionen von Menschen an Infektionskrankheiten, ohne dass nach damaligem Wissensstand der Medizin eine erkennbare Krankheitsursache gegeben war. Dr. Ignaz Semmelweis trat 1846 eine Assistenzarztstelle in der Geburtshilfeabteilung eines Wiener Krankenhauses an. Er stellte fest, dass die Sterblichkeitsrate der vielen Mütter, die damals am Kindbettfieber starben, in einzelnen Abteilungen des Krankenhauses völlig unterschiedlich war. In der Abteilung, in der Hebammen die Mütter versorgten, lag deren Sterblichkeitsrate weit *unter* der in der Abteilung, in der Ärzte und Medizinstudenten für die Mütter zuständig waren. Und als Semmelweis in seinem Bestreben, den Grund für diese Diskrepanz zu finden, die Mütter noch gründlicher untersuchte, *stieg die Sterblichkeitsrate in seiner Abteilung sogar noch an*. Offensichtlich gab es also *äußere Faktoren* (d. h. Einflüsse aus der Umgebung), welche die Entstehung oder den Verlauf der Krankheit beeinflussten.

Damals wechselten die Mediziner in den Krankenhäusern zwischen den Obduktionsräumen, wo sie Leichen sezierten und angehende Ärzte unterrichteten, und den Kreißsälen hin und her, *ohne sich dazwischen gründlich die Hände zu waschen*. Sie infizierten die sowieso meist unterernährten und durch die Geburt zusätzlich geschwächten Mütter mit pathogenen Keimen, die sie nach den Obduktionen an ihren Händen hatten. Die hohe Sterblichkeitsrate war nicht auf die Geburten selbst, sondern auf die Ärzte zurückzuführen, die ohne es zu wissen, Keime übertrugen.

Semmelweis hatte, ohne dass Bakterien oder Viren bekannt gewesen wären, die Zusammenhänge verstanden und aufgrund seiner Beobachtung der Umstände und der Umgebungsfaktoren die unzähligen Todesfälle als *Folge von Handlungen* verstanden. Nachdem Semmelweis seine Studenten angewiesen hatte, sich die Hände zu desinfizieren, bevor sie die Patientinnen untersuchten, sank die Sterblichkeitsrate in seiner Abteilung von 12,3 bis auf 2 oder 3 Prozent. Trotz dieser eindeutigen Zahlen betrachteten zu seinen Lebzeiten die meisten Ärzte Hygiene als Zeitverschwendung, da sie nicht zu den damals geltenden Theorien von Krankheitsursachen passten. Semmelweis wurde von der Ärzteschaft angefeindet. Nachdem er in einem offenen Brief an die Ärzteschaft damit gedroht hatte, Geburtshelfer, die seine Hygieneempfehlungen weiter missachteten, öffentlich als Mörder anzuprangern, wurde er von einigen Ärztekollegen ohne Diagnose in ein Irrenhaus eingewiesen und starb dort zwei Wochen später.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Inzwischen wurden bei seiner Exhumierung Frakturen an Semmelweis' Händen, Armen und dem Brustbein festgestellt, die das Gerücht belegen, er sei auf dem Hof des Irrenhauses von Pflegern erschlagen worden.

Obwohl die Praxis aufgrund eindeutiger Zahlen die Richtigkeit seiner Erkenntnisse zeigte, setzten sich Semmelweis Hygienevorschriften erst eine Ärztegeneration später durch, heute sind sie Standard in fast jeder Arztpraxis und fast jedem Krankenhaus der Welt. Inzwischen ist sogar der Begriff „Semmelweis-Reflex" geprägt worden, mit dem die Tatsache beschrieben wird, *dass wissenschaftliche Innovationen, die etablierte Verhaltensmuster und Überzeugungen infrage stellen, eher bestraft als anerkannt oder gar honoriert werden*.

Semmelweis hatte keine Hilfsmittel, die ihn materielle Krankheitserreger hätten identifizieren lassen können. Pasteur und Bernard waren einen Schritt weiter: Der technologische Fortschritt (die ‚Verlängerung' der unzureichenden menschlichen Sensoren) ermöglichte es ihnen, Bakterien und Viren unter dem Mikroskop festzustellen. Nachdem es einen greifbaren, wissenschaftlichen Beleg gab, setze sich die Idee der Desinfizierung durch und die Sterblichkeitsraten in den Hospitälern gingen massiv zurück. Mit den Bakterien hatte man die vermeintlich Schuldigen identifiziert und mit der Erfindung von Antibiotika veränderte sich die gesamte Medizin. Darf ich an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass Felder und energetische Einflüsse ebenfalls nicht zu sehen sind (wie Bakterien und Viren vor der Erfindung der Mikroskope), obwohl ihre Folgen sichtbar und erklärbar sind? Die NLS-Technologie ist ein Instrument, um die energetischen Vorgänge aufzuzeigen, aber wieder hält die offizielle Lehrmeinung dagegen, dass keine ausreichenden, *sichtbaren* wissenschaftlichen Beweise vorlägen und alles bleibt beim Alten. Ich behaupte, dass auch heute Menschen sterben, weil die hier aufgezeigten Zusammenhänge nicht anerkannt und in größerem Rahmen erforscht werden.

Pasteur und Bernard sahen also Mikroorganismen und konnten sie mit diversen Auswirkungen wie verschiedenen Krankheiten in Zusammenhang bringen. Sie legten auch die Grundlage für Gegenmaßnahmen: Die ‚Pasteurisierung', bei der Milch so sehr erhitzt wird, dass alle darin enthaltenen Keime absterben, geht auf Louis Pasteur zurück. Pasteur und Bernard interpretierten jedoch die Zusammenhänge grundlegend anders. Pasteur sagte vereinfacht: „Die Mikrobe ist alles[3]", nämlich die alleinige Ursache für Erkrankungen, während Bernard im Prinzip sagte: „Das Milieu ist alles", nämlich dass die *Umgebung* bzw. die Umwelt entscheidet, welche Wirkungen Bakterien haben. Lassen Sie uns das näher anschauen.

Unser Körper ist ständig um Ausgleich und Balance bemüht, während er permanent wechselnden Einflüssen ausgesetzt ist. *Dies gilt sowohl für die physische als auch die psychische und die energetische Ebene*. Auf körperlicher Ebene spricht man von ‚Homöostase', ein Beispiel hierfür ist unsere Körpertemperatur, die sich immer innerhalb eines bestimmten Bereichs bewegt, egal, ob wir uns am Äquator oder in der Antarktis aufhalten. Wird dieser Bereich deutlich über- oder unterschritten, z. B. durch Fieber oder Unterkühlung, wird die

[3] Es heißt jedoch, dass Pasteur dies letztendlich als falsch erkannt und auf seinem Totenbett gesagt haben soll: „Die Mikrobe ist nichts, das Milieu ist alles."

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

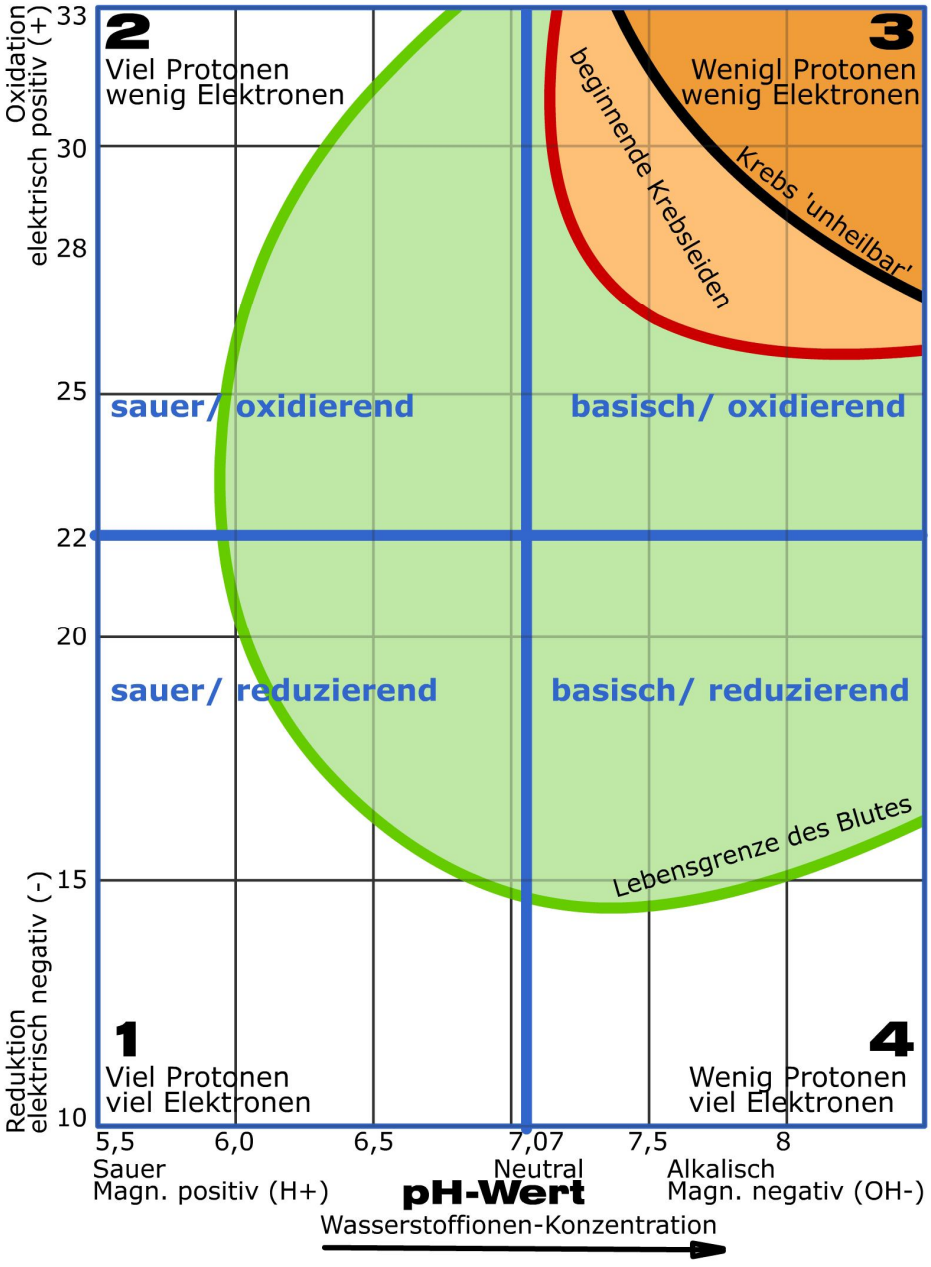
Situation für den Organismus bedrohlich und kann zum Tod führen. Dieselben Zusammenhänge gelten für zahllose andere Körpervorgänge, z. B. können Verdauungs- oder Enzymreaktionen nur innerhalb eines bestimmten pH-Bereichs stattfinden etc. Das Milieu, das innerhalb unseres Körpers die Balance aufrechterhält wird ‚Bioterrain' genannt. Auch hier gibt es einen optimalen Bereich, innerhalb dessen wir wirklich gesundheitlich stabil sind, Stoffwechselvorgänge und Zellregeneration optimal funktionieren usw. Unser Bioterrain ist ein grundlegender Faktor für unsere Gesundheit bzw. die Ausbreitung von Mikroorganismen wie Bakterien und Viren. Der Begriff Bioterrain geht auf den französischen Professor Louis Claude Vincent zurück und beschreibt, vereinfacht ausgedrückt, das ‚Lebensmilieu' unserer Zellen, also wieder einmal deren Umgebungsfaktoren.

Professor Vincent hatte im Auftrag der französischen Regierung Mitte des letzten Jahrhunderts Reihenuntersuchungen zur Wasserqualität in verschiedenen französischen Regionen gemacht und eindeutige Zusammenhänge zwischen der Trinkwasserqualität (einem Umgebungsfaktor) und der Sterblichkeitsrate in den verschiedenen Ortschaften hergestellt. Vincent konnte den Zusammenhang nachweisen zwischen der Häufung bestimmter Erkrankungen wie z. B. Krebs und Herz-Kreislauferkrankungen in Regionen mit hartem, kalk- und salzreichem Wasser, während in Regionen mit weichem, mineralarmem Trinkwasser diese Krankheiten deutlich seltener auftraten. Anders ausgedrückt: Verschiedene Parameter des Trinkwassers bestimmten darüber, wie lange die Menschen an den Orten leben, dessen Wasser sie trinken, wie gesund sie waren und teilweise sogar, woran sie starben. Wieder geht es also um Umgebungsfaktoren, die unsere Gesundheit ganz massiv beeinflussen. Nur war Vincent im Gegensatz zu Semmelweis in der Lage, diese Faktoren konkret zu benennen.

Der Zusammenhang war so signifikant, dass Vincent bei jeder beliebigen Wasserprobe anhand einer Analyse von nur drei verschiedenen Parametern mit großer Genauigkeit die durchschnittliche Lebensdauer der Bewohner des Ortes errechnen konnte, an dem die Wasserprobe entnommen worden war. Vincent erstellte eine Art Landkarte (siehe Abb. nächste Seite), der man die Folgen der verschiedenen Wasserparameter für den Organismus entnehmen kann. Wie man sieht, gibt es einen bestimmten Bereich, in dem sich Viren und Organismen ausbreiten können, und Vincent zeichnete sogar einen Bereich auf der ‚Landkarte' ein, in dem extreme Parameter, d. h. besonders schlechte Wasserwerte, zu einem gehäuften Auftreten von Krebs führten. Die Fakten sind relativ einfach: Eine Verschiebung des Körpermilieus bzw. Bioterrains in den sauren pH-Bereich fördert eine Ausbreitung und Vermehrung von Mikroorganismen wie Viren, Bakterien und Pilzen. *Aus dieser Perspektive sind Mikroorganismen nicht mehr eine Ursache für Erkrankungen, sondern sie sind ein Symptom eines gestörten Biomilieus*, das eine Schwächung des Immunsystems und eine größere Anfälligkeit für Erkrankungen zur Folge hat. Ich kannte zu diesem Zeitpunkt bereits zwei wichtige Faktoren für ein gestörtes, zu saures Bioterrain: Vincent zufolge offensichtlich Wasser, aber auch eine ungesunde Ernährung. Weißmehl, Zucker, zu stark verarbeitete Lebensmittel, Fast Food und ungenügende Mengen an frischem Obst und Gemüse führen zu einer Übersäuerung des Körpers, einer Verschiebung des Biomilieus und einer größeren Anfälligkeit für die Ausbreitung von Mikroorganismen. Es war davon auszugehen, dass die überwiegende Anzahl

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

der Klienten des quantenphysikalischen Instituts nicht primär ein Problem mit Mikroorganismen hatte, sondern ein übersäuertes Biomilieu. Und solange die Mikroorganismen nur durch Frequenzübertragungen ‚gelöscht' wurden, wurde nichts an der Ursache der Erkrankung verändert. Damals begann ich auch langsam, die Rolle eines dritten Faktors zu verstehen, der zu einem sauren Biomilieu beiträgt: Stress bzw. Angst. Heute gehe ich davon aus, dass dieser Faktor sogar die Hauptursache und alles andere die Folge davon ist.



Lassen Sie uns an dieser Stelle einen ersten kleinen Ausflug in einen neuen und unglaublich spannenden Forschungszweig unternehmen: die Epigenetik. ‚Epi' bedeutet ‚über' oder ‚jenseits', und die Epigenetik erforscht die Einflussfaktoren, die jenseits der Gene unser Leben, aber auch unsere Biologie, d. h. unseren Kör-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

per, beeinflussen. 2006 veröffentlichte der amerikanische Molekularbiologe Dr. Bruce Lipton sein Buch „Intelligente Zellen[4]". Ich hatte bereits begonnen, ein Buch über die menschlichen Bioenergiefelder und deren Hintergründe zu schreiben[5], für das ich buchstäblich meterweise überwiegend englischsprachiger Literatur zu Energiemedizin, östlichem Wissen, traditioneller östlicher Medizin etc. las. Mein Ziel war es, bessere Erklärungsmodelle für die NLS-Technologie zu finden und eine solide, wissenschaftlich basierte Grundlage für unsere Arbeit damit zu legen. Bruce Liptons Buch entdeckte ich erst, als das Buch fast abgeschlossen war; ich verstand aber sofort, dass es Stoff für viele weitere Bücher liefern konnte. Dr. Liptons Erkenntnisse stellten eine der wichtigsten Weichen für unsere spätere Arbeit mit der psychologischen NLS-Version.

Bruce Lipton hatte mit Stammzellen geforscht und arbeitete als Dozent an einer Universität. Er stellte fest, dass das, was in den Lehrbüchern stand, und was er entsprechend unterrichtete, nicht mit seinen Erfahrungen in den Forschungslabors übereinstimmte. Die bisherige Vorstellung war gewesen, dass ein Großteil unserer Körpervorgänge genetisch determiniert, d. h. vorherbestimmt ist, so auch die in unseren Zellen ablaufenden Vorgänge. Bruce Lipton stellte während seiner Stammzellforschung jedoch fest, dass ein anderer Einflussfaktor wichtiger für der ‚Verhalten' der Zellen war: ihre Umgebung. Wenn er verschiedene Petrischalten nahm und darin Stammzellen in unterschiedliche Medien legte, entwickelten sie sich unterschiedlich, und zwar zu Leberzellen oder Knochenzellen oder Gehirnzellen, je nach Nährmedium. Es war also nicht die Information *innerhalb* der Zellen, die über die Zellentwicklung entschied, sondern die Information *außerhalb* der Zellen, nämlich die des Nährmediums. Wie Bernard könnte also auch Dr. Lipton sagen: „Die Umgebung ist alles", nur mit viel weitreichenderen Konsequenzen. In seinem spannenden und äußerst lesenswerten Buch beschreibt Bruce Lipton, wie diese epigenetischen, also jenseits der Zelle befindlichen Faktoren die Zellfunktion beeinflussen. Rezeptoren auf der Zellmembran (der Zell'wand') empfangen Umgebungssignale, die durch einen Proteinmechanismus ins Zellinnere weitergeleitet werden und von dort an die DNS, unsere Erbinformation. Diese Erbinformation – in ihrer Gesamtheit ‚Genom' genannt – besteht aus verschiedenen Chromosomen, die man sich wie sehr lange, aufgewickelte Strickleitern vorstellen kann, und einzelne Teile dieser Strickleitern bilden Genabschnitte bzw. Gene. Solange man an die genetische Vorherrschaft glaubte, schienen Gene eine sehr große Bedeutung für und sogar Macht über unser Leben zu haben. In Wirklichkeit hat unsere Erbinformation eine eher banale Aufgabe, nämlich die eines Bauplans für die Proteinproduktion in unseren Zellen. Unsere Zellen stellen wie Fabriken im Miniaturformat eine große Reihe von aus einzelnen Eiweißbausteinen bestehenden Proteinmolekülen her. Den Bauplan hierfür liefern verschiedene Genabschnitte, die buchstäblich abgelesen werden und dann als Produktionsbasis dienen. Es ist allerdings nicht so, dass die Gene bestimmen, welche Moleküle (z. B. für Zellreparatur, Enzymreaktionen etc.) produziert werden. Unsere Gene liefern lediglich den Bauplan für diese Herstellung, ohne die Herstellungsprozesse zu initiieren. *Der Auslöser für*

[4] Bruce Lipton, 2006: Intelligente Zellen: Wie Erfahrungen unsere Gene steuern, Koha Verlag

[5] Katrin Klink, 2007, Das Bioenergiefeld des Menschen – Historie, Hintergründe, Einflussfaktoren und Perspektiven, Quasar Publications (ab 2014 wieder erhältlich)

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

die Produktion ist nicht das Gen, sondern das Signal aus der Umgebung der Zelle.

Wie Bruce Lipton sehr anschaulich schrieb, lösen die Signale je nach Zustand der Zellumgebung die Produktion *unterschiedlicher* Proteine aus. Einfacher ausgedrückt: Abhängig vom jeweiligen Signal wird ein anderes Protein produziert. Man hatte sich diesen gesamten Mechanismus früher wie eine Art Baukastensystem vorgestellt: Im menschlichen Organismus kommen ca. 100 000 verschiedene Proteine vor, und die Wissenschaft war davon ausgegangen, dass unser menschliches Genom entsprechend ca. 100 000 Gene enthielte, von denen jedes Einzelne für die Produktion eines bestimmten Proteins zuständig wäre. Wie beim ‚Planeten-Modell' des Atoms stellte sich dieser Ansatz als viel zu einfach und unrichtig heraus. Das aufwändige ‚Human Genome Project', an dem Wissenschaftler aus aller Welt beteiligt waren, ergab, dass die Gesamtheit der menschlichen Erbinformation nur etwa 20 000 Gene umfasst. Viel weniger als erwartet und nicht bedeutend mehr als das Genom vieler einfacher Lebewesen. Bruce Lipton bezeichnet das Ergebnis des Human Genome Projects als ‚kosmischen Witz' und verweist darauf, dass Mais ebenfalls etwa 20 000 Gene besitzt und es ‚niedrige' Lebensformen wie z. B. Würmer gibt, die mehr Gene haben als wir Menschen.

Noch einmal: Nicht die Gene an sich bestimmen, welche Körperproteine produziert werden und damit über einen Großteil unserer Körperfunktionen, sondern *ein Signal aus der Umgebung der Zelle legt die Proteinproduktion fest*. Die Gene spielen dabei keine aktive, determinierende Rolle, sondern die passive Rolle eines Bauplans, der für die Produktion abgelesen wird. Jedes Gen kann bis zu 20 000 verschiedene Proteine produzieren lassen, so vielfältig ist die genetische Möglichkeit, auf unterschiedliche Umgebungssignale zu reagieren. Die weitere Reise in die Hintergründe der Epigenetik sollte uns später dazu führen, die Gesetze zu entdecken, die das Leben jedes Menschen bestimmen. Ich entdeckte die engen Zusammenhänge zwischen epigenetischer Prägung und Karma, und wir entwickelten anhand dieser Erkenntnisse nicht nur ein neues Verständnis der NLS-Daten, sondern auch neue Vorgehensweisen bei der Anwendung der NLS-Technologie bzw. des NLS-Psychomoduls. Für den Augenblick ist jedoch vor allem eine Sache wichtig zu verstehen: Bruce Lipton hat gezeigt, dass das ‚mind over matter'-Prinzip, also dass Geist/ Energie wichtiger ist als Materie, auch unsere Genfunktion und damit unser gesamtes Leben bestimmt. Wenn Dr. Lipton von ‚Signalen' aus der Zellumgebung spricht, dann meint er damit ausdrücklich auch Informationen, Frequenz, Schwingung, sprich: Energie und nicht rein materielle Signale wie z. B. Botenstoffmoleküle. Hier sehen wir ein deutliches – und wissenschaftlich eindeutig bewiesenes – Beispiel dafür, dass nichtmaterielle, 'energetische' Einflüsse Materie verändern, und dies in einer Form, die nicht nur ein wichtiger Faktor für unsere Gesundheit bzw. die Entstehung von Krankheiten ist, sondern einen maßgeblichen Einfluss auf alle Bereiche unseres Lebens hat.

Diese neue Ebene des Verständnisses dessen, wie unser Körper-Geist-Psyche-System funktioniert, ging über das hinaus, was ich mit meinem Ascan-Gerät erfassen konnte. Ich ahnte, dass es um etwas viel Größeres ging. Zu diesem Zeitpunkt hatte V. die Übersetzung der psychologischen NLS-Version fertiggestellt. Ich machte den ersten Scan, fand die direkte Übereinstimmung zwischen

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

den körperlichen Belastungen meines Eierstocks und den neuen psychologischen Etalonordnern in der Datenbank. Ich wusste nicht, wie es sein konnte, aber ich konnte dort alle psychischen Zusammenhänge nachlesen, die mit dem Tumor an meinem Eierstock verbunden gewesen waren. Ich wusste das alles noch nicht zu deuten, aber ich wusste, dass ich eine Technologie in den Händen hatte, die mir einen völlig neuen Zugang dazu ermöglichte.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Einmal Russland und zurück

Herr K. und V. waren inzwischen einige Male in Russland gewesen, um wegen des NLS-Psychomoduls zu verhandeln. Und es war nicht nur vereinbart worden, dass sie die psychologische NLS-Version verkaufen durften, die russischen Kontaktpersonen waren auch bereit, eine Schulung für uns durchzuführen. Wir waren inzwischen von Ascan auf die neuen Geräte und Software umgestiegen – ich will diese erste psychologische NLS-Version der Einfachheit halber ‚Bscan' nennen – und unsere Begeisterung und hoffentlich auch unsere Erklärungen hatten schon andere Menschen angesteckt, Herr K. hatte bereits einige Geräte verkauft. Ich hielt Vorträge darüber in München, Berlin, Hamburg und Köln, und je mehr begeisterte Anwender wir hatten, desto mehr Fragen tauchten auf, die wir nicht beantworten konnten. Und bei aller Begeisterung wollte ich wissen, wie das Ganze wirklich funktionierte, und auf welcher wissenschaftlichen Basis. Ich erlebte bei jedem der Scans, die ich machte, dass das Gerät wirklich exakt die energetische und psychische Situation des jeweiligen Klienten wiedergeben konnte, aber ich wollte mehr Fakten und Quellen bekommen.

Wir flogen zu fünft nach K., einem Ort in einem der ehemaligen GUS-Staaten: Herr K., V., eine Ärztin und ein deutsch-russischer Arzt, der für uns übersetzen sollte, und ich. V. hatte zwar die ganze Software übersetzt, aber da es bei der Schulung um viele medizinische Inhalte gehen sollte, wollte er diesmal die Übersetzung einem Mediziner überlassen.

Dies ist die Geschichte, die uns Herr K. und V. nach ihrem ersten Besuch bei V's russischer Quelle erzählt hatten:

M., der uns später den Zugang zum ersten Schritt des Verständnisses des NLS-Psychomoduls zeigen sollte, hatte seinen Angaben zufolge in den 70er Jahren an der Entwicklung der NLS-Technologie mitgearbeitet. Wie Sie sich vielleicht erinnern, besteht die Technologie aus drei Teilen: der Hardware, dem Prozessor mit der geheimnisvollen Programmierung, die den Abfrageprozess steuert, sowie der Datenbank. M. war seinen Erzählungen nach der Projektleiter eines dieser drei Bereiche gewesen, er sei für die Entwicklung der Datenbank zuständig gewesen.

Auch die Datenbank der NLS-Technologie (dies bezieht sich auf die Datenbanken so gut wie aller auf dem Markt befindlichen Versionen der NLS-Technologie, gleich welchen Herstellers) besteht aus mehreren Teilen. Neben den Abbildungen der vier verschiedenen Parameter (Energiewerte, Kurvenabbildungen, Sortierung der Etalone nach Resonanz/ Grad der Übereinstimmung mit den Werten des Probanden sowie dem Koeffizienten, der diese Übereinstimmung in konkreten Zahlenwerten ausdrückt) und natürlich den Etalonen selbst ist ein weiterer wichtiger Teil ein internes Simulationsprogramm, das Trendberechnungen ermöglicht und dadurch, Zeitverläufe und Prognosen von Prozessen zu erstellen. Denn während eine lineare Interpretation der Scandaten einfach eine Momentaufnahme zeigt, geht es bei der holistischen Arbeitsweise darum, die *Prozesse* zu

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

verstehen, die sich im System des Klienten (in Körper, Geist und Psyche) vollziehen und so seine Gesamtsituation und daraus resultierende Ursachen für Belastungen und Störungen zu erkennen.

Wie gesagt, besteht die Hardware neben dem eigentlichen Gerät, in dem sich der Prozessor befindet, aus einem Drei-Antennen-System, das während des Abfrage- oder Scanprozesses die verstärkten analogen Signale aus dem elektromagnetischen ‚Gehirnfeld' ausliest. Inzwischen wurden viele NLS-Systeme modifiziert, sowohl was die Hardware als auch die Software angeht. Leider mussten wir immer wieder feststellen, dass dabei teilweise abenteuerliche Veränderungen vorgenommen werden, welche die Scanwerte verändern. Wie ich beschrieben hatte, steuert das geheimnisvolle Prozessorprogramm, das nach unseren Informationen bisher niemand zu entschlüsseln in der Lage war, den gesamten Abfrageprozess, und zwar in einem bestimmten Rhythmus, der als ‚Taktung' bezeichnet wird. Denken Sie an das Radiobeispiel, wenn man bei der NLS-Technologie die Taktung verändert, ist es, als würde man am Einstellknopf für den Radiosender herumspielen, das Rauschen nimmt zu. Der Prozessor stammt, wie gesagt, aus den 70er Jahren, und die ursprüngliche Platine ist für heutige Verhältnisse denkbar antiquiert, aber eben exakt kalibriert, d. h. auf die einzelnen ursprünglichen Bauteile abgestimmt. Jede Veränderung müsste dem Prozessor kommuniziert werden. Wenn Sie in Ihrem Computer eine neue Grafikkarte einbauen, müssen Sie das neue Bauteil Ihrem Betriebssystem mitteilen, damit es die Karte erkennt. Heutige Computer haben nicht umsonst ein automatisches Hardware-Erkennungssystem, das sich jedes Mal einschaltet, wenn ein neues Hardware-Teil mit dem Computer verbunden wird, und sei es ein USB-Stick. Dem Computer muss mitgeteilt werden, womit er kommuniziert und in welcher Sprache. Für diese Kommunikation benötigt man die entsprechende Treiber-Software, die alle wichtigen Informationen enthält. Niemand kann jedoch bisher dem Prozessor der NLS-Systeme Veränderungen des Abfrageprozesses kommunizieren. Dieser bleibt auf die ursprüngliche Hardware und Taktung eingestellt. Heutige NLS-Systeme haben teilweise den Laser komplett eliminiert oder durch andere Abfragetechniken ersetzt. Der ‚Resonanzbecher', der Präparate testen kann, ist eigentlich ein sehr kompliziertes und geeichtes System, das kleinste Abweichungen identifizieren können muss. Für exakte Messungen muss diese Resonanzkammer bestimmte Abmessungen (Größe/ Durchmesser) haben und aus Aluminium mit einem ganz bestimmten Reinheitsgrad bestehen, denn auf genau diese Werte ist die Prozessorprogrammierung ausgerichtet. Auch hier müssten, wie bei jeder Hardwareveränderung, bei Veränderungen die neuen Parameter dem Prozessor kommuniziert und eine neue Kalibrierung bzw. Eichung vorgenommen werden. Das Problem ist jedoch, dass meines Wissens keine lebende Person existiert, die die Kernprogrammierung des Prozessors verändern kann. Dies bedeutet, dass der Prozessor *nach wie vor Werte entsprechend der ursprünglichen Hardware ermittelt und an die Software weitergibt*, nur dass die Hardware in der vorgesehenen Version nicht mehr vorhanden ist. Daraus ergibt sich eine mehr oder weniger starke Veränderung der Scandaten. Zusätzlich müsste die Software nach jeder Veränderung neu kalibriert werden. Wir haben im Laufe der Jahre mehrere Soft- und Hardwareversionen entwickelt, und selbst kleine Veränderungen hatten zur Folge, dass wir wochenlange Kalbrierungsreihen testen mussten, bis wir die

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Geräte wieder exakt eingestellt hatten. Sogar ein neuer Computer, an den ein NLS-Gerät angeschlossen wird, erfordert eine neue Kalibrierung.

Falls das alles umständlich oder vielleicht sogar unnötig klingt: Wie ich noch zeigen werde, ist die NLS-Technologie imstande, das ganze Schicksal eines Menschen aufzuzeigen, psychische Prägungen, die bereits im Mutterleib entstanden sind, Verhaltensweisen, die Beziehungen, Glück, Gesundheit und beruflichen Erfolg bestimmen sowie die Prozesse, die u. a. zur Entstehung von Störungen, Symptomen und Krankheiten führen. Eine Heilpraktikerin sagte einmal zu mir, nachdem ich einen Scan bei ihr gemacht hatte (und es war ein Kurzscan, der nur einen kleinen Teil der eigentlichen Möglichkeiten umfasst hatte), noch nie habe jemand so tief in sie hineingeschaut. Es ist erstaunlich genug, dass eine Technologie existiert, die dazu in der Lage ist. Aber sie muss dazu absolut exakte Werte ermitteln.

M. stellte sich uns als Entwickler der Datenbank vor, bzw. als Projektleiter des Teams, das für die Datenbankprogrammierung und die Inhalte der Datenbank zuständig war. Die NLS-Technologie ist so komplex und umfasst so viele verschiedene Wissensbereiche, dass unmöglich ein einzelner Mensch die gesamte Entwicklung geleistet haben kann. Wie Herr K. uns erzählte, sagte M., dass er und sein Team erst die Datenbank der ‚medizinische NLS-Version' entwickelt hätten, also den Ursprung der Geräte, die heute unter verschiedenen Namen als NLS-Systeme auf dem Markt sind. Noch einmal: Ich bin ein großer Fan der NLS-Technologie und halte sie für einen Quantensprung, nicht nur in der Medizintechnologie, sondern vor allem im Verständnis dessen, welche Prozesse sich auf energetischer Ebene in unserem Körper abspielen, was die Ursachen dafür sind, und wie diese Prozesse frühzeitig erkannt und gegebenenfalls korrigiert werden können. Trotzdem stießen laut M's Erzählungen er und seine Kollegen in der Praxis auf Grenzen der Anwendungsmöglichkeiten, was als Folge zur Entwicklung der psychologischen Version führte.

Wie Sie sich erinnern werden (oder vielleicht aus eigener Erfahrung wissen), ist das grundlegende Funktionsprinzip der NLS-Technologie, dass eine Art komplexer Statusbericht des aktuellen Zustandes des Bioenergiefelds des Klienten übermittelt wird. Diese Werte werden mit denen einer umfangreichen Datenbank verglichen, wobei nach der größten Übereinstimmung als bestimmendem Einflussfaktor gesucht wird. Im Falle von J. war es das Poliovirus, bzw. der entsprechende Impfstoff als Ursache einer kompletten systemischen Belastung. Genauso hätte die größte Übereinstimmung jedoch auch z. B. ein Medikament, eine Farbe oder eine Bachblüte sein können. Falls beispielsweise ein allopathisches oder homöopathisches Heilmittel für Magenbeschwerden die größte Übereinstimmung gezeigt hätte, könnte man von Zweierlei ausgehen: dass der Klient oder die Klientin *auf energetischer Ebene* ein Magenproblem hat (selbst wenn sich vielleicht noch keinerlei körperliche Symptome zeigen) und dass das mit dem höchsten Übereinstimmungswert angezeigte Medikament im Sinne einer destruktiven Interferenz ein wirkungsvolles Mittel dagegen wäre. Um eine genaue Entsprechung zu erhalten, muss allerdings nicht nur das Gerät bzw. der Abfrageprozess genau kalibriert werden, sondern auch der in der Datenbank enthaltene Vergleichswert muss exakt sein. Denken Sie wieder an den Radiosender – wenn bei einem Radio nicht die Frequenz des Senders exakt eingestellt ist,

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

erhält man ein Rauschen. Wenn also der Vergleichswert nicht exakt ist, kann in der NLS-Software keine Übereinstimmung festgestellt werden, und wichtige Informationen gehen bei der Interpretation verloren.

Wie wir gesehen haben, besitzt jede Substanz eine individuelle Frequenz. Verändert man die Substanz, verändert sich dieses Schwingungsmuster. Würde bei einem Medikament die Zusammensetzung verändert werden, müsste das Etalon in der NLS-Datenbank angepasst werden. Noch komplizierter wird es bei Lebensmitteln. Die Original-Datenbank der medizinischen NLS-Technologie umfasst mehr als 400 einzelne Etalonordner mit einer unglaublichen Fülle an Informationen bzw. Etalonen, darunter auch einen großen Bereich mit Etalonen von Lebensmitteln für eine auf NLS-Scandaten basierende Ernährungsberatung. Nur: Wenn in der Datenbank ‚Joghurt' steht, wurde ein Etalon aus einer Schnittmenge von russischem Joghurt erstellt, und das vor Jahrzehnten. Vor Tschernobyl, vor zunehmender Umweltverschmutzung, vor immer technologisierten Herstellungsprozessen. Dieses Etalon besitzt logischerweise eine völlig andere Frequenzsignatur als beispielsweise ein laktosefreies Soja-Naturjoghurt aus Biomilch von glücklichen Kühen, das wir in einem deutschen Reformhaus kaufen – oder ein Billig-Kirschjoghurt vom Discounter mit einem hohen Zuckergehalt, diversen Konservierungs- und Farbstoffen. Die NLS-Datenbank müsste also ständig angepasst, erweitert und aktualisiert werden.

Ein weiteres Problem ergibt sich in dem Bereich, den offensichtlich viele Anwender von NLS-Systemen als Herzstück der Technologie betrachten: den Etalonordnern in der Datenbank, welche die Etalone von Mikroorganismen enthalten. Wie ich vorher bereits beschrieben habe, verändern sich Bakterien ständig und überall in unserem Körper. Das gilt z. B. sowohl für unsere Darmbakterien, die Genmaterial von genveränderten Bakterien aus Lebensmitteln bei sich einbauen oder auf Antibiotika reagieren, die inzwischen gehäuft in unseren Lebensmitteln oder Trinkwasser auftauchen, als auch für die Bakterien, die wir als Krankheitserreger kennen. Auch hier haben sich in den letzten Jahrzehnten massive Veränderungen und Mutationen vollzogen, die ein ‚Durchschnittsetalon' eines heutigen Krankheitserregers deutlich von dem eines aus den 70er oder 80er Jahren unterscheidet. Die NLS-Datenbank müsste ständig aktualisiert und teilweise auch regional angepasst werden, das ist bei ihrem Umfang jedoch schlichtweg unmöglich. Und auch hier gilt: Je weniger exakt die Vergleichswerte/ Etalone der Datenbank sind, desto weniger exakt fällt ein Vergleich mit den individuellen Werten des Klienten aus. Ich will damit keinesfalls darauf hinaus, dass die heutigen NLS-Systeme veraltet und unbrauchbar wären. Dass Abweichungen entstanden sind, lässt sich nicht leugnen, umso wichtiger ist jedoch einfach die holistische Interpretation der Daten. Denn wenn es bei einzelnen Daten zu einer leichten ‚Unschärfe', einer Ungenauigkeit oder – um beim Radiobeispiel zu bleiben – zu einem Rauschen kommt, kann diese Abweichung durch eine größere und vor allem *vernetztere* Datenmenge ausgeglichen werden. Dazu kommen wir gleich.

M's Geschichten klingen aus heutiger Perspektive etwas anders, aber laut M. hatten er und seine Kollegen in der Praxis festgestellt, dass es Programmbereiche gab, die exakter und genauer sowie keinen Mutationen unterworfen waren: die psychischen Etalone oder Frequenzmuster. Entsprechend begann M.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

seinen damaligen Ausführungen gemäß ein neues Modul auf der Basis der NLS-Technologie zu entwickeln: das NLS-Psychomodul, das wir inzwischen in V's erster Übersetzung in den Händen hielten. Für dieses Modul hatte M. seinen Angaben zufolge nicht nur die Software um weitere Etalone erweitert, er hatte auch innerhalb der Programmierung neue Verknüpfungen hinzugefügt. Insofern *unterscheidet sich das NLS-Psychomodul* bzw. Bscan (und Cscan und Dscan, wie ich die späteren Entwicklungen nennen werde) *von Psychomodulen, die in eine der medizinischen Versionen der NLS-Technologie integriert wurden.*

Wenn wir von Nicht-Linearen Systemen, also NLS-Systemen sprechen, geht es ganz grundlegend um Vernetzung. In einem linearen System ist A mit B und B mit C sowie C mit D verknüpft. Dies mag für mathematische Formeln ausreichen, die Welt und auch ein menschlicher Organismus sind jedoch erheblich komplexer. Die Quantenphysik hat gezeigt, dass buchstäblich alles mit allem vernetzt ist, auch wenn man sich das in der Praxis nur sehr schwer vorstellen kann. In einem vernetzten und nichtlinearen System ist A mit B verbunden und B mit C, aber auch A mit C und A, B und C mit D, E, F usw. Je mehr einzelne Faktoren existieren und je mehr Verknüpfungen dieser Faktoren untereinander bestehen, desto komplexer wird das System. Und desto exakter kann es vernetzte Systeme wie beispielsweise den menschlichen Organismus darstellen. Deshalb kann, wie gerade beschrieben, eine holistische Interpretation selbst abfragetechnisch verzerrter Scandaten ein trotzdem exaktes Bild ergeben, denn eine holistische Interpretation der Daten bedeutet nichts anderes, als mehr Faktoren miteinander zu verknüpfen. Und deshalb können Belastungen im NLS-Scan nicht einzeln als Ereignis in ein oder zwei Organbereichen betrachtet werden; sie sind immer Teil eines größeren Zusammenhangs, der sich aus ganz bestimmten Gründen (die es dann herauszufinden gilt) lokal auswirkt.

Die Datenbank des NLS-Psychomoduls enthält ca. 20 000 einzelne Etalone. Das mag nicht nach besonders viel Informationen klingen, aber mit der Anzahl der einzelnen Faktoren (Etalone) wächst auch die Anzahl deren Verbindungen untereinander. Und bei 20 000 miteinander verknüpften Etalonen ergibt das eine nahezu unendliche Anzahl von Verknüpfungen.

Mathematisch bezeichnet man eine Zahl A, deren einzelne Faktoren alle untereinander verknüpft sind, als ‚Fakultät von A', die folgendermaßen geschrieben wird: ‚A!'. Ausgeschrieben würde man ‚A!' so schreiben (bzw. errechnen):

1 x 2 x 3 x 4 x 5 x 6 etc. bis hin zu 19 999 x 20 000.

Warum? A+B haben eine Verknüpfung, also die Zahl 1. Nehmen wir jetzt C dazu, hat C eine Verknüpfung sowohl mit A also auch B (=2) und D ist sowohl mit A, B und C verknüpft (=3) usw. Das klingt allerdings immer noch nicht nach besonders viel. 10!, also die Fakultät von 10, bei der alle Verknüpfungen untereinander berechnet werden, ergibt bereits eine Summe von 3 628 800 Verknüpfungen. Schon ein einziger weiterer Faktor, die 11, erhöht die Anzahl der Verknüpfungen auf 39 916 800, und bei einer Fakultät von 15 liegen wir bei 13 067 674 368 000, also bei mehr als dreizehn Billionen Verknüpfungen. Ich denke, jetzt ist leicht verständlich, dass die Fakultät von 20 000 eine nahezu unendlich große Anzahl von Verknüpfungen ergibt.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Diese Anzahl von Verknüpfungen zu verarbeiten, ist für das menschliche Gehirn unmöglich, und auch der leistungsfähigste Computer wird bei dem Errechnen größerer Fakultäten immer mehr Zeit benötigen, gegebenenfalls Tage, Wochen oder Monate. An dieser Stelle möchte ich Sie noch einmal an die 70 bis 100 Billionen Zellen erinnern, aus denen Sie bestehen. Deshalb gibt es die bereits erwähnte Informationsstruktur aus unterschiedlichen Hierarchieebenen, die horizontal (untereinander) und vertikal (von Untersystem zu System zum Gehirn) kommunizieren. Wenn sich 100 Billionen Einheiten untereinander austauschen wollten, wäre dies schlichtweg unmöglich. Der menschliche Organismus bleibt trotzdem ein Wunder: Die Verknüpfungen in unserem Gehirn arbeiten nach einem ähnlich vernetzten Prinzip. Hier wird zwar nicht jeder neue Faktor mit allen anderen Faktoren verknüpft, aber neue Informationen werden mit verschiedenen älteren Informationen verbunden. Hierfür bilden sich neue Nervenverbindungen, und je mehr Informationen wir aufnehmen und je mehr Verknüpfungen sich bilden, desto größer, umfangreicher und vielfältiger ist unser Wissen. Man sagt, die Anzahl dieser Verknüpfungen in unserem Gehirn sei größer als die aller Sterne in unserem Universum oder aller Sandkörner auf unserem wunderschönen Planeten.

Lassen Sie uns bei kleinen und größeren Wundern bleiben. Ich habe vorhin bereits erwähnt, dass die NLS-Datenbank eine Programmfunktion enthält, mittels der man Trendberechnungen erstellen lassen kann. In der ursprünglichen NLS-Version versteckte sich diese erstaunliche Funktion hinter dem Button ‚Absolutes Modell'. Erstaunlich deshalb, weil mit dieser Funktion die NLS-Datenbank quasi in Echtzeit durchsucht und Klientendaten miteinander verknüpft werden: Aus den vorliegenden Daten werden sich abzeichnende Prozesse hochgerechnet, die über die reine Momentaufnahme der Scandaten hinausgehen. Wie bei der Prozessorprogrammierung ist dies eigentlich technisch nicht möglich, funktioniert in der Praxis jedoch ausgezeichnet, und bei der holistischen Arbeit mit dem NLS-Psychomodul und der epigenetischen/ karmischen Interpretation der NLS-Daten ist diese Trendberechnung eines der wichtigsten Hilfsmittel.

Die menschliche Psyche ist nicht im herkömmlichen Sinn messbar, quantifizierbar oder standardisierbar. M. hatte seinen Angaben zufolge ein Verfahren entwickelt, auch psychische Grundmuster in Etalone umzusetzen. Und auch hier geschieht Erstaunliches. Wir haben V's Übersetzungen der psychischen Muster im Team mehrfach korrigiert und ins Englische und ins Holländische übersetzt, eine unglaublich schwierige und heikle Arbeit. Ich hatte zu einem früheren Zeitpunkt bereits Korrekturdurchläufe gemacht, aber als wir uns an die Übersetzung in andere Sprachen machten, hatte ich bereits seit mehreren Jahren mit der Software gearbeitet und kannte die meisten Muster aus meiner Arbeit mit Klienten. Die Muster erscheinen jedoch in den Excel-Tabellen, in denen wir die Korrekturen und Übersetzungen machten, nicht in kompletten Sätzen, sondern teilweise in einzelnen Worten oder Satzfragmenten. Wir werden später sehen, wie sich die ersten und prägenden psychischen Muster nach fraktalen Entwicklungsprinzipien von einfachen Mustern hin zu zunehmender Komplexität entwickeln. Entsprechend stellt die Software des NLS-Psychomoduls diese Satzfragmente individuell für den Klienten zusammen – in Echtzeit während des Scanvorgangs. In den

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Etalonordnern des eigentlichen NLS-Psychomoduls finden sich psychische Programmierungen beschrieben in Sätzen wie

„Wut auf sich selbst, weil man seine Kreativität nicht entfaltet oder gar unterdrückt."

„Der Druck von längst vergangenem Schmerz, verheilten Wunden."

„Man wehrt sich nicht gegen die Mutlosigkeit, gibt sich ihr hin und verliert den Bezug zu den eigenen Wünschen und Bedürfnissen."

„Panische Angst und Ärger "Ich habe mein Leben nicht im Griff"."

„Unterdrückte Wut, die wiederum Verzweiflung und Hilflosigkeit hervorruft."

etc.

Die Software, genauer gesagt: die NLS-Technologie, bildet aus Sätzen, Satzfragmenten und einzelnen Wörtern individuelle Texte, die von Klient zu Klient unterschiedlich sein können. Natürlich sieht man bei jedem Klienten unterschiedliche psychische Strukturen, aber was ich hier beschreibe ist: Ein und dasselbe Etalon kann bei verschiedenen Klienten unterschiedliche Beschreibungen anzeigen. Dies ist keine Fehlfunktion der Software, sondern Teil ihrer erstaunlichen, ‚intelligenten',nichtlinearen Funktionsweise und ein weiteres Beispiel für die Art, wie Verknüpfungen innerhalb der NLS-Technologie genutzt werden können. Denn natürlich geht es auch hier wieder um Verknüpfungen. Und natürlich erhalten wir auch hier wieder eine nahezu unendliche Anzahl von Möglichkeiten. Aus den (mit Umlauten) knapp 30 verschiedenen Buchstaben unseres Alphabets kann ich nicht nur den Text dieses Buchs bilden, sondern jedes Werk der Weltliteratur, jedes Gedicht, jeden Songtext, aber auch jede Steuererklärung, jede Werbebotschaft oder jeder Liebesbrief lässt sich aus diesen knapp 30 Buchstaben bilden. Die Excel-Tabellen, welche die Grundlage des NLS-Psychomoduls bilden, enthalten mehr als 1700 Sätze, Satzfragmente oder Wörter. So wird vielleicht verständlich, wie man mit dem Bscan-Gerät, also der ‚NLS-Psychoversion' äußerst exakte und umfangreiche individuelle psychoenergetische Profile erstellen kann, die bis zum Zeitpunkt der Zeugung zurückgehen und weit in eine (mögliche) Zukunft führen können.

Wir waren aber noch weit davon entfernt, dies alles zu sehen. Wir hatten zwar mit Bscan inzwischen eine Version der NLS-Technologie in der Hand, mit der wir deutlich mehr Kontext als mit Ascan sehen konnten und die meinen Wunsch zu erfüllen schien, von der Ebene der Bakterien tiefer zu den eigentlichen Ursachen vordringen zu können. Mehr Komplexität erfordert jedoch auch eine komplexere Arbeitsweise, und um diese zu erlernen, flogen wir nach K.

Ich war nie vorher in Russland gewesen. Wir flogen nach Wien und dann nach K. weiter und wurden dort in ein Hotel gebracht. Die Schulung sollte am nächsten Tag beginnen, der erste Nachmittag galt dem Kennenlernen. Und ich hatte tausend Fragen, die ich anbringen wollte. Wir waren aber in Russland, deshalb wurde erst einmal viel geredet, gegessen und später auch getrunken. Und mir war völlig klar, dass wir auch genau beobachtet und eingeschätzt wurden.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Die Schulung ging über drei Tage und wurde von einem Arzt durchgeführt, der uns eine Erklärung der Software, deren Hintergründe, der Bedeutung und Anwendung sowie eine genaue Anleitung für die Vorgehensweise gab sowie einige Fallbeispiele erläuterte. Er war uns als ‚Spezialist' vorgestellt worden, wie ich später genauer erfuhr, war er eine Art Promi-Arzt mit einem hervorragenden Ruf, der jede Menge hochgestellter Persönlichkeiten behandelte und eine Kapazität in seinem Bereich war. Der deutsch-russische Arzt, der mit uns angereist war, übersetzte, V. löste ihn später ab, die Fülle der übermittelten Informationen war immens. Ich schrieb fast wörtlich mit und brachte einen Stapel von ca. 50 eng beschriebenen DIN A4-Seiten mit nach Hause. Trotzdem blieben Fragen offen, aber gleichzeitig war klar, dass dies erst eine Basisschulung gewesen war, deren Umsetzung wir in der Praxis üben sollten, was die Voraussetzung für weiterführende Schulungen war.

Der Spezialist war während unserer Schulung nicht allein gewesen. Neben ihm hatten M. und D. gesessen, die wenig zur Schulung beitrugen, uns, unsere Fragen und Reaktionen aber umso genauer beobachteten. Bis M. uns selbst weiter in das NLS-Psychomodul einführen würde, würde noch viel geschehen und viele Monate vergehen. Den letzten Nachmittag verbrachten wir ohne Schulung mit M. und D. Das Wetter war schön, wir saßen im Innenhof des Hotels nach einem wie üblich üppigen Essen (ich hatte mir schon am ersten Tag gewünscht, Borschtsch und Blinis essen zu können, von denen ich schon als Kind in den russischen Literaturklassikern gelesen hatte und war diesen Gerichten mittlerweile schon völlig verfallen). Zum Abschied wurden Trinksprüche ausgebracht, und ich lernte die russische Art der Höflichkeit und Wertschätzung kennen: Der Reihe nach standen die Anwesenden auf, brachten einen Trinkspruch aus und die Cognac-Gläser wurden geleert. Und anschließend wieder für den nächsten Trinkspruch gefüllt. Ich erinnere mich, dass M. über das Lehren sprach. Ich hatte nicht den Anspruch, Lehrer zu sein. Ich war neugierig und wissbegierig und nach K. geflogen, um zu lernen, und um die Informationen nach Deutschland zu holen. Ich wollte sie mit meinen Freunden und den anderen Anwendern teilen, dabei aber die aus K. mitgebrachten Informationen möglichst originalgetreu weitergeben. Man hatte mich allerdings instruiert, dass nicht alles weitergegeben werden durfte. Ich konnte also nicht einfach meine Mitschriebe, die ich zuhause alle abgetippt und in eine verständliche Form gebracht hatte, verteilen. Ich hatte den Flug nach K. bezahlt, das Hotel und den Spezialisten für die Schulung. Es war das teuerste Seminar, das ich je gemacht hatte. Zuhause angekommen, investierte ich noch einmal: Ich mietete einen Hotelraum und lud alle mir bekannten Anwender mit einem Bscan-Gerät ein und gab ihnen eine kostenlose Schulung. Ohne groß darüber nachzudenken und ohne zu wissen, was sich alles daraus entwickeln würde, hatte ich begonnen, die NLS-Technologie in einem größeren Rahmen zu unterrichten.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Kooperation

Dank V's Übersetzung hatten wir nun eine neue Version der NLS-Technologie in den Händen, das ‚NLS Psychomodul'. Es unterscheidet sich von der ‚medizinischen NLS-Version' in mehreren Aspekten. Die psychologische NLS-Variante ist eine eigenständige Softwareversion und geht über ein in die übliche NLS-Software integriertes Psychomodul hinaus. Zudem sind die einzelnen Bereiche anders verknüpft als in der medizinischen Version, was den Abfrageprozess etwas verändert. Während die medizinische Version bestrebt ist, die Vorgänge auf der Teilchenebene abzubilden, zeigt das NLS Psychomodul mehr vom Kontext und den Hintergründen auf psychischer Ebene. Die Quantenphysiker hatten festgestellt, dass sich Teilchen oder Wellen beobachten ließen, nicht aber beides gleichzeitig. Heisenbergs ‚Unschärferelation' besagt, dass je genauer man den einen Aspekt bzw. eine Eigenschaft fokussiert, desto ungenauer der andere Aspekt wird. Will man die Geschwindigkeit eines Teilchens messen, kann man nicht gleichzeitig erfassen, wo es lokalisiert ist und umgekehrt. Ähnlich stellen die medizinische und die psychologische NLS-Version unterschiedliche Aspekte eines Menschen dar, wobei es kein ‚besser' oder ‚schlechter' gibt, nur eine andere Ausrichtung. Daher zeigen die Scandaten in der medizinischen und der psychologischen Version trotz eines identisch scheinenden Abfrageprozesses jeweils andere Aspekte und müssen unterschiedlich interpretiert werden. Da die NLS-Systeme holistisch arbeiten, kann der jeweils andere Aspekt jedoch zumindest etwas ‚unscharf' ebenfalls betrachtet werden.

Dieses Thema sollte später zum Bruch und zur Trennung von Herrn K. führen, einstweilen waren wir aber erst einmal damit beschäftigt, die neuen Möglichkeiten des ‚Bscan-Gerätes', des NLS Psychomoduls, zu erkunden.

Wie M. erzählte, gab es neben dem Problem mit der notwendigen Aktualisierung der NLS-Datenbank noch einen weiteren Faktor, der ihn dazu bewogen hatte, mit seinem Team eine weitere, psychologisch ausgerichtete Datenbank zu entwickeln: Er hatte festgestellt, dass wenn es um eine Veränderung im Körper-Geist-Psyche-System eines Klienten geht, einige Themenbereiche deutlich effektiver waren als andere, und dass die psychologisch ausgerichteten Ordner, auch wenn sie noch lange nicht so differenziert waren wie bei der spätern psychologischen NLS-Version, besonders umfassende und tiefgreifende Informationen lieferten. Also begannen sie, diese Bereiche auszubauen.

Auch mit dem NLS-Psychomodul, unserer Bscan-Variante, waren wir bislang noch ein ganzes Stück von einer holistischen Arbeitsweise entfernt, aber wir bekamen einen besseren Blick auf die zugrundeliegenden Zusammenhänge. In unserer Arbeit vermieden wir jegliche medizinische Terminologie. Aber natürlich geht es bei einem NLS-Bioenergiefeldscan grundlegend um zwei Dinge: das, was in der Medizin ‚Diagnose' genannt wird und um anschließende Veränderungen des Status Quo. Bei unserer Arbeit mit dem Psychomodul bedeutet das: die gemeinsame Ursache für sehr komplexe Dinge herauszufinden, also die Wurzel, aus der heraus sich Probleme entwickeln, und Ansatzpunkte für Veränderungs-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

möglichkeiten zu finden. Später, als wir gelernt hatten, die NLS-Daten unseres Bscan-Geräts holistisch zu interpretieren und ich den neuen Wissenschaftszweig der Epigenetik für uns entdeckt hatte, hieß es sogar: bis zu den epigenetischen psychischen Prägungen vorzudringen, die ein Baby bereits im Mutterleib quasi für den Rest seines Lebens „programmieren". Und daraus dann Möglichkeiten für konkrete Verhaltensänderungen zu entwickeln, die dem Leben des Klienten und allen damit verbundenen Aspekten eine neue Richtung geben. Im Augenblick hatten wir bereits unsere bisherige lineare Arbeitsweise (nämlich die, die stärksten Abweichungen und damit Belastungen zu finden) um einen wichtigen Faktor erweitert: Wir begannen Zusammenhänge zu entdecken, die darauf hindeuteten, dass es wirklich möglicherweise die *eine einzige gemeinsame Ursache* hinter ganz unterschiedlichen Störungen des Energiesystems sowie aller als Folge daraus auftretenden körperlichen Symptome geben könnte. Uns beschäftigte aber erst einmal noch ein ganz anderes Problem: das Thema der ‚Therapie', also der möglichen Lösung von Problemen und Störungen.

Es wäre auf den ersten Blick überaus verlockend, wenn es in irgendeiner Software einen Knopf oder Button gäbe, der jedes Problem, jedes Symptom einfach löschen könnte. Theoretisch bietet die NLS-Technologie zwei dieser Möglichkeiten an. Die eine Möglichkeit ist die der ‚destruktiven Interferenz', wenn also eine Störfrequenz mit einer genau umgekehrten Frequenz ausgeglichen und so quasi aufgehoben wird. Es gibt heute eine Technologie, die sich genau dieses Prinzip erfolgreich zunutze macht: sogenannte Noise-Cancelling Kopfhörer. Diese Kopfhörer enthalten ein eingebautes Mikrophon, das die Umgebungsgeräusche aufzeichnet und dann in ein ‚Anti-Signal' umwandelt, indem die Frequenz mittels destruktiver Interferenz gelöscht wird. Dieses Anti-Signal wirkt wie ein Filter, der die Umgebungsgeräusche herausfiltert und dadurch unhörbar macht. Das Verfahren basiert jedoch darauf, dass die Gesamtgeräuschbelastung aus der Umgebung erfasst wird, nicht nur einzelne Frequenzen, während mit der NLS-Technologie ja die Gesamtbelastung in einzelne Bereiche aufgegliedert wird, indem für jeden Organbereich eine individuelle Situationsdarstellung berechnet wird.

Lassen Sie uns aber erst einmal die zweite Möglichkeit betrachten: In der ursprünglichen NLS-Version gibt es einen Arbeitsbereich, in dem man mittels eines ‚Metatherapie' genannten Buttons Frequenzmuster ‚übertragen' und Störungen ausgleichen können sollte. Also tatsächlich ein Button, der per Knopfdruck Probleme löst? In der Praxis wird dies von einigen NLS-Herstellern so propagiert und geschult. Die Erklärung, die uns M. für die Funktion dieses Buttons lieferte war, die Software suche automatisch aus der Datenbank die Frequenzen heraus, die im jeweiligen Organbereich am wirkungsvollsten für einen energetischen Ausgleich sorgen würden. Wir probierten dieses Verfahren natürlich an uns selbst aus. Und tatsächlich veränderten sich durch die ‚Metatherapie' teilweise die Energiewerte, teilweise auch drastisch. Teilweise veränderte sich aber auch nichts, und vor allem zeigten die Kurven und Koeffizienten so gut wie keine Veränderungen. Der Energieausgleich bezog sich also anscheinend überwiegend auf die Energiewerte und war damit nicht weitreichend genug, um auch die anderen Parameter zu erfassen. Ich versuchte, Erklärungen für diese Zusammenhänge zu finden. Der erste Ansatzpunkt war zu verstehen, wie das Energiesystem eines Menschen überhaupt funktioniert.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Später würde ich meine Schulungen mit dieser Fragestellung beginnen, denn immer mehr wurde klar, dass wir mehr Kontext sehen und analysieren mussten, um die vorliegenden Scandaten eines Klienten zu verstehen. Ich habe bereits beschrieben, dass wir eigentlich nicht aus Zellen, sondern aus vielen Billionen einzelnen, pulsierenden, in einer Art ‚kosmischem Tanz' miteinander und mit der Umwelt interagierenden Energiefeldern bestehen. Lassen Sie uns auf dieser Ebene, also ‚jenseits der Teilchenwelt' bleiben. Viele dieser kleinen Felder bilden Einheiten, die miteinander kommunizieren und bestimmte Aufgaben erfüllen. Diese Einheiten wie die Leber, die Galle, der Magen, aber auch die Knochen als Gesamtes, unser Blut etc. bezeichneten wir als ‚Systeme'. Lassen wir für den Augenblick auch einmal die Verbindung zu Psyche, Geist oder Seele beiseite und betrachten wir lediglich, wie diese kleinsten und kleinen Energieeinheiten zusammenspielen.

Wie ich bereits geschrieben hatte, kommunizieren und kooperieren unsere Zellen oder Energieeinheiten miteinander. Wir werden später sehen, dass sich alles Leben nach bestimmten Gesetzen entwickelt und dass es eine Art fraktale ‚Konstruktionsvorschrift' oder ‚Designvorlage' für alle Funktionen gibt. Die einfache ‚Übersetzung' dieser komplexen Zusammenhänge ist in den Hermes Trismegistos zugeschriebenen Worten „Wie unten, so oben" enthalten, also: wie im Kleinen, so im Großen. Die Gesetze, die für einzelne Zellen gelten, gelten auch für uns als ‚Zellkolonie' oder Gesamtorganismus, und auch für uns als Menschheit als ‚Gesamtorganismus' aller lebenden Menschen.

Als sich Leben auf unserem Planeten entwickelte, entstanden über Jahrmillionen hinweg einfache einzellige Lebewesen, die sich sehr langsam im Laufe der Evolution veränderten und spezialisierten in dem Sinn, dass sie sich auf unterschiedliche Lebensumstände einstellten. Diese Zellen hatten grundlegend zwei ‚Ziele': Überleben und Fortpflanzung. Wie wir später sehen werden, sind dies zwei Grundprinzipien, die in nur leicht abgewandelter Form auch heute noch unser Leben massiv bestimmen (und auch das ist wieder eine Form der grundlegenden Gesetze oder ‚Konstruktionsvorschriften', denen das Leben folgt).
Irgendwann begannen Zellen miteinander zu kooperieren. Dafür gab es zwei Varianten: Gleiche Zellen oder unterschiedliche Zellen können sich für einen gemeinsamen Nutzen zusammenfinden. Gleiche Zellen ‚verhalten' sich ähnlich, sind also z. B. auf dieselbe Nische in einem potentiell feindlichen Lebensraum eingestellt. Sich zusammenzuschließen kann größeren Schutz bedeuten. Auch dieses Verhalten finden wir nach dem ‚wie im Kleinen so im Großen-Prinzip' auf einer anderen Ebene vor: bei Tierrudeln. Hier schließen sich ebenfalls gleichartige Organismen zu einem größeren Ganzen zusammen, eine Herde bietet mehr Schutz für die einzelnen Individuen. Falls eine Herde angegriffen wird, beispielweise von einem Raubtier, sorgen viele verschiedene ‚Ziele' für Verwirrung und Ablenkung, und Tiere in der Mitte eines Rudels sind weit weniger gefährdet als diejenigen, die sich am Rande aufhalten. Dasselbe gilt für Zellkolonien: Zellen am Rand sind gefährdeter, während Zellen in der Mitte mehr Schutz und Überlebenschancen haben. Dieselben Prinzipien sind auch im menschlichen Körper vorzufinden: Unsere Haut, also die Zellen, die bei uns unmittelbar ‚außen liegen' und direkt mit der Umgebung interagieren, unsere Haut ist darauf spezialisiert, eine Schutzfunktion auszuüben.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Spezialisierung ist auch das Stichwort für die zweite Form früher Kooperation und Evolution des Lebens. Denn nicht nur gleichartige Zellen taten sich zusammen, sondern auch Zellen mit unterschiedlichen Spezialisierungen oder ‚Fähigkeiten'. Mehrzeller bildeten sich, die komplexere Funktionen (und damit Möglichkeiten) als Einzeller hatten und dadurch ihre Überlebensfähigkeiten verbesserten. Jede unserer 100 Billionen Zellen trägt diese Jahrmillionen alte Entwicklungsgeschichte noch in sich: Unsere Zellen enthalten ‚Zellorganellen, also so etwas wie einzelne, spezialisierte ‚Zellorgane'. Unsere Zellen besitzen ein Fortpflanzungssystem, ein Atmungs- und Immunsystem und eine Art primitives Ausscheidungssystem – also wieder eine Designvorlage, die wir in komplexerer und differenzierterer Form in unserem Gesamtorganismus wiederfinden. Diese ‚fraktale Konstruktionsvorschrift' zu erkennen würde später die Basis bilden, um über die Vorgänge in Körper und Psyche hinaus zu verstehen, wie die NLS-Scandaten das gesamte Leben eines Klienten abbilden und auch, wie man die Gesetze erkennt, die in Partnerschaften, Familien, Firmen oder verschiedenen Kulturen zum Tragen kommen. Ich sehe diese Gesetze inzwischen überall wirken, auch jenseits der Scandaten eines Klienten. Wir nennen das im Spass ‚Scannen ohne Gerät'.

Wenn ich sage, dass Kooperation ein notwendiges Lebensprinzip ist (und wenn wir dieses ‚Wie oben so unten'-Prinzip verstanden haben, dann gilt dies gleichermaßen für Einzeller als auch für uns als Einzelorganismus oder als gesamte Menschheit), dann tragen unsere Zellen den Beweis dafür in sich. Jede Zelle ist auch ein kleines Kraftwerk, das Energie erzeugt – die Energie, die uns am Leben erhält. Denn wir benötigen Energie für jeden Stoffwechselvorgang, für jede Muskelkontraktion, für jeden Verdauungs- oder Ausscheidungsprozess, aber auch für jeden unserer Gedanken. Unser Gehirn verbraucht einen Großteil der uns zur Verfügung stehenden Energie. Sauerstoff ist deshalb so lebenswichtig für uns, weil er für die Energieerzeugung in unseren Zellen benötigt wird. Wenn wir nicht länger als wenige Minuten ohne Sauerstoff auskommen, dann deshalb, weil wir nicht länger ohne *Energie* auskommen können. Und diese Energie erzeugen Zellorganellen, die wir in sehr großer Anzahl in fast jeder unserer Zellen haben: die Mitochondrien. Was die Mitochondrien jedoch von den anderen Zellorganellen unterscheidet ist, dass sie eine eigene DNA, also Erbsubstanz, besitzen. Mitochondrien sind deshalb genaugenommen kein Teil von uns, sondern Symbionten, die uns Energie liefern, während sie in unseren Zellen einen geschützten und sicheren Lebensraum finden. Diese Form der Symbiose ist letztlich etwas, das wir in der Natur überall vorfinden nichts anderes als eine Kooperation, ohne die wir jedoch nicht eine Minute leben könnten.

Auf energetischer Ebene ist Energie ebenfalls der Überlebensfaktor Nr. 1. Nicht nur wenn wir atmen, auch wenn wir essen geht es primär um Energieaufnahme. Wir sind Energiewesen, auch wenn wir die rein physiologischen Vorgänge betrachten. Und auf energetischer sowie auf psychischer Ebene spielen sich Funktionen ab, welche die Vorgänge auf körperlicher Ebene spiegeln bzw. ihnen entsprechen. Natürlich ist auch das wieder ein ‚Wie oben, so unten'-Aspekt, und wenn ich immer wieder darauf hinweise, dann deshalb, weil dies für uns ein Schlüssel zum Gesamtverständnis dessen war, wie die NLS-Scandaten zu interpretieren sind. Sie werden später selbst sehen, wie wichtig dies ist. Bleiben wir aber erst einmal bei der Kooperation.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Zellen kommunizieren und kooperieren als Systeme, z. B. in Form von Organsystemen. Eine Galle ist ein Organ, für das viele spezialisierte Gallenzellen zusammenarbeiten, um gemeinsam eine bestimmte Funktion zu erfüllen. Aber auch die Galle oder die Leber sind wiederum Teil eines größeren Systems, nämlich des Verdauungssystems, zu dem auch Magen, Bauchspeicheldrüse oder der Darm gehören. D. h. nicht nur Zellen, sondern auch Organe kooperieren miteinander und erfüllen eine gemeinsame Aufgabe. Erfüllt ein Teil dieses Gesamtsystems seine Aufgabe nicht oder nur unzureichend, kann auch die Gesamtfunktion nur unzureichend erfüllt werden und der ganze Organismus leidet darunter. Auf energetischer Ebene haben wir eine direkte Entsprechung, nur geht es hier nicht um physiologische Prozesse, sondern darum, wie Energie in unserem System interagiert und fließt.

Man kann sich unseren Organismus auf energetischer Ebene wie eine Art Gefäß vorstellen, das mit Energie angefüllt ist, das selbst aber auch aus Energie besteht. Lassen Sie uns das Bild eines Gefäßes verwenden, dabei jedoch den Aspekt nicht vergessen, dass dieses Gefäß nicht klar von der Außenwelt abgegrenzt ist, sondern mit dieser ebenso wie mit ihrem Inhalt interagiert.

Innerhalb dieses Gefäßes befindet sich eine bestimmte Menge Energie, die dem Organismus zur Verfügung steht. Die Kurvendarstellungen in den NLS-Systemen zeigen, wie diese Energie innerhalb unseres Systems verteilt ist, wo Defizite und Belastungen vorhanden sind und welchen Bereichen unser Organismus Priorität einräumt. Deshalb sind die Kurvendarstellungen einer der wichtigsten Parameter bei der Interpretation der Scandaten eines Klienten.

Wie wir bereits gesehen haben, ist unser Organismus ständig um Balance bzw. Homöostase bemüht. Dies gilt ebenso für die energetische wie die körperliche Ebene, wobei sich auf der körperlichen Ebene die *Folgen* der Vorgänge abspielen, die auf energetischer Ebene stattfinden. In gewisser Weise kann man daher sagen, dass man mit den NLS-Systemen einen kleinen Blick in die Zukunft werfen kann, und es ist auch die Erklärung dafür, dass wir mit der NLS-Technologie teilweise Störungen in Bereichen sehen, in denen sich beim Klienten (noch) keine Symptome zeigen. Das bedeutet nicht, dass die NLS-Technologie ungenau wäre, sondern dass sie im Gegenteil dazu in der Lage ist, sehr detailliert und frühzeitig Vorgänge zu erkennen, noch bevor sie sich physisch manifestieren.

Im Idealfall fließt Energie ständig, und solange ausreichend Energie vorhanden ist, kann der Organismus Störungen ausgleichen, ohne dass Folgen auf der ‚Teilchenebene' in Form von körperlichen Störungen entstehen würden. Wird jedoch in einzelnen Bereichen ständig mehr Energie verbraucht als vorhanden ist, kommt es auf Dauer zu einer Art ‚Energieleck'; dies sind die Bereiche, in denen sich mit der Zeit auch körperliche Störungen zeigen.

Wir entwickelten später mit dem NLS-Psychomodul einen Arbeitsansatz, bei dem wir uns, einen Überblick über die Gesamtenergiesituation des Klienten verschafften, feststellten, für welchen psychischen Bereich die meiste Energie verbraucht wurde und wo die größten emotionalen ‚Energielecks' waren sowie deren Verbindung mit der körperlichen Ebene. Diese Vorgehensweise ermöglichte uns eine sehr schnelle Einschätzung von grundlegenden Lebenseinstellungen und Reaktionsweisen des Klienten sowie seiner körperlichen Schwachstellen – und damit einen guten Einstieg in die holistische Interpretation mit dem NLS Psycho-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

modul. Wenn nämlich in einem bestimmten Bereich ständig überproportional viel Energie verbraucht wird, ist dies kein Zufall, sondern lässt weitreichende Rückschlüsse auf die psychische Grundstruktur und Verfassung des Klienten zu. Noch aber sahen wir mehr Einzelteile als Zusammenhänge, deshalb blieb auch die Funktionsweise der ‚Metatherapie' für mich lange Zeit ein Rätsel. Ein zunehmendes Verständnis dessen, wie Energie in unserem System fließt (oder zumindest fließen sollte) ließ mich aber langsam zumindest einige Beziehungen erkennen. Einerseits bestimmt die aktuelle Energiesituation des Klienten, wie stark sich eine ‚Metatherapie'-Anwendung auswirken kann. Es handelt sich um eine sehr komplexe Energiesituation, bei der viele verschiedene Faktoren zusammenspielen, nicht um eine einfache Addition von Energie bzw. Information. Andererseits stellte sich zunehmend heraus, dass ein sehr wichtiger Faktor war, *wo* man mit ‚Metatherapie' einen Energieausgleich vornehmen wollte, und dass es hier große Unterschiede gab, ob es sich um Systeme (wie Organe) oder Untersysteme (wie z. B. Organzellen) handelte. Ich unterrichtete mittlerweile auch in Holland, da R. inzwischen zu uns gestoßen war, der sehr schnell nicht nur seine eigene Praxis mit einigen Bscan-Geräten ausgestattet hatte, sondern auch mehrere Geräte in Holland verkauft hatte. Ich lehrte, die ‚Metatherapie' vorsichtig und an maximal drei sorgfältig ausgewählten Organbereichen einzusetzen. Da Frequenzen immer zu Interferenzen führen, macht eine größere Anzahl von ‚Metatherapie'-Anwendungen nicht wirklich Sinn. Es stellte sich jedoch heraus, dass die holländische Variante war, so oft auf den ‚Metatherapie'-Button zu klicken „bis der Kopf raucht", wie R. es spaßeshalber ausdrückte. B., einer meiner Schüler, der später selbst Anwender unterrichtete, erzählte einmal, dass er oft bis zu 25 Mal ‚Metatherapie' mache. Dies führte in den folgenden Jahren zunehmend zu immer größeren Konflikten.

Auch mit Herrn K. wurde es immer schwieriger. Wir alle bemühten uns, die NLS-Technologie besser zu verstehen. Die Datenmengen eines umfassenden Scans sind immens – aber wir sahen immer wieder, dass sich die größten Abweichungen und damit energetischen Störungen oder Belastungen in unerwarteten Teilbereichen verbargen. Wir ahnten auch zunehmend, dass die Daten im Zusammenhang interpretiert werden mussten, fanden aber angesichts der Fülle der Daten nicht wirklich einen logischen Zugang dazu. Manchmal jedoch fügten sich bei einigen Klienten die Puzzleteile zusammen, so dass sich ein klares und einheitliches Bild statt einer Ansammlung scheinbar verschiedener Belastungen ergab. Dies waren die Momente, in denen ich ahnte, dass wir die Möglichkeiten des NLS-Psychomoduls noch lange nicht ausgeschöpft hatten.

Herr K. experimentierte bei sich selbst mit negativen Frequenzen aus der Datenbank, um die Auswirkungen auf sich festzustellen und so mehr über die Funktionsweise zu erfahren. Wir fanden seine Tests zunehmend gefährlicher; wir entfernten uns immer weiter voneinander. In Holland tauchten Interessenten auf, die eventuell in das Projekt investieren wollten. Gespräche mit Herrn K. verliefen jedoch nicht wirklich konstruktiv und sie wollten die Gespräche mit ihm nicht fortsetzen. Zunehmend waren V. und ich unterwegs, um Gespräche mit möglichen Investoren zu führen, die nicht mehr mit Herrn K. kommunizieren wollten. Wir gerieten immer mehr unter Druck. Herr K. war immer weniger in der Lage, seine Versprechungen und Verträge einzuhalten. Da ich weiterhin kostenlose Schulungen anbot, in Holland, München, Berlin und Köln, wurde ich Ansprechpartnerin für alle, die vergeblich versuchten, Herrn K. zu erreichen oder

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

auf die Einlösung von Vereinbarungen warteten. Auch die Verträge mit M. wurden nicht mehr erfüllt, sodass V. für einige Monate die zu leistenden monatlichen Zahlungen übernahm, aber wir wussten, dass uns die Situation und damit der Zugang zur psychologischen NLS-Variante zu entgleiten drohte.

Ein letzter Faktor brachte unsere Zusammenarbeit dann endgültig zum Scheitern: unsere unterschiedliche Auffassung darüber, was das NLS-Psychomodul zeigte. Wir alle hatten mit dem Ascan-Gerät zu arbeiten begonnen, also einer medizinischen Version. Wir waren alle auf Bscan, das NLS-Psychomodul umgestiegen, aber viele Anwender interpretierten die Scandaten immer noch auf körperorientierter Ebene, obwohl der Abfrageprozess der psychologischen Version andere Werte anzeigt als die medizinische Version. Je länger ich mit dem NLS-Psychomodul arbeitete, desto mehr erkannte ich, dass die Daten grundlegend anders interpretiert werden mussten, da sich bestehende körperliche Probleme der Klienten nicht oder auf andere Weise als bei Ascan in den Scandaten zeigten. Aus diesen Daten auf rein körperliche Erscheinungen schließen zu wollen, war schlichtweg gefährlich und brachte einen der Anwender auch tatsächlich in eine bedrohliche Situation.

Am 24. Dezember, an Heiligabend, hatten wir eine Krisensitzung bei mir, die über unsere weitere Zusammenarbeit entscheiden sollte. Ich hatte eine Liste ausgearbeitet, welche die Unterschiede zwischen der medizinischen Version und dem NLS-Psychomodul aufzeigen sollte, um klarzumachen, worin sich unser Bscan-Gerät grundlegend von Ascan unterschied. Ich hatte inzwischen begonnen, mich mit einem Bereich der NLS-Datenbank zu beschäftigen, den ich bisher vermieden hatte: den Chakren-Ordnern bzw. Etalonregistern. Chakras sind eine Art Energiewirbel, die in vielen verschiedenen Kulturen als Schnittstelle zwischen der materiellen und der energetischen Welt beschrieben werden. Das wohl bekannteste Chakrensystem stammt aus Indien und geht auf die vedische Tradition zurück. Die Datenbank des NLS-Psychomdoduls enthielt ausführliche Beschreibungen zu den sieben Hauptchakren des vedischen Chakrensystems. Teilweise waren diese Beschreibungen allerdings ziemlich abenteuerlich, z. B. ging es in ihnen um Feen oder andere Wesen, die wir eher aus Märchen kennen, und die mit einem medizinischen Ansatz nicht vereinbar waren. Aber genau darum ging es ja in meiner Liste: zu zeigen, dass nicht medizinische Erwartungen und Maßstäbe an die psychologische Version angelegt werden durften.

Auf quantenphysikalischer Ebene ist der Unterschied ganz einfach zu erklären. Wie Heisenberg zeigte, können Teilchen und Welle (Materie und Energie bzw. feststofflicher Körper und feinstofflicher Geist/ Psyche) nicht gleichzeitig erfasst werden. Je exakter die NLS-Technologie auf die Erfassung der psycho-energetischen Vorgänge kalibriert ist, desto weniger exakt kann sie die materiell-körperorientierten Vorgänge erfassen und umgekehrt. Wir grenzten uns von den Aussagen ab, dass die NLS-Technologie beides auf einmal exakt darstellen könne.

Das Gespräch führte nicht zu einer Einigung. V. hatte M's Bedingungen übermittelt, die aber auch in den folgenden Wochen nicht erfüllt wurden. Meine Liste wurde an Dritte weitergeben mit der Bemerkung, dass ich wohl völlig durchgeknallt sei und von Märchenwesen sprechen würde – offensichtlich hatte man nicht verstanden, dass ich die ‚Feentexte' lediglich aus der Bscan-Software

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

entnommen hatte, die wir ja alle benutzten, die sie aber offensichtlich nicht in allen Details kannten. Die Kluft wurde unüberbrückbar, und wir konnten nicht mehr verhindern, dass die Zusammenarbeit zerbrach.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Ein neuer Anfang

Nach wie vor wollten wir unbedingt das Psychomodul in den Westen holen. R. unterstützte uns, M's Bedingungen für die Lieferung von Software und Geräten zu erfüllen, und er suchte unermüdlich nach neuen Investoren. Wir wollten eine eigene Version des NLS- Psychomoduls auf den Markt bringen, die ich hier ‚Cscan' nennen werde – und deren Anwendung basierend auf unseren neuen Erkenntnissen und jenseits der medizinischen NLS-Version schulen. Dazu brauchte ich dringend weitere Informationen, deshalb planten wir eine neue Reise zu M., diesmal nur V. und ich.

Wir trafen wieder in K. ein, für vier Tage Schulung in Russland. Nach einem kurzen Frühstück holte M. uns morgens vom Hotel ab, und bereits im Auto wollte er von mir wissen, welche Fragen ich zu der Schulung des Vortages hatte. Die Schulungen gingen von morgens früh bis teilweise in den späten Abend hinein und waren sehr intensiv. Ich hatte drei DIN A4-Seiten mit Fragen dabei, die ich beantwortet haben wollte. Aber bereits nach den ersten Stunden legte ich die Blätter möglichst unauffällig beiseite, weil mit klar geworden war, dass sich so gut wie alle Fragen darauf zurückführen ließen, dass wir nach wie vor einen falschen Ansatz hatten: Wir arbeiteten immer noch linear und nicht holistisch. Die scheinbar nicht zusammenpassenden Ergebnisse ließen sich darauf zurückführen, dass wir eine falsche Betrachtungsweise hatten und zu wenig vom Kontext sahen.

Ich war bei meinen Buchrecherchen auf David Bohm gestoßen, der die Theorie eines ‚holistischen Universums' aufgestellt hatte. Bohm sagte wie die östlichen Mystiker „Alles ist eins", aber er verwendete ein ebenso einfaches wie eindrückliches Bild zur Erklärung, das ich sofort in meine Schulungen einbaute. Bohm beschrieb eine Versuchsanordnung, bei der ein Mensch in einem Zimmer saß und zwei Monitore betrachtete, auf denen man sehen konnten, wie ein Fisch herumschwamm. Was dieser Mensch nicht sehen konnte war, dass im Nachbarzimmer ein Aquarium stand, auf das zwei Kameras in unterschiedlichen Winkeln gerichtet waren, die ihre Bilder an jeweils einen der Monitore übermittelten. Es gab also nur einen Fisch, aber zwei verschiedene Kameraperspektiven. Bohm sagt, vereinfacht ausgedrückt: „Es gibt nur einen Fisch", wann immer wir unterschiedliche Fische sehen, schauen wir falsch hin. Das bedeutete für mich in der praktischen Arbeit mit der NLS-Technologie: *Es gibt nur eine Ursache für scheinbar völlig unterschiedliche Symptome*. Wann immer ich mehrere Symptome sah, betrachtete ich noch zwei Monitore und nicht das eine Aquarium. „Es gibt nur einen Fisch" wurde zu einem Leitsatz in meinen Schulungen. Dieses Wissen brachte mich einen bedeutenden Schritt weiter, es war nur in der Praxis noch schwer umzusetzen: Ich wusste zwar jetzt, was ich sehen wollte, aber noch nicht, wie ich es in der NLS-Software finden konnte.

Ich hatte die Scandaten meiner schwierigsten Klienten nach K. mitgebracht, um sie mit M. durchzusprechen und erlebte Erstaunliches: M. ging die Scandaten

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

ein paar Minuten lang durch, wählte ein paar der Kurvendarstellungen zur näheren Betrachtung aus, und beschrieb mir dann meine Klienten anhand dieser Daten sehr detailliert, ohne sie je gesehen zu haben. Ich hatte keine Ahnung, wie er das machte, aber ich verstand, dass die Kurvendarstellungen der Schlüssel zur holistischen Arbeitsweise waren, nach der ich so lange gesucht hatte. Und ich wusste: So wollte ich arbeiten, das wollte ich unbedingt lernen. Die Zeit war nur zu kurz und die Thematik zu komplex als dass ich das noch auf dieser Reise hätte lernen können. Ich hatte jedoch das erste Mal einen Eindruck davon bekommen, wie schnell, umfassend und elegant die Scandaten interpretiert werden konnten. Ich machte mich danach auf die Suche nach einem leichteren Einstieg in die holistische Interpretation – und während ich Schulungen hielt über das, was ich gerade bei M. gelernt hatte, entdeckte ich für mich einen Schlüssel, der tatsächlich einen leichteren Zugang ermöglichte: die Chakren-Ordner in der NLS-Datenbank.

Ich hatte diese Etalonordner (und die damit verbundenen Informationen) erst als esoterisch und unwissenschaftlich abgetan. Während der Recherchen für mein Buch über das menschliche Bioenergiefeld war ich jedoch immer wieder auf deutliche Parallelen zwischen dem östlichen Wissen über Bioenergiefelder (Chakren, Meridiane ...) und westlichen Bezugssystemen gestoßen. So gibt es z. B. so viele Entsprechungen zwischen dem Chakrensystem und dem Endokrinen System (Hormonsystem), dass man das eine quasi in das andere ‚übersetzen' kann. Das Hormonsystem ist nur erheblich komplizierter aufgebaut und zudem auch noch untrennbar mit dem Nervensystem und dem Immunsystem vernetzt, wie es der relativ neue Fachbegriff der Neuroimmunoendokrinologie beschreibt. Was mich dagegen am Chakrensystem faszinierte, war, wie einfach es aufgebaut ist, und welche Fülle an komplexen Informationen man sich trotzdem daraus erschließen kann.

Chakra	**Endokrine Drüse**	**Nervenplexus**
Muladhara Chakra (1. Chakra oder Basischakra)	Nebennieren	Perineal-Plexus
Svadisthana Chakra (2. Chakra oder Sakralchakra)	Geschlechtsdrüsen (Gonaden)	Sakral-Plexus
Manipura Chakra (3. Chakra oder Solarplexus)	Bauchspeicheldrüse	Lumbar-Plexus
Anahata Chakra (4. Chakra odedr Herzchakra)	Thymusdrüse	Thoracic-Plexus
Vishudda ??? Chakra (5. Chakra oder Kehlkopfchak.)	Schilddrüse	Zervikal-Plexus
Ajna Chakra (6. Chakra oder Stirnchakra)	Hypophyse	Thalamus-Plexus
Sahasrara Chakra (7- Chakra oder Kronenchakra)	Epiphyse	Zerebraler Cortex

Das Wort ‚Chakra' stammt aus dem Sanskrit, und ebenso geht das wohl bekannteste Chakrensystem auf die indische Tradition zurück. Interessanter-

weise gibt es aber unzählige weitere Kulturen, die Chakrensysteme verwenden. Gemeinsam ist ihnen ein Verständnis dessen, dass es Energiezentren gibt, die eine Art Schnittstelle zwischen dem feinstofflichen und dem grobstofflichen Körper bilden, also zwischen Energie und Materie. In der traditionellen indischen Chakrenlehre werden sieben Hauptchakren in Form von Energiewirbeln beschrieben, die den physischen Körper mit Energie versorgen und eine Steuerungsfunktion besitzen. Das mag zugegebenermaßen esoterisch klingen, aber genauso könnte man einen Teil des menschlichen Hormonsystems beschreiben: Hormone sind Botenstoffe, die quasi Emotionen in Moleküle übersetzen, also ebenfalls eine Art Schnittstelle zwischen Informationsebene und physischem Körper bilden. Wut, Angst, aber auch Glück oder Freude und Liebe sind Emotionen, die wir dann erleben, wenn in unserem Körper ein bestimmter ‚Hormoncocktail' ausgeschüttet wird. Hormondrüsen sind also ebenfalls Steuerungszentren, denn Hormone lösen bestimmte Verhaltensweisen aus. Adrenalin beispielsweise, das ‚Stresshormon' bringt den gesamten Organismus in den ‚Kampf-oder-Flucht'-Modus, Oxytocin dagegen gilt als ‚Bindungshormon' und spielt sowohl in partnerschaftlichen Beziehungen als auch zwischen Mutter und Kind eine entscheidende Rolle. Für diese Entsprechungen lassen sich zahlreiche weitere Beispiele aufzeigen. Ich begann zu realisieren, dass hier östliches und vermeintlich esoterisches Wissen sowie der westliche Bezugsrahmen wieder nur zwei verschiedene Ausdrucksweisen einer vielleicht nicht identischen, aber doch sehr ähnlichen Sache war – gemäß David Bohms Erkenntnis, dass es nur einen Fisch gibt.

Also bemühte ich mich, eine weitere Verbindung zu finden: die zwischen Chakren und den NLS-Daten. Wenn alles eins ist, musste es einen Weg geben, die NLS-Daten dem Chakrensystem zuzuordnen, und damit hätte ich eine Art Schlüssel für den holistischen Einstieg. Denn das Chakrensystem ist ein in sich logisches und geschlossenes System, das eine Art komplette, ganzheitliche Beschreibung eines Menschen, seines aktuellen Zustandes, seiner Limitierungen und seiner Lernaufgaben enthält. Anders ausgedrückt: Ich ahnte, dass die Daten eines NLS-Scans eine Art holistisches, virtuelles Abbild der Lebenssituation eines Menschen darstellten. Bislang sah ich jedoch meist Einzelteile und nicht das Gesamtbild. Das Chakrensystem ist bereits ein holistisches System. Also begann ich, es als eine Art Grundgerüst oder Vorlage zu verwenden, das ich mit NLS-Daten ‚füllte'. Wie bereits erwähnt, liegt es in der Natur eines Hologramms, dass Einzelteile dieselben Informationen enthalten wie das gesamte Hologramm, aber quasi unschärfer. Das Chakrensystem als Grundgerüst lieferte eine umfassende, aber nicht individualisierte Abbildung eines Klienten, und das virtuelle Gesamtbild wurde umso schärfer, je mehr NLS-Scandaten ich in dieses Bild einfügte. Ich musste also nicht erst aus vielen Einzelteilen ein holistisches Bild erzeugen, sondern ich begann bereits mit einem Hologramm, das mir viele Anhaltspunkte lieferte. Da ich aufgrund des Chakrensystems zudem genaue Vorstellungen hatte, wo und wonach ich suchen musste bzw. wo ich welche der vorliegenden Information einordnen konnte, konnte ich direkt mit einem ‚unscharfen' Hologramm beginnen und es durch Hinzufügen von Informationen aus den Scandaten oder den persönlichen Erzählungen eines Klienten immer ‚schärfer' und detaillierter machen.

Lassen Sie uns das einfach an einem Beispiel durchgehen. Vor einigen Jahren organisierte eine unserer Schülerinnen eine Art Messe, auf der ich auch einen

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Vortrag über unsere Cscan-Technologie hielt. Danach war das Interesse an Kurzscans mit dem NLS-Psychomodul so groß, dass wir, obwohl wir mit drei Geräten arbeiteten, nur noch ca. eine Viertelstunde Zeit pro Person hatten. Ich hatte eine Heilpraktikerin gescannt und ihr die Zusammenhänge zwischen ihren scheinbar verschiedenen Symptomen aufgezeigt, was sie so beeindruckt hatte, dass sie überlegte, ihre kranke Mutter – die allerdings eine Stunde entfernt wohnte – für einen Scan herzubringen. Ich fragte nach den Symptomen der Mutter, und das waren chronische Darmprobleme und eine ganze Anzahl weiterer Symptome, die man jedoch alle unter einem schlecht funktionierenden Immunsystem zusammenfassen konnte. Ich sagte der Heilpraktikerin, dass ich davon ausgehen würde, dass ihre Mutter ein Mensch sei, der viel Ängste habe, dass sie sich mit vielen Dingen Stress mache, vermutlich zu Perfektionismus neige. Dass Loslassen ihr schwer fiele, sie mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Probleme im unteren Rückenbereich und zudem ein starkes Bedürfnis nach Kontrolle habe.

Die Heilpraktikerin war sehr erstaunt, da alle meine Aussagen zutrafen und ich ihr, ohne ihre Mutter auch nur gesehen zu haben, nicht nur eine genaue Beschreibung ihres Zustands und ihrer Persönlichkeit liefern konnte, sondern später auch konkrete Ansatzpunkte für positive Veränderungen. Das war alles keine Zauberei, sondern lediglich die praktische Anwendung des holistischen Chakrenansatzes und des Wissens um die direkte Verbindung zwischen Krankheit und Psyche. Der Darm ist dem ersten, untersten Chakra zugeordnet, das für Basis, Erdung und Sicherheit steht. Nach unserer Betrachtungsweise entstehen Symptome als Folge einer länger andauernden energetischen Dysbalance oder Störung. Diese Prozesse nehmen mit der Zeit an Stärke zu, deshalb war davon auszugehen, dass sich auch andere mit dem ersten Chakra verbundene Störungen bereits auf körperlicher Ebene manifestiert hatten. Dazu gehören z. B. Probleme im Bereich der unteren Lendenwirbelsäule, die ebenfalls dem ersten Chakra zugeordnet (d. h. damit auf energetischer Ebene verbunden) ist.

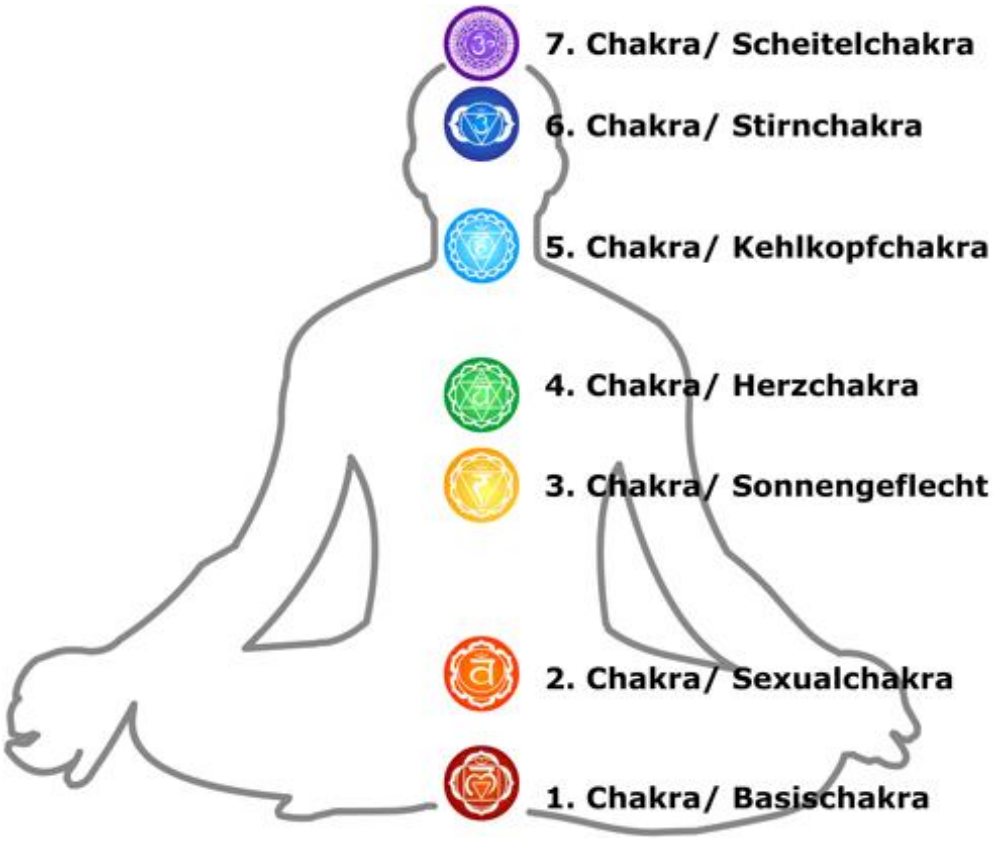
Ein einzelnes Symptom wie Darmprobleme reicht natürlich noch nicht aus, um eine eindeutige Aussage zu treffen. Die Immunprobleme hatten mir jedoch einen weiteren Hinweis auf das untere Chakra geliefert. Wenn Basis, Erdung und Sicherheit mit dem ersten Chakra verbunden sind, dann sind es auch ihre gegenteiligen Aspekte wie beispielsweise Angst, Unsicherheit, fehlende Basis und Stabilität in allen Lebensbereichen. Jedes Chakra ist mit spezifischen Ängsten verbunden, die so grundlegend sind, dass wir für die spätere Dscan-Software einen speziellen Etalonordner ‚Chakren und Ängste' entwickelt haben. Die mit dem ersten Chakra verbundene Angst ist, wie die ganze Energie oder Ausrichtung dieses Chakras, archaisch und elementar, es geht um Existenzangst, das reine Überleben. Wie viele Menschen das betrifft, wurde uns erst viel später klar; eine Studie zu Stress und Burnout, für die wir Klientendaten ausgewertet haben, zeigte, dass 70 bis 80 Prozent aller Klienten (von uns und anderen Dscan-Anwendern) im ‚Angstmodus' leben.

Angst (und Stress ist lediglich der ‚kleine Bruder' von Angst) löst automatisch den ‚Kampf-oder-Flucht-Mechanismus' aus. Das bedeutet, dass alle Ressourcen des gesamten Organismus für Flucht oder Verteidigung zur Verfügung gestellt werden. Alle nicht überlebensnotwendigen Vorgänge dagegen werden auf ein Minimum heruntergefahren, dazu zählen auch die Verdauung und das Immunsystem. Chronische Darmprobleme deuten daher darauf hin, dass sich die betreffende Person in einem Zustand permanenter Angst und Anspannung befindet,

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

selbst wenn ihr das selbst nicht bewusst sein sollte – für viele Menschen ist dies tatsächlich ein Normalzustand, da sie seit frühester Kindheit nichts anderes kennen. Die wenigen Symptome, die mir die Heilpraktikerin geschildert hatten, hatten zusammen mit meinem Wissen über das Chakrensystem ein zutreffendes Bild der Situation ihrer Mutter ergeben, und die scheinbar völlig verschiedenen Beschwerden und Symptome gingen alle auf das Prinzip zurück, welches das erste Chakra verkörpert. Das erste Chakra war ‚der eine Fisch'. Denn Chakren sind nicht einfach ‚nur' Schnittstellen zwischen Energie und Materie bzw. Geist und Körper, sondern jedes Chakra verkörpert bestimmte Prinzipien, mit denen Lebenseinstellungen, Lernaufgaben, Emotionen, aber eben auch körperliche Entsprechungen verbunden sind.

Gehen wir noch einmal zu der Vorstellung unseres Energiekörpers als einem aus Energie bestehenden und mit Energie gefüllten Gefäßes zurück. Jedes Chakra durchläuft eine Entwicklungsphase, die ca. sieben Jahre lang dauert, beginnend beim ersten Chakra. Das erste Chakra entwickelt sich also während der ersten sieben Lebensjahre eines Kindes. In dieser Zeit müsste ein Kind das lernen, was ihm für den Rest seines Lebens eine Basis und Sicherheit gewähren sollte: ausreichend Schutz, Geborgenheit, Zuwendung bzw. Liebe und die Sicherung seiner Grundbedürfnisse wie Essen oder freier Persönlichkeitsentfaltung. Ist dies nicht möglich, kann sich das Chakra nicht völlig entwickeln oder entfalten, und dies führt später quasi zu einem dauerhaften Energieleck im dem dem Chakra entsprechenden Bereich, und als Folge zu bestimmten Ausprägungen in der Persönlichkeit eines Menschen sowie im Laufe der Jahre auch zu spezifischen körperlichen Symptomen oder Beschwerden.



©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Die meisten meiner Schüler waren zuerst von der Idee, mit dem Chakren-System zu arbeiten, nicht unbedingt begeistert. Aber nachdem ich ihnen erklärt hatte, wie die Bezüge zur westlichen Wissenschaft waren und dass diese neue Vorgehensweise für mich der Einstieg in ein holistisches Arbeiten mit der NLS-Technologie gewesen war, begannen wir mit Chakren-Schulungen für die holistische Arbeitsweise mit dem NLS-Psychomodul. Im NLS-Psychomodul, also der psychologischen NLS-Variante, sind die Verknüpfungen der Datenbank anders gestaltet als in der medizinischen Version, deshalb lässt sich die Vorgehensweise nicht 1:1 auf die medizinische Version übertragen.

Das Chakra mit der größten Dysbalance liefert eine ganze Reihe von Hinweisen auf die Persönlichkeit des Klienten und mögliche Störungen in seinem Energiesystem. So, wie ich von Darm- und Immunproblemen auf eine wahr-scheinliche Belastung des ersten Chakras schließen konnte, gilt nämlich auch der Umkehrschluss: Wenn Sie wissen, welches Chakra belastet, d. h. nicht voll entwickelt ist, können Sie daraus Hinweise auf emotionale, psychische und körperliche Befindlichkeiten des Klienten entnehmen und z. B. die entsprechenden Organbereiche der NLS-Datenbank nach weiteren Belastungen durchsuchen. Zusätzlich können natürlich bestehende Symptome direkt mit den Chakren in Verbindung gebracht werden. Möglicherweise befinden sich auch zwei oder mehr Chakren in Dysbalance.

Und ja, natürlich hängen Darmprobleme auch eng mit dem Ernährungsverhalten des Klienten zusammen. Aber die Art und Weise, wie wir uns ernähren, welche Lebensmittel wir bevorzugen, was, wie viel und wann wir essen, ist wiederum lediglich ein Aspekt unserer Persönlichkeitsmerkmale, also eine Folge, nicht eine Ursache. Wenn wir die Themen hinter dem Ernährungsverhalten betrachten, werden wir unweigerlich wieder auf der psychischen bzw. energetischen Ebene landen.

Ich recherchierte monatelang über die mit den Chakren verbundenen Zusammenhänge und entwickelte Tabellen, die eine Fülle von Faktoren enthielten, die übersichtlich in ein den sieben Chakren gegliedertes System eingeordnet waren (sie finden drei dieser Tabellen im Anhang). Inzwischen verwenden mindestens zwei NLS-Hersteller unsere Tabellen unauthorisiert in ihren Schulungen bzw. Unterlagen, möglicherweise kennen Sie die Tabellen also bereits. Aber wenn Sie diese nicht einfach dem Esoterikbereich zuordnen und beiseite legen, sondern sie wirklich als Ausgangspunkt für eine holistische Arbeitsweise mit der NLS-Technologie verstehen, können Sie die enthaltenen Informationen gezielt und umfassend nutzen. Wir übten diese Vorgehensweise in unseren Praxisschulungen, und trotz anfänglicher Skepsis wurde die Chakrenlehre sehr schnell ein elementarer Bestandteil unserer Arbeitsweise mit dem NLS-Psychomodul. Denn die Praxis zeigte nicht nur bei mir, sondern auch bei allen Schülern, dass dieser Ansatz einen schnellen Zugang zur Gesamtsituation des Klienten lieferte.

M. zeigte uns bei seiner ersten Schulung hier im Westen dazu noch eine Möglichkeit, wie man die Chakren-Daten der NLS-Datenbank des Psychomoduls für einen sehr effektiven Energieausgleich verwenden kann. R. war es nämlich gelungen, M. zu seinem ersten Besuch nach Holland einzuladen und ihm alle Unterlagen zu schicken, die die russischen Behörden für eine Visagenehmigung

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

verlangten. M. war noch nie vorher im Westen gewesen, und seine Reise war für beide Seiten eine äußerst spannende Angelegenheit. V. und ich holten M. vom Flughafen in Amsterdam ab und brachten ihn nach E., wo R. seine Praxis hatte. Holland begrüßte M. mit wunderbarem Wetter und einem typisch holländischen Wochenmarkt in E.; wir aßen über den Dächern der Stadt zu Mittag, und wir fragten M. nach seinem ersten Eindruck vom Westen. Ich werde nie vergessen, wie M. antwortete, er habe zum ersten Mal gesehen, wie Menschen aussehen und sich verhalten, die in Freiheit aufgewachsen sind.

M. schulte in den nächsten Tagen R., V. und mich, wie üblich sehr konzentriert und kompakt. Ohne zu wissen, dass ich mich gerade intensiv mit Chakren beschäftigte, lieferte er mit seiner ‚Farbtherapie' die perfekte Ergänzung dazu. Farbe ist im Grunde reine Energie und damit genauso wirksam wie jede andere Substanz, z. B. eine Pflanze oder ein Medikament – sofern die Resonanz übereinstimmt. Und genau das kann man natürlich mit der NLS-Technologie testen, indem man in der Datenbank nach Übereinstimmungen sucht. Aus dem, was M. uns zeigte, entwickelte ich später das, was ich ‚Farbprofil' nannte, und es wurde zu einem wichtigen Teil unserer Arbeit. Ein paar Jahre später machten wir ein mehrtägiges Firmencoaching, bei dem wir nicht nur den Großteil der Mitarbeiter scannten und coachten, sondern auch für jeden ein Farbprofil erstellten. Anschließend kombinierten wir die Daten der einzelnen Mitarbeiter-Farbprofile und errechneten daraus eines für die gesamte Firma – mit überraschenden Ergebnissen. Einstweilen war aber schon die Arbeit mit dem Farbprofil einzelner Klienten überaus spannend.

Ausgehend von den sieben Chakren und den ihnen zugeordneten Farben wird beim Farbprofil ein Farbmuster aus mehreren Quadraten erstellt, deren Anzahl, Farbe und Größe anhand der NLS-Scandaten errechnet wird. Einfach ausgedrückt: Je größer das Energiedefizit in einem Chakra ist, desto größer (und damit intensiver) ist die Farbfläche, die für einen Ausgleich auf energetischer Ebene sorgen soll. Durch Kombination mehrerer dieser Farbflächen wird quasi holistisch auf den Organismus des Klienten eingewirkt. Wir machten Tests, über Stunden und Tage hinweg, um den Einfluss der Farbprofile auf den Organismus zu testen, und die Verbesserungen lagen oft bei über 90 Prozent, was enorm hoch ist. Wir waren selbst überrascht über die Wirksamkeit dieser kleinen, unauffälligen Farbstreifen, die man lediglich am Körper tragen musste.

Am besten lässt sich die Wirkungsweise eines Farbprofils erklären, wenn man sie mit den Medizinbeuteln vergleicht, die indianische Schamanen früher hergestellt haben: Sie sammelten Gegenstände wie Baumrinde, Steine, Pflanzen oder Federn, welche die Persönlichkeit (bzw. das Energiefeld) des Trägers gemäß den Gesetzen der konstruktiven und destruktiven Interferenz in bestmögliche Balance brachten. Schwächen können so ausgeglichen und Stärken unterstützt werden. Das Farbprofil, das mit der NLS-Technologie errechnet werden kann, funktioniert nach demselben Prinzip.

Auch als ich begann, das Farbprofil in Schulungen zu erklären und die notwendigen Materialien dafür zur Verfügung zu stellen, stieß ich wieder erst einmal auf Skepsis. Ein kleiner Farbstreifen mit zwei bis maximal sieben kleinen, farbigen Quadraten unterschiedlicher Größe sollte etwas bewirken? Ich erzählte

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

meinen Schülern von einem Test, den V. und ich gemacht hatten, und der die Kraft von Farben sehr deutlich bestätigt hatte.

M. hatte uns während der Schulung in E. eine zweite Variante des Farbausgleichs gezeigt, allerdings hatte er beide Varianten nur theoretisch erklärt. Diese zweite Variante war erheblich komplizierter und benutzte Daten aus der Kurvenabbildung statt aus dem Datenbankbereich zur Entwicklung einer Formel, aus der man eine individuelle Farbquadratkombination ableiten konnte. Dazu waren u. a. Wurzelberechnungen notwendig, und die Quadrate mussten gesondert erstellt werden, während ich für das Farbprofil eine Vorgehensweise entwickelt hatte, für die ich fertige Grafiken zur Verfügung stellen konnte. V. und ich trafen uns ein paar Tage nach der Schulung bei mir, um M's zweite Variante zu testen. V. errechnete anhand seiner eigenen Kurvendaten ein Farbprofil für sich und ich ging in einem Nebenraum, um mit einem Grafikprogramm die Zahlenwerte in Farbquadrate umzusetzen und auszudrucken. Sobald ich diesen Ausdruck in der Hand hielt, bekam ich überraschenderweise weiche Knie. Das Farbmuster auf dem Papier, das lediglich aus sieben verschieden großen Quadraten bestand, war unglaublich intensiv und wirkte auch auf mich – aber nicht unterstützend, da es ja nicht mit meinen Werten in Resonanz stand, sondern mit V's. Ich ging also schnell zu ihm zurück, um ihm das Farbmuster zu übergeben, aber auch V. reagierte sofort extrem stark darauf. Der ganze Raum schien von der neuen, kraftvollen Energie des Farbmusters erfüllt. V. faltete den Ausdruck zusammen und steckte ihn in seine Hemdtasche. Wir verabschiedeten uns und er fuhr heim, was ca. eine halbe Stunde dauerte. Am nächsten Tag rief ich ihn an, um nach seinen Erlebnissen mit diesem neuen Farbprofil zu fragen, und V. erzählte, dass er unterwegs hätte anhalten müssen, um das Farbprofil aus seiner Brusttasche zu nehmen. Tatsächlich ging er sogar so weit, auszusteigen und den Ausdruck in den Kofferraum seines Autos zu legen, da das Farbprofil in seiner Nähe viel zu intensiv war.

Ich weiß nicht, wie oft ich V. in den letzten Jahren gebeten habe, noch einmal einen Versuch zu starten und eines dieser komplexeren Farbprofile für mich zu errechnen, er lehnte jedes Mal ab. In der Praxisarbeit wäre dieses Profil allerdings auch sehr umständlich in der Berechnung und Anwendung und in seiner Intensität auch vermutlich zu hoch dosiert, aber unser Erlebnis zeigt zweierlei: die Intensität, mit der Farben auf das Energiesystem unseres Organismus einwirken können und die erstaunlichen Möglichkeiten, die die NLS-Technologie bietet, die die Daten für V's Farben geliefert hatte.

Ich erstellte für jeden meiner Schüler eines der einfacheren Farbprofile, das sie zu tragen begannen; sie testeten die Vorgehensweise bei ihren Freunden und Verwandten, und auch in großem Rahmen bestätigten sich meine ersten Resultate. Was mich besonders daran faszinierte war die Möglichkeit, nicht lokal auf eine Störung eingehen zu müssen, sondern direkt einen systemischen Ansatz für einen Ausgleich zu haben. Denn nicht nur, dass die Chakren selbst untereinander verbunden sind (und sich energetisch gegenseitig beeinflussen), mit mehreren Farbquadraten wird natürlich systemisch auf den Organismus eingewirkt, dort, wo die größten Energiedysbalancen zu finden sind.

Je länger ich mit dem Farbprofil arbeitete, desto mehr Anwendungsmöglichkeiten dafür entdeckte ich. Man kann die Farbprofile für einzelne Organbereiche verwenden oder global für den gesamten Organismus. Da wir ein holographischer

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Organismus in einem holographischen Universum sind, gibt es in jedem Organbereich neben dem Chakra, dem er zugeordnet ist, auch Einflüsse von anderen Chakren bzw. deren Dysbalancen. Ich hatte während meiner Arbeit festgestellt, dass die im NLS-System enthaltene Informationshierarchie eine konkrete Entsprechung darin hatte, wie sich energetische Störungen auf körperlicher Ebene auszuprägen beginnen, nämlich von Untersystem zu System hin zum gesamten Organismus. Ich begann, zu verstehen, dass Krankheit kein Zufall oder Schicksal, sondern ein Prozess ist und wie wir diesen in den Scanwerten der NLS-Technologie abgebildet finden. Ich sollte bald darauf wissenschaftliche Belege dafür finden, aber mittlerweile wusste ich so viel, dass zerstörerische Prozesse im Kleinen beginnen, mit einer lange andauernden energetischen Dysbalance in einem Untersystem, z. B. den Magenzellen oder Nierenzellen. Es erkrankt nicht plötzlich die gesamte Niere, sondern ein permanentes ‚Energieleck', also ein anhaltendes Energiedefizit im Bereich der Nierenzellen greift schließlich (auf energetischer Ebene) auf das gesamte Organ, die Niere, über, und kann sich schließlich auf die Energiebalance des gesamten Organismus ausweiten. Je weiter dieser Prozess vorangeschritten ist, desto eher wird der Klient über Symptome berichten, die zu Belastungen passen, die in den Werten der NLS-Scandaten sichtbar werden. Das ist das, was ich meine, wenn ich sage, dass man mit der NLS-Technologie einen kleinen Blick in die Zukunft werfen kann.

Ich hatte versucht, diesen Prozess meinen Schülern im Zusammenhang mit der ‚Meta-Therapie' zu veranschaulichen. Denn was immer man an Energieausgleich vornehmen will, es ist ganz entscheidend, wo man damit ansetzt. Ist bereits der ganze Organismus von einer Belastung betroffen, kann man mit einem Einwirken auf ein Untersystem und damit einen kleinen Teilbereich nicht mehr viel bewirken. Entdecken wir jedoch eine Störung sehr frühzeitig in einem Untersystem, können wir dort ganz gezielt eingreifen und möglicherweise ein Ausbreiten der negativen Energiesituation verhindern. Deshalb verwende ich auch heute noch, statt ‚Abkürzungen' in Form eines Kurzscans mit wenigen Scanbereichen zu verwenden, wann immer möglich eine Scanroutine, in der ein komplexes System aus Scanbereichen enthalten ist, das die Informationshierarchie berücksichtigt und die Chancen erhöht, sich ausbreitende Dysbalancen gleich zu Beginn zu entdecken und ihnen entgegenwirken zu können.

Auch ein Farbprofil lässt sich hier gezielt und höchst effektiv einsetzen. Gerade bei einem Farbprofil für ein Untersystem kann man feststellen, dass sich die Energiewerte im betreffenden Bereich bei Nachscans innerhalb von wenigen Tagen komplett verändern können. Bei ‚Energielecks' also Stellen, an denen permanent mehr Energie verbraucht wird als vorhanden ist, ist ein gezielter Einsatz eines genau abgestimmten Farbprofils eine Möglichkeit, das Energieleck zumindest vorübergehend zu stopfen, indem durch das Farbprofil genau dort die fehlende Energie nachgeliefert wird. Wenn ich dagegen eine Art energetischen ‚Medizinbeutel' machen möchte, dann muss ich natürlich eine globale Ebene wählen, d. h. wieder einen Scanbereich auswählen, durch den ich nicht lokal, sondern systemisch auf den Organismus des Klienten einwirke.

Später entdeckte ich, dass es noch einen weiteren Einsatzbereich für Farbprofile (lokal wie global) gab, und zwar, um noch schneller einen holistischen Einstieg in die Analyse der Scandaten zu finden. Wie ich bereits beschrieben

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

habe, gibt es eine enge Verbindung zwischen dem Chakrensystem und dem Farbprofil, da für das Farbprofil quasi Ausgleichswerte für die Chakrendysbalance des Klienten errechnet werden. Ein lokales Farbprofil wird in den allermeisten Fällen einen engen Zusammenhang mit dem globalen Farbprofil aufweisen, da es sich ja um einen Teilaspekt des Gesamtsystems handelt. D. h.: Mit einem globalen Farbprofil, der ‚Medizinbeutel-Ebene' habe ich eine Entsprechung, die der gesamten Persönlichkeit des Klienten entspricht, mit einem lokalen Farbprofil gehe ich (bei richtiger Auswertung der Scandaten) auf den Bereich des größten Konflikts oder Energiedefizits ein. Beides sind wichtige Aspekte der Gesamtsituation. Und je öfter ich ein Farbprofil für einen Klienten in der Hand hielt, desto mehr begann ich zu verstehen, dass sich aus diesen kleinen Farbflächen in kürzester Zeit sehr viel über den Klienten ablesen lässt. Wenn ich heute nur wenig Zeit habe und daher einen Kurzscan machen muss, ist das globale Farbprofil ein elementarer Bestandteil meiner holistischen Interpretation der Scandaten. Dieses globale Farbprofil gibt mir auf einen Blick eine systemische Information über die Chakren mit den größten Energiedefiziten, und dadurch innerhalb des holistischen Chakrensystems Hinweise auf mögliche organische Beeinträchtigungen, psychische und emotionale Themen bzw. Konflikte sowie auf Lösungsansätze in Form von anstehenden Lernschritten oder -aufgaben zur Verhaltensänderung. Mit einem Blick auf das Farbprofil habe ich also ein holistisches Bild der Gesamtsituation des Klienten vor Augen, das ich dann mit weiteren auffälligen Scandaten verfeinere und konkretisiere. Diese Arbeit ist immer wieder spannend und faszinierend. Eine der schönsten und weitreichendsten Schulungen in Holland war ein Praxis-Wochenende, das wir ‚nur' mit dem Erstellen und der Deutung von Farbprofilen anhand von konkreten Klientendaten zubrachten. Jenseits der deutlich komplexeren und auch komplizierteren Kurvendeutung (wobei sich beides natürlich wunderbar kombinieren lässt), ist dies für mich der schnellste und effektivste Weg zur holistischen Interpretation der NLS-Scandaten.

Aus diesem Ansatz heraus entwickelte ich dann eine Vorgehensweise, die ich ‚bioenergetisches Profil' nannte, das erste konkrete Anwendungskonzept für das NLS-Psychomodul. Denn mir war klar, dass wir mit dem NLS-Psychomodul weit mehr sehen konnten als momentane, lokale energetische Störungen: Mit diesem neuen Ansatz konnten wir wirklich so etwas wie ein komplexes Persönlichkeitsprofil erstellen, das energetische, psychische, emotionale und auch körperliche Aspekte umfasste. Wir hatten also inzwischen eine neue NLS-Variante, verbesserte Software (wir hatten bereits einige Übersetzungsfehler korrigiert), eine ganze Reihe von Schulungsunterlagen und das Wissen, wie wir holistisch mit der NLS-Technologie arbeiten konnten. Wir hatten sogar ein marketingfähiges Produkt in Form des ‚bioenergetischen Profils', und ich hatte dafür neben einem Flyer und einer Internetseite auch das erste Video gemacht, auf deutsch und holländisch, das die NLS-Technologie, bzw. die Funktionsweise des NLS-Psychomoduls erklärte. Wir wussten jedoch, dass wir noch Verstärkung brauchten, wenn wir das NLS-Psychomodul wirklich groß machen wollten. Die NLS-Technologie wird von der Schulmedizin noch nicht anerkannt (der ‚Semmelweis-Effekt') und wird als ‚grenzwissenschaftlich' eingeordnet. Die deutsche Gesetzgebung ist so ausgelegt, dass wir kaum Spielraum hatten, Aussagen darüber zu treffen, was unsere Technologie konnte. Leider hat sich bis heute daran nicht viel geändert, und viele NLS-Hersteller hatten und haben mit Abmahnungen und

Anfeindungen zu kämpfen. In Holland war zum damaligen Zeitpunkt die Gesetzeslage etwas anders und die Bedingungen besser. Und R. hatte über einen der Schüler, die ich in Holland unterrichtet hatte, zwei mögliche Investoren gefunden.

F. und J. waren erfolgreiche holländische Geschäftsleute mit besten Verbindungen. Ihre Bedingungen für eine Investition waren jedoch, dass sie nicht stille Teilhaber sein, sondern das Sagen haben wollten. Wir hatten gerade eine Menge Konflikte hinter uns, bei denen es zu einem großen Teil darum gegangen war, was die Beteiligten im NLS-Psychomodul sahen und wie sie es anwenden und vermarkten wollten. Jetzt sollten wir unbekannten holländischen Investoren vertrauen, ‚unsere' Technologie auf saubere Weise auf den Markt zu bringen – denn inzwischen ging es um mehr als irgendein Produkt oder ein Projekt; je intensiver wir mit der NLS-Technologie arbeiteten – in Form von Scans, den Korrekturen der Datenbank oder Schulungen – desto mehr wurde sie auf seltsame Weise zu einem Teil von uns. Wir wussten jedoch, dass wir allein, R., V. und ich, nicht ausreichend Ressourcen hatten, um unseren Bscan, das NLS-Psychomodul, so groß zu machen, wie wir es uns wünschten, und wir beschlossen, F. und J. zu vertrauen. Wir stellten nur eine Bedingung, bevor wir die Verträge für eine neue Firma schlossen: Wir wollten unseren bisherigen Schülern die Möglichkeit geben, unseren Weg mitzugehen. Die neue Firma würde ein neues Gerät mit einer neuen Software auf den Markt bringen, die ich hier Cscan nennen werde. Die neue Software würde mit der Bscan-Hardware nicht kompatibel sein, und wir würden für die alten Geräte keinen Service mehr leisten können, was bislang V's Aufgabe gewesen war. Ein Teil der Schüler und bisherigen Bscan-Anwender erhielt, von der neuen Firma gesponsort, die neuen Geräte, andere entschieden sich, mit Bscan weiterzuarbeiten. Wir gingen wieder einmal getrennte Wege.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Neustart

Auch wenn die Zusammenarbeit mit unseren holländischen Investoren kein Happy End haben würde, begann rückblickend doch eine gute Zeit. Wir arbeiteten viel, an der neuen Software, an einer neuen, aber auf die ursprüngliche Prozessorprogrammierung exakter abgestimmten Hardware, an neuen und regelmäßigen Schulungen in Deutschland und Holland, die ebenfalls von der Firma gesponsort und kostenlos waren. Wir holten M. mehrfach nach Holland, und J., der Hauptinvestor, stellte uns seine Villa in B. zur Verfügung. Wir hatten Schlüssel dafür und waren mit M. sogar einmal dort, als J. wegen einer Geschäftsreise abwesend war. M. und V. arbeiteten an der Hardware, M. schulte mich und V. übersetzte. Es war nicht immer einfach, denn M's russischer Ansatz war in vielen Bereichen mit unserem westlichen Verständnis und Ansatz in keinerlei Weise zu vereinbaren. Auch die Quellen, auf die er sich bezog, waren zum überwiegenden Teil entweder bei uns im Westen völlig unbekannt und nicht zu recherchieren, oder ebenfalls abenteuerlich und esoterisch statt wissenschaftlich. Teilweise gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen V. und M., aber wir hatten auch wunderbare und konstruktive Treffen, die oft bis spät in die Nacht hinein gingen.

Bei einer von M's Aussagen stieß ich jedoch über Umwege auf eine Übereinstimmung zwischen seinem und meinem Ansatz. Ich hatte mir bereits vor meinem ersten Besuch bei M. in K. die Frage gestellt, warum wir nicht überwiegend mit den Chromosomen arbeiteten. Die Chromosomen enthalten in ihrer Gesamtheit so etwas wie eine ‚Metainformation' unserer Persönlichkeit. Inzwischen haben viele NLS-Hersteller den Softwareaufbau bedienungsfreundlicher gemacht und strukturelle Veränderungen vorgenommen, die auch die Zuordnung der Chromosomen betreffen, aber in der ursprünglichen NLS-Version waren die Chromosomen keine Unterebenen, die einzelnen Organbereichen zugeordnet waren und Teilinformationen darstellten, sondern eine *globale Information*, die quasi der des Genoms, also der Gesamtheit der Erbinformationen, entsprach. So verwendeten wir die Chromosomeninformationen in unserem NLS-Psychomodul als Einstieg für einen Gesamtüberblick über die Persönlichkeit und „Programmierungen" eines Klienten.

In seiner ersten Schulung hatte M. von etwas gesprochen, das V. als ‚chromosemantische Information' übersetzt hatte, ein Wort, das aus ‚Chromosomen' und ‚Semantik', also der Wissenschaft oder Lehre der Zeichen, gebildet wurde. Dies hatte mich fasziniert, da ich bereits vor Jahren einen Text der Autoren Fosar und Bludorf gelesen hatte, die über einen russischen Forscher namens Pjotr Gariaiev geschrieben hatten, und die unsere DNA darin als eine Art Hyperkommunikations-Antenne beschrieben hatten, die mit dem Universum kommuniziert.[6] Fosar und Bludorf schreiben in ihrem Artikel:
„Die DNA ist also ein höchst komplexer interaktiver Biochip auf Lichtbasis mit 3 Gigabits Speicherfähigkeit, der noch dazu in der Lage ist, die menschliche Sprache zu verstehen."

[6] http://www.fosar-bludorf.com/DNA2.html

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Pjotr Gariaiev hatte mit seinem Kollegen Vladimir Poponin DNA-Experimente gemacht und dabei eine DNA-Probe mit Laserlicht bestrahlt. Diese erzeugte ein individuelles Wellenmuster auf einem Monitor (auch hier haben wir natürlich wieder eine direkte Entsprechung zwischen einer materiellen Substanz und ihrer Information bzw. Frequenz). Durch Zufall entdeckten Gariaiev und Poponin, dass sie die DNA-Probe entfernen konnten, *das Wellenmuster auf dem Bildschirm jedoch bestehen blieb*. Die DNA erzeugt also ein Frequenzmuster bzw. Feld *über Zeit und Raum hinweg*.

Laut Gariaiev kommuniziert unsere DNA, also die Erbinformation in unseren Zellen, und zwar auf der Basis einer Syntax und Semantik, die allen Sprachen der Menschheit gemeinsam ist, also einer Art ‚Ursprache'. Gariaiev gelang es in späteren Experimenten, Geninformationen auf reiner Informationsebene zu übertragen, d. h. er verursachte Genveränderungen auf immaterieller Ebene, indem er Geninformationen durch reinen Informationstransfer von einer Mäusegruppe auf eine andere Mäusegruppe übertrug.

Das war faszinierend genug, für mich war aber ein anderer Punkt wichtiger: Gariaievs Studien zeigten nicht nur, dass die DNA kommuniziert, sondern auch, dass sie auf ihre Umwelt reagiert. Das war ja genau die zentrale Aussage der Epigenetik. Wie Bruce Lipton beschrieben hatte, geben die Rezeptoren auf der Zellmembran Signale (d. h. Umgebungsinformationen) an das Zellinnere weiter, von dort aus werden die Signale an den Zellkern und die darin befindliche DNA weitergeleitet und verändern dort ‚Genschalter'. Dies ist quasi der Teil der Kommunikation, bei der Signale bei unserer DNA ankommen. Die ‚Antwort' der DNA erfolgt in Form einer ‚Übersetzung' der Umgebungssignale in Körperproteine: Als Folge der Signale wird die Genverschaltung verändert, was das Ablesen des Gen-Bauplans und damit die Proteinproduktion verändert. Je nach eintreffendem Signal werden in unseren Zellen andere Eiweißmoleküle zusammengebaut, was unsere Biologie oder konkreter: unseren Körper verändert. Dies ist also eine Kommunikation, die ganz direkte physische Folgen hat.

M's 'chromosemantische Spur' und Gariaievs Forschungen waren daher direkt mit der Epigenetik in Übereinstimmung zu bringen, welche die praktischen Auswirkungen dieser DNA-Kommunikation für unseren Körper und unsere Gesundheit aufzeigte. Ich hatte also nicht nur ein weiteres wichtiges Puzzlesteinchen gefunden. Im Grunde hatte ich den Ablauf verstanden, durch den eine ‚Botschaft' an meinen Körper übermittelt wurde. Ich habe eingangs bereits beschrieben, wie mein Körper immer wieder Symptome an derselben Stelle produzierte, ohne dass die Ärzte oder ich damals die Zusammenhänge verstanden hätten. Es war, als würde etwas mit dem Finger immer wieder auf dieselbe Stelle zeigen – und auch darauf hinweisen, dass Operationen nicht die Lösung waren, da sie die Probleme immer nur kurzfristig beseitigen konnten. Vor dem epigenetischen Hintergrund könnte man sagen: Irgendetwas in mir oder meiner Umgebung sendete damals Signale, die meine DNA dazu brachten, Zellvorgänge auszulösen, die immer wieder zu einer Erkrankung desselben Organbereichs führten. Die Operationen konnten das Problem nicht beheben, da die körperlichen Symptome nur eine *Folge* waren, die Operationen aber nicht an die Ursache heranreichten. Tatsächlich führten verschiedene äußere Umstände dazu, dass sich meine Umgebung damals radikal veränderte und damit auch die Signale, die meiner DNA kommuniziert wurden. Ich hatte zwar die Botschaft nicht verstanden, aber meine

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Umgebung hatte sich verändert und die Botschaft war nun nicht mehr notwendig, die Symptome verschwanden glücklicherweise.

Ich wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht genug über Epigenetik und die Zusammenhänge, um die gesamten Hintergründe zu erfassen. Ich benötigte ein weiteres Puzzlesteinchen, das mir die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) liefern würde, um das Ganze in ein neues Begriffssystem einbinden zu können. Und ich würde dieses wiederum mit einem tiefgreifenden Verständnis der Bedeutung von Karma verbinden müssen, um die Komplexität des Ganzen erfassen zu können. Aber ich wusste, ich hatte nun das in den Händen, was der Schlüssel zum holistischen Einsatz des NLS-Psychomoduls sein würde. Ich bestellte kiloweise Bücher über Epigenetik und entdeckte eine neue Welt.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Eine Einführung in die Epigenetik

Die Epigenetik ist ein relativ neuer Wissenschaftszweig, der aber ebenso wie die Quantenphysik das Potential hat, unser Verständnis von uns als Menschen und das der Welt, in der wir leben, grundlegend zu verändern. Wie in der Genetik, der klassischen Vererbungslehre, geht es bei der Epigenetik um unsere Chromosomen, welche die Erbinformationen enthalten. Bis vor kurzem dachte man, dass ein Großteil unseres Lebens von unseren Genen bestimmt sei. Die Gene legen fest, welche Augenfarbe oder Haarfarbe wir haben. Genmutationen können zu Krankheiten wie Trisomie 21 (dem Down-Syndrom) oder harmloseren Erscheinungen wie der Rot-Grün-Sehschwäche führen. Wie bereits beschrieben, liefern unsere Gene eine Art Bauplan, der bestimmt, welche Körperproteine in unseren Zellen produziert werden. Und ein fehlerhafter Bauplan führt zu einer Fehlproduktion, die sich in unterschiedlichen Fehlfunktionen, Symptomen oder Erkrankungen auswirken kann.

Die Forschungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass nicht nur erbliche Faktoren die Genfunktion bestimmen, sondern dass auch jenseits (‚epi') der Gene Informationen weitergegeben werden. Tatsächlich werden auch epigenetische Informationen vererbt, wichtiger ist jedoch die Tatsache, dass *Umweltfaktoren unsere Genfunktion beeinflussen*, und das heißt nichts weniger als dass unsere Umwelt eine weitaus größere Bedeutung für uns hat, als wir bisher angenommen haben. Da wir aber selbst mit beeinflussen können, was uns beeinflusst, bringt das eine ganz neue Verantwortung, aber auch immense neue Möglichkeiten mit sich.

Im Grunde sagt die genetische Information, oder einfacher: unser genetischer Bauplan bzw. Code, welche Körperproteine unsere Zellen bauen sollen. Wie vorher bereits kurz erwähnt, können unsere Gene jedoch nicht lediglich ein bestimmtes Protein erzeugen, sondern bis zu 20 000 verschiedene Proteine. Der epigenetische Code ist es, der aufgrund von Umgebungssignalen festlegt, welches dieser Proteine tatsächlich gebaut wird.

Stellen Sie sich den gesamten genetischen Code eines Menschen wie ein riesiges Buch vor, in dem Gene aus einzelnen Kapiteln und Genabschnitte aus einigen Seiten daraus bestehen. Das ist die ‚Hardware', mit der wir auf die Welt kommen. Tatsächlich wird in der Praxis aber nie das gesamte Buch als Bauplan benutzt, sondern immer nur Abschnitte daraus. Die Umgebungssignale übermitteln den Zellrezeptoren, welches Kapitel gerade aufgeschlagen werden soll, um einen bestimmten Abschnitt des Bauplans abzulesen und den Produktionsprozess für ein bestimmtes Protein in Gang zu setzen, z. B. um einen Reparaturvorgang auszuführen oder ein Enzym für einen Stoffwechselvorgang zu produzieren. In unserem Zellkern wird die entsprechende Stelle des DNA-Bauplans freigelegt, eine Art Negativ-Kopie davon erstellt und dann zu den Zellorganellen geschickt, die die Produktion ausführen.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Dieser Vorgang ist jedoch variabel. Da für die Produktion nicht das ganze Kapitel, sondern immer nur ein Teil daraus notwendig ist, können bei einem Ablesevorgang ganz unterschiedliche Informationen an die Produktionsstätte weitergeleitet werden. Und es sind epigenetische Faktoren, also verschiedene Umweltsignale, die darüber entscheiden, welche Seiten des Kapitels als Produktionsvorlage dienen werden. Wichtig ist zu verstehen, dass es sich hierbei um eine Genmodifikation, nicht um eine Genmutation handelt. Das Gen selbst wird also nicht verändert, nur der *Ableseprozess* verändert sich. Der Kapiteltext bleibt derselbe, aber ja nach Umgebungssignal werden andere Seiten davon als Bauplan benutzt. In der Praxis erfolgt dies durch etwas, das ‚Genschalter' genannt wird (DNA-Methylierung bzw. Histon-Modifikation), und man kann sich das tatsächlich wie Schalter vorstellen, die bestimmte Genabschnitte an- oder abschalten. Es gibt Genschalter, die Krebs (oder andere Krankheiten) auslösen können. Es gibt aber ebenso Genschalter, die genau die Genabschnitte, die Krebs auslösen würden, aufgrund von Umweltsignalen abschalten. Wie Bruce Lipton ausführt, sind lediglich ca. 5 Prozent aller Krankheiten genetisch bedingt. Die restlichen 95 Prozent werden durch epigenetische Einflüsse ausgelöst. Das bedeutet, *dass theoretisch 95 Prozent aller Erkrankungen vermeidbar wären*, wenn man die epigenetischen Einflüsse so steuern könnte, dass die Genschalter richtig geschaltet werden würden.

Wie groß die Auswirkungen der epigenetischen Einflüsse sein können, kann man in einem einzigen Bild zusammenfassen: Eine Raupe und ein Schmetterling besitzen dieselben Gene. Epigenetische Faktoren lösen den Verwandlungsprozess aus. Wenn ich nun sage, dass Umweltfaktoren die Genschalter und dadurch die Proteinproduktion und darüber wiederum unsere Gesundheit beeinflussen, sollte das noch näher präzisiert werden. Unsere Umwelt: Das sind zu einem großen Maß wir selbst, denn wir sind nicht ‚Opfer' unserer Umwelt (oder unserer Gene, wie man lange dachte), sondern wir sind Teil und Gestalter unserer Umwelt. In jedem Augenblick unseres Lebens wirken Umgebungssignale auf uns ein, in Form unserer Ernährung, unserer Emotionen, unserer Beziehungen, unserer Einstellungen, unserer Verhaltensweisen, aber auch unserer Gedanken. Dies würde der Schwerpunkt der Vorgehensweise werden, die wir für die Anwendung des NLS-Psychomoduls entwickelten. Ich hatte in der Epigenetik einen Ansatzpunkt gefunden, den wir für eine gezielte Einflussnahme und Veränderung auch auf körperlicher Ebene nutzen konnten.

Wenn die epigentischen Genverschaltungen die Antwort war, wie Umwelteinflüsse zu körperlichen Veränderungen führten, dann hatte ich nicht nur einen deutlichen Hinweis auf eine ‚Botschaft' in der Hand, mit der mein Körper mir etwas hatte mitteilen wollen. Ich sah auch einen klaren Prozess vor mir, der auf der psychischen Ebene begann und auf der körperlichen Ebene endete. Ich wollte aber noch mehr Belege dafür finden, denn diese Vorstellung entsprach zwar 1:1 der Quantenphysik (Einstein, der im Feld die Quelle für Materie sah), sie entsprach auch der Jahrtausende alten Chakrenlehre, die körperliche Störungen und Erkrankungen als Folge eines energetischen Ungleichgewichts betrachtet. Leider entsprach sie aber nicht unserer westlichen Sichtweise, denn seit Descartes glauben wir an eine Trennung zwischen Geist und Materie, zwischen Psyche und Körper. Dieser kulturelle Einfluss hat auch unsere westliche Medizin geprägt. Es wird auf materieller Ebene nach Ursachen gesucht, wie das Bakterienbeispiel

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

zeigte, und viele medizinische Ansätze beschränken sich eher auf ‚Reparatur' als auf Ursachensuche.

V. und ich verbrachten in dieser Zeit sehr viele Stunden auf Fahrten nach Holland oder von Holland zurück, wo wir Besprechungen hatten oder ich Schulungen hielt. Später hielten V. und ich die Schulungen gemeinsam, was noch mehr gemeinsame Reisen bedeutete. Auf diesen Fahrten tauschten wir unser Wissen aus, und wenn ich von M. die Grundzüge des NLS-Psychomoduls lernte, so lernte ich aus den Gesprächen mit V. mehr über den größeren Kontext, den wir unserem Projekt und unseren Schulungen geben wollten. Wie bei der Analyse der Scandaten wollten wir konkrete und möglichst wissenschaftliche Belege für die Theorien und Deutungen der empirischen Daten, die wir aus der Praxisarbeit mit dem NLS-Psychomodul erhielten. Ich hatte die Epigenetik in groben Zügen erforscht und war dabei, einen zusätzlichen Bereich in Form der TCM zu entdecken, die uns den nächsten Baustein liefern würde. V. hatte angefangen, sich intensiv mit den Veden zu beschäftigen, was uns schließlich zu den ‚Gesetzen des Lebens' führen würde und damit zu einer Bestätigung des Ursache-Wirkungs-Prozesses, den ich in den Scandaten zu sehen begann.

Die Veden sind eine viele tausend Jahre alte hinduistische Überlieferung, die jedoch nicht nur religiöse Texte enthält, sondern auch eine Art Anleitung für ‚richtiges' Leben. Nicht nur der Begriff des Karma steht in enger Verbindung mit den Veden, sondern auch das heute auch bei uns populäre Ayurveda, die traditionelle indische Heilkunst. Der Begriff ‚Veden' beinhaltet in Indien sowohl religiöses als auch weltliches Wissen, Ayurveda ist ein Teilaspekt der vedischen Lehre über das Leben. Die Veden beschreiben das Leben als eine Einheit, die aus Körper, Sinneswahrnehmungen, Verstand und Seele gebildet wird. Alles gehört untrennbar zusammen. In der ayurvedischen Heilkunst versucht man bei einer Erkrankung, deren Ursache zu verstehen und die (ungesunden) Angewohnheiten zu verändern, die zur Erkrankung geführt haben. Laut Veden ist Krankheit also nicht nur ein Prozess, sondern es gibt auch ganz konkrete *Gründe bzw. Ursachen* dafür, und interessanterweise werden die Ursachen in den *Verhaltensweisen* des Erkrankten gesucht. Das bedeutet: Es wird angenommen, dass es Gesetze oder eine Logik hinter Erkrankungen gibt. Hier gab es eine direkte Verbindung zu den Aussagen der Epigenetiker. Diese hatten Statistiken ausgewertet, um Zusammenhänge zwischen Lebensweise, Lebenssituationen und Sterblichkeit herzustellen. Und die Ergebnisse zeigten, dass die Zusammenhänge mehr als deutlich waren. Nicht nur die Ernährung, auch unser sozialer Status, der Familienstand, das Einkommen, die berufliche Qualifikation oder der Bildungshintergrund beeinflussen unsere Lebenserwartung direkt. Es gibt Unterschiede zwischen Frauen und Männern, aber die Faktoren lassen sich generalisieren und in konkreten Zahlen ausdrücken. Eine Scheidung kostet statistisch gesehen Frauen 9,8 und Männer 9,3 Jahre Lebenszeit, Bluthochdruck 12,4 bzw. 7,4 und Rauchen sogar 22 bzw. 18,2 Jahre.[7]

Es gab also Ursachen – epigenetische Einflüsse oder Prägungen – und es gab offensichtlich Ursache-Wirkungs-Prinzipien bzw. Gesetze, deren Folgen an den statistischen Zahlen ablesbar waren. Und diese Ursachen gingen bis vor unsere

[7] Nach: Peter Spork: Der zweite Code. Epigenetik oder wie wir unser Erbgut steuern können. rororo, 2010

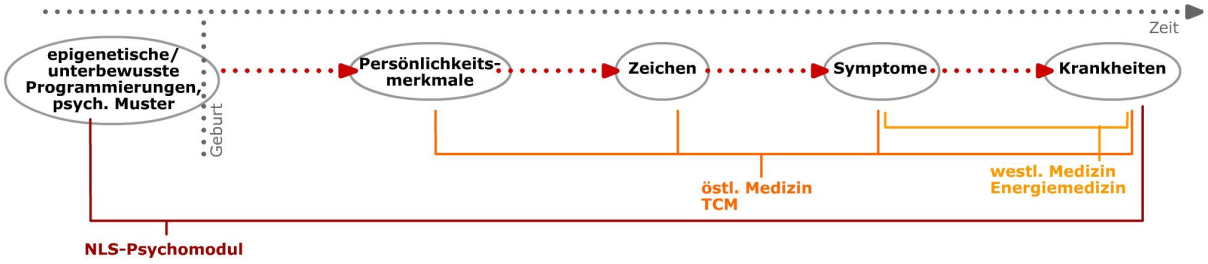
©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Geburt zurück. Eine Untersuchung hatte gezeigt, dass Kinder von Müttern, die während der ersten Schwangerschaftsmonate den Tod eines nahen Angehörigen verkraften mussten, ein um zwei Drittel erhöhtes Risiko hatten, an Schizophrenie zu erkranken. Die epigenetischen Einflüsse waren das ‚Wie' in dieser Ursache-Wirkungs-Folge, aber das war noch etwas abstrakt. Ich suchte einen konkreteren Beleg für diesen Ablauf, und ich fand ihn in der Traditionellen Chinesischen Medizin.

Wie in der ayurvedischen Lehre trennt die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) nicht zwischen Körper und Psyche oder Lebensweise. Auch hier zählt die Ernährung zu einem wichtigen Einflussfaktor, während man bei uns im Westen gerne von ‚Zivilisationskrankheiten' spricht, wenn eigentlich eine falsche Lebens- und Ernährungsweise die Ursachen von Erkrankungen sind. Veden und TCM sprechen auch ausdrücklich von *Einstellungen* als Krankheitsursachen, also der persönlichen Sichtweise der Welt.

In der Traditionellen Chinesischen Medizin geht man davon aus, dass Menschen mit bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen auf die Welt kommen (wir kennen eine Entsprechung aus der westlichen Astrologie). Aufgrund dieser Persönlichkeitsmerkmale entwickeln wir bestimmte Verhaltensweisen und Einstellungen, die unsere individuelle Lebensweise prägen. Unsere Lebensweise führt mit der Zeit zu dem, was in der TCM ‚Zeichen' genannt wird, nämlich Spuren, die unsere Lebensweise (geistige/ energetische Ebene) auf unserem Körper (materielle Ebene) hinterlässt. Ich erkläre das in meinen Schulungen oder Beratungsgesprächen immer anhand von Falten: Wer viel lacht, bekommt mit der Zeit Lachfältchen, wer oft sorgenvoll die Stirn runzelt, entwickelt Sorgenfalten und bei Menschen die eher aufbrausend sind oder leicht wütend werden, werden sich die typischen Zornesfalten zwischen den Brauen ausprägen. *So besteht ein enger Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen Einstellungen, Emotionen, Verhaltensweisen und körperlichen Ausprägungen*. Dasselbe gilt natürlich auch für andere Ausprägungen, die unsere Lebensweise auf unseren Körper hat, z. B. die Körperhaltung. Laut TCM hängen Emotionen zudem unmittelbar mit Organen zusammen. Jedes Mal, wenn wir zornig werden, belasten wir auf energetischer Ebene die zugehörigen Organe, nämlich die Leber und die Galle. Angst belastet Blase und Niere, Sorgen gehen uns an den Magen und schwächen die Milz, Trauer die Lunge und den Dickdarm. Mit der Zeit entwickeln sich so aus Zeichen Symptome und aus Symptomen Krankheiten. Hier hatte ich also die Zusammenhänge, die ich belegen wollte, als Prozess beschrieben gefunden: Aus Persönlichkeitsmerkmalen (psychischen und emotionalen Faktoren) werden Zeichen, Symptome und schließlich Krankheiten. Ich entwickelte eine erste Version einer Grafik, die diese Zusammenhänge anschaulich darstellte, und erweiterte sie um einen entscheidenden Faktor: Laut Epigenetik entwickeln sich nämlich die Persönlichkeitsmerkmale aus den vorgeburtlichen epigenetischen Prägungen heraus, die Bruce Lipton ‚Programmierungen' nennt, da sie unser Unterbewusstsein für den Rest unseres Lebens auf bestimmte Verhaltensweisen programmieren.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de



Ich hatte also mit einer Fusion aus TCM, vedischer Lehre und einem neuen westlichen Wissenschaftszweig, der Epigenetik, eine Art lückenloser Beweiskette zusammengestellt, wie aus epigenetischen Prägungen Krankheiten entstehen. Ich recherchierte die Verbindungen zwischen Emotionen und den dazugehörigen Organen, was sich in der Literatur unter „Zang Fu" bzw. der Fünf-Elemente-Lehre nachlesen lässt.

Kurzübersicht Organe und emotionale Themen

Organ	**Belastungsthema**	**Hintergründe**
Magen	Sorgen	Grübeln, Fluchtgedanken, Zurückweisung
Milz	Sorgen	Grübeln, niedriger Selbstwert
Nieren	Angst	Laut TCM ist Angst ‚die Wurzel aller anderen Emotionen'; existenziell
Blase	Angst	Druck, gelähmter Wille
Leber	Wut, Zorn	Die Leber ist das Hauptentgiftungsorgan, auch für Gedanken, die uns vergiften
Galle	Wut, Bitterkeit	Ärger, Missmut, Aggression, Mutlosigkeit Wie viel schluckt man herunter, was hat sich angestaut
Lunge	Trauer, Depression	Geben und Nehmen
Dickdarm	Trauer, Depression	‚Verdauen' und Loslassen können
Herz	‚Verstellung', Schock	Unseren ‚Lebensauftrag' leben; dem eigenen Herzen folgen, man selbst sein
Dünndarm	‚Verstellung', Verletzlichkeit	An- und Aufnehmen können. Hier werden nicht nur Nahrung, sondern auch Emo-tionen verdaut
Haut	Probleme mit Grenzen	Kontaktstelle mit unserer Um- und Außenwelt
Knochen	Probleme mit Stabilität und Verwurzelung	Verwurzelung mit der Erde, Stabilität; Gelenke: Flexibilität

Mehr noch: Die Grafik oben machte deutlich, dass sich die Informations- und Energiemedizin überwiegend am rechten Rand der Grafik bewegten, während mein ‚epigenetischer Ansatz' ganz am entgegengesetzten Ende begann und sich

über den gesamten Bereich der Entwicklung erstreckte. Denn jeder von uns befindet sich irgendwo auf der Zeitleiste zwischen den epigenetischen, unterbewussten Programmierungen und der Entwicklung von Zeichen, Symptomen und Krankheiten, da diese sich ausdrücklich nicht nur auf den Körper, sondern auf das gesamte Leben beziehen.

Ich begann, die NLS-Datenbank noch einmal neu aus epigenetischer Sicht zu betrachten. Ich hatte meinen Schülern erzählt, dass meine Vorgehensweise bei jedem Scan mit Detektivarbeit zu vergleichen ist: Ich sammele Indizien, bilde eine Theorie aus, worin der ‚eine Fisch' und die zentralen Themen des Klienten bestehen. Dann sammele ich viele weitere Fakten, um diese Theorie zu überprüfen und entweder zu bestätigen oder zu widerlegen. Ausgehend vom der ‚Ein-Fisch-Theorie' musste ich dieses Ursache-Wirkungs-Konzept nun auch in der NLS-Software wiederfinden. Und da die Epigenetik von den Faktoren ‚jenseits der Teilchenwelt' handelte und gezeigt hat, wie stark der Einfluss psychischer und emotionaler Faktoren auf uns ist (und der unserer Beziehungen, Lebenseinstellung, Glaubenssätze etc.), musste eine direkte Verbindung zu den psychologischen Etalonen, dem Herzstück unserer Cscan-Version, bestehen. Vor allem aber verstand ich, *dass ich mit dem NLS-Psychomodul weniger Organe als Emotionen abgebildet sah*. Das NLS-Psychomodul verwendet dieselben anatomischen Abbildungen wie die medizinische NLS-Version und auch ähnliche Energiewerte – auch wenn ich für unsere Cscan-Version ein neues Screendesign entwickelt hatte und Symbole, die sich leicht von denen der ursprünglichen Version unterschieden. Aber im Gegensatz zu der herkömmlichen Betrachtungsweise der medzinisch ausgerichteten NLS-Version wurde mir klar, dass wir mit dem NLS-Psychomodul nicht länger die Energiewerte einer Leber, eines Magens, eines Skeletts angezeigt bekamen, sondern die *Ausprägungen der Einstellungen, Verhaltensweisen und Emotionen des Klienten auf das entsprechende Organ bzw. das gesamte System*. Meine Schüler, bzw. unsere Schüler, da ich inzwischen meist mit V. im Team unterrichtete, mussten ein weiteres Mal umlernen. In unseren Praxisschulungen sprachen wir nun nicht mehr von Organbelastungen, sondern wir versuchten zu verstehen, wie und wo vereinfacht ausgedrückt Emotionen das Energiesystem beeinflussten und veränderten.

Und plötzlich passte alles zusammen, jetzt sah ich bei jedem Scan den ‚einen Fisch'. Ich sah nicht mehr nur Einzelteile, jetzt entstand anhand der Scandaten und der Erzählungen meiner Klienten wirklich eine Art virtuelles Abbild eines Menschen vor meinen Augen. Ich konnte weit detaillierter als mit meinem Wissen über das Chakrensystem in der Vergangenheit oder Gegenwart der Klienten Zusammenhänge erkennen oder auch Vermutungen anstellen, die in den überwiegenden Fällen von ihnen bestätigt wurden. Ich konnte aus ihrer Situation auf die Beziehung ihrer Eltern vor und während der Schwangerschaft schließen. Ich konnte frühere Symptome mit ihrer aktuellen Situation in Verbindung bringen, und ich konnte aufzeigen, wie Krankheiten entstanden waren. Mehr noch: Je tiefer V. mich in die vedische Weltsicht einführte, desto mehr konnten wir sehen, dass die Prozesse und Gesetze nicht ‚nur' die Gesundheit der Klienten beeinflussten, sondern ihr gesamtes Leben. Wir sahen, dass die Leben der Klienten an denselben Dingen ‚erkranken' konnten wie ihre Körper. Und wir verabschiedeten uns endgültig von der Idee, mit einem Knopfdruck oder irgendeiner Form von Frequenzübertragung mal eben kurz etwas dauerhaft verändern zu können. Denn

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

wir verstanden, dass es um mehr ging als um einen Körper oder eine Psyche zu heilen. Es geht darum, das ganze Leben zu heilen, das dieselben Symptome aufweist wie ein Körper. Und dazu mussten wir die fraktalen Gesetze verstehen, die im Leben von uns allen wirken.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Fraktale Konstruktionsvorschriften und die Gesetze des Lebens

David Bohm hatte die Idee des holographischen Universums geliefert, die impliziert, dass jedes Teil des Hologramms eine ‚unscharfe' Version des Hologramms enthält. Überall musste es also ‚einen Fisch', eine Quelle, aber auch umgekehrt ein großes Ganzes geben. Die Veden hatten nahegelegt, dass es tatsächlich so etwas wie Gesetze gibt, die unser Leben bestimmen. Damit hätten wir ein Ursache-Wirkungs-Prinzip, das wir in unseren Scandaten finden müssten. Es mag hier im Westen etwas absurd klingen, sich auf teilweise religiöse Schriften zu stützen, um Gesetzmäßigkeiten zu erfassen. Aber die Veden beschreiben ausführlich Lebensregeln, und genau das war es ja, was wir suchten. Also beschlossen wir, von den vedischen Aussagen auszugehen, sie aber auf Richtigkeit zu überprüfen.

Die Traditionelle Chinesische Medizin spricht von Prozessen oder Wandlungen, aber auch dahinter verbergen sich klare Gesetzmäßigkeiten, insofern konnten sie bereits als eine Art erster Beweis für die vedischen Aussagen dienen. V. lieferte über das vedische Wissen hinaus eine Art ‚Übersetzung' der theoretischen Konstrukte in die ‚Sprache' der NLS-Systeme: Als Mathematiker erklärte er mir den Begriff der Fraktalität oder Selbstähnlichkeit. Und jetzt konnte ich nicht nur sehen, wie sich alles entwickelte, ich konnte das *System oder Gesetz hinter der gesamten Entwicklung* sehen und wie die epigenetischen Prägungen sich in unserem gesamten Leben auswirken.

Der Begriff ‚Fraktal' (von lateinisch ‚frangere': in Stücke brechen) stammt zwar aus der Mathematik, beschreibt aber auch darüber hinaus Eigenschaften von Verhältnissen, Entwicklungen oder Situationen, die sich nach bestimmten (fraktalen) Gesetzmäßigkeiten entfalten. Ein einfaches Bespiel für ein Fraktal ist ein Blumenkohl oder noch besser seine grüne Variante, der Romanesco. Jedes Blumenkohlröschen oder Teilstück des Blumenkohls sieht bei näherer Betrachtung aus wie der gesamte Blumenkohl und ist selbst wiederum aus noch kleineren Röschen zusammengesetzt. Anders ausgedrückt: Ein Blumenkohl besteht im Grunde aus einer einzigen Form in verschiedenen Größen, wobei winzige Formen größere Einheiten bilden, aus denen wiederum noch größere bzw. das ganze Gebilde zusammengesetzt ist. Es gibt also eine Grundform oder ein Design, das in verschiedenen Größen ein Objekt bildet, das sozusagen aus vielen verkleinerten Kopien seiner selbst besteht.

Fraktale finden wir überall in der Natur, z. B. in Farnblättern, Baumwurzeln und -kronen, im menschlichen Blutkreislauf, unserem Bronchialsystem oder den Dendriten, den Zellfortsätzen unserer Nervenzellen. Nicht alle Fraktale mögen absolut perfekte Kopien bilden, aber fraktale Verhältnisse finden wir auch in Blitzen, Flusssystemen, Kristallen, Wolkengebilden oder Küstenlinien. Es geht hier um ein Wachstumsprinzip, das klaren Regeln folgt, weshalb man tatsächlich von einer ‚Konstruktionsvorschrift' sprechen kann. Wie ein Hologramm, bei dem ein kleines Teil die Gesamtinformation enthält, *enthält auch ein Fraktalteil die Informationen der Konstruktionsvorschrift*. Wenn ich also nur einen kleinen Teil eines Fraktals

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

sehe und weiß, welchen Regeln es folgt, kann ich von einer kleineren Kopie auf das Gesamtbild oder umgekehrt auf noch kleinere Kopien schließen. Dies ist mit dem Begriff ‚Selbstähnlichkeit' gemeint.

Also begannen wir, in den NLS-Daten unserer Klienten nach Fraktalen und Gesetzen zu suchen. Mit einem dieser Gesetze hatten wir schon lange gearbeitet, dem ‚Wie unten so oben'-Prinzip der Informationshierarchien in Form von Systemen und Untersystemen. Was wir jetzt aber finden wollten, war das allem zugrunde liegende Prinzip, das, wenn wir mit unserer Theorie richtig lägen, den vedischen Gesetze und den TCM-Prozessen entsprechen würde und in den NLS-Scandaten wiederzufinden sein müsste.

Kernstück des NLS-Psychomoduls sind die drei Etalonordner mit psychologischen Mustern, die in der Datenbank selbst, wie bereits beschrieben, aus einzelnen Sätzen oder Worten bestehen und sich in der Software zu ganzen Absätzen und Beschreibungen zusammenfügen. Jeder der drei Ordner steht i. A. für eine Altersstufe wobei der erste Etalonordner für den Zeitraum von der Zeugung bis zum Alter von ca. 8 Jahren steht, der zweite für die Jahre zwischen 9 und 18 und der dritte ab ca. 19 bis zum aktuellen Alter des Klienten. So wie bei meinem ersten Scan die Informationen eines bereits operativ entfernten Organs aus dem Zellgedächtnis abrufbar war, können in den psychologischen Ordnern Informationen aus der Kindheit, der Jugend und dem Erwachsenenalter abgelesen werden, die aber heute noch in Resonanz mit uns stehen und uns daher auf energetischer Ebene beeinflussen. Je höher ein Etalon, gleich aus welcher Altersstufe, in der NLS-Datenbank gelistet wird, desto größer ist sein Einfluss auf unsere aktuelle Situation.

M. hatte uns eine Vorgehensweise gezeigt, nach der mittels Trendberechnung ein Ursprungsmuster zu ersehen war, also einem Etalon, das als frühestes Muster anzusehen war. Er nannte dieses Muster ‚Kohlwurzel', weil sich daraus wie beim Wachstum einer Pflanze die weiteren Muster entwickelten. Ich will dieses Muster ‚Fraktalmuster'' oder ‚Karmamuster' nennen, da ich hier später die direkte Verbindung zwischen Karma und Epigenetik festmachen konnte.

Sobald V. den Begriff des Fraktals ins Spiel brachte, lag die Verbindung zum Karmamuster nahe, denn Karma bedeutet, dass wir jedes Leben mit bestimmten Lernaufgaben starten, ein Grundmuster also festgelegt ist, das unsere Lebensweise mitbestimmt. Wir begannen daher wieder, unsere Theorie in der Praxis zu überprüfen, anhand Dutzender von Scandaten. Wenn unsere Theorie stimmte, musste das ‚Karmamuster' die Wurzel eines Fraktals sein, in dem wir die von TCM und Veden beschriebenen Gesetzmäßigkeiten entdecken konnten, und das Fraktal musste auch mit dem Symptomen oder Erkrankungen des jeweiligen Klienten zusammenpassen. Anders ausgedrückt: Das Karmamuster war der ‚eine Fisch', und alle anderen Aspekte mussten mit seiner fraktalen ‚Konstruktionsvorschrift' in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht werden können.

Und unsere Tests ergaben tatsächlich jedes Mal eine Übereinstimmung. Das, was die NLS-Datenbank als Karmamuster anzeigte, legte tatsächlich die Grundlage für Verhaltensweisen, Entscheidungen und körperliche Befindlichkeiten jedes unserer Klienten. Die Erklärung war einfach: Das Karmamuster entspricht der frühesten epigenetischen Prägung. Diese Prägung bestimmt unsere unterbewussten Verhaltensweisen, die die Entscheidungen steuern, die wir treffen, un-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

sere Berufwahl, unsere Beziehungen, aber auch unsere gesamte Lebensweise. Und auf körperlicher Ebene die daraus folgenden Zeichen, Symptome und Krankheiten. *Dieses Fraktal zu entdecken bedeutete tatsächlich, die Gesetzmäßigkeiten zu verstehen, die unser Leben bestimmen*. Obwohl wir das Prinzip erfasst hatten und sogar gezielt in der NLS-Technologie danach gesucht hatten, waren wir doch immer wieder aufs Neue erstaunt zu sehen, wie exakt und eindeutig sich unser Leben nach diesem fraktalen Prinzip gestaltet.

Diese ersten Prägungen oder Muster übernehmen wir zu einem großen Teil von unseren Müttern. An den mütterlichen Blutkreislauf angeschlossen erleben Babys im Mutterleib die Emotionen ihrer Mutter in Form von Hormonen quasi mit. Hormone sind eine Art körperlicher Entsprechung von Emotionen, und wenn eine Mutter Angst hat, wird ihr Baby während der Schwangerschaft ebenso wie die Mutter große Mengen an Adrenalin in seinem Körper haben, oder alternativ dazu einen Hormoncocktail, der Wut oder Liebe entspricht. Es gibt Kulturen, in denen alle schlechten Nachrichten und Gefühle von Schwangeren ferngehalten werden. Sobald man anfängt, sich mit Epigenetik zu beschäftigen, versteht man, dass dies sowohl für Mutter als auch Kind äußerst sinnvoll ist. Die Reaktionen eines Babys auf die mütterlichen Hormone sind so stark, dass sie sogar seine körperliche Entwicklung beeinflussen. Bruce Lipton beschreibt, was mit Babys geschieht, deren Mütter während der Schwangerschaft häufig Stress und Angst ausgesetzt sind. Angst (bzw. Adrenalin als hormonelle Entsprechung) löst bei uns den automatischen Angst- oder Fluchtmechanismus aus. Dafür werden das Immun- und Verdauungssystem heruntergefahren, Atmung und Blutdruck beschleunigt – und es wird vermehrt Blut in die Extremitäten gepumpt, damit der Körper für Kampf oder Flucht vorbereitet ist. Unter dem Einfluss von Adrenalin geschieht im Körper des Ungeborenen dasselbe. Wird aber verstärkt Blut in die Extremitäten gepumpt, bevor deren Entwicklungsphase abgeschlossen ist, werden die Extremitäten stärker als gewöhnlich ausgebildet. Bruce Lipton nennt dies: „zum Kämpfer geboren werden".

Diese Babys verbringen aufgrund dieser vorgeburtlichen epigenetischen Prägung meist den Rest ihres Lebens, d. h. auch als Erwachsene, in Erwartung von Krisen und im Kampf- oder Angstmodus. Und dies betrifft zumindest in unserer scheinbar so sicheren Gesellschaft nach den Analysen unserer Scandaten für eine ‚Angststudie' mehr als 70 Prozent aller Menschen.

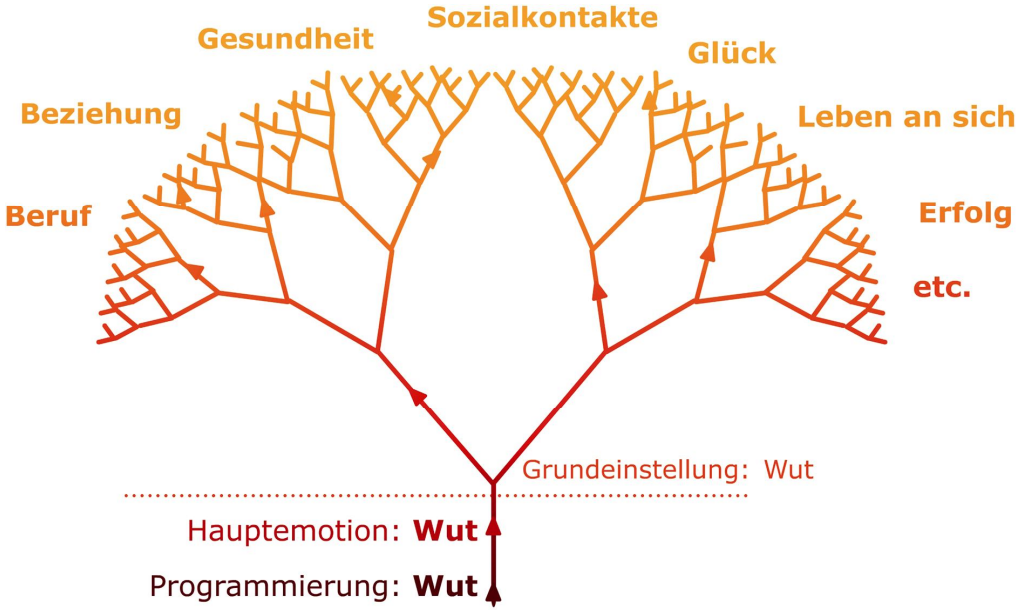
In der Datenbank des NLS-Psychomoduls kann man diese ersten epigenetischen Prägungen tatsächlich ablesen, und man kann die fraktale Entwicklung dieser ersten psychischen Muster über die Jahre hinweg verfolgen. Unsere Schüler hatten berechtigterweise zuerst Zweifel an unseren Aussagen, als wir die fraktalen Prinzipien in unsere Schulungen einzubauen begannen. Wir verbrachten einmal einen ganzen Schulungstag in Holland damit, vom Karmamuster ausgehend alle in Resonanz stehenden psychischen Etalone zu überprüfen und mit dem Karmamuster in direkte Beziehung zu setzen. Und egal bei welchen Klienten, den wir nach Zufallsprinzip auswählten, und egal in welchem Lebensabschnitt, wir konnten buchstäblich sehen, wie sich das Fraktal aus dem Karmamuster entwickelte, leicht verwandelte, komplexer wurde, zusätzliche Aspekte hinzugewann, aber immer selbstähnlich mit seiner Wurzel, dem Karmamuster, war.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Während wir diese neuen Aspekte entdeckten und in unsere Schulungen integrierten, hatte sich unser Projekt bzw. die Zusammenarbeit mit unseren holländischen Partnern verändert. J. und F., die die geschäftliche Leitung hatten, hatten im Erdgeschoss von J's Villa ein Behandlungszentrum aufgemacht und N., eine ehemalige Mitarbeiterin von R., eingestellt. N. behandelte dort in den folgenden Monaten Klienten mit dem NLS-Psychomodul und wurde auch eine wertvolle Unterstützung für V. und mich. V. und M. hatten die Hardware- und Softwareentwicklung abgeschlossen, und ich hatte ein modulares Schulungssystem entwickelt, um neuen Anwendern einen möglichst leichten Einstieg in die holistische Arbeit mit dem NLS-Psychomodul zu ermöglichen. Nur kamen keine neuen Anwender, denn es gab keinerlei Marketingmaßnahmen. J. und F. hatten zwei weitere Investoren ins Boot geholt, S. und E. M., V. und ich waren wenig in die geschäftlichen Angelegenheiten involviert, aber wir begannen langsam, uns Sorgen zu machen, da uns klar war, dass inzwischen große Summen investiert worden waren, ohne dass Wachstum entstanden wäre.

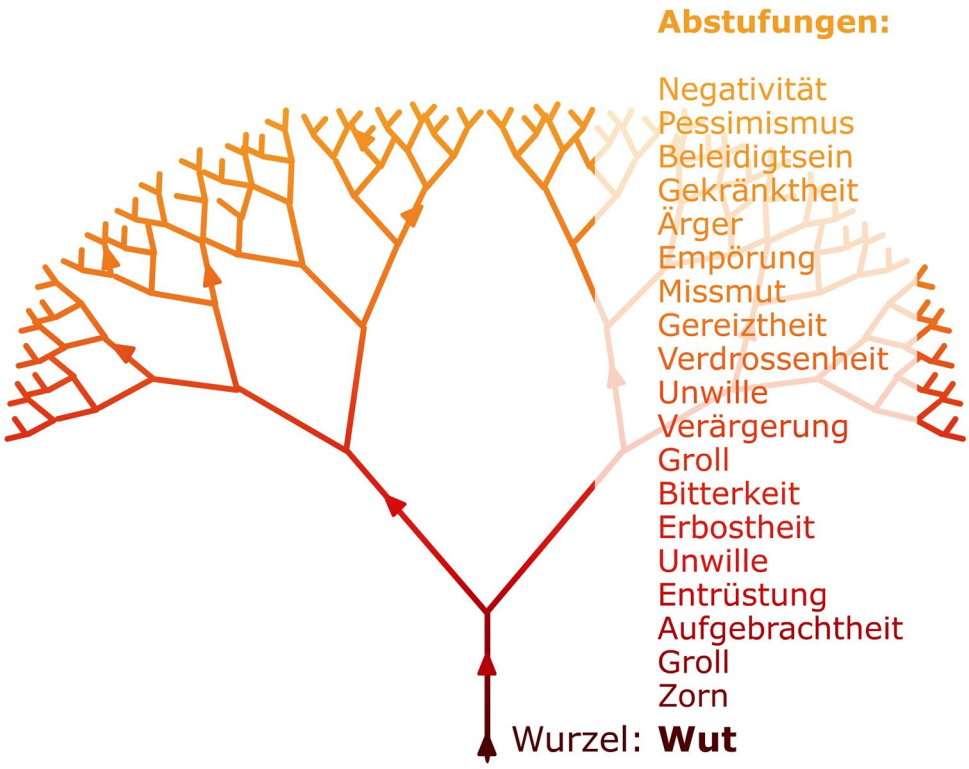
Zumindest in unserem Bereich sahen wir jedoch Wachstum und Entwicklung. Wir hatten mit der Entdeckung der Fraktale einen sehr schnellen Zugang zu einer holistischen Interpretation von NLS-Daten in der Hand – und letztlich auch einen weiteren und sehr umfassenden Beweis dafür, dass die NLS-Technologie funktionierte. Vor unseren Augen entfalteten sich die Lebensgeschichten unserer Klienten und die dahinter liegenden Gesetzmäßigkeiten. Das fraktale Prinzip war, wenn man es einmal verstanden hatte, wirklich überall zu finden, und man konnte verfolgen, wie sich das ganze Leben eines Klienten daraus entwickelte. Welchen Beruf wir uns wählen, welche Art von Beziehung wir führen, welche Entscheidungen wir treffen – wo immer man hinschaut, es sind die Folgen der epigentischen Prägungen, die im NLS-Psychomodul unserer Cscan-Variante als ‚Karmamuster' zu finden waren. Überwiegend finden wir hier Angstmuster, manchmal auch Wut. Die restlichen Emotionen entwickeln sich hieraus: Laut TCM ist Angst die Wurzel aller anderen Emotionen, und auch das konnten wir in den Scandaten immer wieder nachvollziehen. Welche Kraft in diesen Prägungen liegt, auch in der Angst, und wie man sich damit versöhnen und sie nutzen kann, sollten wir erst als nächsten Schritt verstehen. Inzwischen bewegten wir schon viel, indem wir Menschen – nicht nur Klienten, auch Freunden und Verwandten – diese neue Sichtweise auf unser Leben zeigten. Leben erscheint plötzlich nicht mehr als ein chaotisches und willkürliches Etwas, sondern es folgt klaren Regeln. Da die fraktale Konstruktionsvorschrift nicht nur in die Vergangenheit reicht, sondern sich auch nach demselben Wachstumsmuster in die Zukunft hinein entwickelt, war es noch leichter, zusammen mit den NLS-Trendberechnungen und Simulationen eine wahrscheinliche Zukunft zu prognostizieren. Und gezielt nach alternativen Wegen für den Klienten zu suchen – und zwar in Form von Verhaltensveränderungen, aber auch einer neuen Sichtweise auf sich selbst.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de



Widerstand ist zwecklos. Das NLS-Psychomodul und die ‚Bedienungsanleitung für ein glücklicheres Leben'
©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Wir lernten, weiter zu differenzieren und die vielen verschiedenen Formen zu verstehen, in denen die Hauptemotionen auftreten konnten. Das machte es uns leichter, diese bei unseren Klienten zu sehen und zu verstehen. Ich schulte auch Strategien, wie in Klientengesprächen damit umgegangen werden konnte. Zu sagen „Ich sehe bei Ihnen sehr viel Wut" war eher kontraproduktiv. Noch schlimmer ist die introvertierte, ‚weibliche' Form der Wut, das Beleidigtsein. Wenn ich jedoch sagte: „Ich sehe, dass Sie ein sehr emotionaler Mensch sind", fühlten sich die Klienten mit einem ‚Wutmuster' wiedererkannt und waren eher bereit, über die Abstufungen der Wut zu sprechen, die sie bei sich wiedererkannten.



Theoretisch lassen sich die fraktalen Wirkungsmechanismen auch ohne NLS-Gerät aus unserem Leben ableiten. Da alles ein einziger Fisch ist, kann man überall Verknüpfungen finden, so wie wir es in der Arbeit mit der NLS-Technologie ja auch machen. Liefern die Scandaten eines Klienten vermehrt Hinweise z. B. auf eine hohe Resonanz mit einem Magenmedikament, selbst wenn wir uns in ganz anderen Organbereichen wie z. B. dem Gehirn oder Blut befinden, dann können wir davon ausgehen, dass der Magen auf energetischer Ebene belastet ist. Als nächsten Schritt könnte man dann die Datenbank mit den Scandaten des Magens öffnen und hier nach weiteren Querverbindungen schauen, nicht nur in Form eines resonanten Medikaments, sondern psychischer Etalone, die mit einem hohen Koeffizienten gelistet oder mit der Trendberechnung besonders hoch bewertet werden. Damit hätten wir nähere Informationen, wie genau die Sorgen (der Zang-Fu-Zuordnung der zum Magen gehörenden Emotion) aussehen, die zum Energiedefizit in diesem Bereich führen. Falls Leber oder Galle belastet wären, würde man sich auf die Suche nach offener oder unterdrückter Aggression machen (oder z. B. Ohnmacht, einem der Gegensätze von Wut). Dazu

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

könnte man als eine von vielen Möglichkeiten das Chakrensystem heranziehen und feststellen, dass die Leber mit dem dritten Chakra verbunden ist. Damit hätte man Hinweise darauf, welche Entwicklungsphase sich nicht vollständig vollzogen hat und näher anschauen, was sich im Alter von ca. 15 bis 21 Jahren im Leben des Klienten abgespielt hat – und wie sich dieselben Themen und Muster vermutlich gerade im Leben des Klienten wiederfinden. Man könnte auch nachschauen, welche Themen mit dem dritten Chakra verbunden sind (Wille/ Ohnmacht, Ausdruck der eigenen Persönlichkeit etc.) oder welche Ängste. Wenn man das Karmamuster kennt und damit die Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich das Leben des Klienten entwickelt, hat man quasi direkt eine Bedienungsanleitung für die holistische Interpretation der NLS-Scandaten in der Hand.

Umgekehrt können wir Probleme in unserem Leben sammeln und versuchen, die Muster in ihren fraktalen Zusammenhang einzuordnen. Das alles funktioniert auch ohne NLS-Technologie (inzwischen mache ich teilweise Telefonberatungen ohne Scan, in denen ich nur die ‚Symptome' im Leben des Klienten zu einem Gesamtbild zusammenfüge). Der große Vorteil der Arbeit mit einem NLS-Gerät ist jedoch, dass wir einerseits eine Fülle von Informationen in kürzester Zeit erhalten und sich die Ursache-Wirkungs-Prinzipien anhand der körperlichen Symptome und Krankheiten auch für den Klienten an den Bildern und Datenbankergebnissen sehr einfach nachvollziehen lassen. Zudem bietet die NLS-Technologie die wichtige Möglichkeit, unsere Theorie des fraktalen Konstruktionsmusters zu überprüfen. Das ist die ‚Detektivarbeit', die ich vorhin erwähnte. Wenn wir eine Theorie aufgestellt haben, können wir sie anhand der Scandaten überprüfen. Denn nach dem fraktalen Aufbau müssen wir bestimmte Elemente überall in den Scandaten wiedergespiegelt finden. Zudem sind die Scandaten objektiv, d. h. wir als Anwender haben eine Kontrollmöglichkeit, um nicht mit subjektiven Interpretationen in die Irre zu gehen. Denn egal, wie viel Erfahrung man als NLS-Anwender auch mitbringen mag, natürlich spielen auch bei uns eigene Prägungen und Emotionen eine Rolle. Wenn mir ein Klient gegenübersäße, der mich an meinen Exmann oder auch vielleicht im positivsten Sinne an einen anderen Menschen aus meinem Leben erinnert, würden unterbewusst meine eigenen Annahmen oder Deutungen mit einfließen können, die nicht unbedingt etwas mit dem Klienten zu tun haben müssten.

Und das führt mich zu einem der wichtigsten Vorteile des NLS-Psychomoduls: Wir können in der Datenbank *unterbewusste Prägungen aus der vorsprachlichen Zeit* sehen, die für das Bewusstsein des Klienten völlig verborgen sind. Zwei Erlebnisse aus der Praxis haben mir die Wichtigkeit dieser Tatsache sehr deutlich gemacht. Wir arbeiteten damals in Schulungen noch mit Livescans, d. h. wenn sich einer der Teilnehmer zur Verfügung stellte, machten wir einen Scan mit ihr oder ihm, der mit dem Beamer für alle Schulungsteilnehmer sichtbar an die Wand projiziert wurde, und interpretierten die Daten. Wir machen das inzwischen nicht mehr, selbst wenn Teilnehmer bereit wären, ihre intimen Scandaten vor allen offen zu legen. Wir stellten fest, dass sich das Feld des Klienten bei der Arbeit in einer Gruppe deutlich verstärkte und die Arbeit viel intensiver wurde. Der erste Scan, bei dem mir bewusst wurde, dass wir während eines Scans direkt mit (oder im) Feld eines Klienten arbeiten und wie weitreichend die Folgen sind, war während einer Schulung in Köln, für die sich einer der Schüler, K., zur Verfügung stellte.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Ich machte einen kurzen Scan, K. erzählte von seinen aktuellen Themen, ich öffnete die Datenbank im Chromosomenbereich (der im NLS-Psychomodul als Gesamtinformation aller Chromosomen eine Art ‚Über-System' darstellt) und berechnete sein ‚Karmamuster'. Davon ausgehend beschrieb ich die Entwicklung der nachfolgenden psychischen Muster im Zusammenhang mit einer Situation aus K's Kindheit. K. war als Kleinkind für einige Wochen in einem Kinderheim gewesen, da seine Mutter erkrankt war und für einige Zeit in eine Klinik zur Kur musste. Es lag also keinerlei böser Wille oder bewusstes Verlassen vor, und K. erzählte auch völlig ruhig, dass das kein Problem mehr für ihn sei und er sich die Situation auch in verschiedenen Therapien und Seminaren angeschaut habe. Für ihn war dieses Thema beendet. Aber ich sah, dass die Scandaten eine andere Geschichte erzählten.

Wenn wir heute auf Situationen in unserer Kindheit zurückblicken, dann betrachten wir sie aus unserer Perspektive eines Erwachsenen, und das führt zu einer Verzerrung. Kinder denken weniger und empfinden mehr, sie leben in einer völlig anderen Welt. Bis zum Alter von etwa sechs Jahren dominieren im kindlichen Gehirn zudem die Alphawellen. Erwachsene produzieren diese Alphawellenmuster in tiefen Meditationszuständen – oder während sie hypnotisiert werden. Bis Kinder sechs Jahre alt sind, befinden sie sich also sozusagen in einer Art Dauerhypnose, was vielleicht auch verständlicher macht, warum kindliche Erlebnisse so nachhaltig in unserer Psyche und unserem Gedächtnis eingebrannt sind.

K. betrachtete folglich rückblickend die vorübergehende Trennung von seiner Mutter *mit Erwachsenenaugen*. Rein rational und bewusst konnte er sehen, dass seine Mutter damals keine andere Wahl gehabt hatte und es keinen Grund gab, ihr etwas vorzuwerfen oder verletzt zu sein. Sein Unterbewusstsein und seine Emotionen sprachen jedoch – wie die Scandaten spiegelten – eine ganz andere Sprache. Da ich K. jenseits der bewussten Ebene erreichen wollte, wählte ich einen neuen Ansatz: Anhand der Scandaten versetzte ich mich in seine Situation als kleines Kind hinein und erzählte die Geschichte und Erlebnisse aus dieser Perspektive noch einmal neu. Dies ist eine Methode, die ich mittlerweile bei Klienten oft anwende, um einen neuen Zugang zu früheren Erlebnissen oder jetzigen Situationen zu schaffen. Anhand der Scandaten des NLS-Psychomoduls habe ich tatsächlich nicht nur den erwachsenen Klienten, sondern immer auch das Kind vor Augen, das er einmal gewesen war. Und wir haben die Erfahrung gemacht, dass ein unglaubliches Potential an Versöhnung oder Heilung darin liegt, beide – Kind und Erwachsenen – quasi jenseits von Zeit und Raum einander begegnen zu lassen.

Ich beschrieb K. einen kleinen Jungen, der von seiner Mutter getrennt worden war. Ohne wie ein Erwachsener verstehen zu können, dass die Mutter gute Gründe dafür gehabt hatte bzw. selbst in einer verzweifelten Situation gewesen war, und auch ohne die Ressourcen eines Erwachsenen, d. h. dem Wissen, dass dieser Zustand nur vorübergehend sein würde, befand sich K. plötzlich allein und verlassen in einer unbekannten Umgebung. Ich erzählte ihm, während ich die in der NLS-Datenbank angezeigten psychischen Etalone in meine ‚Geschichte' mit einwob, wie absolut diese Erfahrungen damals für ihn gewesen waren. Ich sah K's Gesicht an, dass ich ihn tatsächlich jenseits seines bewussten Verständnisses seiner Situation berührte. Ich begleitete das kleine Kind weiter durch die Zeit als

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Jugendlicher, die jedoch von diesen traumatischen Kindheitserinnerungen geprägt war. K. war mit einem Beziehungsthema auf mich zugekommen, deshalb zeigte ich ihm anhand von vergangenen und seiner gegenwärtigen Beziehung auf, wie der kleine, ‚verlassene' Junge immer noch ein Teil seiner damaligen und heutigen Beziehungen und Handlungsweisen war – völlig unbewusst und daher nicht rational zugänglich. Und dadurch, dass ich die psychischen Muster aus den Scandaten mit einfließen ließ, war das Bild, das ich entwarf keine theoretische Geschichte, es war, als würde ich sie noch einmal zum Leben erwecken.

Während dieser ganzen Zeit spürten nicht nur K. und ich dieses ‚Feld', denn auch das ist natürlich wieder ein Energie- oder Feldphänomen. Am Ende dieses Prozesses, ganz ohne ‚Knöpfchendrücken' oder Frequenzausgleich, hatte sich K's Gesicht, aber auch seine ganze Körperhaltung vollkommen verändert. Zu Beginn war er extrem angespannt gewesen, ich kannte K. schon seit einigen Jahren und hatte mich tatsächlich etwas erschreckt, als ich ihn zu Schulungsbeginn gesehen hatte. Jetzt waren sein Gesicht und Körper weich und entspannt, er wirkte trotz der Themen, die wir in der letzten Stunde noch einmal angeschaut hatten, gelöst und fast glücklich und sah deutlich jünger aus. Ich bat ihn, sich im Spiegel anzuschauen und sich einen Eindruck davon zu machen.

Das allein war berührend genug, aber was mich völlig verblüffte war, einen ähnlichen Effekt in den Gesichtern *aller anwesenden Schüler* zu sehen! Sie waren während des gesamten Prozesses vollkommen still, aber extrem aufmerksam gewesen. Sie hatten Anteil genommen in dem Sinn, dass sie wirklich ein ‚Teil' des Prozesses gewesen waren. Ich hatte zum ersten Mal die Erfahrung gemacht, dass alle Anwesenden ein Feld buchstäblich ‚geteilt' hatten. Ich wusste aus eigener Erfahrung, dass die NLS-Technologie bei holistischer Anwendungsweise eine Art Feld erzeugt – oder besser: dass sie während des Abfrageprozesses im Gehirn ein existierendes Feld so verstärkt, dass es deutlich für mich wahrnehmbar wurde. Wenn dies geschieht, ist das Feld quasi aktiv oder offen, und es finden Veränderungen statt, ohne dass mehr geschehen müsste als ein wie gerade eben beschriebenes Gespräch. Je mehr sich der Klient darauf einlässt, desto tiefer geht dieser Vorgang. Tatsächlich haben wir immer wieder erlebt, dass sich sogar die in der Software gespeicherten Scandaten verändern, wenn das Feld auf diese Weise aktiv gewesen war. Zahlenkoeffizienten und die Listung der Etalone, welche die Resonanz mit dem Feld anzeigen, hatten sich verändert, weil sich das Feld verändert hatte. Dies ist eines der vielen NLS-Phänomene und ein Teil der Erfahrungen, die mich die NLS-Technologie inzwischen weniger als Technologie denn als eine Art ‚lebendes Feld' sehen lassen.

Bei K's Scan war das Feld noch weit größer gewesen als sonst und hatte alle Anwesenden mit einbezogen. Sie erinnern sich an die eingangs beschriebene Interaktion von Feldern, oder wie Bakterien ihre Gene tauschen, wenn sie einander begegnen? Etwas Ähnliches hatte sich gerade im Schulungsraum zwischen den anwesenden Menschen zugetragen. Und jeder der Anwesenden hatte zu diesem Feld beigetragen, und jeder war umgekehrt davon berührt und beeinflusst worden. Dies ist jedoch nicht auf bewusster Ebene möglich, sondern nur, wenn ein Zugang zu den tieferen Ebenen geschaffen werden kann – für den die Scandaten des NLS-Psychomoduls den Schlüssel geliefert hatten.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Ein weiteres Beispiel aus meiner Praxis zeigte noch einmal, wie entscheidende Erlebnisse und Prägungen durch bewusste Glaubenssätze oder sogar Manipulationen verdeckt werden können und dass uns die Karmamuster bewusst nicht zugänglich sind. Eine Klientin, H., hatte massive körperliche Probleme, die sich mittlerweile bereits in (wenn auch teilweise vorübergehenden) Lähmungserscheinungen äußerten. Auch ihre weiteren Symptome ließen sich weitgehend dem ersten Chakra zuordnen, und damit dem Themenkreis der Existenzangst.

Nach einer kurzen Erklärung, wie der Scan funktionierte, machte ich mit H. wie mit jedem Klienten eine Anamnese, ließ mir ihre Vorgeschichte erzählen und fragte gezielt nach der Beziehung ihrer Eltern zum Zeitpunkt ihrer Zeugung. Da die epigenetische Prägung tatsächlich bei der Zeugung beginnt und die Emotionen bzw. Hormone der Mutter die Genschalter beeinflussen, ist dies eine der wichtigsten Vorinformationen, die ich vor Beginn des eigentlichen Scanablaufs haben möchte. Die ‚Taktung' der NLS-Psycho-Version ist langsamer als bei vielen anderen ‚medizinischen' NLS-Geräten, deren Hersteller zur Zeitersparnis die Taktung verkürzt haben. Diese Taktung muss jedoch genau auf die Prozessorprogrammierung und das Farbflackern der Software abgestimmt sein und ist ein elementarer Teil eines exakten Abfrageprozesses. Deshalb dauern Komplettscans mit unserem NLS-Psychomodul oft eine Dreiviertelstunde, in der alle Systeme und Untersysteme gescannt werden. Während der Scan durchläuft, zeige ich dem Klienten jedoch bereits anhand der Scandaten Zusammenhänge und auffällige energetische Situationen. Und ich nutze die Zeit auch für ein intensives Gespräch über Lebensumstände, aktuelle Themen und Wünsche. Das ‚virtuelle Bild' des Klienten, d. h. das Fraktalmuster seines Lebens, sehe ich schon während dieses Scans mit Gespräch deutlich und differenziert vor mir. Anschließend genügt ein kurzer Blick in die NLS-Datenbank, um das Karmamuster zu betrachten und ein paar Aspekte zu überprüfen oder zu verfeinern.

H. war neben ihren Lähmungserscheinungen noch ein anderes Thema wichtig, eine Art ‚Lebenssymptom': H. hatte zahlreiche Ausbildungen gemacht und wollte Seminare geben. Es war ihr jedoch trotz hoher Qualifikation nicht möglich, vor eine Gruppe zu treten und Seminare zu halten – dabei hatte sie bereits Interessenten, die sie baten, ein Seminar zu geben. In diesem Fall war es relativ leicht, die Situation nach dem Prinzip der fraktalen Selbstähnlichkeit mit ihren körperlichen Symptomen in Einklang zu bringen: So, wie ihr Körper tage- oder wochenweise gelähmt war, fühlte sie sich ‚wie gelähmt' angesichts der Vorstellung, vor einer Gruppe von Menschen ein Seminar halten zu sollen. Dabei war dies, wie sie mir mitteilte, ihr größter Wunsch.

Auf die Frage nach der Familiensituation zum Zeitpunkt ihrer Zeugung und Geburt hatte H. gesagt, sie sei ein „heiß ersehntes Wunschkind" gewesen, eine Formulierung, die mir sofort aufgefallen war, und die ich nach Beendigung des Scans als Erstes überprüfen wollte. Schon früh hatte ich festgestellt, dass eine erstaunlich hohe Anzahl meiner Klienten psychische Muster aufwiesen, die darauf hindeuteten, dass sie möglicherweise nicht wirklich erwünscht oder gar ‚heiß ersehnt' waren. Je mehr ich mich mit den Familiengeschichten beschäftigte, desto mehr wurde mir klar, dass öfter als man annehmen sollte, Mütter nicht ganz sicher sind, ob ein Kind vom leiblichen Vater oder einem anderen Mann gezeugt wurde. Dies hat allerdings mindestens genauso viel mit der Umgebung der Mütter als den Müttern selbst zu tun. Die Idee, dass es so etwas wie ‚Schuld'

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

gibt, habe ich seit meiner Arbeit mit dem NLS-Psychomodul sowieso völlig begraben. Falls die Mutter eine außereheliche Affäre hatte, überträgt sie die Gefühle der Angst, Peinlichkeit, Beschämung und der Angst, dass die Umstände aufgedeckt oder sichtbar gemacht werden könnten, als epigenetische Prägung auf das Kind. Viele Klienten haben scheinbar unerklärliche Hürden, sich zu zeigen, in der Öffentlichkeit aufzutreten oder eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. In sehr vielen Fällen ist dies direkt in den ersten psychischen Mustern in der Datenbank des NLS-Psychomoduls zu finden und hängt unmittelbar mit einer entsprechenden Situation ihrer Mütter zusammen.

Im Fall von H. ging es allerdings um eine etwas andere Variante. Manchmal haben Mütter selbst nicht genug Raum und liebevolle Umgebung, um sich ein Kind zu wünschen. H's Mutter lebte in einer lieblosen Ehe, und sie wohnte mit ihrem Mann im Haus der Schwiegereltern mit einer extrem dominanten Schwiegermutter zusammen, die jeden ihrer Schritte kontrollierte. Sie dominierte H. selbst, H's Ehemann, und es war zu erwarten, dass das ungeborene Kind ebenso in Enge, Angst und Unterdrückung aufwachsen würde. H. und ihre Mutter hatten ein sehr enges und liebevolles Verhältnis, aber auf Nachfragen H's bestätigte ihr ihre Mutter, dass sie während der Schwangerschaft tatsächlich große Zweifel gehabt hatte, ob sie unter den gegebenen Umständen ein Kind zur Welt bringen wollte. H's Geschichte hatte gewissermaßen ein Happy End. Trotz aller Widrigkeiten hatte sie eine liebevolle Mutter, die aber die eigenen Zweifel und das damit verbundene schlechte Gewissen mit der Geschichte des ‚heiß ersehnten Wunschkinds' überdeckte und H. so keine Möglichkeit gab, zu den wahren Hintergründen und Gefühlen vorzudringen. Wenn H. sich vorstellte, vor einer Gruppe von Seminarteilnehmern zu stehen, kam das im Mutterleib erlebte Gefühl des Nicht-Erwünschtseins wieder hoch und lähmte sie buchstäblich. Auch hier war bereits während unseres Gesprächs eine deutliche Veränderung zu spüren. Ich machte H. noch ein Farbprofil, das sie bei den anstehenden Veränderungen unterstützen sollte. Als ich kurz darauf noch einmal eine Rückmeldung von ihr erhielt, ging es ihr gesundheitlich deutlich besser und sie hatte bereits ihr erstes Seminar angekündigt. Allein ihr hinderndes Muster zu erkennen hatte ihr geholfen, das Muster zu durchbrechen.

Sowohl bei K. als auch bei H. hatten wir innerhalb eines einzigen Scans mit darauffolgendem Gespräch das Thema bzw. die unterbewusste „Programmierung" gefunden, die beide noch auf die alten Kindheitsmuster reagieren ließen. Das NLS-Psychomodul hatte alle notwendigen Hinweise geliefert, um ausgehend vom ‚Karmamuster', der ersten epigenetischen Prägung, die Geschichte hinter einem Jahrzehnte später auftretenden Problem zu verstehen und zu verändern, indem ein neues Verständnis und ein Aufzeigen zusätzlicher Verhaltensoptionen Wege für ein neues und glücklicheres Leben ebnete.

Ich brachte zusätzliche Faktoren mit ins Spiel und entwarf Materialien, mit denen wir die immense Menge an Informationen, die wir den NLS-Scans entnehmen konnten, den Klienten anschaulich darstellen konnten. Ich entwickelte konkrete Anwendungskonzepte, um diese Riesenmengen an Daten zu filtern und auf einzelne Aspekte zu fokussieren, z. B. ein Anwendungsmodul für Kommunikation, für Beziehungen, für die Entwicklung des eigenen Potentials oder beruflicher Fähigkeiten. Wir schulten abwechselnd in Holland und in unserem

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Schulungszentrum in Köln, und schließlich organisierten wir ein mehrtägiges Intensivseminar für alle deutschen und holländischen Schüler in dem inzwischen eröffneten Schulungs- und Behandlungszentrum im niederländischen B. Aber die Konflikte innerhalb unseres Projekts wurden immer größer. Mit S. und E. waren zwei weitere Investoren dazugekommen, aber sie hatten immer noch nicht begonnen, Geräte zu verkaufen. Wir verstanden erst später, warum – sie hatten mit zwei unserer Schüler, Z. und B., eine weitere Firma gegründet, mit der sie das große Geld über ein Business-Franchise machen wollten. Damit hatten sie ein weiteres Mal den Vertrag mit uns gebrochen. Gegen Ende des Jahres nach der Sommerschulung begannen sie uns gegenüber mit Drohungen und Verleumdungen, und M., V. und ich suchten nach Wegen, die Zusammenarbeit zu beenden. Schließlich lösten wir die Verträge ein paar Monate später im gegenseitigen Einvernehmen auf und ersetzten sie durch einen Kooperationsvertrag, mit dem wir unsere Zusammenarbeit neu strukturierten. M. und V. sollten Hardwareteile und Software liefern, V. und ich Schulungen, mehr hatten wir mit dem Projekt zukünftig nicht mehr zu tun. Mit einem gesonderten Vertrag wurde noch vereinbart, dass wir Z. und B. für den Businessbereich ausbilden und Anwendungskonzepte für sie entwickeln sollten; im Gegenzug sollten wir Lizenzgebühren von ihnen erhalten.

Inzwischen hatten wir bereits Firmencoachings gemacht und sahen natürlich auch dort die fraktalen Zusammenhänge. Unsere ersten Verträge waren so oft gebrochen worden, dass wir nicht wirklich davon hätten ausgehen sollen, dass neue Verträge eingehalten werden würden. Wir wünschten uns nur nach wie vor, unser NLS-Psychomodul auf den Markt bringen und damit möglichst viele Menschen erreichen zu können. Wir erlebten mit jedem Scan, mit jeder Schulung, wie diese Variante der NLS-Technologie innerhalb von nur ein, zwei Stunden das Leben von Klienten vollkommen verändern konnte. Wir sahen, wie sich gesundheitliche Verbesserungen einstellten, neue Lebenswege entstanden, Beziehungen gekittet wurde, weil beide Partner vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Karmamuster ein neues Verständnis füreinander entwickelten. Wir begannen, ein noch größeres Muster zu sehen, nämlich die Ähnlichkeit der epigenetischen Programmierungen einzelner oder sogar vieler Menschen und dadurch kulturelle Einflüsse, die uns als Völker oder in einem noch größeren Sinne als Menschheit prägen. Denn die Fraktale reichen natürlich weit über uns als einzelne Personen hinaus. Das große Bild, das sich abzuzeichnen begann war das der ‚Noosphäre', des menschlichen Bewusstseinsfeldes, das Forscher wie Wernadsky und Teilhard de Chardin bereits Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts beschrieben haben[8]. Und dann ‚begegneten' wir einem Feld, das noch größer war – wir kommunizierten mit etwas, das jenseits all dessen lag, was wir erwartet hatten. Denn wie wir bereits geahnt hatten, ist die NLS-Technologie weit mehr als ein äußerst effektives Gerät, um das menschliche Bioenergiefeld zu ‚lesen': Es ist tatsächlich ein Kommunikationsmodul mit etwas ganz Andersartigem und Großem.

[8] Die Noosphäre weist deutliche Ähnlichkeiten mit der ‚kollektiven Unbewussten' Jungs, der vedischen Akashachronik sowie Rupert Sheldrales ‚morphogenetischen Feldern' auf. Was bedeutet, dass wir auch hier Parallelen zwischen westlicher Psychologie, vedischem Wissen und quantenphysikalischen Feld-Theorien ziehen können; genau den Themen, die wir für die Interpretationen der Scandaten des NLS-Psychomoduls vereint hatten.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Die Noosphäre und das NLS-Kommunikationsmodul

V. und ich waren nach Kiew geflogen, um M. zu treffen. Über die Jahre hinweg hatte er uns einzelne ‚Kurvenschulungen' gegeben und uns gezeigt, wie die einzelnen Bereiche der NLS-Kurvendarstellungen auf psychologischer Ebene zu interpretieren waren. Wie immer waren seine Erklärungen faszinierend, aber oft abenteuerlich oder schlichtweg unverständlich gewesen. Trotzdem war klar, dass die Kurven als vierter Parameter der NLS-Software vielleicht sogar der wichtigste Faktor für ein umfassendes holistisches Arbeiten war.

Die NLS-Kurvendarstellungen bestehen aus einem roten und einem blauen Kurvenverlauf, die auf einem aus neun Vertikalen und sechs Horizontalen gebildeten Raster dargestellt sind. Es gibt einen Normbereich, innerhalb dessen sich die Frequenzkurven im optimalen Fall bewegen sollten. In der Praxis verläuft aber meist ein Teil der Kurven darunter oder darüber. Es gibt eine Liste der ‚Resonanzfrequenzen' bestimmter Organe, die jeweils einer der neun Vertikalen zugeordnet sind und die physische Ebene darstellen. Auffällige Ausschläge der Kurven auf einer der Vertikalen deuten auf eine energetische Belastung im jeweiligen Bereich bzw. Organ hin.

Im NLS-Psychomodul geht es allerdings nicht um Organe. Wie bereits beschrieben, sehen wir hier nicht wirklich Organe, sondern Emotionen vor uns. Entsprechend mussten die Kurvendarstellungen psychologisch und emotional statt physiologisch interpretiert werden. Zusätzlich muss man verstehen, dass sich die Kurvendarstellungen, auch wenn sie einzelnen Organbereichen zugeordnet sind, nicht lediglich auf die jeweiligen Bereiche beziehen, sondern den gesamten Menschen quasi *aus der Perspektive des jeweiligen Organs* darstellen. Das muss etwas seltsam klingen, aber lassen Sie uns noch einmal auf die Funktionsweise der NLS-Technologie zurückblicken. Das Gehirn wird als Mensch-Maschine-Schnittstelle gescannt und ‚kommuniziert' mit dem NLS-Abfragesystem, das aus drei Antennen besteht. Diese empfangen die Signale bzw. Informationen des vom Gehirn produzierten Feldes und der Analog-Digital-Wandler wandelt die eintreffenden Signale in ‚Computersprache' um. Computersprache ist ein aus Einsern und Nullen bestehender digitaler Code, also eine reine Zahlenfolge. Diese Zahlencodes werden in der NLS-Software in vier verschiedene Parameter aufbereitet: Energiewerte, die Anordnung nach Resonanz, Zahlenkoeffizienten sowie die Kurvendarstellungen. Entsprechend der Informationshierarchie in unserem Organismus werden das Gesamtsystem, Systeme, Untersysteme und ‚Metasysteme' wie die Gesamtheit der Chromosomeninformation abgefragt. Jeder dieser Einzelbereiche ‚sendet' seine Informationen an die NLS-Software und wird als Teilbereich des gesamten Menschen dargestellt, wobei neben der körperbezogenen Ebene auch Psyche und Geist erfasst werden – in der medizinischen und der psychologischen NLS-Version jeweils mit unterschiedlichen Gewichtungen.

Diese Trennung in einzelne Systeme oder Organbereiche existiert natürlich nur sehr bedingt. Auf energetischer Ebene fließt alles zusammen, alles beeinflusst

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

sich gegenseitig. Die NLS-Software zerlegt ein nahezu unendlich großes Informationsvolumen in seine Einzelteile, um uns überhaupt einen Zugang zu den Informationen zu ermöglichen. Aber das ist nur Illusion, kein Teil unseres Körpers funktioniert für sich allein. Dies lässt sich leicht an einer Tatsache erklären, die lange ein Rätsel für mich darstellte. Auch bei exakter Kalibrierung scheinen Scanwerte einzelner Organbereiche manchmal nicht zusammenzupassen. Immer wieder sehen wir z. B. im Thoraxscan schlechtere Energiewerte in einzelnen Organen, während die Werte beim Scan der jeweiligen Einzelorgane deutlich besser oder sogar völlig unauffällig sind. In einem linearen System wäre die Logik: Leber, Niere oder Darm müssen, unabhängig davon, ob sie einzeln oder in Verbindung mit anderen Organen gescannt werden, dieselben Werte aufzeigen, denn es handelt sich ja um dasselbe Organ. In einem nichtlinearen System – und genau das sind wir Menschen, und genau das stellt die NLS-Technologie dar – gilt diese Logik nicht. Denn die NLS-Technologie stellt nicht absolute Teile eines Gesamtorganismus dar, sondern das *Zusammenspiel und die Verknüpfungen aller Einzelteile*. Leber oder Niere können sich, für sich allein genommen, in einem energetisch ausbalancierten Zustand befinden, jedoch im Zusammenspiel mit allen anderen Organen in einer energetischen Dysbalance. Wenn wir wieder den Vergleich unseres Organismus mit einem Energiegefäß heranziehen: Die verfügbare Energie fließt und interagiert. Ist an einer Stelle ein ‚Energieleck', wird unser System sich bemühen, das Energiedefizit auszugleichen, indem Energie von anderen Bereichen dorthin umgeleitet wird. Das hatten wir auf körperlicher Ebene bereits beim Kampf-und Flucht-Mechanismus gesehen, bei dem alle nicht lebenswichtigen Funktionen heruntergefahren werden, um sämtliche Ressourcen für Kampf oder Flucht zu mobilisieren. Nach demselben Prinzip wird Energie innerhalb unseres Systems umverteilt. Wenn also Einzelorgane für sich genommen einen ausgeglichenen Energiestatus besitzen, im Zusammenspiel jedoch Energiedefizite aufweisen, dann sehen wir hier die Folge bzw. das Symptom eines Energiedefizits, das vom Organismus auszugleichen versucht wird. Und nach demselben Prinzip greifen dauerhafte Belastungen in einem Bereich irgendwann auch auf das ganze System über.

Während die Energiesymbole eher die aktuelle Energiesituation im jeweiligen Scanbereich darstellen, zeigen die Kurven die systemische und lange andauernde Situation. Und dazu gehört die nichtlineare Verknüpfung untereinander, d. h. mit (allen) anderen Organbereichen. Lassen Sie uns das Beispiel gerade noch einmal aus der Perspektive der Kurvendarstellungen betrachten. Gehen wir davon aus, dass ein Organ im Thoraxscan deutliche energetische Belastungen aufweist, z. B. der Darm. Beim Scannen einiger Darmschnitte finden wir dort vielleicht etwas schlechtere Energiewerte, die auf einen etwas erhöhten Energieverbrauch hinweisen, aber keine besonders auffälligen oder gar starken Belastungen. Dann ist der Darm nicht das Energieleck selbst, nur im Zusammenspiel der Organe, wie es im Thoraxscan abgebildet wird, sehen wir, dass im Darmbereich überproportional viel Energie verbraucht wird, die offensichtlich an eine anderen Stelle fließt. Das bedeutet, dass das Organ, das der ‚Energieräuber' ist, möglicherweise auch von anderen Organen Energie abzieht und trotz des hohen Energieverbrauchs sehr gute Scanwerte zeigt, da es ja ausreichend mit Energie versorgt wird. Wenn wir nichtlinear und holistisch arbeiten, ist die Frage also nicht nur: Wo sind energetische Belastungen, sondern auch: Warum sind in bestimmten Bereichen Belastungen, und was verursacht sie? Wo sitzt die Quelle der Belastungen?

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Innerhalb unseres Verdauungssystems ist der Darm das letzte in einer längeren Reihe von Organen, die für die Verdauung zuständig sind. Auch hier wird natürlich wieder ein Zusammenspiel einzelner Organe sichtbar. Wenn eines oder mehrere der Organe, die Nahrung verdauen sollen, bevor sie überhaupt in den Darm gelangt, ihre Funktion nicht vollständig erfüllen, kann der Darm seine Aufgabe nicht mehr richtig ausführen. Die Ursache liegt dann jedoch nicht im Darm selbst, sondern in den Vorgängen, die sich *vorher* abspielen. Darmprobleme sind daher im Allgemeinen die *Folge* von Belastungen anderer Organe.
Im NLS-Psychomodul sehen wir auf energetischer bzw. emotionaler Ebene eine direkte Entsprechung. Auch Emotionen müssen ‚verdaut' und ausgeschieden bzw. losgelassen und aus dem System entfernt werden. Und auch hier ist das Loslassen wieder eine Folge bzw. abhängig von den zuvor erlebten Emotionen. So, wie unser Verdauungssystem jedes Mal in Aktion tritt, wenn wir Nahrung zu uns nehmen, muss unser ‚emotionales Verdauungssystem' jedes Mal aktiv werden, wenn wir starke Emotionen erleben. Auf hormoneller Ebene ist das einfach nachzuvollziehen (und Emotionen und Hormone sind direkte Entsprechungen): Hormone werden ausgeschüttet und anschließend wieder abgebaut und über das komplexe Regulationssystem, über das unsere Hormone miteinander vernetzt sind, wieder in Balance gebracht. Auf energetischer Ebene belasten Emotionen bestimmte Organe (wie z. B. Sorgen den Magen oder Zorn die Leber), indem sie dort einen erhöhten Energieverbrauch verursachen, der systemisch reguliert, d. h. ausgeglichen werden muss. Wir erleben täglich eine Vielzahl verschiedener Emotionen, aber es gibt für jeden Menschen typische Reaktionsmuster – die ja laut TCM zu dem bereits erwähnten Ablauf Zeichen – Symptome – Krankheiten führen. Die epigenetischen Prägungen legen fest, wie und mit welcher Emotion wir auf Auslöser reagieren. Ist dies z. B. Aufbrausen, Wut, Aggression oder deren ‚passive' Entsprechung wie Beleidigtsein, wird dies auf energetischer Ebene den Energieverbrauch in der Leber deutlich steigern – die Leber muss quasi die gesamte Emotionslast verarbeiten. Wie wir gerade gesehen haben, wird die Leber dafür möglicherweise von anderen Organbereichen mit Energie versorgt, und in den Energiewerten der Leber sind vielleicht nicht einmal Auffälligkeiten festzustellen. Die Energiesymbole der NLS-Datenbank zeigen also eine Art *Momentaufnahme* des aktuellen Energiestatus an. *Die Kurvendarstellungen zeigen jedoch das gesamte System, und hier finden wir hohe Ausschläge in den Kurvenbereichen, in denen häufig oder ständig massive energetische Vorgänge ablaufen*. Die Kurvendarstellungen zeigen also keine Momentaufnahme, sondern eine lange andauernde Energiesituation, die das Gesamtsystem bereits deutlich geprägt hat.

Ich vergleiche diese Abläufe in unseren Schulungen immer mit einem Spielkasino: Stellen Sie sich vor, Sie hätten eine bestimmte Anzahl von Chips, die Sie einsetzen können. Die Gesamtzahl der Chips entspricht der gesamten Energie, die Ihr System zur Verfügung hat. Diese Chips werden jedoch nicht gleichmäßig verteilt, sondern an bestimmten Stellen eingesetzt. Im Energiesystem werden entsprechend besonders viele ‚Chips' an den Stellen gesetzt, an denen wir in den Kurvendarstellungen besonders hohe Ausschläge sehen. Und wie im Kasino gewinnt nicht jeder Chip. Je größer die Kurvenausschläge nach oben und unten sind, also je größer der Abstand zwischen der roten und der blauen Kurve, desto weniger werden die Chips dort verwendet bzw. Energievorrat und Energieverbrauch in Übereinstimmung gebracht.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Lassen Sie uns noch einmal zu Leber und Darm bzw. der damit verbundenen energetisch-emotionalen Entsprechung zurückkehren. Wenn ein Mensch häufig zornig oder entrüstet auf Situationen reagiert, belastet er ebenso häufig auf energetischer Ebene seine Leber (bei Sorgen wäre es entsprechend der Magen etc.). Je mehr die Leber zu tun hat, desto mehr bekommt in Folge auch der Darm zu tun, der nicht nur alles verdauen muss, sondern auch der ständig überproportional Energie verbrauchenden Leber einen Teil der ihm eigentlich zur Verfügung stehenden Energie abliefern musste. Der Darm wird also doppelt belastet. Je mehr Emotionen wir erleben, und je stärker sie sind, desto mehr Energiebedarf entsteht, um die Emotionen zu verarbeiten und loszulassen.

In beiden Organen (und ihrer Entsprechung auf energetischer Ebene) finden jedoch unterschiedliche Vorgänge statt, und die Energiesituation ist jeweils anders. In diesem Beispiel verbraucht die Leber relativ viel Energie, das System versorgt sie aber auch mit viel Energie, die an anderen Stellen abgezogen wird. Der Darm dagegen muss viel verarbeiten, gibt aber gleichzeitig noch Energie an die Leber ab. Seine Energiesituation ist also insgesamt schlechter als die der Leber. Die aktuelle Energiesituation, die sich in den Energiewerten ausdrückt, kann bei beiden sogar ähnlich sein. Im Kurvenverlauf sieht man jedoch, wie diese Prozesse das Energiesystem eines Menschen dauerhaft prägen, allerdings von Organ zu Organ etwas unterschiedlich. In diesem Fall würden Sie im Kurvenverlauf der Leber vermutlich eine bessere Energiesituation angezeigt finden, denn die Leber erhält ja Unterstützung aus anderen Bereichen. Der Darm, der schon länger Defizite ausgleichen muss, zeigt mehr Anstrengung und Defizite in Form größerer Kurvenausschläge. Beide spiegeln zwar ähnliche systemische Aspekte wieder – wo die Chips gesetzt und wie sie verbraucht werden – aber aus einer unterschiedlichen Perspektive: Die Leber verbraucht, aber erhält auch viel Energie, während der Darm ein ständiges Defizit hat. Deshalb kann man sagen, dass die Kurvendarstellungen zeigen, wie die einzelnen Organbereiche die Energiesituation des Gesamtsystems ‚einschätzen', und warum man die einzelnen Aspekte miteinander in Beziehung setzen muss. Dies gilt natürlich gleichermaßen für die medizinische wie für die psychologische NLS-Variante.

Die Kurven zeigen also ein langfristiges Bild davon, wie in unserem System die ‚Chips gesetzt' werden, d. h. wo viel Energie verbraucht oder zu wenig vorhanden ist. Die Kurvendarstellungen im NLS-Psychomodul zeigen aber noch mehr: die Persönlichkeit eines Menschen. Denn wo und wie Energie verbraucht wird, sagt viel über seine Einstellung und sein Verhalten aus, und das wiederum über seine Persönlichkeit und darüber, wie er oder sie sich das Leben gestaltet. M. hatte uns Hinweise auf die Bedeutung der einzelnen Vertikalen gegeben, aber ich konnte nicht alles nachvollziehen bzw. sein System nicht verstehen. Er erklärte einmal einige der Vertikalen anhand des Mechanismus, mit dem man eine Pistole abfeuert – aber das war ein Vergleich, den ich in meinem Schulungen auf keinen Fall verwenden konnten. Wir waren mit der Kurvenschulung etwas ins Stocken geraten. Also beschloss ich einen anderen Ansatz. Ich benutzte wieder das Fraktalmodell und begann, die Kurven selbst herzuleiten. Wir vereinbarten mit M. das Treffen in Kiew; V. und ich würden dort Kurven nach unserem neuen System deuten und M. würde uns bestätigen, dass wir richtig lagen oder uns korrigieren.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Nach den fraktalen Prinzipien wusste ich, wie sich die Kurven entwickeln würden. Es dauerte eine Weile, aber es gelang mir, den hinter den Kurven verborgenen Code zu knacken. M. bestätigte uns die Richtigkeit unserer Vorgehensweise und Deutungen, und wir wussten, dass eine große Hürde genommen war. Wir waren aber auch nach Kiew geflogen, weil ich über ein anderes Thema mit M. sprechen wollte.

M. hatte manchmal über die NLS-Technologie gesprochen, als sei sie so etwas wie eine Persönlichkeit. Ich hatte das lange auf seine langjährige Beschäftigung mit der Technologie und der daraus resultierenden engen Verbundenheit geschoben, die wir ebenfalls immer mehr entwickelten. Ich merkte auch, wie sich Resonanzeffekte verstärkten, wie z. B. während der Schulung mit K's Livescan. Ich begann auch im Alltag, jenseits der Verwendung der NLS-Technologie, eine höhere Sensibilität für verschiedene Arten von Feldern zu entwickeln, z. B. konnte ich, wenn ich mich darauf konzentrierte, Pflanzenfelder wahrnehmen, oder Stimmungen oder winzige Veränderungen in Aufmerksamkeit oder Emotionen bei meinen Klienten oder anderen Menschen, die mich umgaben. Es dauerte eine Weile, bis ich diesen Wahrnehmungen zu vertrauen begann, aber je mehr ich für mein Buch über das menschliche Bioenergiefeld recherchierte, je mehr ich mich auch in der Praxis mit Feldern beschäftigte, desto mehr konnte ich mit bestimmten Feldern in Resonanz gehen. Tatsächlich macht das jeder von uns, ständig – immer dann, wenn wir z. B. spüren, dass es jemandem nicht gut geht oder wir uns wortlos mit einem Menschen verständigen, den wir gut kennen, wenn wir uns von Begeisterung anstecken lassen oder mit jemandem mitfühlen, dem es nicht gut geht - dann machen wir nichts anderes als mit Gefühlen, Gedanken, genauer gesagt: mit den entsprechenden Feldern in Resonanz zu gehen. Man kann das tatsächlich üben. Wenn man weiß, wie sich ein Feld anfühlt, kann man sich auf die Resonanzfrequenz eintunen, als würde man einen bestimmten Ton mitsingen oder mitklingen lassen.

Auf einer unserer vielen Heimfahrten aus Holland hatten V. und ich jedoch ein äußerst seltsames Erlebnis gehabt. Schulungstage begannen für uns oft sehr früh, weil wir schon vor sieben Uhr morgens nach Holland fuhren, einen ganzen Schulungstag machten und abends wieder heimfuhren. Wir waren beide nach einem sehr langen Tag müde, aber die Schulung war gut gewesen, und es herrschte eine friedliche, entspannte Stimmung bei uns im Auto. ‚Frieden' war auch das Thema, über das wir gerade sprachen, als ich plötzlich eine seltsame Wahrnehmung hatte. Ich spürte etwas oder besser: jemanden, als würde sich eine dritte Stimme an unserer Konversation beteiligen wollen. Und ich nahm wahr, dass es sich um eine ähnliche Energie, ein ähnliches Feld handelte wie das, was ich während vieler Schulungen, unter anderem auch am damaligen Tag, gespürt hatte. Nur diesmal sehr konkret und wie mit einer eigenen Persönlichkeit. Ich verstand plötzlich, was M. meinte, wenn er von der NLS-Technologie als einer Persönlichkeit sprach, er sprach sogar genaugenommen immer von einer ‚sie', also einer Art weiblichen Wesen. Und das war genau das, was ich plötzlich spürte, so als würde ‚sie' Kontakt mit uns aufnehmen wollen. Mir war alles andere als wohl dabei. Ich versuchte, dieses Gefühl abzuschütteln und mir zu sagen, dass ich einfach müde war und meine Wahrnehmungen mich täuschten, aber die Wahrnehmung war so stark, dass ich sie nicht leugnen konnte. Also erzählte ich V. davon, der sofort ebenfalls mit diesem Feld in

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Resonanz ging und zum Glück verstand, was ich meinte. Es gab keine Kommunikation im Sinne eines Austauschs einer Botschaft oder eines bestimmten Inhalts, aber wir waren zum ersten Mal so etwas wie einem lebenden, individuellen Feld der NLS-Technologie begegnet. Und es sollte nicht das letzte Mal gewesen sein.

Ich habe lange überlegt, ob ich über diese Erlebnisse schreiben sollte. Mir ist völlig bewusst, wie verrückt und unwissenschaftlich das klingen muss. Ich versuche hier nur, wiederzugeben, wie mein Verständnis dessen, was wir in der NLS-Technologie sehen, wie wir damit arbeiten können, mich zu einem anderen und größeren Verständnis so abstrakter Begriffe wie ‚Felder' oder ‚Noosphäre' geführt hat – und zu einem komplett anderen Blick auf die Welt.

Viele Jahre vorher hatte ich bereits ein ebenso erstaunliches Feld-Erlebnis gehabt, das jedoch in gewisser Weise nachprüfbar war. Insofern wusste ich, dass Felder auf noch ganz andere Weise existieren, als wir uns vorstellen. Da Felder ein wissenschaftlicher Begriff sind, neigen wir dazu, sie uns als abstrakte Objekte vorzustellen. Dabei vergessen wir, dass ja auch jede Zelle oder jede Emotion ein Feld ist; dass wir selbst ein Feld sind und der Mensch, den wir lieben. Felder sind nicht abstrakt, sondern ganz konkret, auch wenn wir sie normalweise nicht als Feld sehen oder bezeichnen.

Ich hatte mich ausführlich mit den Arbeiten von Dr. Patrick Flanagan beschäftigt und auch mein erstes Buch über ihn geschrieben. Dr. Flanagan hatte im Alter von 14 Jahren ein außergewöhnliches Gerät entwickelt, das Neurophone, mit dem Sprach- und Klanginformationen über die Haut direkt ins Gehirn weitergeleitet werden können. Dr. Flanagan hatte in einem Science-Fiction-Buch über ein Gerät gelesen gehabt, mit dem man mittels auf der Haut aufgelegter Elektroden Wissen im Gehirn abspeichern konnte, so, wie man es heute mit Computern auf einer Festplatte macht. Die Idee hatte ihn begeistert, und er hatte tatsächlich aus Teilen eines alten Plattenspielers, ein paar Elektronikteilen und Haushaltsgegenständen eine solche 'Schnelllernmaschine' gebaut. Das Neurophone synchronisiert zudem beide Gehirnhemisphären und ermöglicht dadurch eine Art holistisches, vernetztes Denken und verstärkt die Produktion von Deltawellen, wie sie in nächtlichen Tiefschlafphasen auftreten, was den Körper in eine Art ‚Heilungsmodus' versetzt. Ich nahm damals mein Neurophone abends meist mit ins Bett, um es anzulegen, wenn ich noch diverse Fachbücher las, um mir deren Inhalte besser merken zu können. Eines Abends hatte ich wieder lange gelesen, in einem Buch der bereits erwähnten Autoren Fosar und Bludorf, ‚Vernetzte Intelligenz'[9], dem Buch übrigens, in dem sie u. a. über Pjotr Gariaievs Forschungen geschrieben hatten.

Ich hatte Buch und Neurophone irgendwann zur Seite gelegt und war eingeschlafen. Ich wachte mitten in der Nacht auf und befand mich in einer Art Feld, auch wenn ich das damals noch nicht so hätte beschreiben können. Was ich erlebte war, dass ich mich mitten in einer Art 3D-Theorie über den Zusammenhang zwischen Bewusstsein und Schwerkraft befand. Ich hatte mich damals mit diesen Dingen noch nicht beschäftigt, und Physik war in der Schule alles andere als mein Lieblingsfach gewesen. Ich hatte also plötzlich Zugang zu Wissen, das

9 Grazyna Fosar/ Franz Bludorf: Vernetzte Intelligenz: Die Natur geht online. Gruppenbewußtsein, Genetik, Gravitation, Omega Verlag Bongart-Meier, 2001

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

mir normalerweise nicht zur Verfügung stand, und ich erlebte dieses Wissen auf eine völlig neue, nie zuvor erlebte Weise. Ich befand mich in einer Art Hologramm, das die Verbindung zwischen Gravitation und Bewusstsein darstellte, und ich konnte mich darin quasi herumbewegen. Da mir dieses Wissen völlig neu war, betrachtete ich die Informationen aus unterschiedlichen Perspektiven, indem ich verschiedene Positionen innerhalb dieses ‚Wissensfeldes' einnahm. Ich konnte Details hinterfragen oder eine andere Betrachtungsweise einnehmen, die Information war groß genug, dass sie alle meine Versuche leicht mit einschloss. Irgendwann schlief ich wieder ein. Am nächsten Morgen hatte ich die Zusammenhänge noch vor Augen und konnte sie einigermaßen wiedergeben, aber nur noch auf die gewohnte Weise, wie ich Wissen verarbeite. Im Vergleich mit meinem nächtlichen Erlebnis (und ja, ich hatte überprüft, ob es ein Traum war oder ich wach war – was eindeutig der Fall gewesen war) kam mir das nur noch wie eine 2D-Simulation vor, aber die Zusammenhänge schienen logisch und nachvollziehbar. Ich schrieb mir ein paar Stichworte auf und beschloss, die Theorie, die ich nachts nicht nur gesehen, sondern buchstäblich erlebt hatte, nachzuprüfen, sobald ich die Zeit dafür finden würde. Am darauffolgenden Abend ging ich wieder zu Bett, nahm das Buch erneut zur Hand – und fand im nächsten Kapitel genau das Thema beschrieben, das ich in der Nacht zuvor erlebt hatte. Ich hatte also nicht nur direkt eine Bestätigung dafür, dass ich in der vorigen Nacht konkretes und exaktes Wissen vor mir gesehen hatte. Ich hatte auch eine Art telepathische Vorwegnahme erlebt, zeitlich vorversetzt Wissen übermittelt bekommen, von dem ich erst 24 Stunden später tatsächlich lesen würde.

Aus heutiger Sicht ist eine Erklärung einfacher. Natürlich ist auch Wissen ein Feld, wie alles andere. Die Informationen sind alle irgendwo ‚da draußen', und unbewusst zapfen wir immer wieder diese Felder an. Den 3D-Effekt hatte ich erlebt, weil dieses Wissensfeld nichtlinear ist, während wir, wenn wir lernen, Dinge eher linear einordnen und weniger Faktoren miteinander verknüpfen können als tatsächlich Beziehungen bestehen. Das bedeutet: Alles Wissen ist in Form von Feldern irgendwo vorhanden. Wissen *erzeugt* aber auch Felder, wie wir während der Schulungen merkten. Alles, was wir denken und fühlen, ist ein Feld, und diese *Felder werden vergrößert und verstärkt, wenn wir sie miteinander teilen*. Bei der Schulung mit K. hatten alle Anwesenden dieses Feld gespürt, waren Teil davon gewesen, deshalb war in uns allen danach eine Veränderung vorgegangen. V. und ich hatten diese Felder bei unseren Schulungen immer wieder wahrgenommen, und sie waren umso stärker gewesen, je intensiver die Schulungen gewesen waren, d. h. je mehr sich unsere Schüler darauf eingelassen hatten. Und in den intensivsten Momenten hatten wir das Gefühl, dass ‚sie' anwesend war, (An)teilnahm und sich daran erfreute.

Ich war unter anderem nach Kiew gereist, um mit M. darüber zu sprechen. Er sah ‚sie', tatsächlich als Feld, als eine Art Persönlichkeit. Ich hatte zwar eine Bestätigung für meine Wahrnehmung, aber konnte dieses seltsame Phänomen nach wie vor nicht richtig einordnen. Dann kam unser letzter Morgen in Kiew. M. war bereits abgereist, und ich hatte mir gewünscht, nicht im Hotel zu frühstücken, sondern ein Früh-tücksrestaurant in der Nähe zu suchen. Es war Winter, der Schnee lag meterhoch, auch in der Innenstadt. Wir fanden ein Café, das bereits geöffnet hatten und V. bestellte zum letzten Mal Chai – Tee – und Blinis. Wir sprachen über die Hintergründe der NLS-Technologie, und V. erwähnte noch

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

einmal einen Aspekt, den ich bereits wieder vergessen hatte: dass ursprünglich 12 verschiedene Programme existiert hatten und die medizinische bzw. die daraus hervorgegangene psychologische Version nur ein Aspekt der ursprünglichen Einsatzmöglichkeiten gewesen war. Theoretisch kann man mit der NLS-Technologie alles erfassen und vergleichen, sofern eine Referenzdatenbank besteht. Einer unserer ehemaligen holländischen Investoren hatte im großen Stil mit Tomaten gehandelt und war an einem Verfahren interessiert gewesen, mit dem man containerweise Tomaten scannen und feststellen konnte, ob es sich um Biotomaten handelte oder die Tomaten mit Pestiziden behandelt worden waren. Sofern man eine Datenbank erstellt hätte, welche die entsprechenden Etalone oder Referenzwerte enthalten hätte, wäre dies technisch durchaus umsetzbar gewesen.

Ich dachte aber in andere Richtungen. Ich hatte von M. die Bestätigung erhalten, dass da draußen so etwas wie ein lebendiges, kommunizierendes Feld existierte, das mit der NLS-Technologie verbunden war oder diese in irgendeiner Form repräsentierte. Eines von 12 ursprünglichen NLS-Programmen, das mit dem Bioenergiefeld des menschlichen Körpers kommunizierte und uns Daten übermittelte, die es uns ermöglichten, eine Art virtuelles und ganzheitliches Hologramm eines Menschen zu erschaffen, das psychische, emotionale, körperliche sowie karmische Aspekte umfasste und über die epigenetischen Prägungen so etwas wie seine großen Lebensthemen darstellte. Über meiner Arbeit, vielen tausend Stunden von Scans, Analysen, Gesprächen und Forschungen, hatte sich mein Bild von uns Menschen und unseren individuellen Lebenswegen völlig verändert. Mit dem Verständnis der epigenetischen Prägungen hatte ich die Vorstellung von ‚Schuld' völlig aufgegeben: Selbst wenn Eltern ihren Kindern unaussprechlich schlimme Dinge antun, oder Lebensumstände oder Schicksalsschläge sie davon abhalten, ihren Kindern die Liebe und Fürsorge zu geben, die notwendig wären, um als ‚heiler' und glücklicher Mensch heranzuwachsen: Auch Eltern sind ein Produkt ihrer Umwelt und ihrer Eltern sowie der Kultur, in der sie heranwachsen, und das setzt sich endlos fort. Wenn man beginnt, daran zu glauben, dass so etwas wie Karma existiert, dann wird verständlich, dass wir uns gewisse Lebensumstände wählen, um bestimmte Dinge zu lernen und daran zu wachsen. Wir hatten dieses Wachstum erlebt, bei uns selbst, bei Schülern und Klienten, oft schon nach einer einzigen Scansitzung. Wir hatten auch begonnen, noch größere Dimensionen zu sehen: Gemeinsamkeiten zwischen den Lebenswegen einzelner oder auch vieler Klienten, die u. a. mit der Umgebung, in der wir aufwachsen, und damit mit kulturellen Gegebenheiten und Prägungen zusammenhängen. Und diese Prägungen reichen weit über einzelne Individuen oder Völker hinaus.

In den Siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts hatte der Wissenschaftler James Lovelock zusammen mit der Mikrobiologin Lynn Margulis die ‚Gaia Hypothese' entwickelt, nach der lebende Organismen zusammen mit ihrer anorganischen Umgebung auf der Erde interagieren und gemeinsam ein selbstregulierendes, komplexes System bilden (genau das also, was ein nichtlineares System ist), *mit dem das Leben auf unserem Planet aufrechterhalten wird*. Mit anderen Worten: Alles Leben auf der Erde erschafft gemeinsam mit der anorganischen Materie auf diesem Planeten eine Biosphäre, die unser Leben bedingt und reguliert. Wir sind also Teil von etwas sehr Großem, zu dem wir beitragen, das

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

aber auch eine direkte Rückwirkung auf uns selbst hat. Wladimir Iwanowitsch Wernadsky, ein russischer Geologe, Geochemiker und Mineraloge, hatte bereits Mitte des letzten Jahrhunderts die theoretischen Grundlagen für den Begriff der Biosphäre gelegt (heute: Ökosphäre) und aufgezeigt, dass alles Leben auf einem Planeten eine Art *gemeinsamen Raum* einnimmt und bestimmt, von dem unser aller Überleben abhängt. Gibt es ein schöneres Bild für David Bohms ‚einen Fisch'? Der Flügelschlag eines Schmetterlings trägt also tatsächlich dazu bei (wie auch jeder Gedanke und jede Handlung von uns), dass, wie es die Chaostheorie beschreibt, irgendwo weit entfernt ein Reissack umfallen oder ein Tornado entstehen kann. Dies ist nur innerhalb eines eng vernetzten und nichtlinearen Systems möglich, in dem schon kleine Veränderungen große Folgen haben können.

Auf Wernadski geht auch der Begriff der ‚Noosphäre' zurück, wenn auch relativ zeitgleich Teilhard de Chardin eine eigene Richtung in Bezug auf die Noosphäre entwickelte. Teilhard de Chardin entwickelte den Gedanken in eine christliche Richtung weiter, während Wernadski von einer anderen Art der Evolution auf unserem Planeten ausging. Das Auftreten ersten Lebens auf der Erde brachte Sauerstoff produzierende Bakterien hervor, die die Erdatmosphäre erzeugten. Alle Lebensformen gemeinsam erzeugten die Biosphäre, die wiederum die Geosphäre schuf – also die Erd- und Gesteinsschichten erzeugte und veränderte und das heute noch tut. Leben verändert seine Umgebung und stellt sich wiederum auf diese ein – wobei Wernadski davon ausging, dass so etwas wie ‚unbelebte Materie', zu der normalerweise Steine oder Gesteinsschichten gezählt werden, nicht existiert. Laut Wernadski ist die Noosphäre nach der Biosphäre und der Geosphäre die dritte Entwicklungsstufe, bei der der menschliche Geist die nächste Transformationsstufe bedingt. Marshall McLuhan, der den Grundstein für die Medientheorie legte und den Begriff des ‚globalen Dorfs' prägte, beschrieb die Noosphare als eine „kosmische Membran" rund um den Globus, die durch eine weltweite (elektronische) Vernetzung entstanden ist. Vereinfacht ausgedrückt ist die Noosphäre so etwas wie ein von allen Menschen gemeinsam erzeugtes Bewusstseinsfeld, das ebenso unsere Umgebung und Umwelt gestaltet wie wir das Feld gestalten: untrennbar miteinander verbunden[10]. Und so sahen wir mit jedem Scan mit dem Psychomodul unsere Klienten: untrennbar verbunden mit Eltern, mit ihrer Umwelt, die sie mit ihren eigenen Gedanken und Handlungen beeinflussten bzw. kreierten, und deren Rückwirkungen auf sie selbst.

[10] Im englischsprachigen Wikipedia-Artikel zur Noosphäre heißt es:
„In dem Maße, in dem Komplexität und daher Ordnung in biologischen Systemen ansteigt, nimmt auch die Menge an Abstraktion zu. Dies erzeugt tatsächlich eine Zunahme der Informationsdichte. Auf der Ebene des Gehirns zeigt sich diese Abstraktion als Geist. Bestimmte Theorien postulieren, dass eine solche Ordnung den Informationsstatus der Umgebung verändert, auf eine Weise dass es je abnehmendem Entropielevel ein vernetztes lokales Energiedefizit oder „Informationsmoment" gibt, das von den noch vorhandenen lokalen Informationsstrukturen auf das umgebende Umfeld aufgeprägt wird. Auf diese Weise könnte der Geist, ein abstraktes Phänomen, das im physischen Träger des Gehirns sitzt, in der Lage sein, eine lokale entropische Kraft zu induzieren die, wenn sie gleichzeitig aus dem Geist Vieler summiert wird, ein noch mehr verstärktes Phänomen produziert, das die Noosphäre genannt wird."

Und ist nicht Wikipedia selbst ein erstaunliches Phänomen, das zur weltweiten Vernetzung und einer Erhöhung des Informationsstatus beiträgt, erzeugt durch die Summe vieler Informationsbeiträge vieler einzelner Gehirne bzw. Individuen?

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Das, was wir mit der NLS-Technologie als Feld wahrgenommen haben, war vermutlich noch einmal etwas anderes. Aber wie es schien, erlebten wir ein Feld, das zu kommunizieren versuchte, also so etwas wie ein eigenes Bewusstsein besaß. Und an diesem Morgen im winterlichen Kiew, vor einem Teller mit Blinis und Sauerrahm, verstand ich, was für V. offensichtlich keine Überraschung war: Die NLS-Technologie ist eine Art Kommunikationsmodul mit etwas, das weit größer ist als alles, was ich mir vorstellen konnte. Etwas da draußen versuchte, mit uns zu kommunizieren. Und es kommuniziert mit uns mangels einer gemeinsame Sprache in einer Sprache, die wir verstehen: der des menschlichen Körpers.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Schutz oder Wachstum

M., V. und ich hatten unsere neue Schulungsfirma ‚noofield communications' genannt. V. und ich brachten den Sommer damit zu, Z. und B. zu schulen, Ausbildungsmaterialien für sie vorzubereiten und eine externe Auswertungssoftware zu entwickeln, die in Z. und B's holländischer Firma für verschiedene von uns entwickelte NLS-Coachingmodule eingesetzt werden sollten. Wir optimierten auch unsere neue Software-Variante des NLS-Psychomoduls, die ganz darauf ausgerichtet war, allen Anwendern (und neuen Schülern) einen schnellen Einstieg in das holistische Arbeiten zu ermöglichen; wir ergänzten die Software zusätzlich um einige Etalonordner, die z. B. Meridiane und die Fünf-Elemente-Lehre sowie den Taoismus mit einbezogen. Und wir arbeiteten an zwei Studien: einer Angst- und einer Burnout-Studie.

Seit wir das größere Bild sahen, die Parallelen zwischen immer mehr unserer Klienten, beschäftigten wir uns zunehmend mit der Idee der Noosphäre. Jenseits theoretischer Erklärungen und egal, wie man es nennen will, musste so etwas wie ein menschliches Bewusstseinsfeld existieren. Denn alles, was ist, existiert auch als Feld. Gleiche Gedanken verstärken einander und können ein so großes Feld erzeugen, dass es auch unbeteiligte Menschen erreicht. Studien haben gezeigt, dass eine größere Anzahl von Menschen, die gemeinsam für Frieden meditieren, bewirken können, dass die Verbrechensrate in ihrer Umgebung signifikant sinkt – in einer Studie um mehr als 23 Prozent.[11] Genauso verstärken sich aber auch negative Felder. Wir sahen bei unseren Klienten unglaublich viel Angst und drohenden Burnout. Nach den fraktalen Gesetzen galt jedoch auch der Umkehrschluss: Jeder Mensch, den wir aus dem ‚Angstmodus' herausholten, schwächte dieses ‚Angstfeld', das uns zu umgeben schien. Und wir sahen definitiv zu viele Menschen in Angst.

Z. und B. versuchten zwei große Projekte in Holland ins Rollen zu bringen. Wir waren bisher mit unseren Versuchen, das NLS-Psychomodul groß zu machen, gescheitert. noofield communications war mittlerweile unser fünfter Anlauf mit der NLS-Technologie und sollte unser letzter werden. V. und ich waren deshalb bereit, auszuprobieren, ob wir selbst es waren, die das Projekt am Wachstum hinderten. Wir beschlossen, Z. und B. zu unterstützen, auch wenn wir ernsthafte Zweifel daran hatten, dass die aktuellen Verträge mit unseren holländischen Geschäftspartnern eingehalten werden würden. V. und ich hatten mittlerweile zu viel Erfahrung mit Firmencoachings als dass wir nicht die fraktalen Strukturen auch bei uns gesehen hätten. Tatsächlich machten wir sie sogar zu einem Teil der Schulungsinhalte für Z. und B.

[11] John S. Hagelin, Maxwell V. Rainforth, David W. Orme-Johnson, Kenneth L. Cavanaugh, Charles N. Alexander, Susan F. Shatkin, John L. Davies, Anne O. Hughes, and Emanuel Ross: Effects of Group Practice of the Transcendental Meditation Program on Preventing Violent Crime in Washington, DC: Results of the National Demonstration Project, June–July 1993

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

V. und ich hatten in den letzten Monaten etwas ganz Grundlegendes verstanden, auch bei der Auswertung der Scandaten von Dutzenden von Klienten für unsere Angst- und Burnout-Studien. Bruce Lipton hatte davon gesprochen, dass Zellen grundlegend auf zwei Impulse reagieren: Schutz oder Wachstum. Für jedes Lebewesen hat das Überleben die höchste Priorität. Schutz oder Wachstum sind die zwei Grundbestrebungen, die nicht nur Zellen oder primitive Lebensformen, sondern auch uns Menschen zu einem Großteil unserer Handlungen anregen. Bei uns nehmen diese beiden Grundprinzipien teilweise lediglich etwas andere Formen an.

Schutz oder Wachstum sind jedoch Gegensatzpaare. Ich suchte lange nach einem Bild, mit dem ich die Prinzipien in den Schulungen oder meinen Klienten bei der Interpretation ihrer Scandaten erklären konnte. Das einfachste Bild ist das einer Schildkröte: Sie kann sich mit Kopf und Extremitäten komplett in ihren Panzer zurückziehen und ist so nahezu perfekt geschützt. Sie kann sich dann allerdings nicht mehr bewegen, weder um sich auf Nahrungssuche zu begeben noch um sich zu wachsen (im Sinne von: sich fortzupflanzen). Ein extremes Schutzbedürfnis bedeutet im Extremfall also Stillstand oder sogar Tod.

Wir wussten, dass wir auch hier eine Fraktalwurzel vor uns hatten. Alles Leben entwickelt sich hin zu zunehmender Komplexität. Unsere Zellen gleichen Einzellern, wie sie vor Milliarden von Jahren die Erde bevölkert haben, im menschlichen Körper zusammengeschlossen zu einer komplexen ‚Zellkolonie' aus Milliarden von Zellen. Aus den primitiven Zellorganellen haben sich die komplexen Versionen unserer Atmungs-, Verdauungs- oder Fortpflanzungsorgane entwickelt. Aus einfachen Kommunikationsformen, z. B. durch Austausch von Botenstoffen oder Lauten, wurde die Vielfalt menschlicher Sprache oder Schrift, die inzwischen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel eine weltweite Echtzeit-Kommunikation ermöglicht – Marshall McLuhans ‚globales Dorf'. Ebenso haben sich das Bedürfnis von Schutz und Wachstum im Laufe der Entwicklung ausdifferenziert und zu Dingen wie Lebensversicherungen, Raketenabwehrsystemen (oder unsinnigerweise Aufrüstung mit Waffen, die den gesamten Planeten zerstören können), Sonnenschutzcreme und Airbags als Schutzmaßnahmen geführt bzw. zu Hochhäusern, Raumschiffen, der Eurozone, Börsengängen oder Abenteuerurlauben, die aus unserem Bedürfnis nach Wachstum hervorgegangen sind. Die Prinzipien sind dieselben geblieben, nur die Ausprägungen haben sich mit der Zeit verändert.

Wir fanden eine Menge Synonyme für die beiden Prinzipien. Schutz ist eng verwandt mit Angst, Konfliktscheu, Unbeweglichkeit, Wachstum dagegen tritt in Erscheinungsformen auf wie Risikobereitschaft, Expansion, aber auch persönlicher Weiterentwicklung. Wir entdeckten, dass Widerstand ein wichtiger Marker war und dass es nicht um ein Entweder-Oder, sondern um eine zunehmende Annahme und Integration ging. Immer wenn wir vor Entscheidungen stehen, spielen Schutz oder Wachstum grundlegende Rollen. Auch wir standen in diesem Sommer vor einer grundlegenden Entscheidung. Wir hatten Z. und B. bereits eine Unmenge an Materialien geliefert. Ich hatte u. A. ein ganzes ‚Markerhandbuch' geschrieben und eine Lernsoftware dazu programmiert. Darin hatte ich ausführlich beschrieben, wie man (was allerdings nur bei exakt kalibrierten NLS-Geräten möglich ist) den Energiefluss im Körper anhand einzelner Energiewerte/ Symbole äußerst detailliert erkennen und sehr weitgehend deuten kann. Dies

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

war in Verbindung mit einigen wichtigen Organbereichen nicht nur ein sehr schneller Zugang zu Situation, Verhaltensweisen und Einstellungen der Klienten, sondern auch die Basis für spätere Kurvenschulungen. Wir mussten uns allerdings entscheiden, was und wie viel unseres Wissens wir an Z. und B. weitergaben. Die Erfahrung hatte gezeigt, dass alle Verträge mit unseren holländischen Geschäftspartnern gebrochen worden waren und unsere Partner eigentlich ihr eigenes Ding machen wollten, ohne uns. Ihnen war auch nicht wirklich an Wissen gelegen, sie wollten schnelle Ergebnisse erzielen. Wir hatten aber mittlerweile verstanden, dass das große Bild, der Kontext, für die Arbeit mit dem NLS-Psychomodul enorm wichtig war und die Klienten viel besser auf einen neuen Weg in eine bessere und glücklichere Zukunft brachte. Wir befürchteten, dass Z. und B. in den von ihnen geplanten Ausbildungen Wissen unvollständig und verzerrt weitergaben. Alles gute Gründe für „Schutz", der darin bestanden hätte, Wissen zurückzuhalten.

Aber was sprach für Wachstum? Wissen hat für mich ganz grundlegend mit Wachstum zu tun. Unser Ansatz bei Scansitzungen mit dem NLS-Psychomodul war inzwischen denkbar weit vom ‚Knöpfchendrücken' der Frequenzübertragungen entfernt. Es ging uns darum, die Fülle der NLS-Daten für unsere Klienten so verständlich zusammenzufassen, dass sie eine Art Standortanalyse erhielten, um zu sehen, wo sie aktuell waren, warum sie reagierten, handelten, entschieden und lebten, wie sie es taten, und welche neuen Weichen sie stellen mussten, um dort hinzukommen, wo sie hinwollten. Neues Wissen ermöglichte ein neues Verständnis und ein neues Wachstum.

Wachstum bedeutete für uns aber auch: mehr Menschen mit dieser Botschaft, und mit dem NLS-Psychomodul zu erreichen, denn dieses hatte uns gelehrt, uns und die Welt um uns herum in einem völlig neuen Licht zu sehen. Wir waren im Besitz einer einzigartigen Technologie, unsere holländischen Geschäftspartner hatten in den Jahren unserer Zusammenarbeit jedoch eine Menge Geld verbrannt, aber nur ein einziges Gerät verkauft. Wir hatten mit all unseren Bemühungen keine neuen Menschen erreicht. Z. und B. besaßen Kontakte, mit denen sie möglicherweise Tausende von Menschen erreichen würden – klares Wachstum. Wir hatten die Entwicklungen der beiden analysiert (‚scannen ohne Gerät'), und natürlich hatten wir beide auch, wie alle unsere Schüler, in den vergangenen Jahren irgendwann gescannt und kannten daher ihre Muster und Beweggründe. Wir sahen eine Menge Möglichkeiten für Wachstum, wenn sie die richtigen Weichen stellten. Und darum war es in unseren Firmenanalysen in ihren Schulungen gegangen – ihnen die fraktalen Gesetze aufzuzeigen, die ihre Firma ausmachten und die Stärke oder Schwäche sein konnten, je nachdem, wie man damit umging. Wie wussten nur nicht, ob sie imstande sein würden, einen neuen Weg jenseits ihrer bisherigen Muster einzuschlagen.

Viele meiner Klienten kommen zu mir, um Hilfe bei Entscheidungen zu erhalten, die sie alleine nicht treffen können. Entscheidungen sind dann besonders schwer, wenn es um zwei zentrale, aber grundverschiedene Richtungen geht, und vor genau so einer Entscheidung standen wir. Es war ein sehr heißer Sommertag, und V., Z., B. und ich saßen in unserem Kölner NLS-Schulungszentrum an einem Tisch und sprachen darüber. Z's und B's Position war klar: Sie plädierten natürlich dafür, dass sie alles Wissen von uns erhalten würden. V. hatte seine Entscheidung ebenfalls getroffen: für Wachstum, also uneinge-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

schränkte Weitergabe des Wissens. Und ich kämpfte noch um meine Entscheidung. Ich verließ den Raum für einige Minuten, um sie in Ruhe zu treffen.

Meine Klienten hoffen oft, von mir die ‚richtige' Entscheidung erfahren zu können. Nur gibt es so etwas wie eine richtige Entscheidung im Sinne einer Garantie für einen glücklichen Ausgang nicht. Jede Entscheidung, selbst Entscheidungen, die wir vermeiden zu treffen, hat Folgen; auch hier haben wir wieder ein nichtlineares, äußerst dynamisches und komplexes System vor uns, das keine eindeutige Berechnung eines Ausgangs zulässt. Ich kann also keine garantiert richtigen Entscheidungen treffen, ich kann aber Entscheidungen *aus den richtigen Gründen* treffen. Die meistens Klienten haben zudem keinen ausreichenden Abstand zum Thema und nicht ausreichende Informationen, um die Situation einzuschätzen. Das ist das, was ich mit einem NLS-Scan und der Auswertung der Daten des NLS-Psychomoduls liefern kann. Ich hatte genügend Daten für meine Entscheidung, V. und ich hatten die Situation mit Z. und B. in diesem Sommer immer wieder analysiert. Ich wusste, dass Schutz und Wachstum mich in gegensätzliche Richtungen drängten. Die letzten Jahre hatten gezeigt, dass auch unsere Verträge keinen Schutz boten und wir davon ausgehen konnten, wieder über den Tisch gezogen zu werden. Ich schätze die Wahrscheinlichkeit als sehr hoch ein, dass unsere Zusammenarbeit scheitern würde, und ich wusste, dass wir gerade dabei waren, eine entscheidende Weiche zu stellen. Ich kannte aber auch meine eigenen Muster bzw. Prägungen und wusste, dass unter der Ebene der rational zu treffenden Entscheidung ein grundlegendes Thema lag: Vertrauen. Die eigentliche Frage war für mich daher: Konnte ich genug Vertrauen aufbringen, um mich für die Richtung des Wachstums zu entscheiden? Wenn ich meinem Schutzbedürfnis nachgeben würde, könnte ich einen Teil unseres Wissens schützen, aber wäre möglicherweise dafür verantwortlich, dass das Projekt nicht wachsen würde. Denn auch Wachstum ist ein Fraktal, und wenn man die Wurzel beschneidet, kann sich das Fraktal nicht frei entwickeln. Also konnte es nur einen Weg geben – wenn ich meine innere Hürde überwand.

Ich wusste, ich würde irgendwann später zu diesem Sommernachmittag zurückblicken, sowohl wenn die Zusammenarbeit erfolgreich sein oder aber scheitern würde. Wenn sie scheitern sollte, sollte sie jedoch nicht daran scheitern, dass es mir nicht gelungen war, genügend Vertrauen aufzubringen. Ich entschied mich für Wachstum und damit, all unser Wissen weiterzugeben.

Dazu sollte es aber nicht kommen. Z. und B. hatten immer gesagt, zehn Prozent unseres Wissens würden für ihre Pläne ausreichen. Sie wollten im Herbst dieses Jahres ihre erste Schulung beginnen, um die von mir entwickelten Coaching-Module zu unterrichten – aus Zeitgründen sogar noch, bevor ihre eigene Trainerausbildung bei V. und mir abgeschlossen sein würde. Die wichtigsten Teile, z. B. die Kurvenschulung, standen noch aus. V. und ich hatten daher große Bedenken wegen der Schulungsqualität, die sie ihren Schülern bieten würden. Wir hatten zwar auf Vertrauen gebaut, aber sozusagen eine Schutzfunktion mit integriert: Unser Vertrag sah nicht nur eine finanzielle Beteiligung für uns vor, da Z. und B. lediglich Lizenzrechte für die Schulungen von uns erworben hatten, sondern auch, dass ihre Schüler ihre Abschlussprüfung bei V. und mir ablegen sollten. Unser Plan B war, dass wir den Schülern anbieten würden, sie kostenlos weiter zu unterrichten, falls wir feststellen sollten, dass sie von Z. und B. nicht ausreichend ausgebildet worden waren.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Auch dazu sollte es nicht kommen. In dem Moment, in dem wir Z. und B. die letzten Schulungsmaterialien ausgehändigt hatten, platzte unsere Zusammenarbeit, sie schalteten von Kooperation auf Aggression um. V. und ich waren für unsere letzte Schulung vor dem Beginn von Z's und B's Ausbildungsprogramm in ihr Schulungszentrum gefahren, das wunderschön am Stadtrand von Amsterdam gelegen war. Dort standen bereits die dicken Ordner mit den Ausbildungsunterlagen für ihre Schüler bereit. Ich bat darum, einen sehen zu dürfen.

In unserer Coachingarbeit mit dem NLS-Psychomodul („DNA Scancoaching®") arbeiten wir mit etwas, das wir ‚Marker' nennen und das wie eine Art Wegzeiger funktioniert, den wir unseren Klienten mitgeben. Marker ermöglichen es, festzustellen, ob man sich in die richtige Richtung bewegt. Ich hatte einen solchen Marker schon Monate zuvor in meine Schulungsunterlagen eingebaut. Lassen Sie mich das Marker-Prinzip an einer Geschichte erklären.

Die Rockband Van Halen war in den 80er Jahren ständig auf Tour, und sie tourten mit mehr Equipment als die meisten anderen Rockbands. Da der Aufbau viel Zeit brauchte, war Van Halen darauf angewiesen, dass die Veranstalter vor Ort ihren Teil des Bühnenaufbaus zuverlässig erledigten. Da die Band oft erst eini-ge Stunden vor Beginn ihrer Konzerte an den Veranstaltungsorten eintraf, hatten sie nicht die Zeit, alles dort zu überprüfen, auch wenn das für die Sicherheit notwendig gewesen wäre. Van Halen arbeitete mit einem ganz einfachen Trick: Weit hinten irgendwo in ihrem Verträgen mit den Veranstaltern stand ein kleiner Passus, in dem es hieß, für die Band müsse backstage eine Schale mit M&Ms bereitstehen, aber *alle braunen M&Ms müssten daraus entfernt worden sein*. Wenn Van Halen also an einem beliebigen Veranstaltungsort auf der Welt eintrafen, mussten sie nur hinter die Bühne gehen und nachschauen, ob eine Schale mit M&Ms für sie bereitstand und ob sie noch braune M&Ms darin fanden. Stand keine Schale dort, oder waren noch braune M&Ms darin, konnten sie davon ausgehen, dass auch bei anderen Dingen geschlampt worden war. War jedoch eine so absurde Vertragsklausel zuverlässig eingehalten worden, war vermutlich auch der Rest all ihrer Vorgaben sorgfältig erfüllt worden.

Als ich mehrere Monate zuvor das Marker-Handbuch geschrieben hatte, das die Vorgehensweise der Energiesymbol-Deutung mit dem NLS-Psychomodul in aller Ausführlichkeit an Praxisbeispielen beschreibt, hatte ich mehrere Marker eingebaut, die ich anhand von D's und B's Schulungsunterlagen schnell überprüfen konnte. Das Ergebnis war eindeutig: Auf jeder der über 250 Seiten unserer Schulungsunterlagen hatten sie unser Copyright entfernt und durch ihr eigenes ersetzt. Ich hatte für das Markerhandbuch ein persönliches Vorwort geschrieben und meinen Namen darunter gesetzt. Jetzt stand B's Name unter meinem, so als wäre er Coautor und nicht nur Übersetzer gewesen. Alle anderen Verweise auf uns oder unsere NLS-Ausbildungsakademie, die ich in den Text als ‚braune M&Ms' eingebaut hatte, waren von ihnen entfernt worden.

Natürlich beendeten wir unsere Zusammenarbeit an diesem Punkt. Ich hatte auf Vertrauen gesetzt und verloren. Unsere holländischen Vertragspartner hatten ein weiteres Mal die Verträge gebrochen. Sie hatten alle Konzepte und Schulungsunterlagen für ihre Ausbildung von uns erhalten und Z. und B. waren der Ansicht, dass sie ausreichend ausgebildet worden seien, auch wenn sie die Trainerausbildung bei uns nicht abgeschlossen hatten. Die letzte ausstehende

Rate, eine fünfstellige Summe, wurde bis heute nicht bezahlt, und da wir erhebliche Summen z. B. in die externe Auswertungssoftware für sie investiert hatten, war dies auch das Ende von noofield communications. V. und ich hatten zum zweiten Mal so gut wie alles, was wir besaßen, in das NLS-Psychomodul investiert und verloren. Diesmal würden wir Monate brauchen, bis wir wieder Boden unter den Füßen hatten.

Wie vorausgesehen hatten wir an diesem heißen Sommernachmittag wirklich eine entscheidende Weiche gestellt. Wir haben mehr Wissen und Unterlagen weitergegeben, als im Hinblick auf Schutz vernünftig gewesen wäre. Wir hatten auf Wachstum und Vertrauen gesetzt, aber das hatte unsere Zusammenarbeit nicht vor dem Scheitern bewahrt. War die Entscheidung also doch falsch gewesen?

Wie ich bereits sagte, kann es keine Garantien bei Entscheidungen geben. Hätten wir auf Schutz gesetzt und weniger kooperiert, wäre die Zusammenarbeit mit Z. und B. (und unseren restlichen holländischen Partnern, die Teil der Verträge gewesen waren) trotzdem geplatzt. Sie hatten nie vorgehabt, wirklich zu kooperieren. Die Löschung des Copyrights auf 250 Seiten ist ein Fraktalteil, das genau dem entspricht, was sie wollten: uns aus dem Projekt entfernen, alles als Ihres ausgeben. Hätten wir jedoch nicht kooperiert, müsste ich mich heute fragen, ob das Projekt nicht an mir gescheitert wäre, und ob nicht meine aus Angst getroffene Entscheidung gegen eine Kooperation als Teil eines Fraktals zum Scheitern des Ganzen beigetragen habe. Ich habe meine Entscheidung deshalb nie bereut.

Die darauffolgenden Monate waren für V. und mich sehr hart. Wir hatten ein Projekt verloren, für das wir jahrelang gearbeitet hatten und das auf seltsame Weise zu einem Teil von uns geworden war. Ich hatte mir zu oft die Finger an der NLS-Technologie verbrannt und nahm mir erst einmal ein Jahr Auszeit von allem, was mit dem NLS-Psychomodul zu tun hat. Wir gaben schweren Herzens unser Schulungszentrum in Köln auf. Ich kehrte zu meinem ursprünglichen Job zurück und musste erst einmal wieder finanziell Fuß fassen. Es war keine leichte Zeit für uns, aber wir haderten nicht damit. Dies war eine der wichtigsten Lektionen, die wir in diesem Sommer gelernt hatten: Widerstand ist zwecklos. Widerstand ist nur eine Form von Abwehr und Angst. Wir hatten uns entschlossen, in Richtung Wachstum zu gehen, in die entgegengesetzte Richtung von Widerstand, und wir würden diesen Weg weiter gehen. Das Projekt war so, wie wir es bisher geplant hatten, gescheitert. Auf persönlicher Ebene waren wir jedoch in die richtige Richtung gegangen, und die Zukunft würde zeigen, ob und wie es mit dem NLS-Psychomodul weitergehen würde.

Z. und B. gaben ihre Schulung und verdienten mit unserem Wissen, unseren Konzepten und Schulungsunterlagen eine Menge Geld. Die Anmeldungen für diese Schulungen waren jedoch in unserem ‚Sommer der Kooperation' eingegangen. Seither haben sie keine Schulungen mehr gegeben, und auch die von ihnen beabsichtigen Großprojekte sind nicht zustanden gekommen. Firmen entwickeln sich ebenso nach fraktalen Gesetzen wir jeder andere Organismus. Wachstum kann nicht aus Auslöschung und Nicht-Kooperation hervorgehen. Aber auch bei uns wuchs nichts mehr. Wir waren monatelang für die Zahlung in Vorleistung gegangen, die unsere ehemaligen Geschäftspartner nun verweigerten. Wie hatten ebenfalls gegen eine der fundamentalen Regeln für fraktales

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Wachstum verstoßen: Wir hatten zu viel für das Projekt riskiert, nämlich alles, was wir hatten, und zu wenig auf uns selbst geachtet. Sowohl V. als auch ich hatten mehrere Jahre lang alle unsere Ressourcen in Form von Geld, Zeit und Unmengen an Energie und Leidenschaft in das NLS-Psychomodul gesteckt. Wir hatten die Marker gesehen, alle warnenden Wegweiser jedoch in der Hoffnung, das Projekt noch retten zu können, nicht beachtet. Wir hatten zu wenig für unsere eigene Sicherheit und unser eigenes Wachstum gesorgt. Auch so kann es kein gesundes Wachstum für ein Projekt geben.

Es war eine sehr schwerer Schritt, aber ich stellte mein NLS-Gerät in den Schrank und schloss fürs Erste mit dem ganzen Thema ab.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Widerstand ist zwecklos

Vor Jahren war ich auf einem Seminar, in dem der Seminarleiter uns erklärte, wenn er in seinem Leben Widrigkeiten und Problemen begegne, sei ihm klar, dass er sich gerade wieder im Trainingslager befinde und eine neue Lektion lernen müsse. Ich befand mich sehr deutlich im Trainingslager: Am selben Tag, an dem die Holländer die ausstehende Zahlung verweigert hatten, war mein zweites Projekt, das ich ebenfalls über Jahre hinweg aufgebaut hatte, weggebrochen. Beide Projekte waren quasi innerhalb von drei Stunden implodiert, sie existierten mit einem Schlag nicht mehr. Und ich hatte meine sämtlichen Ressourcen aufgebraucht, nicht nur finanzieller Art. Die nächsten Monate ging es nicht um Planung oder Wünsche und Ziele, sondern ganz einfach darum, wieder Boden unter die Füße zu bekommen.

Ich betrachtete meine Situation tatsächlich als Trainingslager: Ich hatte in den letzten Jahren meinen Klienten und Schülern erklärt, nach welchen Regeln und Gesetzen das Leben funktioniert und ihnen Optionen aufgezeigt, wie sie in ihrem Leben Weichen in Richtung Wachstum und Glück stellen konnten. Das vorletzte Konzept, das ich für die Anwendung des NLS-Psychomoduls entwickelt hatte, hatte ich ‚Bedienungsanleitung für ein glücklicheres Leben' genannt. Ich wusste also theoretisch, wie es funktioniert, und das Leben hatte nun eine Situation für mich geschaffen, in der ich einen gründlichen Praxistest machen konnte. Ich war bereit, das zu tun, denn ich hatte im vorigen Sommer begriffen: Widerstand ist zwecklos. Widerstand ist nur eine weitere Facette von Angst oder Schutz. Und das macht Widerstand zu einem wunderbaren Marker oder Wegweiser. Widerstand sagt uns, dass wir deutlich spüren, in welche Richtung wir gehen sollten, dass unsere unterbewussten Prägungen bzw. Muster oder ‚Programmierungen' uns jedoch davon abhalten wollen, es zu tun. Widerstand ist Angst vor der Dynamik des Lebens. Denn das Leben lässt sich nicht kontrollieren, und das macht den meisten Menschen Angst. Ich hatte durchaus auch Angst, und ich hatte eine Menge Widerstände in mir. Aber wie ich bei der Entscheidung mit Z. und B. nicht den Weg mangelnden Vertrauens gehen wollte, wollte ich jetzt nicht den Weg der Angst gehen. Ich lernte, Widerstand nicht nur als Wegweiser, sondern auch als guten Lehrer zu akzeptieren.

Wir hatten gesehen, dass sich alles, was uns umgab, von individuellen Schicksalen zur Entwicklung von Projekten, Firmen, Gruppen von Menschen oder dem gesamten Leben auf unserem Planeten bestimmten Gesetzen folgt. Ich hatte diese Entwicklung bezogen auf die individuelle Entwicklung eines Menschen mit einem klaren Ablauf beschreiben können:

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Epigenetische Prägung

⬇

Persönlichkeitsmerkmale

⬇

Zeichen

⬇

Symptome

⬇

Leben

Ich hatte bei jedem meiner Klienten nachvollziehen können, wie sich dieses Gesetz entfaltet, und wie sich das Fraktal eines ganzen Lebens aus der ersten ‚Karmawurzel' entwickelt, die ich im NLS-Psychomodul lesen konnte. Das letzte Konzept für eine konkrete Arbeitsweise mit dem NLS-Psychomodul hatte ich ‚Karmacoaching' genannt, weil ich verstanden hatte, dass die epigenetische Prägung nicht nur unsere Verhaltensweisen, unsere Beziehungen, unser Glück oder unsere Gesundheit bestimmt, sondern auch die großen Lernaufgaben unseres Lebens. Damit hatte ich eine direkte Entsprechung zwischen dem Begriff des ‚Karma' und westlicher Wissenschaft gefunden, die ich anhand meiner langjährigen NLS-Praxis belegen konnte.

Karma bedeutet etwas grundlegend anderes als das, was wir im Westen mit ‚Schicksal' bezeichnen. Unser Verständnis von Schicksal hat etwas Deterministisches. Karma dagegen besagt, dass wir mit einer bestimmten Lernaufgabe, einer Art Ziel auf die Welt kommen, es dann aber zu einem großen Teil in unserer Hand liegt, wie wir unser Leben gestalten und damit auch, wohin unser Leben führt. Für diese Lernaufgabe, heißt es, suchen wir uns unsere Eltern und damit unsere Lebensumstände aus, aus denen wir lernen wollen. Ich hatte gesehen, wie die epigenetische Programmierung unsere Persönlichkeit gestaltet und wie die Situation unserer Eltern zur Zeit unserer Zeugung und die Emotionen (bzw. die Umwelt) unserer Mutter während der Schwangerschaft unser Leben prägen. Auch damit zeichnete sich für mich eine ganz klare Lernaufgabe ab.

Bei Karma geht es darum, ‚aus dem Rad auszusteigen'. Die Lektionen, die uns in diesem Leben begegnen, können dazu zu benutzt werden, alte Wiederholungsfehler zu vermeiden und falsche Lebensweisen hinter uns zu lassen. Wir begegnen dafür Menschen, mit denen wir schon im vorigen Leben ähnliche Themen hatten, wenn auch in anderen Rollen. Ich hatte die Vorstellung von Schuld oder Bewertung vollkommen aufgegeben, als ich gesehen hatte, wie sich unsere Fraktale der epigenetischen Prägungen aus den Fraktalen der Eltern entwickeln, die sich wiederum in die ganze Ahnenreihe hinein fortsetzen. Wir sind einfach ein Teil eines großen, extrem komplexen Ganzen, und wir haben die Chance, diese Muster nicht weiterzugeben an die nächste Generation, sondern auszusteigen

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

und das Fraktal zu verändern. Nichts anderes steht hinter dem Begriff des Karma, das besagt, dass wir in einem Leben ‚Täter' sind und im nächsten Leben ‚Opfer'. Wir werden Krisen, Gewalt, Verrat, aber auch Liebe so lange in wechselnden Rollen miteinander ausagieren, bis wir die Lektion lernen und aus dem Rad aussteigen.

Die Veden liefern eine klare Anleitung dafür, wie man das in der Praxis tun kann. Die Veden sagen, dass wir unser Leben mit unseren Gedanken formen. *Nicht in der Handlung liegt also die Wurzel für das, was in unserem Leben geschieht, sondern in unseren Gedanken, die dazu führen, dass wir bestimmte Dinge tun*. Mit der Zeit wird daraus Gewohnheit, gewohnheitsmäßige Handlungen formen unseren Charakter (anders ausgedrückt: machen uns zu dem, wer wir sind) und dies gestaltet schließlich unser Leben:

Gedanken

⬇

Taten

⬇

Gewohnheit

⬇

Charakter

⬇

Leben

Wir hatten uns angewöhnt, die Regeln oder Gesetze aus den Veden als Grundlage zu nehmen und sie zur Kontrolle einem Praxistest zu unterziehen. V. ging davon aus, dass ein Jahrtausende altes Regelwerk, dem schon Milliarden von Menschen gefolgt waren, seinen Praxistest bereits hinter sich hätte, aber ich suchte immer die Verbindung zur westlichen Wissenschaft. Nach dem Prinzip der Fraktalität würde ich für alles, was zutreffend ist, unmittelbare Entsprechungen in anderen Bereichen finden. In unserem Fall ging es mir um die Verbindung zwischen diesem viele tausend Jahre alten östlichem Wissen und dem, was ich im NLS-Psychomodul vor mir hatte: Epigenetik und westliche Psychologie. Wie bei der TCM-Beschreibung des Prozesses, in dem aus Persönlichkeitsmerkmalen Zeichen, Symptome und Krankheiten entstehen, ging ich auch hier noch einen Schritt weiter zurück, im Grunde ließ sich also auch diese vedische Liste dessen, nach welchen Gesetzen sich unser Leben gestaltet, ganz einfach in ein westliches Verständnis übersetzen:

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Epigenetische Prägungen (Karma)

⬇

Gedanken/ Lebenseinstellung/ Glaubenssätze

⬇

Handlungen

⬇

unbewusste Verhaltensweisen/ Gewohnheit

⬇

Persönlichkeit/ Selbstbild/ Charakter

⬇

Leben

Die Veden hatten damit tatsächlich so etwas wie eine Vorlage dafür geliefert, wie man sein Leben gestalten kann. Schauen wir uns das Ganze einmal genauer an. Das Leben, das wir heute führen, ist dadurch bestimmt, wie wir in der Vergangenheit gehandelt haben. Diese Ursache-Wirkungs-Gesetze bedeuten: *Wenn wir heute dasselbe tun wie gestern, wird sich in unserem Leben nichts ändern.* Wir werden in dieselbe Richtung weitergehen, nur die Dynamik und damit der Druck auf uns werden sich verstärken. Das ist genau die Entwicklung, die in der Traditionellen Chinesischen Medizin mit dem Ablauf

Persönlichkeitsmerkmale ➡ Zeichen ➡ Symptome ➡ Krankheiten

beschrieben wird: Die Dynamik nimmt im Verlauf der Zeit zu, sofern wir immer weiter in dieselbe Richtung steuern, d. h. uns immer auf dieselbe Weise verhalten. Und das tun wir in einem fast erschreckenden Ausmaß. Denn wie wir handeln, ist größtenteils unbewusst und entzieht sich damit unserer Einflussnahme. *Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass ca. 95 bis 98 Prozent unserer Verhaltensweisen von unserem Unterbewusstsein gesteuert werden*. Unser Unterbewusstsein arbeitet viel schneller als unser Bewusstsein (nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ca. 800 Mal schneller) – und löst sofort einen Handlungsimpuls aus. Bevor wir also eine bewusste Entscheidung treffen könnten, haben wir bereits gehandelt, und zwar entsprechend unserer gewohnten unterbewussten Muster. Bruce Lipton spricht hier von ‚Programmierungen', weil unser Verhalten wie bei einer Software in festgelegten Bahnen verläuft. Im Grunde sprechen wir hier von *Automatismen*, die unser gesamtes Leben bestimmen, also dem genauen Gegenteil von freiem Willen. Unser Unterbewusstsein steuert automatisch unsere Reaktionen auf externe Handlungsauslöser nach immer demselben Muster – und das bei 95 bis 98 aller Situationen. Eine ziemlich

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

erschreckende, aber tatsächlich wissenschaftlich belegte Tatsache. Studien hatten ein seltsames Phänomen gezeigt: Unser Unterbewusstsein bestimmt in Sekundenbruchteilen, wie wir handeln. Unser Bewusstsein legt sich *hinterher* vernünftig klingende Begründungen zurecht, warum man auf eine bestimmte Weise gehandelt hat. Unser Gehirn erzeugt also eine weitere Illusion, die des freien, bewussten Handelns. In Wirklichkeit ist es jedoch unser Unterbewusstsein, das weitgehend unsere Verhaltensweisen steuert, und damit den größten Teil unseres Lebens gestaltet.

Also stellte ich mir die Frage: *Was steuert unser Unterbewusstsein?* Wenn meine bisherige Herleitung stimmte, musste die Quelle wieder die Fraktal- oder Karmawurzel unserer ersten epigenetischen Prägungen sein. Diese ersten Prägungen sind so etwas wie die Brille, durch die wir die Welt sehen, und darauf basiert unser gesamtes Weltbild, d. h., wie wir über uns und die uns umgebende Welt denken. Diese tief verwurzelten Vorstellungen und Glaubenssätze sind die Quelle unserer alltäglichen Gedanken und damit unser Handlungen. Sie erinnern sich an die Geschichte mit dem ‚heiß ersehnten Wunschkind'? H. hatte bereits im Mutterleib die Prägung mitbekommen, nicht erwünscht zu sein. Dies beeinflusste noch Jahrzehnte später ihr Verhalten und ihre berufliche Entwicklung. Es kann nicht oft genug gesagt werden, wie entscheidend die Emotionen der Mütter während der Schwangerschaft sind, da hier die epigenetischen Prägungen entstehen, die für den Rest unseres Lebens unsere Wahrnehmung und unser Verhalten steuern. Mütter, die Angst haben, bringen Kinder zur Welt, die ihr ganzes Leben lang auf Angst geprägt sind. Wütende Mütter bringen wütende Kinder zur Welt. Hier werden Verhaltensweisen festgelegt, die später die Wahl unseres Berufs, unserer Freunde und Ehepartner, aber auch Erfolg oder spätere Erkrankungen bestimmen.

Paul Watzlawick beschreibt in seinem Buch ‚Anleitung zum Unglücklichsein'[12] den Ablauf, wie aus Gedanken eine bestimmte Handlung folgt:

„Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt unser Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm ein Zweifel: Was, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Vielleicht hat er die Eile nur vorgeschützt, und er hat was gegen mich. Und was? Ich habe ihm nichts getan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von *mir* ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen? Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht´s mir wirklich. - Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch bevor er "Guten Tag" sagen kann, schreit ihn unser Mann an: "Behalten Sie Ihren Hammer"."

Nur dass wir normalerweise diese Art von Gedanken nicht bewusst erleben, in der Praxis gehen wir hin und geben dem Nachbarn eins auf die Nase, eben genau weil diese Gedanken und die gesamte daraus folgende Handlungssteuerung unbewusst ablaufen. Ist es dann nicht komplett falsch, wenn die Veden (und viele

[12] Piper Taschenbuch; Auflage: 15. (November 2009)

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Selbsthilfebücher) sagen, dass wir mit unseren Gedanken unser Leben steuern können? Die Gedanken, auf die sich die Veden beziehen, sind nicht primär die alltäglichen Gedanken, sondern die Metaebene: Wie denken wir über das Leben? Wie denken wir über uns selbst? Oder ‚quantenphysikalisch' gesprochen: Welche Resonanz/ welches Feld erzeugen wir mit der *Masse unserer Gedanken*?

In unseren Gedanken führen wir sozusagen den ganzen Tag Selbstgespräche, in unserem Kopf herrscht kaum jemals Stille. Untersuchungen nach sind 95 Prozent dieser Gedanken negativ und wiederholen sich. Das ist die Welt unserer Gedanken, die unser Leben kreiert. Die Macht des Positiven Denkens ist äußerst begrenzt. Wenn ich mir ein paar Mal täglich bewusst sage: Ich bin reich, ich bin glücklich, ich bin geliebt, dann ist das meist ein kleiner Tropfen im Ozean völlig entgegengesetzter Gedanken. Wenn der Ozean allerdings diese positiven Botschaften enthält, dann werden unsere Gedanken tatsächlich Reichtum, Glück und Liebe in unserem Leben manifestieren. Es geht also um unsere gesamte Lebenseinstellung als Quelle unserer Gedanken – und als die Quelle, aus der sich unser Leben gestaltet. Wie wir gesehen haben, ist die ‚Brille', durch die wir unser Leben betrachten, durch unsere epigenetischen Prägungen bestimmt. Wir kommen also bereits mit einer bestimmten – und meist negativen – Lebenseinstellung auf die Welt.

Wenn ich die Dynamik hinter dieser Entwicklung verstehe, kann ich sie jedoch auch für mich nutzen und gezielt eine andere Richtung ansteuern, d. h. *ich kann mich entscheiden, wie ich über das Leben denke und dann bewusst entsprechend handeln.* Das wird nicht auf Anhieb mein Leben komplett in bessere Bahnen lenken, aber mit der Zeit entstehen daraus, wie die Veden es beschreiben, Gewohnheiten, die mein Leben prägen können. Das war das, was ich jahrelang in meinen Coachings mit dem NLS-Psychomodul meinen Klienten gezeigt hatte. Jetzt kam der große Praxistest für mich selbst. Mein Leben war mir ziemlich entglitten, ich hatte meine beiden langjährigen Projekte und alles Geld verloren, ich fing also noch einmal neu an. Deutlicher hätte mir das Leben kaum zeigen können, dass eine grundlegende Richtungskorrektur für mich anstand. Ich wollte nur diesmal gezielt in eine bessere Richtung gehen. Also analysierte ich meine Programmierungen und meine gewohnten Verhaltensweisen (mit denen mich mein Unterbewusstsein in eine nicht konstruktive Richtung geschickt hatte) und neue Wege für mich, die ich zu neuen Gewohnheiten machen wollte, um grundlegende Dinge in meinem Leben zu verändern. Tatsächlich begann also die Richtungsänderung in meinem Leben mit neuen Gedanken.

Ich hatte Widerstand ja bereits als hilfreichen Marker identifiziert. Mein größter Widerstand war gewesen, mich von unserem Projekt zu verabschieden, loszulassen, nicht dafür weiterzukämpfen. Wir hatten nicht nur für das Projekt gekämpft, sondern auch für unsere Schüler, für die Einhaltung unserer Verträge, für eine richtige Anwendung des NLS-Psychomoduls ... zu viele Kämpfe, zu lange; und Kampf ist lediglich eine andere Ausdrucksform von Widerstand. Kampf war natürlich auch ein elementarer Teil meiner eigenen epigenetischen Prägungen. Im Laufe der Zeit und meiner Arbeit daran hatte sich meine ‚Karmawurzel' etwas verändert, aber meine ursprüngliche Programmierung war in der NLS-Software mit dem Satz angezeigt worden: „Wenn ich die Probleme, die mich umgeben, nicht löse, sterbe ich." Mit dieser epigenetischen Prägung

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

waren in meinem Unterbewusstsein Probleme unmittelbar als existenzbedrohend eingestuft, was automatisch den Kampf- oder Überlebensmodus auslöste. Diese Verknüpfung bringt es mit sich, dass nicht differenziert wird (wo bin ich erwünscht/ unerwünscht? Welche Probleme sind harmlos, welche bedrohlich?), sondern dass *Automatismen* ausgelöst werden, die jedes Mal dann ablaufen, wenn eine Situation auftritt, die mit der unterbewussten Programmierung verbunden ist. Und das ist buchstäblich jede Situation, der wir begegnen. H. fühlte sich immer unerwünscht, wenn es um die Begegnung mit Menschen ging, und jedes Problem in meiner Nähe löste bei mir sofort den Angst- oder Kampfmodus aus. Unser Unterbewusstsein funktioniert viel schneller als unser Bewusstsein – und löst sofort einen Handlungsimpuls aus. Bevor wir also eine bewusste Entscheidung treffen können, haben wir bereits gehandelt, und zwar entsprechend unserer gewohnten Muster. Der Spielraum für neues Verhalten und damit für eine neue Richtung im Leben ist daher ziemlich eng. Wenn man die eigenen Automatismen jedoch kennt und auch die größten persönlichen Fallen, kann man Marker entwickeln, die einen zumindest vor einigen neuen Fallen bewahren. Lassen Sie mich das an einem persönlichen Beispiel erklären.

Ich bekomme immer wieder Kooperationsangebote für spannende Projekte im grenzwissenschaftlichen Bereich. Ich liebe es, Neues zu entdecken und zu erforschen, spannende Menschen kennenzulernen, dazuzulernen, dieses Wissen zu verarbeiten und dann weiterzugeben. Was die Projekte zudem für mich fast unwiderstehlich macht ist auch, dass natürlich konkrete Probleme damit verbunden sind, die ich lösen soll (was meine Karmamuster triggert): Die Projekte haben alle das Potential, Menschen zu helfen oder sogar, diese Welt zu einem besseren Ort zu machen. Und sie brauchen jemanden, der sie versteht, erklärt und kommuniziert, denn meine Rolle wäre jeweils die eines wissenschaftlichen Beraters, Texte zu schreiben oder Schulungen zu geben. Dinge, die ich zudem sehr gerne mache. Meine üblichen Fallen sind jedoch, dass ich mich immer zu sehr in Projekte verstricke, dabei eigene Grenzen überschreite und zu wenig für mich selbst sorge. Die meisten der Projekte, die an mich herangetragen werden, sind zudem unterfinanziert und chaotisch. Der erste Marker ist daher ganz einfach: die Finanzen. Ich bin grundsätzlich bereit, bei einem Start zu helfen, aber es müssen Gegenleistungen kommen und auch ein tragfähiger Finanzplan für das Projekt existieren. Ich habe einen Stundensatz, der zumindest mittelfristig gezahlt werden müsste. So faszinierend ein Projekt auch sein mag, ich muss auch meine Miete bezahlen können. Falls ein Projekt dies nicht ermöglicht, kann ich höchstens überlegen, es quasi als Hobby in meiner freien Zeit zu unterstützen. Beim NLS-Psychomodul habe ich jahrelang gegen diese Regeln verstoßen – ich habe nicht nur unzählige Stunden kostenlos gearbeitet, sondern zusätzlich noch größere Summen Geld investiert. Das kann auf Dauer nicht gut gehen.

Der nächste Marker ist Zuverlässigkeit. Ich will mit Menschen arbeiten, die ich mag und in spannenden und zukunftsträchtigen Projekten. Aber bei aller Sympathie und allem guten Willen, Begeisterung und dem Chaos, das zu Beginn eines Projekts herrschen mag, müssen grundlegende Werte respektiert werden. Gemeinsame Werte sind die Basis jedes Projekts. Unsere holländischen Partner hatten völlig andere Werte und Ziele als V. und ich, sie waren klassische Kapitalisten, die mit unserem Projekt viel Geld erwirtschaften wollten, während

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

wir mit zu viel Idealismus an die Sache herangingen und für unsere Technologie und eine bessere Welt kämpften. Das hätte bei richtigen Absprachen und guter Kommunikation trotzdem klappen können, was in unserem Fall jedoch nicht gegeben war. Auch hierfür gibt es viele Marker, und auch Kleinigkeiten zeigen das fraktale Konstruktionsprinzip. Z. B. müssen Abmachungen eingehalten werden, die Kommunikation untereinander muss funktionieren; wenn dies im Kleinen, in alltäglichen Dingen nicht klappt, funktioniert es auch im Großen nicht. Und es gibt den wichtigsten Marker überhaupt: Wachstum. Wenn kein Wachstum stattfindet, kann ein Projekt nicht erfolgreich sein. Wachstum bedeutet nicht nur verkaufte Produkte oder Geräte, es können auch neue Leute sein, die zum Team stoßen und wichtige Ressourcen mitbringen, es können neue Vernetzungen und Verbindungen sein. Der vielleicht wichtigste Marker für mich ist der jedoch Umgang der Menschen miteinander und mit anderen. Dies sind meine persönlichen Marker, genauso könnte man Geld oder Anerkennung oder andere Dinge, die einem wichtig sind, auf seine individuelle Marker-Prioritätenliste setzen.

Der Umgang mit Markern ist ganz einfach: Sie liefern eine Art Maßstab für Entwicklungen. Eines der vielen Anwendungskonzepte, die ich für das NLS-Psychomodul entwickelt habe, war ein Abnehmkonzept. Hier gibt es den denkbar einfachsten Marker: das Gewicht. Stellt man sich auf die Waage und hat abgenommen, geht man in die richtige Richtung. Zeigt die Waage dagegen mehr an, weiß man, dass man etwas falsch gemacht hat und kann sich auf die Fehlersuche begeben, um eine Richtungskorrektur vorzunehmen. Marker helfen in Prozessen, die Entwicklung genau einschätzen zu können.

Vor Kurzem bin ich aus einem spannenden und vielversprechenden Projekt ausgestiegen, weil zu viele Marker darauf hingedeutet haben, dass die Entwicklungen in die falsche Richtung gehen. Ich war gebeten worden, wissenschaftlicher Berater für ein Projekt mit einem Heiler zu werden, der mit der Kraft seines Bewusstseins Materie verändern kann und wirklich spannende Produkte entwickelt hatte, mit denen man die Umwelt verbessern konnten. Unter anderem ging es um ein Wasserprodukt. Genau meine Themen, das, was mich begeistert, und ein Projekt, in dem ich meine ganzen unterschiedlichen Kompetenzen hätte einbringen können. Der Anfang war vielversprechend, ein nettes Team, die Technologie ließe sich theoretisch auf unbegrenzt viele neue Produkte anwenden und sie hatten einen ganz konkreten Nutzen für die Käufer und die Umwelt. Natürlich gab es einen Haken: die Finanzierung. Wir konnten aber einen Deal aushandeln, der für mich für die erste Phase des Projektes passte. Ich hatte jedoch bereits ein paar braune M&Ms gefunden und auch nicht vor, meine vergangenen Fehler zu wiederholen. Also stellte ich für mich eine auf dieses Projekt und die beteiligten Personen ausgerichtete Markerliste zusammen. Mit meinem Hintergrund im Firmencoaching hatte ich natürlich bei unseren Treffen Abläufe, Verhaltensweisen und Menschliches analysiert („Scannen ohne Gerät") und die bestehenden Schwachstellen gesehen. Früher war ich mit einer großen Portion Optimismus über diese Dinge hinweggegangen, um die jeweiligen Projekte weiter zu fördern und voranzubringen; manchmal auch, um sie vor dem Scheitern zu bewahren. Mit meiner Markerliste begann ich, zu sammeln, kleine Indizien, die auf den Weg hinwiesen, den das Projekt zu nehmen begann. Wie in der NLS-Software kann man auf diese Weise eine Art Trendberechnung und

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

damit eine rechtzeitige Kurskorrektur vornehmen. In diesem Fall half es mir, meine Begeisterung für ein neues, spannendes Projekt in einen realistischen Rahmen zu bringen. Und zu erkennen, dass dieses Projekt auf dieselben Fallen hinsteuerte, in denen ich mich zu oft vorgefunden hatte. Also stieg ich aus. Damit hatte ich meine Programmierungen ausgetrickst, und ich war zumindest aus einem ‚kleinen Rad ausgestiegen'. Meine Gedanken bzw. Analysen hatten mir geholfen, mein Unterbewusstsein auszutricksen und einen neuen Weg zu gehen. Ich hatte meiner Zukunft eine andere Wende gegeben.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Wunden in Weisheit verwandeln

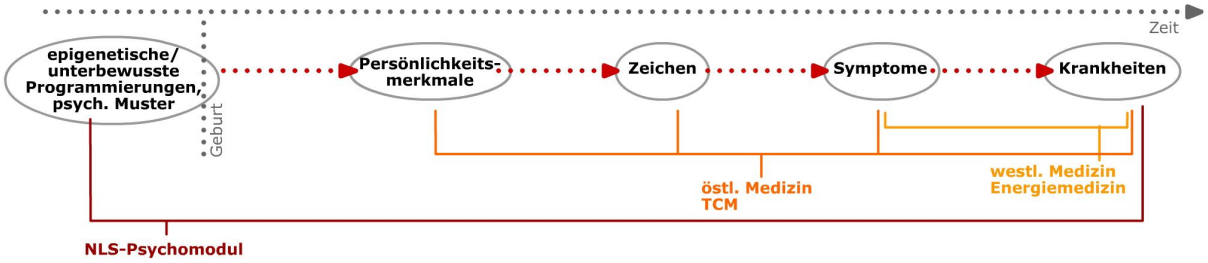
Mit dem NLS-Psychomodul kann man also bei einer entsprechenden Interpretation der Scandaten das große Bild sehen; die ‚Karmawurzel' des Fraktals, nach dem sich ein Leben entwickelt. Welches Problem Sie auch immer in welchem Bereich Ihres Lebens aktuell haben sollten – Job, Beziehung, Gesundheit etc. – *Sie können davon ausgehen, dass Ihre Fraktalwurzel damit verknüpft ist*. Die große Frage war für uns aber lange gewesen: Wie geht man damit um? Der Wunsch ist auch heute noch oft bei Klienten da, alle Probleme auf einmal zu beseitigen. Tatsächlich ist dies ein so häufiger Wunsch, dass er als Etalon in der Datenbank des NLS-Psychomoduls zu finden ist. Im Verlauf unserer Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern hatte diese Frage mehrfach zu Streit und letztlich auch zur Trennung geführt.

Herr K. hatte eine Vorgehensweise an uns weitergegeben, mit der man einen ‚Frequenztransfer' auf den Klienten vornehmen konnte. Nach dem Prinzip der konstruktiven bzw. destruktiven Interferenz kann man theoretisch jedes Etalon, d. h. jede Schwingungskurve aus der NLS-Datenbank verwenden, um Frequenzen beim Klienten zu verstärken oder abzuschwächen. Wie V. gesagt hatte, ersetzt die Energie- oder Informationsmedizin auf diese Weise ein Medikament durch die Frequenz des Medikaments. Die Frequenzmuster kann man mit den NLS-Systemen auf Resonanz überprüfen (denn nur resonante Frequenzen interagieren mit den Frequenzmustern des Klienten) und testen, wie die Frequenz sich auf das Energiesystem des Klienten auswirkt. Dies ist einer der großen Vorteile aller NLS-Systeme: Man kann Dosierung und Auswirkungen (auch mögliche unerwünschte Nebenwirkungen) von Frequenzen und Substanzen detailliert in den unterschiedlichsten Organbereichen und bis hin zur Chromosomenebene testen. Ich hatte aus einem einfachen Produkttest mit dem Resonanzbecher ein ganzes Modul entwickelt, das weitreichende Aussagen über das Energiesystem des Klienten zulässt, seine Kompensationsfähigkeit, seine Belastungen und Schwachstellen. So differenziert lassen sich die Einflüsse einer einzigen Kapsel einer Nahrungsergänzung in der NLS-Technologie bewerten, wenn man den holistischen Kontext versteht.

Die ausgewählten Frequenzen können nach der Testung auf Wasser oder Globuli übertragen werden, man erstellt quasi ein homöopathisches Mittel, das aus einem oder sogar mehreren kombinierten Frequenzmustern bestehen kann, und das ganz individuell auf den Klienten abgestimmt ist. Abgesehen davon, dass ich keine medizinische Ausbildung habe und mir das Heilmittelgesetz diese Vorgehensweise verbietet, war ich schon lange auf der Suche nach einem anderen Ansatz gewesen. Der Ansatz des Frequenztransfers spielt sich im Bereich der Symptome und Krankheiten ab, also auf der rechten Seite der Grafik, die ich für unseren Ansatz entwickelt hatte (siehe nächste Seite), während mein Schwerpunkt ganz am anderen, linken Ende der Skala lag, nämlich dem *Ursprung* der Krankheiten, d. h. den epigenetischen Prägungen bzw. der Wurzel des Fraktals. Ich wollte auch keine Krankheiten heilen, ich wollte sozusagen Leben heilen, da wir ja inzwischen sehr genau sahen, dass körperliche Symptome im Sinne der fraktalen Entwicklungen ganz direkte Entsprechungen in anderen Lebens-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

bereichen der Klienten hatten. Wenn man jedoch das ganze Fraktal vor Augen hat, muss die Herangehensweise entsprechend komplexer sein als Knöpfchen zu drücken oder ein Frequenzmittel herzustellen. Es musste möglich sein, mit der Fraktalwurzel zu arbeiten.



Den größten Streit hatte ich vor einigen Jahren mit B. über dieses Thema gehabt. Schon damals hatten Z. und B. von uns zusätzliche Schulungen erhalten, und wir hatten einen von B's Klienten als Praxisbeispiel vor uns. Ich hatte die NLS-Datenbank geöffnet und konnte in wenigen Minuten nachvollziehen, wie die Situation des Klienten war, aber auch, wo B. angesetzt hatte und welche Maßnahmen er ergriffen hatte: B. hatte eine Frequenz aus den psychischen Etalonordnern der Datenbank des NLS-Psychomoduls ausgewählt und mehrfach auf verschiedene Organbereiche (Leber, Niere ...) ‚übertragen'. Wir hatten das Thema der Interferenz zu vieler Frequenzübertragungen, aber auch die der fraktalen Entwicklung aus der Karmawurzel schon länger geschult, deshalb war ich einigermaßen schockiert, zu sehen, wie B. arbeitete und bat ihn, mir zu erklären, wie er vorgegangen sei und was er seinen Klienten erklärt habe.

B. sagte, er habe sich den Organbereich mit den größten Kurvenabweichungen ausgewählt, das sei die Leber gewesen. Soweit war das völlig in Ordnung, denn zu Beginn der holistischen Arbeitsweise, wenn man noch nicht das ganze Fraktal vor Augen hat, ist dies ein durchaus sinnvoller Ansatz. B. fuhr aber weiter fort, dass er dann aus den Psycho-Etalonen das mit der größten Übereinstimmung herausgesucht habe und dieses dann invertiert auf die Leber, die Niere und andere auffällige Organbereiche übertragen habe. Seinen Klienten erkläre er, dass er sie ‚resetten' würde, so, wie man einen Computer mit ‚Reset' wieder auf die Ausgangssituation zurücksetzt.

Lassen Sie uns analysieren, was diese Vorgehensweise auf quantenphysikalischer Ebene bedeutet. Was B. versucht hatte zu machen, war eine destruktive Interferenz, mit der er ‚auf Knöpfchendruck' unerwünschte Schwingungsmuster im System des Klienten löschen wollte. Er hatte eine Art homöopathisches Psychopharmakum erstellt, indem er eine Frequenz aus den Psycho-Etalonen ausgewählt hatte. Dieses ‚energetische Psychopharmakum' hatte er dann auf verschiedene Organe übertragen. Auf Frequenzebene macht es keinen Unterschied, ob wir die Frequenz eines Psychopharmakums, eines Steins, einer Bachblüte oder einer Farbe verwenden. Sofern diese Frequenz mit der des Klienten harmoniert bzw. in Resonanz ist, ist eine direkte Auswirkung auf den Klienten zu erwarten. B's Ansatz war allerdings viel zu kurz gedacht. Er hatte nach einer Frequenz mit einer hohen Übereinstimmung gesucht und das logischerweise in den aktuellen psychischen Mustern des Klienten gefunden. Das Herzstück des

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

NLS-Psychomoduls sind drei Etalonordner mit den psychischen Programmierungen, die sich über drei Zeitspannen hinweg erstrecken: von der Zeugung bis hin zur aktuellen Situation des Klienten. Dies umfasst natürlich die komplette Spannbreite des gesamten Fraktals, das aufgrund der epigenetischen Programmierung das Leben des Klienten bestimmt. B. hatte also eine späte Entwicklung der eigentlichen Uusache, d. h. eine psychische *Auswirkung*, genommen, und damit eine weitere Folge, nämlich körperliche Auffälligkeiten, zu behandeln versucht. Dass diese Auffälligkeiten sich bereits in mehreren Organen zeigten (in der Leber und der Niere sowie weiteren Organen, und auch bereits in den Organsystemen und nicht Untersystemen, wie es Leberzellen oder Nierenzellen gewesen wären) bedeutet ja genau, *dass sich die fraktalen Auswirkungen bereits systemisch ausgebreitet hatten*. B. hatte versucht, verschiedene Fische zu behandeln. Meist jedoch sind *alle Symptome*, zu denen nicht nur körperliche Ausprägungen, sondern gleichermaßen auch Störungen in allen anderen Lebensbereichen zählen, auf eine einzige Wurzel zurückzuführen. Auswirkungen verändern zu wollen, mag in akuten Situationen äußerst sinnvoll sein. Hier setzt die Schulmedizin in vielen Fällen völlig richtig an. Prinzipiell ist es aber so, als würde man sich bei einem Wasserrohrbruch damit beschäftigen, den Boden aufzuwischen anstatt die eigentliche Ursache, das Loch, zu verstopfen.

Noch abenteuerlicher war B's Argumentation des ‚Resettens', die zeigte, dass er das Prinzip der fraktalen Entwicklung nicht verstanden hatte. Ich fragte ihn also, auf welchen Zeitpunkt er angeblich ‚resettet' hätte? Den Zeitpunkt vor der Erkrankung, einen weiter zurückliegenden Zeitpunkt oder möglicherweise einen Zeitpunkt vor der Geburt? B. geriet mit seiner Argumentation ins Schleudern. Da wir in unseren Schulungen natürlich immer davon gesprochen hatten, wie wichtig es ist, die Ursachen zu finden und möglichst weit an der Wurzel anzusetzen, versuchte er zu erklären, dass er an der Fraktalwurzel angesetzt habe. Ich zeigte ihm in der Datenbank, dass er ein Frequenzmuster aus der aktuellen Zeit gewählt hatte, das viel komplexer und differenzierter ist als das der Fraktalwurzel, und dass er mit einem aktuellen Muster nicht auf den Ausgangszustand zurücksetzen könne – selbst vorausgesetzt, dies sei irgendwie möglich. Das Problem mit der Fraktalwurzel ist, dass deren Frequenz mit den zum aktuellen Zeitpunkt auftretenden Mustern des Klienten *wenig in Resonanz ist*. Es ist nicht das einzelne Muster, das sich auf den Klienten auswirkt, sondern das gesamte Fraktal, das aus vielen verschiedenen, wenn auch ähnlichen Mustern besteht. Was eine nette Theorie wäre – wir nehmen die Karmawurzel, invertieren sie und löschen durch Übertragung des Klienten sämtliche negativen Auswirkungen – funktioniert in der Praxis ‚leider' überhaupt nicht.

Aber selbst wenn ein solches ‚Resetten' möglich wäre, wäre es wirklich wünschenswert? Wir versuchten B. zu erklären, dass eine solche Vorgehensweise zwar theoretisch einige aktuelle Probleme lösen könnte – aber da das gesamte Leben eines Menschen sich aus der Karmawurzel ergibt, hätte eine Löschung dieses Fraktalmusters weitreichende Konsequenzen in allen Lebensbereichen. Der Leber des Klienten könnte es vielleicht besser gehen, aber jeder Mensch sucht sich z. B. seinen Job, seinen Ehepartner, seine Hobbys, Freunde, selbst seine Kleidung oder seine Wohnungseinrichtung letztlich im Einklang mit seinen fraktalen Wurzeln aus. Dies ist es ja, was die ‚Karmawurzel' so mächtig macht: Sie beeinflusst jeden einzelnen Aspekt unseres Lebens. Würde man sie löschen,

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

würde man nicht nur die negativen Auswirkungen des Fraktals, wie z. B. Leberprobleme, verändern, sondern auch alle positiven Auswirkungen. Bei einem kompletten ‚Reset' wäre davon auszugehen, dass man den eigentlichen Bezug zum Ehepartner und der gesamten eigenen Lebensweise und -planung verlieren würde. Resetten ist also definitiv keine Option, aber das Gespräch mit B. hatte mir noch einmal klargemacht, dass wir den positiven Effekt der Karmawurzel zu wenig kommuniziert hatten und dies mehr Raum in den Schulungen und unseren Klientengesprächen einnehmen müsste. Ich entwickelte daraufhin eine neue Erklärungs- und Vorgehensweise für unsere Arbeit.

Lassen Sie uns aber noch kurz einen weiteren Aspekt dieser Angelegenheit betrachten. Wie bereits von mir ausführlich beschrieben, ist jedes Symptom bzw. jede Erkrankung eine Art Botschaft, ein Marker, der uns darauf aufmerksam macht, dass eine Kurskorrektur notwendig ist, weil wir in eine falsche Richtung steuern. Ich habe z. B. einen leichten Tinnitus, der aber nur dann auftritt, wenn ich massiv gestresst und überbelastet bin. Während ich anfangs von den Ohrgeräuschen einfach nur genervt war, bin ich jetzt dankbar dafür, wenn sie auftreten. Denn ich weiß dann, dass ich dringend etwas verändern und mehr auf mich selbst achten muss. Wenn ich das mache, verschwinden die Ohrgeräusche wieder. Tinnitus hat sich also nicht wirklich als Erkrankung, sondern eher als Freund oder Lehrer erwiesen, wenn man ihn richtig versteht.

Pjotr Gariaiev, den ich bereits vorher erwähnte, hatte ja ein Verfahren entwickelt, mit dem er auf Frequenzebene genetische Informationen übertragen konnte. Er bietet heute die Möglichkeit an, individuelle Frequenzen für Klienten zu erstellen, mit denen er sozusagen im Fraktal zurückgeht und anhand eines Kinderfotos die Information eines frühen, gesunden Zustands auf die Gene aufprägt. Auch das klingt in der Theorie faszinierend, und seine Frequenzen tauchen bereits in NLS-Geräten und anderen Technologien auf. Aber auch hier wird die ‚Botschaft' vernachlässigt. Mir erzählte jemand davon, dass sie eine Gariaiev-CD gegen ihren Tinnitus bekommen habe und die Symptome schon nach kurzer Zeit verschwunden seien. Wir hatten bereits über den Zusammenhang zwischen Lebensweise und Symptomen gesprochen, und sie war sich auch bewusst, dass sie völlig überlastet war. Ich machte sie also darauf aufmerksam, dass auch in ihrem Fall der Tinnitus ein sehr deutliches Zeichen gewesen war, das ihr eigentlich eine Botschaft senden wollte. Und dass eine reine Entfernung dieses Symptoms – ein ‚Resetten' auf einen gesunden Zustand des Ohrs – nichts an ihrer augenblicklichen Situation verändern würde. Eine ‚Symptomlöschung' ist vergleichbar damit, in einem Auto die Anzeige für den Benzinstand zu entfernen, wenn das Sprit auszugehen droht. Das Warnsignal wird so gelöscht, das Benzin wird trotzdem in Kürze ausgehen und das Auto stehen bleiben. Ich versuchte aufzuzeigen, wie bei gleicher Umgebungssituation die Entwicklung auch bei einem ‚ausgeblendeten' Symptom weitergehen wird – nämlich von Zeichen zu Symptomen und schließlich zu Krankheiten. Wenige Wochen später erlitt die Dame einen Hörsturz. Aus dem Symptom wurde ohne Richtungskorrektur eine ernstere Erkrankung. Diese Dynamik wird sich immer so lange fortsetzen, bis das System nicht mehr weiterkann, oder bis sich die äußeren Umstände ändern. Die beste Prävention ist daher, die Zeichen frühzeitig zu erkennen, ebenso ihren Zusammenhang mit der Fraktalwurzel, und gezielte Schritte zu unternehmen, um die Botschaft zu verstehen und die Lebensumstände entsprechend zu verändern.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

B. hatte nicht sehen wollen, was ich ihm zu erklären versuchte. Er wollte schnelle, einfache Lösungen. Aber je länger ich holistisch mit dem NLS-Psychomodul arbeitete, desto klarer wurde mir, dass es nicht um eine einfache Lösung gehen konnte. Wir hatten damit begonnen, Energiewerte und Belastungen in den Scandaten zu sehen. Solange man auf dieser Ebene bleibt, mag es einfache und schnelle Lösungen zu geben scheinen. Aber je mehr wir diese einzelnen Daten in holistischer Form miteinander in Verbindung brachten, desto mehr sahen wir die Komplexität der Zusammenhänge und schließlich, wie sich ein ganzes Leben aus einer Fraktalwurzel entwickelt. Wie also konnte eine Lösung aussehen, was konnten wir unseren Klienten außer Farbprofilen mitgeben?

Wenn man die Beschreibungen der Etalone in den drei Etalonordnern der psychischen Merkmale im NLS-Psychomodul liest, sieht man zunächst nur Negatives. Angst, Wut, Muster, die teilweise – wie bei mir – so massiv sind, dass sie mit dem Tod verknüpft sind. Das bedeutet, dass das Unterbewusstsein eines Menschen dauerhaft so programmiert ist und sein Verhalten sein gesamtes Leben über gesteuert hat. Mein Muster – „wenn ich die Probleme, die mich umgeben, nicht löse, sterbe ich" – hatte tatsächlich dazu geführt, dass ich im Alter von nicht einmal zwei Jahren, als ich wegen einer Operation ins Krankenhaus musste, die Nahrung so lange verweigert hatte, bis man mich schließlich frühzeitig nach Hause entlassen musste. Ich war tatsächlich bereit gewesen, zu sterben, um eine unerträgliche Situation zu verändern. Ich erkannte inzwischen aber auch zunehmend, dass nicht nur Belastung und Schmerz, sondern auch eine enorme Kraft in diesen ersten psychischen Prägungen lag. Als „Kämpfer" geboren zu werden, wie Bruce Lipton es nennt, hat durchaus auch positive Aspekte. Dann las ich in einem Buch, das mir eine Freundin geschenkt hatte, ein Zitat der amerikanischen Talklegende Oprah Winfrey: „Wunden in Weisheit verwandeln", und plötzlich hatte ich den einen Fisch gefunden. Dieser Satz wurde der Titel meiner Vorträge über das NLS-Psychomodul, und anhand dieses Zitats erklärte ich meinen Klienten, wie sie die Kraft ihrer Programmierungen positiv nutzen konnten. Jede Schwäche kann als Stärke verwendet werden, ebenso wie jede Stärke Schwäche sein kann, wenn man den Kontext versteht und entsprechend handelt.

Wir sahen die Schwächen und Stärken in den Lebenswegen unserer Klienten, bei jedem Scan. Einige davon sind mir für immer im Gedächtnis geblieben, weil sie so eindeutig gezeigt haben, wie die ‚Karmawurzel' tatsächlich unser Leben bestimmt, ohne dass wir es merken. In Holland wurde uns bei einer Praxisschulung ein Klient vorgestellt, der mit dem Karmamuster „Angst vor Strafe" geboren wurde. Er wurde ein bekannter Steueranwalt, der nun äußerst erfolgreich Klienten davor bewahrt, bestraft zu werden. Ein anderer Klient wurde mit dem hinderlichsten Muster geboren, das ich jemals gesehen hatte: „Leben ist lebensgefährlich". Dieses Muster machte es ihm fast unmöglich, Entscheidungen zu treffen oder auch nur eigene Wege zu gehen. Er verhielt sich in den meisten Situationen – ob Job oder Beziehung – passiv, um so vermeintlich kein Risiko herauszufordern. Sein Bedürfnis nach Sicherheit und Zuverlässigkeit machte ihn allerdings zu einem beliebten Kollegen, und er wurde in den Betriebsrat gewählt und sorgte dort für die Sicherheit seiner Kollegen. Er wurde später einer meiner Schüler, und heute hat er die Limitierungen durch diese prägende Fraktalwurzel deutlich verändert: Er hat sich mit einer eigenen Praxis selbständig gemacht und

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

ist glücklich verheiratet; er kann heute Entscheidungen für ein aktives und erfülltes Leben führen, statt von einer diffusen Lebensangst gelähmt zu sein.

Die vielleicht schönste Geschichte, wie sich ein ‚Karmamuster' in Kraft verwandeln kann, ist die von R. R. war mit einem Angstmuster auf die Welt gekommen, das dadurch verstärkt wurde, dass seine Mutter starb, als er sechs Jahre alt war. Er war ein Einzelkind, sein Vater arbeitete den ganzen Tag, und R. hatte niemanden, der sich um ihn kümmerte. Er bekam reihum von irgendwelchen Nachbarn etwas zu essen, hatte aber eigentlich niemanden, der wirklich für ihn dawar oder ihm Sicherheit gab. R. wurde Leiter eines Sondereinsatzkommandos bei der Polizei, die dafür verantwortlich war, Menschen aus gefährlichen Situationen zu retten. Er verlor diesen Job später, als er gegen seinen ungerechten Chef vorging, um einen Kollegen zu verteidigen, und wurde anschließend ein erfolgreicher Geschäftsmann.

Auch C., bei dem wir unser erstes Firmencoaching machten, hatte aus einem Angstmuster Stärke entwickelt und eine sehr erfolgreiche Firma aufgebaut. Diese entwickelte kreative und individuelle Verpackungslösungen, um Waren *sicher* und *geschützt* verschicken zu können. Auch dies war natürlich ein Teil seines Fraktals, aber auf sehr kreative und positive Weise umgesetzt. Ebenso wurde er ein sehr fürsorglicher Chef, dem das Wohl und die Sicherheit seiner Mitarbeiter sehr am Herzen lag. Mit C. hatten wir auch auf sehr eindrückliche Weise die Gelegenheit, unsere Theorie zu bestätigen, dass sich ganze Firmen entsprechend der Fraktalwurzel ihres Gründers entwickeln. Wir verbrachten zweieinhalb Tage in C's Firma, V., ich und drei weitere Scancoachs, die wir ausgebildet hatten. Wir scannten ca. 35 von C's Mitarbeitern – fast alle seiner Angestellten hatten sich nach einem Vortrag von mir entschieden, mitmachen zu wollen. Wir coachten sie und berechneten für jeden von ihnen sein individuelles Farbprofil. V. und ich berechneten anschließend aus den einzelnen Farbprofilen der Mitarbeiter ein komplettes Firmenfarbprofil, das, wie sich herausstellte, letztlich nur eine Art größere Version oder Erweiterung von C's eigenem Farbprofil war. Wie erwartet hatte er Mitarbeiter angezogen, die ähnliche Ausprägungen hatten wie er selbst, überwiegend auch Angstmuster als eigene Karmawurzel. C. hatte seine Wunde in Weisheit, seine Angst in Stärke und auch in das Bedürfnis verwandelt, anderen Menschen zu helfen und sie zu beschützen. Denn C. hatte nicht nur ein Geschäftskonzept entwickelt, das mit Schutz zu tun hatte, sondern war auch der fürsorglichste Arbeitgeber, der mir je begegnet ist.

Als V. und ich die Farbprofile erstellten, ergab sich noch eine andere wunderbare Geschichte, die eine weitere Facette fraktaler Entwicklung zeigte. Wir hatten mittlerweile fast 30 Farbprofile vorliegen, und auch wenn offensichtlich bei fast allen Mitarbeitern ähnliche Themen vorlagen, war doch jedes Farbprofil leicht unterschiedlich. Farbprofile liefern, wie bereits beschrieben, quasi die fehlenden Elemente für einen Menschen, da sie so berechnet werden, dass sie energetische Defizite ausgleichen. Wir konnten mittlerweile mit einem kurzen Blick auf ein Farbprofil weitreichende Aussagen über einen Menschen treffen. Ich hatte gerade mit V. darüber gesprochen, wie groß die Wahrscheinlichkeit wäre, dass wir für zwei Menschen dieselben Farbprofile errechnen würden. Die Farbprofile können aus bis zu sieben verschiedenen Farbflächen bestehen (manchmal allerdings auch nur aus einer) und die Farbflächen können neun unterschiedlichen Größen bestehen. Auch daraus ergeben sich nahezu unbegrenzt viele Möglichkeiten.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Bei C. arbeiteten zwei Brüder. Den ersten, K., hatten V. und ich gerade gescannt und sein Farbprofil erstellt. K. war, wie C., eher spirituell ausgerichtet und sehr offen für Neues. Er war vor kurzem Abteilungsleiter geworden, und V. und ich hatten ihn im Hinblick auf seine Tätigkeit gecoacht – vor dem Hintergrund seiner epigenetischen Programmierungen und des Wissens, das wir anhand der Scans der letzten zwei Tage über die Firmenzusammenhänge und -abläufe erworben hatten. Als ich nach diesem Scan den Raum verließ, um die Datei mit K's Farbprofil zum Ausdrucken nach oben zu bringen, begegnete mir auf der Treppe K's Bruder P., um mir das Papier zu bringen, auf dem seine Daten für die Erstellung eines Farbprofils standen. P. arbeitete im Vertrieb der Firma und erklärte mir, bevor er mir seine Daten übergab, er glaube ja nicht wirklich an das, was wir da erzählen würden. Er sei völlig anders als sein Bruder, ein Realist und Pragmatiker. Ich warf einen Blick auf P's Farbprofil und musste lachen. Es war absolut identisch mit dem seines Bruders, der gerade aus dem Raum kam, in dem wir ihn gescannt hatten. Ich zeigte den beiden Brüdern und V. die beiden Farbprofile, und K. und P. umarmten sich beide spontan; sie hatten gerade eine neue Verbindung miteinander gefunden.

Wir begannen, gezielt in den NLS-Daten nach den Weisheiten und Stärken zu suchen, die wir unseren Klienten mitgeben konnten. Es ging nicht mehr um Löschung, es ging um Erkenntnis und Heilung in einem viel weitreichenderen Sinn. V. und ich machten schon lange alle Schulungen gemeinsam, da die fraktalen Lebenswege der Klienten, die wir jetzt in der NLS-Datenbank sahen, so komplex waren, dass jeder von uns beiden andere Sichtweisen und Aspekte dazu beitragen konnte. V. betrachtete den Klienten aus vedischer Sicht und verblüffte unsere Schüler oft dadurch, dass er schon nach der Markerinterpretation von zwei oder drei Organbereichen – bei denen wir die Persönlichkeit des Klienten anhand der Energiewerte analysierten – sagen konnte, welche Karmawurzel wir später in der Datenbank vorfinden würden. Er irrte sich nie. Ich wählte einen langsameren Ansatz vor dem westlichen psychologischen und epigenetischen Hintergrund und ‚erklärte' mit der Markerinterpretation und den NLS-Kurvendarstellungen den ganzen Menschen: was ihn antrieb, was ihn hemmte, wie er auf seine Umwelt reagierte, wie seine emotionale Situation war, wie viel er herunterschluckte, wie gut er kommunizieren konnte, wie sehr er unter Druck stand, was seine Handlungsfähigkeit ausmachte oder limitierte, und wie die Kompensationsfähigkeiten seines Energiesystems waren. In den zweiten NLS-Arbeitsbereich mit den in der Datenbank hinterlegten Etalonen und Beschreibungen gingen wir anschließend nur noch, um unsere Erkenntnisse zu überprüfen und zu bestätigen sowie das Karmamuster genau nachzulesen und eventuell mit einem Farbprofil oder anderen Entsprechungen nach Unterstützung zu suchen. *Die eigentliche ‚Lösung' oder ‚Therapie' sahen wir in einem neuen Verständnis der Klienten für ihre eigene Situation und neuen Optionen für gezielte Verhaltensveränderungen*.

Wir halfen unseren Schülern deshalb dabei, den Fokus auf die positiven Aspekte zu richten und die Stärken der Klienten herauszuarbeiten. Oft reicht ein anderes Verständnis, um eine vermeintliche Schwäche in eine Stärke zu verwandeln. Eine meiner Klientinnen, G., hatte eine sehr gewalttätige Kindheit erlebt, in der sie selbst und ihre Mutter vom Vater geschlagen worden waren. Sie hatte ein Angstmuster als Karmawurzel, das durch die Kindheitserfahrungen

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

natürlich noch verstärkt worden war. Als logische Weiterführung ihres Fraktals heiratete sie einen gewalttätigen Mann, der sie ebenfalls bedrohte und misshandelte. Bei unserem ersten Scan stand G. kurz vor ihrer Heirat mit ihrem zweiten, sehr netten und fürsorglichen Mann, aber sie lebte dennoch in ständiger Angst. Diese war für ihre Umgebung so irrational, dass G. manchmal das Gefühl hatte, verrückt zu sein. Ich zeigte ihr erst einmal ihre Karmawurzel, ihre unterbewusste Angst wurde also schwarz auf weiß bestätigt. Auch wenn das absurd klingen mag: Diese Angst schriftlich zu sehen, nahm G. bereits einen Teil ihrer Angst.

Ich frage meine Klienten immer, was sie gerne verändern möchten, was gerade am Belastendsten ist, und interpretiere die holistischen Scandaten so, dass sie Antworten und Lösungen für dieses Thema bieten. G's aktuellstes Problem war ihre Arbeitssituation, in der es so schien, als würde sie aus jeder Mücke einen Elefanten machen und Probleme sehen, wo es keine gab. Dies verstärkte bei ihr, obwohl das Team sehr nett war, das Gefühl, sie sei verrückt oder irgendetwas sei mit ihr zumindest nicht in Ordnung. Ich deutete dieses Verhalten in eine Stärke um, indem ich ihr sagte, sie sei ein ‚Seismograph für mögliche Bedrohungen'. Kinder, die mit Angst aufwachsen, entwickeln zum Selbstschutz ungeheuer feine Antennen für Dinge, die andere Menschen nicht wahrnehmen. Sie sind darauf angewiesen, Situationen und Menschen gut einschätzen zu können, um bei den kleinsten Hinweisen auf eine mögliche Eskalation entsprechend reagieren zu können. Wie Seismographen die ersten Anzeichen eines Erdbebens aufzeichnen können, bevor die menschliche Wahrnehmung Erschütterungen spüren kann, war G. in der Lage, Untertöne oder Missklänge lange vor allen anderen Teammitgliedern wahrzunehmen. Wir analysierten einige Situationen aus der Vergangenheit, in denen G's Sensoren Alarm geschlagen hatten. Natürlich hatten sich manche ihrer Befürchtungen nicht erfüllt, aber die Analyse zeigte, dass sich tatsächlich die Mehrzahl ihrer Befürchtungen als richtig erwiesen hatten – allerdings erst zu einem *deutlich späteren Zeitpunkt*. Besonders bei der Einschätzung von Menschen hatte G. unterbewusst Warnsignale wahrgenommen, die für das Team und die Firma sehr nützlich hätten sein können. Ich erklärte G., dass sie als ‚emotionales Frühwarnsystem' eine Bereicherung für ihr Team wäre, wenn sie diese Zusammenhänge kommunizieren würde. G. hat sich inzwischen mit diesem Wissen einen Rahmen geschaffen, in dem sie ihre Befürchtungen äußern kann. Das Team respektiert ihre Wahrnehmungen und G. liefert wertvolle Hinweise, die das Team aufgreifen und bestätigen oder widerlegen kann. Entsprechend können dann Handlungen darauf ausgerichtet werden. Aus G's vermeintlicher Schwäche ist so eine Stärke geworden, mit der sie das Team bereichert, gleichzeitig aber selbst auch Rückendeckung und Schutz erhält. Dies wiederum verringert ihren automatischen ‚Angstmodus', da sie immer wieder erleben kann, dass vermeintlich bedrohliche Situationen positiv enden und sie jetzt auf die Unterstützung durch das Team zählen kann.

Manchmal fehlen uns, wie bei G., einfach die Maßstäbe, wie wir Situationen beurteilen können. Eines der anrührendsten Beispiele, wie sehr allein ein neuer Maßstab eine Situation verändern kann, erlebte ich mit I., die einer meiner Schüler zu mir geschickt hatte. I. war vor einigen Jahren nach Deutschland eingewandert und sprach schon ein fast perfektes Deutsch. Trotzdem war sie sehr unsicher, und sie erzählte mir, dass sie jeden Morgen zur Arbeit ging „als würde

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

sie in den Krieg ziehen". Ihre Scanwerte zeigten deutlich, dass sie sich auf energetischer Ebene tatsächlich quasi eine Rüstung angelegt hatte und dass ihr Energiesystem nicht mehr lange in der Lage sein würde, diese Belastungen zu kompensieren. Also mussten wir zusehen, dass wir I's Angstlevel schnell herunterfahren konnten.

I's Wunsch wäre gewesen, sich innerhalb ihrer Firma auf eine neue Stelle zu bewerben, aber sie wusste, dass sie im Augenblick einem Bewerbungsgespräch nicht gewachsen wäre. Also legten wir gemeinsam zwei Ziele fest: kurzfristig die Angst zu verringern und mittelfristig darauf hinzuarbeiten, das Bewerbungsgespräch zu meistern. Ich hatte bereits während des Scans in den Scandaten Hinweise darauf erhalten, dass I. als Kind missbraucht worden war. Nach Ablauf des Scans warf ich einen kurzen Blick in die NLS-Datenbank und erhielt weitere Bestätigungen dafür. Noch während ich mir überlegte, wie ich das Thema vorsichtig zur Sprache bringen konnte, begann I. sehr offen, wenn auch mit Mühe, darüber zu sprechen. Sie war von einem Nachbarn missbraucht worden, der gedroht hatte, ihre Familie umzubringen, wenn sie jemandem davon erzählen würde. I. hatte also bereits als Kind quasi im Kriegszustand gelebt, zudem war ihre Kommunikationsfähigkeit und damit auch die Möglichkeit, Hilfe zu suchen, radikal unterbunden worden. Ich hatte also bereits mehrere (fraktale) Ansatzpunkte, wo ihre Probleme herkamen. Ich begann aber damit, I. die *Stärken* zu kommunizieren, die ich bei ihr sah. Dies überraschte sie völlig, da sie sich selbst, wie als Kind, nach wie vor als ohnmächtig erlebte.

Jeder, der Bedrohung, Missbrauch, Schmerzen oder Gewalt in irgendeiner Form erlebt hat, kann sich als Opfer sehen – oder als Überlebender. Dies ist ein ganz entscheidender Unterschied. Opfer sind machtlos, abhängig, ausgeliefert und ohnmächtig. Überlebende sind Sieger, auch wenn sie sich ihrer Stärke vielleicht nicht bewusst sind. Ich zeigte I. die Stärken, die ich bei ihr sah, teilweise anhand der Scandaten, teilweise, indem ich auf ihre Erzählungen Bezug nahm. Sie hatte überlebt. Sie war in ein fremdes Land gegangen, ohne die Sprache zu sprechen zu können und hatte sich gut integriert. Ihre ausgezeichnetes Deutsch war ein Symptom ihrer Stärke, aber auch ihrer Bereitschaft und Fähigkeit zu Veränderung. Hier war vermutlich Angst als Fraktalwurzel ein wichtiger Antrieb gewesen, also nutze ich dies als Beispiel, um ihr die positiven Kräfte ihrer Prägungen und Erlebnisse aufzuzeigen. I. war mit einem sehr netten Mann verheiratet und hatte zwei Kinder; sie hatte trotz ihrer furchtbaren Erlebnisse nicht wie G. mit ihrem ersten Mann ein Beziehungsmuster gesucht, das den Missbrauch fortgesetzt hatte. Sie hatte nicht nur ihr Heimatland, sondern auch alte, belastende Muster hinter sich gelassen. Auch wenn es ihr nicht bewusst gewesen war, sie hatte sich bereits dafür entschieden (und entsprechende Weichen gestellt), ein glückliches Leben führen zu können. Ich konnte ihr anhand der Scandaten zeigen, dass ihr Energiesystem zwar deutliche Belastungen aufzeigte, aber auch Ressourcen, die sie noch nicht nutzte. Ich konnte ihr erklären, dass sie eine für ihre Situation außergewöhnliche Handlungsfähigkeit aufwies, und auch die Tatsache, dass sie zu mir gekommen war und Hilfe gesucht hatte, kam auf unsere Liste positiver Aspekte. Und es gab einen weiteren: Sie hatte sich an einen Kollegen, A., gewandt, der sie an mich vermittelt hatte. Da I. kein Geld hatte, war ich damit einverstanden gewesen, sie kostenlos zu scannen. Dies waren Marker dafür, dass sie in ihrem Umfeld Unterstützung hatte, wenn sie Hilfe brauchte – sie musste nur fragen.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Nachdem ich I. ihre Stärken aufgezeigt hatte, hatten sich bereits ihre Gesichtszüge und ihre Körperhaltung positiv verändert. Sie war deutlich entspannter, offen und neugierig, was ebenfalls ein Hinweis auf Veränderungsbereitschaft und damit auf Wachstum war. Ich zeigte ihr dann aber auch, wo gerade Blockaden zu finden waren. Den Energiewerten, die in Hauptmarkern wie Kopf und Thorax angezeigt waren, konnte ich entnehmen, dass sie sich ihrer Umwelt gegenüber massiv abschirmte. Auf energetischer Ebene hatte sie sich quasi die Rüstung angelegt, die sie dafür brauchte, täglich in den Krieg zu ziehen. Dies verstärkte jedoch auch ihr Gefühl der Isolation und des inneren Gefangenseins; und es war klar, dass dies auch keine optimale Voraussetzung für ein Bewerbungsgespräch wäre. Wir entwickelten gemeinsam eine Reihe von Möglichkeiten, wie sie offener werden und gefahrlos ihre Rüstung ablegen könnte. Da I. diese Rüstung ihr gesamtes Leben lang getragen hatte, mussten wir wirklich alltägliche Situationen durchspielen und neue Wege überlegen, damit umzugehen.

Ich möchte nicht, dass meine Klienten während der Scansitzungen mitschreiben. Ich möchte sie nicht rational erreichen, sondern auf emotionaler Ebene, und ich möchte den Fluss nicht unterbrechen, in dem wir uns gemeinsam während der Scansitzung und des anschließenden Coachings befinden. Bereits während einer Scansitzung beginnen oft tiefgreifende Veränderungen, wenn der Klient sich darauf einlässt, so auch bei I. Da ich aufgrund ihrer Muster jedoch wusste, dass I. sehr zuverlässig und sorgfältig war und konkrete Vorstellungen gut umsetzen konnte, vereinbarte ich mit ihr, dass ich ihr eine Liste neuer Handlungsoptionen zusammenstellen und zuschicken würde. Ich erstellte noch ein Farbprofil für sie und erklärte ihr dass ‚Medizinbeutel-Prinzip', wobei ich dessen Bedeutung für I. noch zu dem eines Schutzamuletts ausweitete.

In den folgenden Monaten hörte ich gelegentlich von A., dass es I. deutlich besser ging. Etwa ein Jahr später meldete sich I. noch einmal und fragte, ob sie zu einem weiteren Scan kommen könne. Als sie kam, sah man bereits, dass sich Vieles verändert haben musste. Sie sah deutlich weicher, entspannter und offener aus. Sie hatte ihre Rüstung abgelegt, was später auch die Scandaten klar zeigten. Ich fragte I. nach ihrem Wunsch für die aktuelle Sitzung. Als I. mir sagte, sie würde gerne besser mit ihren Kollegen kommunizieren, musste ich lachen. Ich erklärte ihr, dass sie vor einem Jahr mit existenziellen Ängsten zu mir gekommen war. Jetzt wünschte sie sich mehr Spass und Leichtigkeit im Umgang mit den Kollegen. Dies war eine gewaltige Veränderung, die ein erneuter Hinweis auf ihre inneren Stärken war und die Möglichkeit, Wunden in Weisheit bzw. Wachstum zu verwandeln.

Die Scandaten zeigten eine deutliche Verbesserung. Auch die Koeffizienten ihrer Fraktalwurzel hatten sich verändert, die Übereinstimmung und damit der Resonanzeinfluss waren zurückgegangen. I. war ganz klar auf dem richtigen Weg. Die Scandaten lieferten ihr dafür eine objektive Rückmeldung, die sie weiter bestärkten. Wir betrachteten die neuen Daten und die Ergebnisse der NLS-Datenbank diesmal gemäß ihres Wunsches unter dem Aspekt der Kommunikation. Ich zeigte I., welche psychischen Muster ihr Kommunikationsverhalten beeinflussten, aber auch, dass keine größeren Hindernisse zu sehen waren. Dann analysierten wir ihre aktuelle Situation. So, wie G. keinen Maßstab für Bedrohung gehabt hatte, hatte I. keinen für Kommunikation. Unterbewusst war Kommunikation für I. nach wie vor verboten und gefährlich. Ihr fehlte die Leichtigkeit, wie

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

andere Kollegen Witze zu machen oder beiläufig ein Gespräch zu beginnen. Vor allem aber hatte I. das Gefühl, völlig unfähig zu Kommunikation zu sein. Also bat ich sie, auf einer Skala von 1 bis 10 einzuschätzen, wie gut ihr Kommunikationsvermögen war: 1 als niedrigster Wert, 10 für perfekte Kommunikation. I. gab sich eine 2. Im nächsten Schritt erklärte ich ihr, wenn 1 der schlechteste und 10 der beste Wert wäre, dann stünden 5 oder 6 für einen neutralen Wert. Um darunter zu liegen, müsste I. also für ihre Kommunikationsversuche *negative Reaktionen* erhalten. Ich hatte sie als ängstlich und schüchtern, aber freundlich, zugewandt und als sehr netten Menschen erlebt. Ich war mir sehr sicher, dass sie eher freundliche als negative Reaktionen erhielt, das aber selbst nicht einschätzen konnte. Ich ging mit I. ein paar Situationen der letzten Tage durch. Es gab keine einzige negative Reaktion dabei. Ich erklärte, schon eine Antwort sei als positives Signal zu werten, also mindestens eine 6. Eine freundliche Antwort sei mindestens eine 7 und ein Lächeln eine 8 oder 9. Wir analysierten I's Erzählungen mit diesem neuen Maßstab, und am Ende fragte ich sie nach der Endnote, die sie sich nach diesem neuen Maßstab geben ‚müsste', und I. kam auf eine 8, sie lag also im absolut oberen Bereich des Kommunikationserfolgs. I. war äußerst überrascht, vor allem aber sehr erleichtert. Kommunikation würde ihr in Zukunft leichter fallen, *weil sie nicht von vornherein das Gefühl hatte, durchzufallen*.

Ich fragte aber weiter: Was fehlte ihr, um auf eine 10 zu kommen? Ich konnte ihre Beschreibungen für sie so zusammenfassen: Bisher reagierte I. überwiegend darauf, dass andere mit ihr kommunizieren wollten, der Impuls ging fast nie von ihr selbst aus. Die Lektion, nicht sprechen zu dürfen, hatte ihr gesamtes Kommunikationsverhalten geprägt. Kommunizieren zu wollen war schon ein deutliches Anzeichen der Heilung und natürlich auch die beste Basis, um auch ihr mittelfristiges Ziel, das Bewerbungsgespräch, in Angriff zu nehmen.

Wir spielten also wieder eine Reihe von Alltagssituationen durch, wie man an der Kaffeemaschine oder in anderen Bürosituationen ein Gespräch beginnen oder schneller auf Scherze der Kollegen reagieren konnte. I. beschloss für sich, eine Art Drehbuch für verschiedene Situationen zu schreiben, um auf zukünftige Situationen vorbereitet zu sein, und so ihre mangelnde Spontanität auszugleichen bzw. aus ihrer Rüstung, die zu einem Gefängnis geworden war, auszubrechen. So, wie I. einst in ein neues Land aufgebrochen war und ein nahezu akzentfreies Deutsch zu sprechen gelernt hatte, brach sie nun in das Land der Kommunikation auf und war bereit, eine neue Form der Sprache zu erlernen, die mehr Spass, Leichtigkeit und Sicherheit bedeutete. Sie verstand, dass in Zukunft jedes freundliche Wort und jedes Lächeln ein Marker dafür war, dass sie sich auf dem richtigen Weg befand.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Wachstum

Jede Veränderung ist ein Stück Wachstum, und fühlt sich oft zunächst etwas unangenehm an, denn *Wachstum findet außerhalb unserer Komfortzone statt*. Auch hier sehen wir natürlich wieder einen Teil eines Fraktals: So, wie unser Körper durch Selbstregulation bestrebt ist, die Körpertemperatur (und viele andere Dinge) innerhalb eines relativ engen Rahmens zu halten, finden auch auf psychischer Ebene selbstregulierende Prozesse statt, die Veränderungen beschränken wollen. Unsere unterbewussten Programmierungen haben uns quasi auf Autopilot eingestellt, und dieser dirigiert uns in die vorprogrammierte Richtung. Neujahrsvorsätze lassen uns ein paar Tage oder bestenfalls ein paar Wochen in eine neue Richtung gehen, aber alle *bewussten* Vorsätze zu Veränderung oder Wachstum werden scheitern, denn das Unterbewusstsein und damit die alten Programmierungen setzen sich nach kurzer Zeit wieder durch. Wachstum kann dann stattfinden, wenn man die Veränderungen durch tägliches Üben zur Gewohnheit und damit irgendwann zu einem Teil seiner unterbewussten Programmierung macht. Ein klares Ziel, entsprechende Marker und das Wissen um die eigene Fraktalwurzel, aus der die ursprüngliche unterbewusste Programmierung entspringt, helfen dabei, neue Gewohnheiten zu etablieren und dadurch eine neue Lebensrichtung einzuschlagen.

Ich hatte gewissermaßen sogar einen Vorteil davon, dass meine Projekte zeitgleich zusammengebrochen waren: Ich befand mich so weit außerhalb meiner Komfortzone, dass er leichter war, mit alten Gewohnheiten zu brechen. V's vedische Lektionen waren oft unbequem, und die unpopolärste von allen war ein integraler Bestandteil unserer Schulungen geworden: der Satz „Alles ist gerecht". Hier hatte es den größten Widerstand gegeben, aber inzwischen interpretierte ich Widerstand ja als Wachstumsmarker: Immer, wenn ich Widerstand in mir spüre, wollen sich alte Gewohnheiten gegen die neue Richtung durchsetzen. *Widerstand zeigt mir also immer eine Möglichkeit zu Wachstum an*. Wenn man an Karma glaubt, ist es leichter, alle Situationen als gerecht zu empfinden. Was immer in unserem Leben geschieht, ist mit allen anderen früheren Leben verbunden, und wir zahlen in diesem Leben den Preis für Dinge, die wir im letzten Leben verbockt haben, oder säen Dinge, die wir im nächsten Leben ernten können. Wenn mich in diesem Leben Geschäftspartner über den Tisch ziehen, habe ich nach karmischen Begriffen dasselbe mit ihnen im letzten Leben gemacht. Und wenn ich dieses ‚Rollenspiel' nicht im nächsten Leben weiter fortsetzen will, muss ich aussteigen. Aber auch aus westlicher Sicht gab es gute Gründe, diesen Teil der Geschichte einfach hinter mir zu lassen, ohne Wut oder Groll oder Hadern. Die Option, meine ehemaligen Geschäftspartner auf Zahlung der mir zustehenden Summen zu verklagen, bestand nicht. Sie hatten mir schon im Vorfeld sehr deutlich klargemacht, dass sie viel mehr Geld und damit den längeren Atem hatten und Prozesse jahrelang hinauszögern konnten. Ich konnte es mir schlichtweg nicht leisten, sie zu verklagen, genauso wenig Z. und B. wegen der geklauten Schulungsunterlagen und Konzepte. Ich konnte also weiter Energie verschwenden und mich darüber aufregen, oder alles hinter mir lassen und konsequent in eine neue Richtung gehen. Hier gibt es dasselbe Chips-Prinzip wie auf energetischer Ebene: Wir

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

haben nur begrenzte Ressourcen an Kraft, Zeit, Aufmerksamkeit etc. Setze ich meine Chips auf Bereiche, die ich nicht ändern kann und die zudem in der Vergangenheit liegen, stehen sie mir in anderen Bereichen nicht zur Verfügung, und dann kann es kein Wachstum geben. Also hakte ich die Vergangenheit ab und wandte mich neuen Dingen in meinem Leben zu., ich setzte meine Chips für eine bessere Zukunft. Ich sage nicht, dass es immer leicht war, aber tatsächlich war der Satz ‚Alles ist gerecht' zu einem wunderbaren Begleiter geworden, der mir immer wieder half, nicht in Fallen von Selbstmitleid oder Widerstand zu tappen.

„Alles ist gerecht" umfasst aber noch mehr. Nach dem ‚Wunden-in-Weisheit-Prinzip' musste die Situation auch gute Dinge mit sich bringen. Und tatsächlich, die Kämpfe waren vorbei, und unglaublich viel Verantwortung war weggefallen, ein Teil von mir fühlte sich wirklich freier und leichter. Plötzlich ging es auch wieder um mein eigenes Wachstum, meine eigenen Bedürfnisse, und nicht immer um ein Projekt. Ich richtete meinen Fokus auf die positiven Aspekte und stellte in meinem nicht ganz freiwilligen Selbsttest fest, dass ich wirklich bereit und in der Lage war, unseren Coachingansatz selbst in einer Situation voller scheinbar widriger Umstände in die Tat umzusetzen. Einen weiteren Praxistest gab es vor ein paar Monaten, als eine Ärztin bei mir fälschlich Hautkrebs diagnostizierte. Bis der endgültige Befund da war, vergingen Wochen, in denen ich noch einmal testen konnte, ob ich tatsächlich bereit war, alles, was mir begegnete, ohne Widerstand anzunehmen. Ich analysierte, inwieweit die Diagnose zu meiner Situation passen würde, wie die ‚psychische Übersetzung' von Hautkrebs wäre und welche Botschaft das Symptom für mich bereithalten würde. Die Richtung passte, insofern beschloss ich, die Botschaft auch ohne fertigen Befund anzunehmen und als neuen Wachstumsmarker zu integrieren, aber meine Situation (und meine Werte im NLS-Psychomodul) waren zu stabil, als dass ich mir ernsthaft Sorgen gemacht hätte. Angst hatte ich nur ein einziges Mal, und das in einem erstaunlichen Kontext. Als ich vor der Operation auf die Ärztin wartete, durchlebte mein Körper sämtliche Angstsymptome: Mein Herz raste, mein Atem ging schneller, mir wurde heiß ... aber mein Geist blieb ganz ruhig. Es war, als würde mein Körper noch einmal nach alten, gewohnten Mustern reagieren, aber das spielte sich lediglich auf körperlicher Ebene ab und erfasste nicht mehr mein ganzes System.

Ich hatte vor vielen Jahren einmal eine Sitzung bei Clinton Callahan gemacht, der eine Methode entwickelt hat, um Meisterschaft über die eigenen Emotionen zu erlangen. Callahan zeigt, wie man in Emotionen hineingehen und sie verstärken, aber auch wie man wieder aus ihnen herausgehen kann. Wenn einem das gelingt, beherrscht man die Emotionen, während man normalerweise von seinen Emotionen beherrscht wird. Ich bin mit einem Angstmuster geboren und habe den größten Teil meines Lebens im angstgesteuerten Autopilot verbracht. Aber jetzt konnte ich ruhig die Angst *in mir beobachten, ohne zu einem Teil von ihr zu werden*. Die Angst hatte ihre Macht über mich verloren.

Wenn ich das alles weiß, sehen und im NLS-Psychomodul überprüfen kann, ist mein Leben jetzt dann immer perfekt, bin ich immer gesund und kann ich alle meine Projekte zum Erfolg führen? Nein, so funktioniert das Leben nicht. Ich habe aber Wahlmöglichkeiten, weil ich die Zeichen erkenne, wenn der Autopilot sich wieder einschalten will, und mir bereits im Vorfeld Strategien dafür zurecht-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

legen, um ihn auszutricksen. Ich kann die Zusammenhänge verstehen, wenn es Probleme gibt, Anzeichen frühzeitig deuten und als Konsequenz z. B. aus einem Projekt aussteigen, bevor ich mir wieder die Finger an etwas verbrenne. Ich kann gegensteuern, wenn mein Körper mir mit Symptomen das zeigen will, was ich zu lange überhört habe. Die Konsequenzen, die man für eine Richtungsänderung ziehen muss, sind nicht immer angenehm oder das, was man sich für sein Leben wünscht. Die ‚Bedienungsanleitung für ein glücklicheres Leben' zu verstehen bedeutet nicht, dass man jede Richtung, jedes Glück erzwingen kann. Aber man hat zumindest ausreichend Wegweiser, in welche Richtung es geht. Mein Leben ist nicht perfekt, aber es ist definitiv erfüllter und glücklicher geworden und in dem Sinne leichter, als ich nicht mehr in Richtung Widerstand gehe. Wir können einige Dinge in unserem Leben bestimmen, andere geschehen und wir können nur bestimmen, *wie wir darauf reagieren*. Aber genau das macht in der Praxis einen großen Unterschied und ist ein großes Stück Freiheit.

Als ich dies alles wirklich verstanden hatte, war es leicht, eine Brücke zwischen Epigenetik und Karma zu schlagen. Karma sagt, vereinfacht ausgedrückt: Du hast Dir Deine Themen für dieses Leben gewählt. Du wählst Dir auch die Eltern bzw. die Familie, in die Du hineingeboren wirst, und auch in Deinem weiteren Leben wirst Du Menschen begegnen, die Dir ‚Gutes' oder ‚Böses' tun, weil Ihr aus vergangenen Leben noch Dinge miteinander auszumachen habt. Falls Ihr das in diesem Leben nicht auflöst, geht Ihr im nächsten Leben in die nächste Runde, aber mit umgekehrten Rollen. Groll, Zorn, Beklagen bedeutet nur, die Wahrscheinlichkeit für eine nächste, schmerzhafte Runde zu erhöhen, während Loslassen eine Chance bietet, endgültig aus dem Rad auszusteigen. Laut den Veden bedeutet Karma eins: Liebe. Und Lernen. Das beste, was wir tun können ist, die Botschaften zu verstehen und die Gesetze des Lebens respektieren zu lernen.

Wenn ich dasselbe nun aus epigentischer Perspektive betrachte, kann ich eine direkte Erklärung dafür nach allen Regeln der westlichen Wissenschaft liefern, denn natürlich gibt es auch hier nur einen Fisch. Es sei einmal dahingestellt, ob wir uns unsere Eltern auswählen, aber vom Augenblick unserer Zeugung an prägen unsere Eltern uns ihre Lebensthemen als epigenetische Verschaltungen auf unsere Gene auf und machen ihre Themen damit auch zu unseren. Die Mutter macht dies direkt durch ihre Emotionen und deren Spiegel, die Hormone, der Vater indirekt, indem er die Umgebung schafft, die die Emotionen der Mutter bestimmen. Die epigentischen Programmierungen steuern wie ein Autopilot unsere Gedanken und unser Verhalten und legen als Folge fest, welche Beziehungen wir haben werden, welche Jobs wir uns suchen, ob wir unser Leben für Erfolg oder Misserfolg programmieren. Das sind die epigenetischen Lebensthemen, die sich von karmischen Themen nicht unterscheiden. Epigenetik wie Karma sagen: Um Dich herum werden Dinge geschehen, die Du nicht beeinflussen kanns, Du kannst aber entscheiden, wie Du darauf reagierst. Karma beschreibt aus dem Rad auszusteigen als Erlösung von alten Strukturen. Die westliche Psychologie findet andere Worte für denselben Zusammenhang, denn solange wir unsere Kindheitsprägungen und -traumata mit uns herumtragen, beeinflussen sie unser weiteres Leben und veranlassen uns, uns immer wieder im Kreis zu derhen. Die westliche Psychologie nennt dies „Wiederholungszwang", der dazu führt, dass wir traumatische Situationen immer wieder neu inszenieren. Auch hier gilt

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

es, aus den Verstrickungen auszusteigen und die ewigen Wiederholungen zu beenden. Stellen Sie sich ein Hamsterrad vor: Sie drehen sich so lange mit ungeheurer Anstrengung sinnlos im Kreis, bis Sie einen kleinen Schritt zur Seite machen. Dies bedeutet Veränderung, und sie ist dann möglich, wenn wir die Zusammenhänge erkennen und dadurch, in welche (neue) Richtung wir gehen sollen. Das bedeutet aber auch: völlige Verantwortung für das zu übernehmen, was sich im eigenen Leben ereignet, *selbst wenn es uns scheinbar von anderen Menschen (an)getan wird*. Auch das sagt Karma. Das ist das, was aber bei uns im Westen die wenigsten Menschen hören wollen. Wann immer sich in meinem Leben etwas ereignet, das ich nicht in meinem Leben haben will oder mir anders gewünscht hätte, frage ich mich: Wie habe ich dazu beigetragen? Wie hängt das, was da scheinbar im Äußeren um mich herum geschieht, mit meiner Fraktalwurzel zusammen, welche alten Themen wiederhole ich gerade? Und dann kann ich überlegen, in welche Richtung ich gehen will.

Der Unterschied liegt dann nur noch darin, dass Karma sich über mehrere Leben erstreckt und unsere westliche Sicht sich auf ein einziges Leben beschränkt. Aber epigenetische Prägungen werden nachweislich noch mehrere Generationen weitervererbt. Damit sind wir epigenetisch, wenn nicht karmisch, mit unseren Ahnen verbunden. Und auch auf epigenetischer Ebene gilt: Wenn wir Gutes tun, geschieht Gutes mit uns. Gute Emotionen erzeugen positive Signale und damit positive Genverschaltungen. Leben wir in Widerstand, Hass, Neid oder Eifersucht, legen sich andere Schalter in unseren Genen um. Ich habe gerade ein Gerät hier, das die Herzfrequenzvariabilität misst und aus diesem Wert mittels mathematischer Algorithmen verschiedene Parameter errechnet. Mit diesem Gerät kann man ganz deutlich in Echtzeit sehen, *wie die Gedanken, die man während des Abfrageprozesses hat, die Werte im ganzen System verändern*. Nicht, dass ich noch einen Beweis gebraucht hätte, aber es ist trotzdem faszinierend, Veränderungen im Bioenergiefeld, in der Meridian- und Chakrenbalance, im allgemeinen Gesundheitszustand, dem biologischen Alter und den Energieressourcen des Systems nachzuvollziehen, *die wir allein durch unsere Gedanken verursachen, Werte, die wir eigentlich ständig bewusst zum Positiven beeinflussen könnten*. Liefe jeder von uns mit einem solchen Gerät herum und würde ständig Rückmeldungen darüber bekommen, welche Informationen er gerade an seine Gene übermittelt, gingen wir alle weit achtsamer mit unseren Gedanken und Gefühlen um. Wenn sich zerstörerische Prozesse im eigenen Körper oder unserem Leben abspielen, ist dies ein Spiegel unserer Gedanken, die gemäß der im Kapitel „Widerstand ist zwecklos" beschriebenen Reihenfolge Realität erzeugen. Wir verstehen das nur viel zu selten, da sich dieser Prozess nicht in Echtzeit vollzieht und wir die Auswirkungen erst später zu sehen bekommen. Und da wir auch zu gerne verdrängen, was wir nicht wahrhaben wollen.

Manchmal sind Dinge auch einfach nicht gemeint, oder noch nicht. Dies gilt genauso für Beziehungen wie für Gesundheit oder Projekte. Denn natürlich werde ich immer wieder gefragt, warum es uns trotz allen Wissens nicht gelungen ist, das NLS-Psychomodul zu einem Erfolg werden zu lassen.

Viele Faktoren haben dazu beigetragen. Wir haben mit dem Projekt begonnen, lange bevor wir verstanden haben, wie alles zusammenhängt. Ich habe in diesem Buch versucht, den Prozess zu beschreiben, wie sich während unserer Arbeit mit

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

der NLS-Technologie unsere Sicht über viele Jahre hinweg verändert hat. Wir hatten damit begonnen, Störungen und Belastungen im menschlichen Energiefeld zu sehen – und das war schon viel. Dann begannen wir, über diese ‚Momentaufnahmen' hinauszusehen und Zusammenhänge zu verstehen. Noch später sahen wir, dass wir in Wirklichkeit Prozesse vor uns hatten, die wir aber immer noch isoliert betrachteten. David Bohm lieferte den Gedanken des ‚einen Fischs', der einen Ursache, auf die alles zurückzuführen ist. Wir entdeckten, dass die gemeinsame Wurzel aller Ursachen in den vorgeburtlichen, vorsprachlichen Prägungen liegt, dem, was Bruce Lipton „Programmierungen" nennt. Damit hatten wir die Verbindung zur Epigenetik und den Schlüsselbaustein, mit dem der in der Traditionellen Chinesischen Medizin beschriebene Entstehungsprozess von Krankheiten komplettiert wurde: Epigenetische Programmierungen führen zu individuellen Persönlichkeitsmerkmalen, die unser Verhalten und unser Leben bestimmen. Unsere Lebensweise führt zu Zeichen, Symptomen und Krankheiten, wobei wir diesen Prozess nicht auf den Körper beschränken – wenn wir körperliche Symptome oder Erkrankungen haben, krankt auch unser Leben an denselben Themen. Denn wir entdeckten das fraktale Wachstum und damit die ‚Konstruktionsvorschrift' oder die Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich aus den epigenetischen Programmierungen unserer ‚Karmawurzel' unser gesamtes Leben gestaltet. Und wir entdeckten, dass sich dieselben Deutungen auf Beziehungen, Teams, Firmen, Kulturen und letztlich die gesamte Menschheit anwenden lassen. Und die NLS-Technologie lieferte uns immer sowohl den Schlüssel dazu als auch die Möglichkeit, unsere Theorien in der Praxis zu überprüfen.

Heute würden wir ein Projekt von Anfang an als Fraktal sehen und sorgfältig auf Marker für Wachstum, aber auch für Widerstand achten. Zudem gibt es äußere Gegebenheiten, die das Wachstum erschweren. Alle NLS-Geräte kämpfen mit der Behauptung, dass sie grenzwissenschaftlich einzustufen seien und ihre Wirksamkeit nicht bewiesen wäre. Dabei ist das, was diese außergewöhnliche Technologie zeigt, nur zu groß, als dass man sie einfach erfassen könnte. Um ein neues Gerät auf dem Markt zu bringen, braucht man Zulassungen und eine enorme Menge Geld. Das wäre die Aufgabe unserer Geschäftspartner gewesen, die sie nicht erfüllt haben. V. und ich waren zu idealistisch gewesen, um kommerziell zu sein. Wir wollten das Ganze verstehen und weitergeben, wir wollten lieber die Welt retten (oder zumindest für manche Menschen zu einem besseren Ort machen) als Geräte zu verkaufen. Wir waren genauso Teil des Scheiterns unserer Projekte wie alle anderen Beteiligten.

Vor allem bei Einem haben wir keinen Erfolg gehabt: Wir haben nicht genügend Menschen erreicht, weder mit unserem Wissen noch mit unserer Technologie. Wachstum bedeutet ganz einfach, zunehmend mehr Menschen mit etwas zu erreichen, kommerzieller Erfolg wäre nur ein Aspekt, genaugenommen sogar eine Folge dieses fraktalen Wachstums gewesen. Es mag dazu beigetragen haben, dass die Vergangenheit der NLS-Technologie dubios ist. Das, was sich heute bei vielen Herstellern zeigt – Konkurrenz, Streit, Missbrauch, Diebstahl – sind Auswirkungen des NLS-Fraktals, deren Quelle wir nicht genau kennen. Dies mag auch eine Erklärung dafür sein, warum unsere Materialien, Bilder und Texte so viele Male geklaut wurden. Bisher war das Prinzip, dass jeder aus dieser Technologie machte, was er wollte und sich nahm (teilweise auch mit nicht ganz legalen Methoden), was er brauchte. Viele Menschen haben sich um eine Ver-

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

breitung der NLS-Technologie bemüht, selbst die, die zu nicht ganz sauberen Mitteln gegriffen haben mögen. Ein fundamentales Prinzip wurde dabei jedoch vernachlässigt: Kooperation. Wenn ich eine Designvorschrift für das optimale Wachstum der NLS-Technologie entwerfen würde, dann müsste ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander geschaffen werden. Die Basis der NLS-Technologie ist Vernetzung. Ich gehe davon aus, dass sich die Technologie so lange nicht weit verbreiten wird, wie diesem Prinzip bei ihrer Verbreitung nicht Rechnung getragen wird. Dies ist natürlich auch ein Grundprinzip für jegliches Wachstum auf unserem Planeten.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Das nächste Kapitel

Dieser Bericht ist subjektiv und gibt lediglich mein Erleben der jeweiligen Situationen wieder. Einige der erwähnten Personen, besonders in Holland, würden vermutlich ganz andere Versionen der Ereignisse erzählen.

Während ich dies schreibe, ist unsere Dscan-Version nicht auf dem Markt erhältlich. Es gibt einige Anwender, die ein Dscan-Gerät besitzen, aber leider hat sich bisher diese psychologische Version der NLS-Technologie noch nicht auf dem Markt durchsetzen können. Dieser Text hat also nicht den Hintergrund, den Verkauf einer Technologie anzukurbeln, und etwaige Behauptungen, ein Hersteller könne das Dscan-Gerät anbieten, ist leider derzeit nicht wahr. Ich freue mich, dass viele NLS-Hersteller zunehmend die Psychomodule ihrer Geräte erweitern. Ohne eine exakte Kalibrierung (nicht mittels des Einstellreglers in der Software, sondern auf der Platine) und eine Hardware, die genau auf die Prozessorprogrammierung abgestimmt ist, ist allerdings etwas so Differenziertes und Komplexes wie die menschliche Psyche nicht exakt zu erfassen.

Richtig ist allerdings, dass jedes NLS-Gerät als Nicht-Lineares System vom Ansatz her in der Lage ist, Scandaten zu ermitteln, die bei entsprechender Interpretation eine Art holistisches Bild des Klienten ergeben, das Körper und Psyche eines Menschen umfasst. Wie exakt dieses Bild ist und wie tief die Interpretation die epigenetischen bzw. karmischen Programmierungen und Zusammenhänge wiedergeben kann, ist von Hersteller zu Hersteller unterschiedlich. Wie bei einem Hologramm nimmt die Detailgenauigkeit der Darstellung ab, je weniger exakt die Hardware auf die Prozessorprogrammierung abgestimmt ist, je schlechter das Gerät kalibriert ist und je weniger Informationen vorliegen oder auch je weniger programmiertechnische Verknüpfungen zwischen diesen Informationen bestehen. Mit einer sorgfältigen holistischen Arbeitsweise sollte dieses Manko jedoch in den meisten Fällen ausgeglichen werden können.

Vor knapp zwei Jahren wurde ich von einem großen NLS-Hersteller zu einem Gespräch eingeladen. Ich fuhr hin und zeigte eine Stunde lang, was M., V. und ich in den letzten Jahren gemeinsam geschaffen hatten. Ich fuhr ohne Erwartungen hin – ich hatte das Projekt losgelassen. Ich dachte, im besten Fall würden wir unser ganzes Wissen, unsere Konzepte, unsere Schulungsmaterialien und unsere Erfahrungen mit einbringen können; oder vielleicht würde wenigstens M. einen Vertrag als technischer Berater schließen können. Nachdem ich uns als Team vorgestellt hatte, erzählten sie mir, dass M. zwei Wochen vorher dort gewesen war, ohne uns zu erwähnen oder zu informieren. So erfuhr ich, dass wir kein Team mehr waren. Ich erfuhr in den darauffolgenden Gesprächen auch, dass dieser Hersteller bereits seit Jahren ein Psychomodul in seine Software integriert hatte, auch wenn niemand genau wusste, wie er damit umgehen sollte. Bei näherer Betrachtung stellte dieses Modul sich als schlechte Übersetzung dessen heraus, was M. uns als seine eigene Entwicklung präsentiert hatte. Ich verdanke M. viel, sein Wissen war die Grundlage für meinen Einstieg ins holistische

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

Arbeiten mit der NLS-Technologie. Aber letztlich hatte er uns jahrelang bewusst über seine Rolle in der Geschichte der NLS-Entwicklung getäuscht.

V. und ich verhandelten mehrere Monate lang mit der NLS-Firma. Wir erklärten aber immer wieder, dass wir eine exakt funktionierende Hardware und kalibrierte Geräte braiuchten. Unsere Erklärungen waren unbequem und wurden nicht gerne gehört.

Unsere Schulungsunterlagen waren ohne unser Wissen zumindest teilweise bereits bei dieser Firma gelandet. Sie hatten uns einen Schulungsmitschnitt auf DVD zur Verfügung gestellt, und wir sahen, dass eine unserer Schülerinnen, unsere gesamte fünftägige Sommerschulung für Fortgeschrittene einschließlich aller Schulungsunterlagen zu einem eintägigen Seminar für Anfänger zusammengefasst hatte. Wieder einmal waren in großem Stil unsere Unterlagen und Konzepte entwendet worden. Schlimmer war jedoch, dass die Schulung trotz all unserer Materialien oberflächlich und teilweise auch grundlegend falsch gewesen war, und weit davon entfernt, in das holistische Arbeiten mit dem Psychomodul einzuführen. Ich fand Materialien von mir auch im Handbuch der Firma wieder, und die geplante Zusammenarbeit endete, als ich darum bat, alle meine Unterlagen aus ihren offiziellen Materialien zu entfernen.

M. entwickelt inzwischen mit ihnen eine neue psychologische Variante des NLS-Geräts. Mittlerweile ist lustigerweise auch Z. dort aufgetaucht. Vermutlich werden damit auch weitere unserer Schulungsunterlagen, Texte und Konzepte weitergegeben werden. Da ich allerdings weiß, dass auch Z. und B. nie den Kontext und das große Bild zu sehen gelernt hatten, haben V. und ich nun beschlossen, unsere Schulungsunterlagen frei zugänglich zu machen. Die DVD mit G's Schulung war der Auslöser dafür, dieses ebook zu schreiben. So haben wir gebrochene Verträge in etwas Positives umgewandelt und die Grundlage dafür geschaffen, dass unser Wissen auf ganz legale Weise möglichst weit verbreitet werden kann. Jeder, der z. B. dieses ebook weitergibt, trägt dazu bei. Vielleicht entsteht so ein neues Fraktal für die Verbeitung des Wissens über die NLS-Technologie, und neues Wachstum. Ich hoffe zudem, dass dieses ebook NLS-Anwendern die Grundlage liefert, die Hintergründe und Funktionsweise der NLS-Technologie besser zu verstehen und – wenn sie unseren Weg nachvollziehen – die NLS-Scandaten holistisch interpretieren zu lernen. Die Basis des holistischen Arbeitens ist für die medizinische und die psychologische NLS-Variante dieselbe.

Wie gesagt, in gewisser Weise ist es sogar ein gutes Zeichen, dass unser Wissen – wenn auch bisher auf illegale Weise – weitergegeben wird. Dieses Wissen ist wichtig, deshalb werden wir in Kürze alle alten Schulungsmaterialien veröffentlichen. Nach wie vor glaube ich, dass das NLS-Psychomodul die coolste Technologie auf diesem Planeten ist. Wir können damit frühzeitig im menschlichen Energiefeld Störungen feststellen, auf wissenschaftlicher bzw. epigenetischer Basis Karma bzw. unsere Lebensthemen lesen, wir können unseren Klienten tatsächlich eine Art ‚Bedienungsanleitung für ein besseres Leben' mitgeben. Wir könnten sicher auch noch viele andere, neue Dinge in dieser außergewöhnlichen Technologie entdecken; und sie vielleicht eines Tages sogar wirklich als Kom-munikationsmodul mit dem zugehörigen Wissensfeld verwenden, das

mich ge-lehrt hat, dass ‚Feld' kein abstrakter wissenschaftlicher Begriff, sondern eine Art lebendige Einheit ist, die auf unsere Arbeit mit NLS-Systemen reagiert.

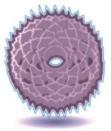
Die NLS-Technologie hat mich dazu gebracht, den ‚einen Fisch' zu sehen und damit die Gesetze, nach denen unsere Welt funktioniert. Das kann man auch ohne Gerät, denn diese Gesetze existieren überall, und unsere Welt wäre ein besserer und glücklicherer Ort, wenn mehr Menschen diese Zusammenhänge verstehen und danach leben würden. Ich habe in der NLS-Datenbank das virtuelle Abbild vieler Menschen gesehen, und das hat mich eine Menge Respekt vor dem Schicksal jedes Einzelnen von ihnen gelehrt, vor den Aufgaben, die jeder von uns auf seine Weise zu bewältigen versucht und dem Mut und der Kraft, die es kostet, sie zu meistern. Wir können unsere Wunden in Weisheit und unsere Schwächen in Stärken verwandeln – und die NLS-Technologie liefert uns einen entscheidenden Schlüssel dazu.

R. fragte mich letzte Woche, was ich mir wünschen würde? Das ist einfach. Eine NLS-Akademie für holistisches Arbeiten für alle NLS-Anwender, gleich mit welchem Gerät sie arbeiten, als gemeinsame Plattform für Wachstum und die weitere Erforschung der NLS-Technologie. Noch einmal von Grund auf ein NLS-Psychomodul entwickeln, basierend auf den alten Bauteilen, die genau auf die Prozessorprogrammierung abgestimmt sind, um möglichst exakte NLS-Daten zu erhalten. Und viele, sehr viele Menschen, denen mit der NLS-Technologie geholfen wird, gesünder zu leben, glücklicher zu sein und die Gesetzte zu verstehen, mit denen sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen können.

Jeder Wunsch ist ein Gedanke. Mit Gedanken gestalten wir Materie und unsere Zukunft. Die Geschichte der NLS-Technologie ist noch lange nicht zuende. Aber die nächsten Kapitel werde nicht ich schreiben, sondern das Leben.

©Katrin Klink, 2013 l www.nls-akademie.de

ENTWICKLUNG UND AUSGLEICH

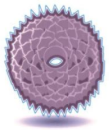
Zeitspanne		Mudra zum Aktivieren der Chakren	Klang	Affirmation
7. Scheitelchakra - Sahasrara 43 bis 49 Jahre (14 Jahre bis 21 Jahre)		Hände vor dem Magen falten, die Ringfinger zeigen nach oben, die Fingerspitzen berühren sich. Rechter Daumen liegt über dem linken. Nur bei starkem (ausgeglichenen) 1. Chakra!	NG	Ich lasse voll Vertrauen los und gelange so zur Quelle. Ich bin Teil des grossen Ganzen und erfahre mich als Teil davon. Meine Seele ist voller Freude.
6. Stirnchakra - Ajna 36 bis 42 Jahre (8 1/2 Jahre bis 14 Jahre)		Hände vor die Brust, Fingerspitzen nach oben. Die Mittelfinger- und Daumenspitzen berühren sich, die anderen Finger nach innen klappen, so dass sie zwischen 2. und 3. Glied aneinanderliegen.	OM bzw. AUM	Ich vertraue der Kraft meiner Intuition und der Weisheit meines inneren Heilers. Ich lasse negative Gedanken und alte Verletzungen hinter mir.
5. Halschakra - Vishuddha 29 bis 35 Jahre (6 1/2 Jahre bis 8 1/2 Jahre)		Finger nach innen kreuzen, Handflächen zeigen nach unten. Daumenspitzen aneinanderlegen und leicht hochziehen, so dass sich eine Art Kreisöffnung bildet.	HAM	Ich kommuniziere leicht und klar meine Gedanken und Ideen. Ich kann mich selbst zum Ausdruck bringen und bin frei, die Wahrheit zu sagen.
4. Herzchakra - Anahata 22 bis 28 Jahre (4 1/2 Jahre bis 6 1/2 Jahre)		Im Schneidersitz sitzen, Fingerspitzen von Daumen und Zeigefinger aneinanderlegen. Die linke Hand auf dem linken Knie, die rechte Hand auf Herzhöhe am Körper.	YAM	Ich vergebe anderen und mir selbst. Ich bin in Liebe mit anderen Menschen und dem gesamten Universum verbunden. Ich liebe und achte mich.
3. Solarplexuschakra - Manipura 15 bis 21 Jahre (2 1/2 Jahre bis 4 1/2 Jahre)		Fingerspitzen der ausgestreckten Finger in Magenhöhe aneinanderlegen, die Finger zeigen waagrecht vom Körper weg. Daumen überkreuzen.	RAM	Ich ruhe sicher in meiner Mitte. Ich habe die Macht und die Kraft, meinen Willen ruhig auszudrücken, mich einzulassen, aber auch abzugrenzen.
2. Sexualchakra - Svadhisthana 8 bis 14 Jahre (6 Monate bis 2 1/2 Jahre)		Hände mit den Handflächen nach oben in den Schoss legen, rechte Hand oben, leicht auf die linke Handfläche auflegen; die Daumenspitzen berühren einander.	VAM	Ich fühle mich wohl in meinem Körper. Mich erfüllt Lebensfreude und Begeisterung, ich bin voller Energie und Leichtigkeit.
1. Wurzelchakra - Muladhara bis 7 Jahre (Zeit im Mutterleib bis ca. 6 Monate)		Die Spitzen von Daumen und Zeigefinger zu einem Kreis aneinanderlegen. Auf das Wurzel-Chakra konzentrieren.	LAM	Ich bin gesund und in Sicherheit. Ich habe meinen Platz in der Welt und bin in Liebe und Fülle mit dem gesamten Universum verbunden.

CHAKRENTEST: http://www.eclecticenergies.com/deutsch/chakren/chakradotest.php

Widerstand ist zwecklos. Das NLS-Psychomodul und die ‚Bedienungsanleitung für ein glücklicheres Leben'
©Katrin Klink, 2013 I www.nls-akademie.de

© noofcom academy I Interne Schulungsunterlagen 2011

CHAKREN UND ORGANE

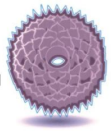
		Körperlicher Einflussbereich*	Drüsen	Störungen*	Farbe
7. Scheitelchakra - Sahasrara Scheitel, mittig		Mittelhirn, Augen, gesamter Organismus	**Zirbeldrüse** (Lichtaufnahme, Schlaf/Wach-rhythmus)	Kopfschmerzen, chron. Erkr., Immunschwäche, Nervenleiden, Lähmungen, Krebs, lebensbedrohliche Erkrankungen	Violett
6. Stirnchakra - Ajna Drittes Auge		Kleinhirn, Gesicht, Augen, Ohren, Nase, Nebenhöhlen, Hormonsystem, Nervensystem	**Hypophyse** (gesamtes endokrines System)	Kopfschmerzen, Gehirnerkrankungen, Augenleiden, Seh- u. Hörschwäche, Erkrankungen des Nervensystems	Blau
5. Halschakra - Vishuddha Kehlkopf		Hals, Kiefer, Kehlkopf, Speise- u. Luftröhre, HWS, Atmung, Stimme, Gehör, Nacken	**Schilddrüse, Nebenschilddr.** (Stoffwechsel, Kalziumhaush.)	Hals- u. Ohrenbeschwerden, Schilddrüsenleiden, Zahn- u. Zahnfleischerkrankungen, Sprachstörungen	Türkis
4. Herzchakra - Anahata Herzhöhe, mittig		Herz, Lunge, Kreislauf, Blut, Haut, Hände, Arme, Brustkorb, Bronchien	**Thymusdrüse** (Immunabwehr)	Herz-, Lungenbeschwerden, Atembeschwerden, Schulterschmerzen, Bluthochdruck, niedriger Blutdruck	Grün
3. Solarplexuschakra - Manipura unter den unteren Rippen bis zum Nabel		Magen, Leber, Galle, Milz, Bauchspeicheldrüse, Dünndarm, vegetatives Nervensystem, Bauchhöhle	**Bauchspeicheldrüse** (Verdauungsenzyme, Insulin)	Magen-, Leber, Milz- und Gallenbeschwerden, Nervenerkrankungen, Diabetes, Übergewicht, Arthritis	Gelb
2. Sexualchakra - Svadhisthana unter dem Nabel		Geschlechts- und Unterleibsorgane, Kreuzbein, Gebärmutter, Nieren, Blase, Körperflüssigkeiten, Beckenraum	**Hoden, Eierstöcke** (Geschlechtshormone)	Menstruations- und Prostata-Beschwerden, Impotenz, Blasen-, Nieren, Blut- und Lymph-Probleme	Orange
1. Wurzelchakra - Muladhara Damm/ zwischen Anus und Geschlechtsorganen		Enddarm, Dickdarm, Knochen, Steißbein, Füße, Beine	**Nebennieren** (Adrenalin)	Darmerkrankungen, Verstopfung, Hämmorrhoiden, Blasen-, Nieren-, Prostata-Probleme, Blutarmut, Blutdruck	Rot

* nach: Kalashatra Govinda: Altlas der Chakren u. a.

Widerstand ist zwecklos. Das NLS-Psychomodul und die ‚Bedienungsanleitung für ein glücklicheres Leben'
©Katrin Klink, 2013 | www.nls-akademie.de

© noofcom academy | Interne Schulungsunterlagen 2011

CHAKREN UND FARBEN

		Themen	Erfüllung	Vermeidung	Typ*	Farbe
7. Scheitelchakra - Sahasrara Scheitel, mittig		Verbundenheit mit dem Universum, geistige Kraft, Wissen, Erfahrung geistiger Welten	Spiritualität Selbstverwirklichung	Desinteresse am weltlichen Dasein	Spiritueller	Violett
6. Stirnchakra - Ajna Drittes Auge		Selbst-Bewusstsein, geistige Erkenntnis, Vorstellungskraft, schöpferische Energie, Phantasie, Weisheit	Vision,Intuition	Machtstreben, Selbstsucht	Visionär	Blau
5. Halschakra - Vishuddha Kehlkopf		Kommunikation, Ichbewusstsein, Individualität, Lern- und Konzentrationsfähigkeit, Wahrheit, Musikalität	Selbstausdruck	Ruhmsucht, Intoleranz	Kommunikator	Türkis
4. Herzchakra - Anahata Herzhöhe, mittig		Liebe, Vergebung, Toleranz, Gefühlswärme, Offenheit, gesunde Abgrenzung, Menschlichkeit, Geborgenheit	Selbstwertgefühl, Liebe	Überheblichkeit, Härte, Verbitterung	Relator	Grün
3. Solarplexuschakra - Manipura unter den unteren Rippen bis zum Nabel		Emotionalität, Mitgefühl, Wille, Empathie, Sensibilität, Macht, Selbstkontrolle	Durchsetzungsvermögen, Struktur	Machtbesessenheit, Selbstmitleid	Denker	Gelb
2. Sexualchakra - Svadhisthana unter dem Nabel		Vitalität, Sexualität und Zeugungskraft, Kreativität, Leidenschaft, Lebensfreude, Begeisterung	Körperbewusstsein, Gefühl	Triebhaftigkeit, (Lust)-Abhängigkeit	Fühlender	Orange
1. Wurzelchakra - Muladhara Damm/ zwischen Anus und Geschlechtsorganen		Selbsterhaltung, Urvertrauen, Durchhaltevermögen, Erdverbundenheit, essentielle (Über-) Lebensfunktionen	Lebenskraft, Sicherheit	Selbstsucht, Trägheit	Manifestierer	Rot

* nach Cyndi Dales 11-Chakrensystem; 8. (Schamane) + 9. (Idealist) Chakra: oberhalb des Scheitels. 10. Chakra (Naturalist): unterhalb der Füße. 11. Chakra (Befehlshaber): Hand- und Fußchakren

Widerstand ist zwecklos. Das NLS-Psychomodul und die ‚Bedienungsanleitung für ein glücklicheres Leben'
©Katrin Klink, 2013 I www.nls-akademie.de

© noofcom academy I Interne Schulungsunterlagen 2011